

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, MDCCXXIII.

VD18 90812263

Apocrypha, Das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197965

Apocrypha/

Das sind Bücher, so der heiligen
Schrift nicht gleich gehalten/ und doch
nützlich und gut zu lesen sind.

Das Buch Judith.

Das 1. Capitel.

Von der Stadt Bethsana, Nebucadnezars sieg wider Nipharad: seinem hochmuth und zorn.

1. Nipharad, der Meder könig, hatte viel land und leute unter sich bracht, und baute eine grosse gewaltige stadt, die nennete er Bethsana.

2. Ihre mawren machte er auf eiseln werckstücken, siebenzig ellen hoch, und dreissig ellen dicke.

3. Ihre thürne aber machte er hundert ellen hoch.

4. Und zwanzig ellen dicke ins geriet.

5. Und der stadt thore machte er so hoch, als thürne: und trugete auf seine macht, und grosse heerskræft.

6. Nebucadnezar aber, der könig von Assyrien, regierte in der grossen stadt Ninive, und stricke im zwölften jahr seines königreichs wider den Nipharad. Und die völker, die am wasser Euphrates, Tigris und Hydaspes wohneten, halfen ihm, und schlug ihn im grossen felde, Ragau genannt; welches vorgeissen gewesen war * Arioch, des königs zu Elassar. * I Mos. 14/1.

7. Da ward das reich Nebucadnezars mächtig, und sein heergross, und sandte botschaften zu allen, die da wohneten in Cilicien, Damascen, auf dem Libanon,

8. Carmel und in Kedar, auch zu denen in Galiläa, und auf dem grossen felde Esdrelom;

9. Und zu allen, die da waren in Canania, und jenseit des Jordans, bis gen Jerusalem, auch ins ganze land Selen, bis an das gebirge des Wöhrenlandes.

10. Zu den allen sandte Nebucadnezar, der könig von Assyrien, botschaften. Aber sie schlugens ihm alle ab, und liessen die boten mit schanden wieder heimziehen.

11. Da ward der könig Nebucadnezar sehr zornig wider alle diese lande, und schwur bey seinem königstuhl und reiche, daß er sich an allen diesen landen rächen wolte.

Das 2. Capitel.

Nebucadnezars starcke kriegesexpedition durch Holofernem, wider die ausländischen völker.

1. Im dreizehnten jahr Nebucadnezars, des königs, im zwey und zwanzigsten tage des ersten monden, ward gerathschlaget im hause Nebucadnezars, des königs von Assyrien, daß er sich wolte rächen. * c. 1/11.

2. Und er forderete alle seine räthe, fürsten und hauptleute;

3. Und rathschlagete heimlich mit ihnen, und hies sie ihnen vor, wie er gedächte alle diese lande unter sein reich zu bringen.

4. Da solches ihnen allen wohlgefiel, forderete der könig Nebucadnezar Holofernem, seinen feldhauptmann, und sprach:

5. Beuch auß wider alle reiche, die gegen abend liegen, und sonderlich wider die, so mein gebot verachtet haben.

6. Du sollt keinem reiche verschonen; und alle veste städte sollt du mir unterthänig machen.

7. Da forderete Holofernes die hauptleute, und die obersten des Assyrischen kriegesvolcks, und rüstete das volck zum kriege, wie ihm der könig geboten hatte, * hundert und zwanzig tausend zu fusse, und zwölff tausend schügen zu rosse. * c. 7/2.

8. Und er ließ alle sein kriegesvolck vor ihm hinsiechen, mit ungeschätzlichen tamselen, grossen vorrath; dazu mit oxen und schaafen, ohne zahl, für sein volck.

9. Und ließ auß gang Syrien korn zuführen zu seinem tuge.

10. Gold

10. Gold und geld aber nahm er auß der maassen viel mit sich auß des königes kammer.

11. Und zog also fort mit dem ganzen heer, mit wagen, reutern und schügen, welche den erdboden bedekten wie heuschrecken.

12. Da er nun über die grenze des Assyrischen landes gezogen war, kam er zu dem grossen gebirge Tizge, an der linken seiten Cilicien, und eroberte alle ihre städte, und veste städte.

13. Und zerstörte Meloschi, eine berühmte stadt, und beraubte alle leute in Tharsis, und die kinder Ismagel, die da wohnten gegen der wästen, und gegen mittag des landes Chellen.

14. Er zog auch über den Phrath, und kam in Mesopotamien, und zerstörte alle hohe städte, die er fand, vom bach Mamre an bis ans meer.

15. Und nahm die grenzen ein, von Cilicien an, bis an die grenzen Zoppe, die gegen mittag liegen.

16. Und führte auch weg die kinder Median, und raubte all ihr gut, und schlug alle, die ihm widerstrebten, mit der schärfe des schwerts.

17. Darnach reiste er hinab ins land Damoson, in der ende, und verbrante all ihre gebirge, und ließ niederhauen alle bäume und weinberge.

18. Und das ganze land * fürchte sich vor ihm. * c. 4. 1.

Das 3. Capitel.

Holofernis sieg wider die ausländischen künige.

1. **D**a schickten die künige und fürsten von Syrien, Mesopotamien, Syrien Sobol, Libyen und Cilicien, ihre botschaften auß allen städten und landen, die kamen zu Holofernes, und sprachen:

2. Wende deinen zorn von uns:

3. Denn es ist besser, daß wir Nebucadnezar, dem grossen künige, dienen, und die gehorsam seyn, und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen, und gewinnen gleichwol nichts.

4. Alle unsere städte, güter, herge, higel, äcker, oßsen, schaaf, ziegen, rüsse und kameele, und was wir nur haben, dazu auch unser gesinde, ist* alles dein: schaffe damit, was du wilt. * I Kön. 20, 4.

5. Ja auch wir sammt unsern kindern sind deine knechte. Komm zu uns, und sey unser gnädiger herr, und brauche unsers dienstes, wie dir gefällt.

6. Da zog Holofernes vom gebirge herab, mit dem ganzen kriegesvolck, und nahm die besten städte und das ganze land ein.

7. Und lase da knechte auß, das besie sie volck, das er unter ihnen fand.

8. Davon erschrecken alle lande so sehr, daß die regenten und vornehmsten auß allen städten, sammt dem volck, ihm entgegen kamen, und nahmen ihn an mit krängen, kerzen, reigen, pauten und pfeiffen.

9. Und konnten dennoch mit solcher ehre keine gnade erlangen.

10. Denn er zerbrach ihre städte, und hauete ihre häyne um.

11. Denn Nebucadnezar, der künig, hatte ihm geboten, daß er alle götter in den landen vertilgen solte; auf daß alle völker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gott preiset.

12. Da er nun Syrien Sobol, Apamean und Mesopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern ins land Sabaa, und nahm ihre städte ein, und lag da dreissig tage lang. Indes forderete er sein kriegesvolck alles zusammen.

Das 4. Capitel.

Leibliche und geistliche schutzwehre derer zu Bethulia.

1. **D**a die kinder Israel, die im lande Juda wohnten, solches höreten, * fürchten sie sich sehr vor ihm. * c. 2, 18.

2. Und zittern und schrecken kam sie an: denn sie besorgten sich, er mögte der stadt Jerusalem, und dem tempel des HEROD auch so thun, wie er den andern städten und ihren gótenhäusern gethan hatte.

3. Darum sandten sie ins ganze land Samarien umher, bis an Jericho, und besagten die vestungen auf den bergen.

4. Und machten mauern um ihre stecten, und schafften vorach zum kriege.

5. Und der priester Jojakim schrieb zu allen, so gegen Esdrefom wohneten, das ist, gegen dem grossen selde bey Dothaim, und zu allen, da die feinde mögten durchkommen; daß sie

sie die klippen am gebirge gegen Jerusalem solten vermahnen.

6. Und die kinder Israel thäten, wie ihnen Josaiim, des HERRN priester, befohlen hatte.

7. Und alles volck schrey mit ernst zum HERRN; und sie und ihre weiber demüthigten sich mit fasten und beten. * Jon. 3. 5. sqq.

8. Die priester aber zogen säcke an, und die kinder lagen vor dem kempel des HERRN; und des HERRN altar bedeckete man mit einem sacke.

9. Und sie schryen zum HERRN, dem Gott Israel, einmüthiglich, daß ihre kinder und weiber nicht weggeführt, ihre städte nicht zerstört, ihr heiligthum nicht verunreiniget, und sie von den heyden nicht geschändet würden.

10. Und Josaiim, der hohepriester des HERRN, ging umher, vermahnete das ganze volck Israel.

11. Und sprach: Ihr sollt ja wissen, daß der HERR euer gebet erhören wird, so ihr nicht ablasset mit fasten und beten vor dem HERRN.

12. Gedencket an Moisen, den diener des HERRN, der nicht mit dem schwerte, sondern mit heiligem gebet den Almalek schlug, der sich auf seine kraft und macht, auf sein heer, schild, wagen und reuter verließ. * 2 Mos. 17. 11.

13. So soll es auch gehen allen feinden Israel, so ihr euch also besetzt, wie ihr angefangen habet.

14. Nach solcher vermahnung thaten sie den HERRN; und blieben vor dem HERRN, also, daß auch die priester in säcken gingen, und aschen auf dem haupt hatten, und also brandopfer dem HERN aufrechtsetzten: und thaten alle den HERN von gangem hergen, daß er sein volck Israel besuchen wolte.

Das 5. Capitel.

Holofernes erkundiget von Achior, wie es um die Israelite beschaffet sey.

1. Und es ward dem Holoferni, dem feldhauptmann von Assyrien, angetragen, daß die kinder Israel sich rüsten, und sich wehren wolten, und wie sie die klippen am gebirge eingenommen hätten. Da ergrimmete Holofernes, und forderete alle obersten und hauptleute der Moabiter und Ammoniter, und sprach zu ihnen:

2. Saget an, was ist die für ein volck, das im gebirge wohnet? Was haben sie für große städte? Was vermögen sie? Und was für kriessvolck und könige haben sie? Daß sie allein vor allen andern im morgenlande uns verachten, und sind uns nicht entgegen gegangen, daß sie uns annehmen mit friede.

3. Da antwortete Achior, der oberste aller kinder Ammon, und sprach:

4. Mein heer, wilt du es gerne hören, so wil ich dir die wahrheit sagen, was die für ein volck sey, das im gebirge wohnet, und dir nicht lügen.

5. Die volck ist aus Chaldäa herkommen,

6. Und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet: denn sie wolten nicht folgen den göttern ihrer väter in Chaldäa. * Gesch. 7. 2.

7. Darum verließen sie die sitten ihrer väter, welche viel gätter hatten, auf daß sie dem einigen Gotte des himmels dienen mögten; welcher ihnen auch gebot zu ziehen von dannen, und zu wohnen in Haran.

8. Da nun in allen den landen theure zeit war, reiseten sie hinab in Egyptenland; da ist ihrer in vier hundert jahren so viel worden, daß man sie nicht zählen konnte.

9. Da aber der könig in Egypten sie beschwerte mit erde führen, und siegel machen, seine städte zu bauen, riefen sie zu ihrem HERN, der schlug ganz Egypten mit mannigley plage. * 2 Mos. 1. 10. sqq.

10. Da nun die Egypten sie von sich ausgestossen hatten, und die plage von ihnen abließ, und wolten sie wieder fahen, und zu dienst ins land führen, that ihnen Gott des himmels das meer auf, also, daß das wasser auf beyden seiten vest stand, wie eine mauer: und sie gingen trockenes fusses auf des meers grund, und kamen davon. * 2 Mos. 12. 33.

11. Da aber die Egypten ihnen mit ihrem ganzen heer nacheilten, wurden sie alle ersäuffet im meer, also, daß auch nicht einer wäre überblieben, der es hätte können nachsagen. * 2 Mos. 14. 28.

12. Und da die volck aus dem rothen meer kam, lagerte es sich in der wüste des berges Sina, da wurde kein mensch wohnen, noch sich enthalten konnte.

13. Da * ward das bittere wasser süße, daß sie es tranken, und freigten brot vom himmel vierzig jahre lang. * 2M. 15, 25. f. 2M. 16, 35.

14. Und wo sie zogen ohne bogen, pfeil, schild, und schwert, da stricke Gdt für sie, und siegete.

15. Und niemand konnte diesem volcke schaden thun, ohn allein, wenn es abwich von den geboten des HErrn, seines Gdtes.

16. Denn so oft sie ausser ihrem Gdt einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführt mit allen schanden.

17. So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den geboten ihres Gdtes, gab ihnen der Gdt des himmels wiederum sieg wider ihre feinde.

18. Darum * vertilgeten sie der Cananiter künige, den Jebusiter, den Phereziter, den Heviter, den Amoriter, und alle gewaltigen zu Hesbon, und nahmen ihr land und städte ein. * Jos. 12, 7. sq.

19. Und ging ihnen wohl, so lange sie sich nicht veründigten an ihrem Gdt. Denn ihr * Gdt haßet das unrecht. * Ps. 5.

20. Sie sind auch vor diesen zeiten oft vertrieben von vielen völkern, und weggeführt in fremde lande; darum, daß sie abgewichen waren von dem gebote, das ihnen Gdt gegeben hatte, daß sie darin wandeln sollten.

21. Aber sie sind neulich wiederkommen auß dem elende, darin sie waren, nachdem sie sich wieder bekehret haben zum HErrn, ihrem Gdt, und haben sich wieder gesetzt in diesem gebirge, und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr heiligthum ist.

22. Darum, mein herr, laß forschen, ob sich diß volck veründiget hat an ihrem Gdt, so wollen wir hinauf ziehen, und ihr Gdt wird sie dir gewißlich in die hände geben, daß du sie bringest.

23. Haben sie sich aber nicht veründiget an ihrem Gdt, so schaffen wir nichts wider sie; denn * ihr Gdt wird sie beschirmen, und wir werden zu spott werden dem ganzen lande. * c. 6, 2.

24. Da Achior solches geredet hatte, wurden alle hauptleute des Holofernis zornig, und gedachten ihn zu tödten, und sprachen unter einander:

25. Wer ist dieser, der solches sagen darf, daß die kinder Israhel sich sollten erwehren wider den künig Nebucad Negas, und sein kriegsvolk? Sind es doch eiserne nackete leute und keine krieger.

26. Daß aber Achior sehe, daß er gelogen habe, so laßet uns hinauf ziehen, und wenn wir ihre besten leute fahen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen; auf daß alle völker innen werden, daß Nebucad Negas ein * gott des landes sey, und kein ander. * c. 3, 11. c. 6, 2.

Das 6. Capittel.

Achior gen Bethulia gebracht.
1. Wenach ergrimmete * Holofernes auch über den Achior, und sprach: * c. 15, 27.

2. Wie darfst du uns weisagen, daß * das volck Israhel solle von seinem Gdt schug haben? Wenn wir sie aber nun schlagen, wie einen einigen menschen, so wirst du sehen, daß kein ander Gott ist denn allein Nebucad Negas; und denn sollt du auch durch der Affireer schwert mit ihnen erstochen werden, und ganz Israhel soll mit dir umkommen. So wirst du denn innen werden, daß Nebucad Negas ein herr sey aller welt; * c. 5, 23.

3. Wenn du mit meinem schwert erstochen wirst, und liegst unter den erschlagenen Israhel, und mußt sterben und verderben.

4. Meynest du aber, daß deine weisagung gewiß ist, so darfst du nicht erschrecken noch erblasen.

5. Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen: Denn ich wil dich ietzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen strafe.

6. Da befahl Holofernes seinen knechten, daß sie Achior greiffen sollten, und hinein gen Bethulia führen, in die hände der kinder Israhel.

7. Und die knechte Holofernis greiffen ihn. Und da sie übers blatsfeld ans gebirge kamen, zogen gegen ihnen herauß die schägen.

8. Da wichen sie auf eine seite am berge, und bunden Achior an einen baum, mit händen und füßen, und stießen ihn hinunter, und ließen ihn also hangen; und zogen wider zu ihrem herrn.

9. Aber die kinder Israhel kamen her:

Das 7. Capitel.

Belagerung der Stadt Bethulia.

1. **D**Es andern tages gebot Holofernes seinem kriegesvolck, daß man auf seyn solte wider Bethulia.

2. Und hatte* hundert und zwanzig tausend zu fuß, und zwölf tausend zu roß, ohne den haufen, den er gewählet hatte an jedem orte, wo er ein land eingenommen hatte.*c.2,7.

3. Dieses kriegesvolck rüstete sich alles wider die kinder Israhel: und sie lagerten sich oben auf den berg gegen* Dothaim, von Belma an bis gen Chelmon, das da liegt gegen Esdrelom.*c.4,5.

4. Da nun die kinder Israhel das groesse volck der Assyrer sahen, fielen sie auf die erde, und legten asche auf ihre haupter, und haben alle zugleich, daß der Gdt Israhel seine barmhertzigkeit erzeigen wolte über sein volck.

5. Und sie rüsteten sich mit ihren waffen, und nahmen die klippen ein am berge, und bewahreten sie tag und nacht.

6. Da aber Holofernes umher zog, merckte er, daß außserhalb der stadt gegen mittage ein brunn war, welcher durch röhren in die stadt geleitet war: diese röhren hieß er abhauen.

7. Und wievöl sie nicht ferne von der mauer kleine brunnlein hatten, da sie heimlich wasser holten: so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laben konten.

8. Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holoferne, und sprachen:

9. Die kinder Israhel dürfen sich nicht gegen uns wehren: sondern hatten sich heimlich auf in den beerge und hügel, darunter sie sicher sind.

10. Darum laß nur die brunnen verwahren, daß sie nicht wasser holen mögen, so müssen sie ohne schwert sterben, oder die noth wird sie dringen, daß sie die stadt übergeben müssen, welche sie meynen, daß sie nicht zu gewinnen seyn, weil sie in bergen lieget.

11. Dieser rath gefiel Holofernes und seinen kriegsleuten wohl, und legte ie hundert zu ieglichem brunn.

12. Da man nun zwanzig tage die brunnen verwahret hatte, hatten

Da 5

die

herunter von Bethulia zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulia, und führten ihn unter das volck, und fragten ihn, wie das zugegangen wäre, warum ihn die Assyrer gehencket hätten?

10. Zur selbigen zeit waren die obersten in der stadt Sphas, der sohn Micha, vom stamme Simeon, und Charai, der auch Dithoniel hieß.

11. Vor diesen ältesten, und vor allem volcke sagte Uchior alles, was ihn Holofernes gefragt, und was er geantworcket hätte, und daß ihn Holofernes leute um dieser antwort willen hätten tödten wollen. Aber Holofernes hatte befohlen, man solte ihn den kindern Israhel überantworten, auf daß, wenn er die kinder Israhel geschlagen hätte, daß er ihn, den Uchior, auch wolte strafen und umbringen.*c.5,2,saq.

12. Darum, daß er gesagt hatte, der Gdt des himmels würde ihr schutz seyn.

13. Da Uchior solches gesagt hatte, fiel alles volck auf ihr angesicht und beteten den HERR an, weilnen alle zugleich, und beteten zum HERRN, und sprachen:

14. HERR, Gdt des himmels und der erden, siehe an ihren hochmuth und unser elend, und siehe deine heiligen gnädiglich an, und beweise, daß du nicht verlässest, die auf dich trauen, und fürgest, die auf sich und ihre macht trogen.

15. Also weineten und beteten sie den ganzen tag, und trösteten den Uchior, und sprachen:

16. Der Gdt unser väter, deß macht du gepreiset hast, wird dies also vergelten, daß sie nicht ihre lust an dir sehen: sondern daß du sehest, wie daß sie geschlagen und verurtheilt werden.

17. Und wenn uns der HERR, unser Gdt, errettet, so sey Gdt mit dir unser uns. Und wilt du, so solt du mit alle den deinen bey uns wohnen.

18. Da nun das volck wieder von einander ging, führte ihn Sphas mit sich in sein haus, und richtete ein groß abendmahl zu.

19. Und bat zu sich alle ältesten, und lebeten wohl nachdem sie lang gesaset hatten.

20. Darnach ward das volck wieder zusammen gefordert, und beteten um hülfe von dem Gdt Israhel in der versamlung die ganze nacht.

die von Bethulia kein wasser mehr weder in cisternen, noch sonst, daß sie einen tag länger nach nothdurft haben mögen; und man mußte täglich den leuten das wasser zumessen.

13. Da kam weib und mann, jung und alt, zu Asia und den ältesten, klagten und sprachen: *Gott sey richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche noth bringet, damit, daß ihr uns nicht wolket lassen mit den Assyern friede machen, so uns doch Gott in ihre hände gegeben hat, *2 Mos. 5, 21.

14. Und wir keine hülfe haben, sondern müssen vor ihren augen *vor durst verschmachten, und jämmerlich umkommen. *2 Mos. 17, 3.

15. Darum fordert das volk zusammen, daß wir uns dem Holoferni williglich ergeben.

16. Denn *es ist besser, daß wir uns ergeben, und heym leben bleiben, und also Gott loben, denn daß wir umkommen, und vor aller welt zu schanden werden, und sehen sollen, daß unsere weiber und kinder so jämmerlich vor unsern augen sterben müssen. *c. 3, 3.

17. Wir bezeugen heute vor himmel und erden und vor unserer vätern, daß wir uns nicht strafet um unserer sünde willen, daß wir euch gebeten haben, die stadt dem Holoferni aufzugeben, daß wir doch durchs schweert bald umkämen, und nicht so lange vor durst verschmachten.

18. Da ward ein groß heulen und weinen im ganzen volk eiliche stunden lang, und schreyen zu Gott, und sprachen.

19. Wir haben gesündigt, sammt unsern vätern, wir haben mißhandelt, und sind gottlos gewesen.

20. Aber du bist barmherzig, darum sey uns gnädig, und strafe du uns selbst; und diereil wir dich bekennen, übergib uns nicht den heyden, die dich nicht kennen, daß sie nicht rühmen: Wo ist nun ihr Gott?

21. Da sie nun lange geschrien und gemeinet hatten, und ein wenig war stille worden, stund Asias auf, weinete und sprach:

22. Lieben brüder, habt doch geduld, und laßt uns noch fünf tage der hülfe erharren von Gott:

23. Ad er uns wolke gnade erzeigen, und seinen namen herrlich machen.

24. Wird uns diese fünf tage nicht geholfen, so wollen wir thun, wie ihr gebeten habet.

Das 8. Capitel.

Der Judith vermahnung und rath an die ältesten des volkes.

1. Solches kam vor Judith, welche war eine Witwe, eine tochter Merari, des sohns U, des sohns Josephs, des sohns Asa, des sohns Elai, des sohns Zammor, des sohns Gedeon, des sohns Rappaim, des sohns Achitob, des sohns Malchid, des sohns Enan, des sohns Nathania, des sohns Sealthiel, des sohns Simeon.

2. Und ihr mann hatte geheissen Manasses, der war in der gersten-ernste gestorben.

3. Denn da er auf dem felde war bey den arbeitern, ward er krank von der hitze, und starb in seiner stadt Bethulia, und ward zu seinen vätern begrabt.

4. Der ließ die Judith nach, die war nun drey jahr und sechs monden eine Witwe.

5. Und sie hatte ihr oben im hause ein sonderlich kämmerlein gemacht, darin sie saß mit ihren mägden.

6. Und war bekleidet mit einem sack, und fastete täglich ohne am Sabbath, neumonden und andern festten des hauses Israhel. Und sie war schön und reich, und hatte viel gesindes, und hafe voll oxsen und schaafe. *Sut. v. 2, 32.

7. Und hatte ein gut gerüchte bey jederman, daß sie Gott fürchtete, und forste niemand übel von ihr reden. *Ruth 3, 11.

8. Diese Judith, da sie hörte, daß Asias zugesaget hatte, die stadt nach fünf tagen den Assyern aufzugeben, sandte sie zu den ältesten Chamabri und Charmi.

9. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß *Asias gemilliget hat, die stadt den Assyern aufzugeben, wann uns in fünf tagen nicht geholfen wird? *c. 7, 21. sqq.

10. Wer seydt ihr, daß ihr Gott versucht? Das dienet nicht gnade zu erwerben, sondern vielmehr zorn und ungnade.

11. Wollt ihr dem HERRN eures gefallens zeit und tze bestimmen, wenn er helfen soll?

12. Doch

12. Doch der HERR ist geduldig; darum laßet uns das leid seyn, und gnade suchen mit thränen.

13. Denn GOTT zürnet nicht wie ein mensch, daß er sich nicht verzeihen lasse.

14. Darum sollen wir uns demüthigen von herzen, und ihm dienen, und mit thränen vor ihm beken, daß er seines gefallens barmherzigkeit an uns erzeigen wolle:

15. Und wie wir jetzt frauen müssen von wegen ihres hochmuths, daß wir uns nach diesem jammer wieder freuen mögen, daß wir nicht gefolget haben * der sünde unserer väter, die ihren GOTT verließen, und fremde götter anbeteten, darum sie ihren feinden übergeben und von ihnen erschlagen, gefangen und geschändet sind.

* Richt. 2. 11. c. 3. 6. 7.

16. Wir aber kennen keinen andern GOTT ohn ihn allein, und wollen mit demuth von ihm hülfe und trost warten:

17. So wird er der HERR, unser GOTT, unser blut retten von unsern feinden, und alle heyden, die uns verfolgen, demüthigen und zu schanden machen.

18. Und ihr, lieben brüder, die ihr seyd die ältesten, tröstet das volck mit euren worten, daß sie bedenken, daß unsere väter * auch versucht wurden, daß sie bewähret würden, ob sie GOTT von herzen dieneben.

* 5 Mos. 15. 3.

19. Erinneret sie, wie unser vater * Abraham manngerley versucht ist, und ist Gottes freund worden, nachdem er durch manngerley anfechtung bewähret ist. * 1 M. 23. 1. 2.

20. Also sind auch Isaac, Jacob, Moses, und alle, die GOTT lieb gewesen sind, beständig blieben, und haben viel trübsal überwinden müssen.

21. Die andern aber, so die trübsal nicht haben wollen annehmen mit gottesfurcht, sondern * mit ungeduld wider GOTT gemurren und gelästert haben, sind vom dem verderber und durch * die schlangen umbracht. * 4 Mos. 21. 6. 1 Cor. 10. 9.

22. Darum laßt uns nicht ungeduldig werden in diesem leiden, sondern bekennen, daß es eine strafe ist von GOTT, viel geringer, denn unsere sünden sind; und glauben, daß

wir * gezüchtigt werden, wie seine knechte, zur besserung, und nicht zum verderben. * 1 M. 118. 18.

23. Darauf antwortete Dias, und die ältesten: Es ist alles wahr, wie du gesagt hast, und ist an deinen Worten nichts zu streifen.

24. Darum * bitte für uns zum HERRN: denn du bist ein heilig gottesfürchtig weib. * 1 Sam. 7. 18.

25. Und Judith sprach: Weil ihr dafür haltet, daß auß GOTT sey, was ich gesagt habe, so wollet ihr auch prüfen, ob dasjenige, so ich vorhabe zu thun, auß GOTT sey, und bittet, daß GOTT glück dazu gebe.

26. Diese nacht wartet am * thor, wenn ich hinaus gehe mit meiner magd, und betet, daß der HERR in diesen fünf tagen, wie ihr gesagt habt, sein volck Israel krönen wolte. * c. 10. 7.

27. Was ich aber vor habe, sollt ihr nicht nachforschen; sondern betet allein für mich zum HERRN, unserm GOTT, bis ich euch weiser anzeige, was ihr thun sollt.

28. Und Dias, der Fürst Juda, sprach zu ihr: Gehe hin im friede, der HERR sey mit dir, und räche uns an unsern feinden, und sie gingen also wieder von ihr.

Das 9. Capitel.

Der frommen Judith gebet zu GOTT.

1. Demnach ging Judith in ihre Kämmerlein, und bescheidete sich mit einem sack, * und streute asche auf ihre haupt, und fiel nieder vor dem HERRN, und schreie zu ihm, und sprach: * c. 4. 14.

2. HERR, GOTT meines vaters Simeon, dem * du das schwert gegeben hast, die heyden zu strafen, so die jungfrau genothzüchtigt und zu schanden gemacht hatten, und hast ihre weiber und kocher wiederum fahen, und sie berauben lassen durch deine knechte, die da in deinem eifer geeifert haben; hilf mir armen wifwen, HERR, mein GOTT. * 1 Mos. 34. 25.

3. Denn * alle hülfe, die vorzeiten und hernach geschehen ist, die hast du gethan; und was du wilt, das muß geschehen. * 1 M. 3. 9. Ps. 74. 12.

4. Denn wenn du wilt helfen, so kans nicht fehlen; und du weißt wohl, wie du die feinde strafen sollt.

A q 6

5. CHANE

5. Schau' ich auf der Assyrischer heer, wie du* vorzeiten auf der Egypter heer schaukeste, da sie deinen knechten nachjageten mit grosser macht, und erregten auf ihre wagen, reuter und grosses heeresvolk. * 2 Mos. 14/24.

6. Da du sie aber ansehst, werden sie verzagt:

7. Und die tiefe überleile sie, und das wasser ersäuffte sie.

8. Also geschehe auch jetzt diesen, HERR, die da trogen auf ihre macht, wagen, spieße und geschütze; und tennen dich nicht, und denken nicht, daß du, HERR, unser Gott, der feist, der* da den krieges heuzer von anfang, und heisset billig HERR. * c. 16/3. Ps. 46/10.

9. Strecke auß deinen arm, wie vorzeiten, und erschmettere die feinde durch deine macht, daß sie umkommen durch deinen zorn, die sich rühmen, sie wollen dein heiligtum zerstören, und die hülfe deines namens entheiligen, und mit ihrem schwert deinen altar umwerfen.

10. Strafe ihren hochmuth durch ihr eigen schmerz, daß er mit seinen eigenen augen gefangen werde, wenn er mich ansehst, und durch meine freundliche wortte betrogen werde.

11. Gib mir einen muth, daß ich mich nicht entfuge vor ihm und vor seiner macht, sondern daß ich ihn stürzen möge.

12. Das wird deines namens ehre seyn, daß ihn ein weib darnieder geleyet hat.

13. Denn du, HERR, * kanst wol sieg geben ohne alle menge, und thast nicht lust an der stärke der rösse. Es haben dir die thöfftartigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der elenden und demüthigen gebet. * 1 Sam. 14/6.

+ Ps. 147/10. ++ Luc. 18/14.

14. O HERR, du Gott des himmels, schöpfer der wasser und HERR aller dinge, erhö're mein aermes gebet, die ich allein auf deine barmherzigkeit traue.

15. Gedenke, HERR, an deinen bund, und gib mir ein, was ich reden und denken soll, und gib mir glück dazzu; auf daß dein haus bleibe, und alle heyden erfahren, daß du Gott bist, und kein ander ausser dir. * Es. 37/20. c. 49/23. 26.

Das 10. Capitel.

Der Judith außzug ins lager Holofernis.

1. Da sie nun aufgebetet hatte, fund sie auf,

2. Und ruffte ihrer magd Abra, und ging herunter ins haus, legete den sack abe, und zog ihre* witzigen kleider auß; * c. 16/9.

3. Und wusch sich, und salbete sich mit köstlichem wasser, und fochte ihre haare ein, und setzte eine haube auf, und zog ihre schöne kleider an; und schmückte sich mit spangen und geschmeide, und zog allen ihren schmuck an.

4. Und der HERR gab ihr gnade, daß sie lieblich anzusehen war: Denn sie schmückte sich nicht auß vormig, sondern Gott zu lobe.

5. Und sie gab ihrer magd eine gepichte haut voll weins, und einen krug mit öl, und einen sack, darin sie hatte feigen, mehl und brot, das sie essen durffte; und sie ging dahin.

6. Und am thore fand sie Osiam, und die ältesten, die ihrer marketen, wie es verlassen war. * c. 8/26.

7. Und sie wundereten sich, daß sie so schön war.

8. Doch fragten sie nicht, was sie vorhatte, sondern lieffen sie hinaus und sprachen: Der Gott unsrer väter gebe dir gnade, und lasse dein vornehmen gerathen, daß sich Israel dein freue; und dein name gerecht werde unter die heiligen.

9. Und alle, die da waren, sprachen: Amen, Amen.

10. Aber Judith beke, und ging fort mit ihrer magd Abra.

11. Und da sie frühe morgens den berg hinab ging, begegneten ihr die wächter der Assyrischer, und fielen sie an, und fragten sie, von wannen sie käme, und wo sie hin wolte?

12. Und sie antwortete: Ich bin ein Hebräisch weib, und bin von ihnen geflohen: Denn ich weiß, daß sie euch in die hände kommen werden, darum, daß sie euch verachtet haben, und nicht wollen gnade suchen, und sich willig ergeben.

13. Darum hab ich mir vorgenommen, zu dem fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre heimlichkeit offenbare, und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen möge, daß er nicht einen mann verlieren dürfe. 15.

15. Diemeil sie so redete, schaueten sie sie an, und *verwundereten sich sehr, daß sie so schön war: *v. 8.

16. Und sprachen: Das möge dich helfen, daß du es so gut megest, und zu unserm herrn gehen wilt.

17. Denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig seyn, und wirst von hergen ihm wohlgefallen.

18. Und sie führten sie hin in Holofernes gezelt, und sagten ihm von ihr.

19. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen ihr.

20. Und seine diener sprachen unter einander: Das Ebräische volck ist tegun nicht zu verachten, weil es schöne weiber hat. Sollte man um solcher schönen weiber willen nicht kriegen?

21. Da nun Judith Holofernem sahe sitzen unter seinem teppich, der schön gewirckt war mit purpur und gold, und mit smaragden, und viel edelsteinen gezieret, *fiel sie vor ihn nieder, und befele ihn an. Und Holofernes hieß sie wieder aufstehen.

* Dan. 2/46.

Das 11. Capitel.

Gespräch Judith mit Holoferne.

1. Und Holofernes sprach zu ihr: **U**ntergetrost und fürchte dich nicht: Denn ich habe nie keinem menschen leid gethan, der sich unter den künig Nebucadnezar ergehen hat.

2. Und hätte mich dein volck nicht verachtet, so hätte ich nie keinen spieß aufgehoben wider sie.

3. Nun sage an, warum bist du von ihnen gewichen, und zu mir kommen?

4. Judith antwortete ihm, und sprach: Du wolkst deine magd gnädiglich hören. Wirst du thun, wie dir deine magd anzeigen wird, so wird dir der HERR glück und sieg geben.

5. GOTT gebe Nebucadnezar glück und heyl, dem künige des ganzen landes, der dich aufgeschicket hat, alle ungehorsame zu strafen: Denn du kauft ihm unterthan machen nicht allein die leute, sondern auch alle thiere auf dem lande.

6. Denn deine vernunft und weisheit ist hoch berühmt in aller welt, und iederman weiß, daß du

der gewaltigste fñrst bist im ganzen kñnigreich; und dein gñt regiment wird überall gepreiset.

7. So wissen wir auch, *was Achior geredet hat, und wie du dagegen mit ihm gethan hast. *c. 5/3. 19.

8. Denn unser GOTT ist also erzñret über unsere sñnde, daß er durch seine propheten hat verkñndigen lassen, er wolle das volck strafen um seiner sñnde willen.

9. Weil nun das volck Israhel weiß, daß sie ihren GOTT erzñret haben, sind sie erschrocken vor dir.

10. Dazu leiden sie groffen hunger und müssen *vor dir ver-schmachten: *c. 7/14-17.

11. Und haben iegund vor, ihr vieh zu schlachten, daß sie desselben blut trincken, und das heilige opfer zu essen, an corn, Wein und öl, das ihnen GOTT verboten hat, daß sie es auch nicht anrñhren solten. Darum ist gewiß, daß sie müssen umkommen, weil sie solches thun.

12. Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen gestohlen; und der HERR hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches solte anzeigen.

13. Denn ob ich wol zu dir bin kommen, so bin ich doch nicht darum von GOTT abgefallen; sondern wil meinem GOTT noch dienen bey dir. Und deine magd wird hinaus gehen, und GOTT anbeten, der wird mir offnbaren, wenn er ihnen ihren lohn geben wil, für ihre sñnde. So wil ich denn kommen, und wil dies anzeigen, und dich miten durch Jerusalem führen, daß du alles volck Israhel habest, wie schaaf, die keinen hirten haben; und wird nicht ein hund dich dürfen anbel-len. Denn das hat mir GOTT offnbaret.

14. Weil er über sie erzñret ist, und hat mich gesandt, daß ich dies anzeige.

15. Diese rede gestel Holoferne und seinen knechten wohl; und sie wundereten sich ihrer weisheit, und sprachen unter einander:

16. Des weibes gleichen ist nicht auf erden, von *schöne und weisheit. *c. 10/15-20.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat GOTT also geschickt, daß er dich hergesandt hat, ehe denn das volck in meine hand came. Wird nun dein GOTT solches anbringen,

926 Holofernes machet ein panquet, Das Buch (E. 12. 15.) wird entzündet; wie du gesagt hast, so soll er auch mein GOTT seyn; und du sollst groß werden bey dem Könige Nebucadnezar, und dein name soll gepreiset werden im ganzen Königreich.

Das 12. Capitel.

Holofernis panquet und trunckendheit.

1. Und ließ er sie hinein führen in die schatzkammer, da sie bleiben sollte; und befahl, daß man sie von seinem tisch speisen sollte.

2. Aber Judith antwortete, und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner speise, daß ich mich nicht veründige, sondern ich habe ein wenig mit mir genommen, davon wil ich essen.

3. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir gebracht hast, woher sollen wir dir anders schaffen?

4. Judith antwortete: Mein herr, so gewis du lebest, ehe deine magd alles verzehren wird, so wird GOTT durch mich außrichten, was er vor hat.

5. Und da sie die knechte ins gemach führen wolten, wie er befohlen hatte,

6. Bat sie, daß man ihr erlaubete abends und morgens herauß zu gehen, und ihr gebet zu thun zum HERRN.

7. Da befahl Holofernes seinen kammerdienern, daß man sie drey tage sollte frey auß- und ein lassen gehen, ihr gebet zu thun zu GOTT.

8. Und des abends ging sie herauß in das thal vor Bethulia, und wusch sich im wasser.

9. Darnach besetzte sie zum HERRN, dem GOTT Israel, daß er ihr glück gäbe sein volck zu erlösen. * c. 9. 15.

10. Und ging wieder in das gezelt, und hielt sich rein, und aß nicht vor abends.

11. Am vierden tage machte Holofernes ein abendmahl seinen nächsten dienern allein, und sprach zu Bagoa, seinem kämmerer: Gehe hin, und berede das ebräische weib, daß sie sich nicht wegeze zu mir zu kommen. * Esch. 1. 5. 5.

12. Denn es ist eine schande bey den Assyren, daß ein solch weib sollte unbeschlafen von uns kommen, und einen mann genavret haben.

13. Da kam Bagoa zu Judith: Ehre frau, ihr wollet euch nicht negern zu meinem herren zu ehren zu kommen, und mit ihm essen und trincken, und fröhlich seyn.

14. Da sprach Judith: Wie darf ichs meinem herren versagen?

15. Alles, was ihm lieb ist, das wil ich von hergen gerne thun, alle mein lebenlang.

16. Und sie stund auf, und schmückete sich, und ging hinein vor ihn, und stund vor ihm.

17. Da waltete dem Holofernes sein herr: denn er war entzündet mit brunst gegen ihr. * c. 10. 19.

18. Und sprach zu ihr: Gehe nieder, setz dich und sey fröhlich; denn du hast gnade funden bey mir.

19. Und Judith antwortete: Ja herr, ich wil fröhlich seyn; denn ich bin mein lebenlang so hoch nicht geehret worden.

20. Und sie aß und trant vor ihm, was ihr ihre magd bereitet hatte.

21. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und trant so viel, als er sonst nicht pflegte zu trincken.

Das 13. Capitel.

Entzündung Holofernis; Danksagung Judith und ihres volcks.

1. Es nun sehr spät ward, gingen seine diener hinweg in ihre gezelt: und sie waren alles sammt trincken.

2. Und Bagoa machte des Holofernis kammer zu, und ging davon. Und Judith war allein bey ihm in der kammer.

3. Da nun Holofernes im bette lag, truncken war, und schlief.

4. Sprach Judith zu ihrer magd, sie sollte draussen wachen vor der kammer.

5. Und Judith trat vor das bette, und besetzte heimlich mit thränen.

6. Und sprach: HERR, GOTT Israel, * stärke mich, und hilf mir gnädiglich das werck vollbringen, das ich mit ganzem vertrauen auf dich habe vorgenommen, daß du deine stadt Jerusalem erhöhest, wie du zugesaget hast. * Richt. 16. 28.

7. Nach solchem gebet trat sie zu der säulen oben am bette, und langete das schwert, das daran hing.

8. Und zog es auß, und ergriff ihn bey dem schopf, und sprach abermal:

9. HERR

9. HERR GOTT, stärke mich in dieser sünde: Und sie hieb zweimal in den hals mit aller macht; darnach schnidte sie ihm den kopf ab, und wälzte den leib auß dem bette, und nahm die decke mit sich.

10. Darnach ging sie herauß, und gab das haupt Holofernis ihrer magd, und hieß es in einen sack stoffen.

11. Und sie gingen mit einander hinaus, * nach ihrer gewohnheit, als wolten sie beten gehen durch das lager; und gingen umher durch das thal, daß sie heimlich ans thor der stadt kämen. * c.12/8.

12. Und Judith rief den wächtern: Thut die thore auf; denn GOTT ist mit uns, der hat Israel sieg gegeben.

13. Da nun die wächter ihre stimme horeten, fordereten sie bald die ältesten der stadt.

14. Die kamen alle zu ihr, denn sie hatten schon verzagt, daß sie nicht würde wieder kommen.

15. Und sie zündeten fackeln an, und gingen um sie her, bis sie auf den platz kam.

16. Und sie hieß sie stille seyn, und zuhören, und sprach also:

17. Danket dem HERRN, unserm GOTT, der * nicht verläßt die jenigen, so auf ihn trauen, und hat uns barmherzigkeit erzeigt durch mich, seine magd, wie er dem hause Israel verheissen hat, und hat diese nacht den feind seines volcks durch meine hand umbracht. * c.12/11.

18. Und sie zog das haupt Holofernis herauß, und zeigte es ihnen, und sprach:

19. Gehet, diß ist das haupt Holofernis, des feldhauptmans der Assyrier; so sehet, das ist die decke, darunter er lag, da er truncken war. Da hat ihn der Herr, unser GOTT, durch weibes hand umbracht.

20. So wahr der HERR lebet, hat er mich durch seinen engel behütet, daß ich nicht bin verunzeiget worden, so lange ich bin aussen gewesen, und hat mich ohne sünde wieder herbracht mit grossen freunden und sieg.

21. Darum danket ihm alle; denn er ist gütig, und hilfft immerdar.

22. Und sie danketen alle dem HERRN, und sprachen zu ihr: Gelobet sey der HERR, der durch dich unsere feinde heute hat zu schanden gemacht.

23. Und Hias, der fürst des volcks Israel, sprach zu ihr: * Geseget bist du, tochter, vom HERRN, dem höchsten GOTT, vor allen weibern auf erden. * Luc. 1/42.

24. Und gelobet sey der HERR, der himel und erden geschaffen hat, der * dir hat glück gegeben, den hauptmann unserer feinde zu tödten. Und hat deinen namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des HERRN werck achten; darum, daß du deines lebens nicht geschonet hast in der trübsal und noth deines volcks, sondern hast es errettet vor dem HERRN, unserm GOTT. * c.8/25.

25. Und * alles volck sprach: Amen, Amen. * c.10/10.

26. Darnach forderete man den Achior, zu dem sprach Judith: Der GOTT Israel, * den du gepreiset hast, daß er sich an seinen feinden rächen kan, hat diese nacht der gottlosen haupt umbracht durch meine hand. * c.5/2. sag. 1. c.13/19.

27. Und daß du es sehest, so ist hie der kopf Holofernis, der den GOTT Israel trotziglich gelästert hat, und dir den tod gedräuet, da er sprach:

28. Wenn das volck Israel gefangen würde, * so wolte er dich mit ihnen ersticken lassen. * c.5/26. c.6/3.

29. Und da Achior des Holofernis kopf sahe, enesagte er sich, daß er erstarrte.

30. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren füßen, und sprach:

31. Geseget bist du von deinem GOTT, in allen hütten Jacob; denn der GOTT Israel wird an dir gepreiset werden bey allen völkern, die deinen namen hören werden.

Das 14. Capitel.

Der Judith rath vom auffait der Bethulier. Achiors bekehrung.

1. Achior sprach Judith zu allem volck: Lieben brüder, höret mich:

2. So bald der tag anbricht, * so hängt den kopf über die mauern hinaus; und nehmet eure rafften, und fallet allesamt hinaus mit einem haufen, und mit großem geschrey. * 2 Macc. 15/35.

3. So werden die in der schaar wache stehen, und werden denn ihren herren aufstehen zur schlacht.

4. Und

4. Und wenn die hauptleute zu holofernis geselt kommen werden, und den leichnam da sehen im blute liegen, so werden sie erschrecken.

5. Und wenn ihr mercket, daß sie versaget seyn werden, und die flucht geben, so dringet gekroßt auf sie: denn der HERR hat sie unter eure füsse gegeben.

6. Da nun Achior sahe, daß der GOTT Israhel geholfen hatte, verzweifelte er die heidnische weise, und glaubete an GOTT, und ließ sich beschneiden: und ist unter Israhel gerechnet worden, er und alle seine nachkommen, bis auf diesen tag.

7. Und da der tag anbrach, hängten sie den kopf über die mauern hinaus, und nahmen ihre wehre, und fielen hinaus mit einem haufen, und mit großem geschrey.

8. Und da solches die in der schaar machte sahen, ließen sie zu holofernis gezelt: und die darinnen richteten ein polkern an vor seiner kammer, davon er solte aufwachen.

9. Denn man durfte nicht anklopfen, oder hinein gehen in des kisten zu Assyrien kammer.

10. Aber da die hauptleute der Assyrier kamen, sagten sie den kammerdienern:

11. Gehet hinein, und wecket ihn auf, denn die mäuse* sind herauf gelauffen auß ihren löchern, und sind kühne worden, daß sie uns nun angreifen dürfen. * 1 Sam. 14. 11.

12. Da ging* Bagoa hinein, und trat vor den vorhang, und klistschete mit den händen: denn er meynete, er schliefe bey Judith: * Richt. 3. 24.

13. Und horchete, ob er sich regen wolte. Da er aber nichts vernahm, hub er den vorhang auf: da sahe er den leichnam ohne den kopf, in seinem blute auf der erde liegen. Da schreye und heulete er laut, und zerriß seine kleider.

14. Und sahe in der Judith kammer, und da er sie nicht fand, lieff er herauf zu den kriegern, und sprach: Ein einigiges* Chetäisch weib hat das ganze haus Nebucad Nezar zu spott und hohn gemacht vor aller welt: denn holofernes liegt da todt auf der erde, und ist ihm der kopf abgehauen. * c. 12. 12.

15. Da das die hauptleute von Assyrien höreten, zerrissen sie ihre kleider, und erschrecken über die maassen sehr:

16. Und ward ein groß* zersetzgeschrey unter ihnen. * Amos 3. 9.

Das 15. Capitel.

Der Assyrier niederlage und flucht.

1. Nun das kriegsvolk hörete, daß holoferni der kopf abwar, erschrecken sie, und wurden irre; und konten nicht rath halten, was sie thun solten, * so war ihnen der muth entfallen. * 1 Sam. 17. 51.

2. Und gaben die flucht, daß sie den Chetäern entinnen mögten, die sie sahen gegen ihnen daher ziehen.

3. Und da die kinder Israhel sahen, daß die feinde flohen:

4. Eileten sie ihnen nach mit großem geschrey und trommeten.

5. Weil aber der Assyrier ordnung zertrennet war, und die kinder Israhel in ihrer ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen konten.

6. Und Sitas sandte* zu allen städten im lande Israhel. * Richt. 7. 25.

7. Daß man in allen städten aufwar, und jagete dem feinde nach bis zum lande hinaus.

8. Aber das übrige volk zu Bethulia fiel in der Assyrier lager, und plünderten und führten hinweg, was die Assyrier da gelassen hatten; und brachten groß gut davon.

9. Die andern aber, da sie wieder kamen, brachten sie mit sich alles, was jene mit sich geführt hatten, an vieh und an andern: und das ganze land ward reich von solchem raub.

10. Darnach kam* Jojakim, der hohepriester, von Jerusalem gen Bethulia, mit allen priestern, daß sie Judith sahen. * c. 4. 5.

11. Und sie ging hervor zu ihnen. Da preiseten sie sie alle zugleich, und sprachen:

12. Du bist die krone Jerusalem, du bist die monne Israhel, du bist eine ehre des ganzen volkes, daß du solche löbliche that gethan, und Israhel so grosse wohlthat erzeiget hat, daß sie Gott wiederum erwecket hat. Segnet sonst du vor GOTT ewiglich.

13. Und* alles volk sprach: Amen, Amen. * c. 10. 10. c. 13. 25.

14. Und da man nun dreißig tage lang die beute aufgetheilet hatte,

15. Gaben sie Judith tschliche geräthe, so holofernes gehabt hatte, an gold, silber, kleidern und edelsteinen.

16. Und war jederman fröhlich, singen u. sprungen beyde jung und alt.

Das

Das 16. Capitel.

Der Judith triumphlied, und 4. kriegers Lebenslauff.

1. Da sang Judith dem Herrn dieß Lied, und sprach: *Nicht. 5/1.
2. Viele dem Herrn mit pfeifen, und klingen ihm mit cymbeln: *singt ihm ein neues lied, send fröhlich, und ruft seinen namen an. *Ps. 96/1. Ps. 98/1.
3. Der Herr ist, der den kriegern steuren kan, Herr heisset sein name.
4. Er streitet für sein volck, daß er uns errette von allen unsern feinden.
5. Als er kam vom gebirge von mitternacht mit einer grossen macht: seine menge bedeckte die wasser, und seine pferde bedeckten das land.
6. Er drückte mein land zu verbrennen, und meine mannschaft zu ermorden, kinder und jungfrauen wegzuführen.
7. Aber der Herr, der allmächtige Gott, *hat ihn gekrafft, und hat ihn in eines weibes hände gegeben. *c. 13/19.
8. Denn kein mann noch kein krieger hat ihn umbracht, und kein riese hat ihn angegriffen, sondern Judith, die tochter Merari, hat ihn niedergelegt mit ihrer schönheit.
9. Denn sie legte ihre weidenkleider ab, und zog ihre schöne kleider an, zur freude den kindern Israel.
10. Sie besprach sich mit köstlichem wasser, und stochte ihre haare ein, ihn zu betögen.
11. Ihre schöne schuh verblendeten ihn, ihre schönheit fing sein hertz; aber sie hieb ihm den kopf ab.
12. Daß sich die Persen und Meder entsetzen vor solcher kühnen that.
13. Und der Assyrer heer heulete, da meine elenden hervor kamen, so vor duert verschmachet waren.
14. Die knaben erschrecken die Assyrer, und schlügen sie in die flucht, wie kinder: sie sind verfilget von dem heere des Herrn, meines Gottes. *c. 15/4.
15. Laßet uns singen ein neues lied, dem Herrn, unserm Gott.
16. Herr Gott, du bist der mächtige Gott, der grosse thaten thut; und *niemand kan dir widerstehen. *2 Chron. 20/6.
17. Es muß dir alles dienen: denn *was du sprichst, das muß geschehen.

Wo du einem einen muth giebst, das muß fortgehen, und deinem worte kan niemand widerstand thun. *c. 9/3. Ps. 53/9.

18. Dieberge müssen sitzen, und die felsen zerschmelzen wie wachs vor dir. *Ps. 97/5.
19. Aber die dich fürchten, denen erzeigst du grosse gnade. Denn alles opfer und fette ist viel zu gering vor dir; aber den Herrn fürchten, das ist sehr groß. *Ps. 51/18.
20. Wehe den heyden, die mein volck verfolgen: denn der allmächtige Herr rächet sie, und suchet sie heim zur zeit der rache.
21. Er wird ihren leib plagen mit feuer und würmen, und werden brennen und heulen in ewigkeit.
22. Nach solchem siege zog alles volck von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubeten; und reinigten sich, und opfereten brandopfer, und was sie gelobet hatten.
23. Und Judith hängete auf im tempel alle waffen Soloserns, und den vorhang, den sie von seinem hefte genommen hatte; daß es dem Herrn verbannet solte seyn ewiglich.
24. Und das volck war fröhlich zu Jerusalem bey dem heiligthum mit der Judith drey monden lang, und feyerten den sieg.
25. Darnach zog ieder man wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen Bethulia;
26. Und ward hochgeehret im ganzen lande Israel.
27. Und sie nahm keinen mann, nach ihres ersten mannes Manasses tode.
28. Und sie ward sehr alt, und blieb in ihres mannes haufe, bis sie hundert und fünf jahr alt ward. Und ihre magd Abra machte sie frey. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bey ihrem manne Manasse.
29. Und das volck trauerte um sie sieben tage lang. Und alle ihr gute theilte sie unter ihres mannes freunde.
30. Und weil sie lebete, und darzu lange hernach, durfte niemand Israel überziehen.
31. Und der tag dieses sieges wird bey dem Ebräern für ein groß fest gehalten, und von ihnen gefeyret ewiglich.

Ende des Buchs Judith.

Die Weisheit Salomonis an die Tyrannen.

Das 1. Capitel.

Vermahnung zur Gerechtigkeit,
und Fleiß der Weisheit.

1. **H**abt * gerechtigkeit lieb, ihr
Regenten auf erden: Den-
cket, daß der * HERR hel-
fen kan, u. * fürchtet ihn mit ernst.
* Es. 56/1. † Ps. 9/3. * Sir. 1/34.

2. Denn er läßt sich * finden von
denen, so ihn nicht versuchen; und
erschiet denen, die ihn nicht miß-
trauen. * 5 Mos. 4/29.

3. Aber * ruchloser dünnel ist ferne
von Gott; und wenn die strafe
kommt, bereiset sie, was jene für
narren gewesen sind. * Es. 59/2.

4. Denn die * weisheit kommet
nicht in eine boshaftige seele, und
wohnet nicht in einem leibe der
sünden unterworfen. * Pred. 2/26.

5. Denn der heilige Geist, so recht
lehret, fleucht die abgöttischen, und
weichet von den ruchlosen, welche
gestrast werden mit den sünden, die
über sie verhänget werden.

6. Denn die weisheit ist so fromm,
daß sie den lästere nicht ungestraft
läßt. Denn Gott ist zeuge über
alle gedanken, und erkennet alle
hergen gewis, und höret alle worte.

7. Denn der weltkreis ist voll
Geistes des HERN; und der die re-
de kenne, ist allenthalben.

8. Darum * kan der nicht verbor-
gen bleiben, der das unrecht redet;
und das recht, so ihn strafen soll,
wird sein nicht fehlen. * Mat. 10/26.

9. Denn des gottlosen anschläge
müssen vor gericht, und seine reden
müssen vor den HERN kommen,
daß seine untugend gestraft werde.

10. Denn des eiferigen ohr höret
alles; und das spotten der lästere
wird nicht verborgen bleiben.

11. So hüet euch nun vor dem
schädlichen lästern, und * enthaltet
die zunge vor dem fluchen. Denn
daß ihr heimlich mit einander in die
ohren redet, wird nicht so leer hin-
gehen: denn der mund, so da leu-
get, kündigt die seele. * Jac. 3/10.

12. Strebet nicht so nach dem to-
de mit eurem irthum; und ringet
nicht so nach dem verderben durch
eurer hände werck.

13. Denn * Gott hat den tod nicht
gemacht, und hat nicht lust am ver-
derben der lebendigen. * Es. 18/23. 24.

14. Sondern er * hat alles geschaf-
fen, daß es im wesen sein sollte;
und was in der welt geschaffen
wird, das ist gut, und ist nichts
schädliches drinnen. Dazu ist der
hölle reich nicht auf erden.

* 1 Mos. 1/31. Sir. 39/21.
15. (Denn die gerechtigkeit ist un-
sterblich.)

16. Sondern die gottlosen rin-
gen darnach, werde mit worten und
mit wercken. Denn sie halten ihn
für einen freund, und fahren dahin,
und * verbinden sich mit ihm: denn
sie sind auch werch, daß sie seines
theils sind. * Es. 28/15.

Das 2. Capitel.

Beschreibung der gottlosen.

1. **D**enn es sind rohe leute, und
sagen: Es * ist ein kurz und
mühselig ding um unser leben, und
wenn ein mensch dahin ist, so ist
gar auß mit ihm: so reiß man tei-
nen nicht, der auß der hölle wieder
kommen sey. * Hiob 7/1. Ps. 90/10.

2. Dingekehr sind wir geboren,
und fahren wieder dahin, als wä-
ren wir nie gewesen. Denn das
schnguben in unserer nase ist ein
rauch; und unsere rede ist ein fäuf-
lein, das sich auß unserm herzen re-
get.

3. Wenn dasselbige verloschen ist,
so ist der leib dahin, wie eine loder-
asche: und der geist zerflodert wie
eine dünne luse.

4. Und * unsers namens wird mit
der zeit vergessen, daß frenlich nie-
mand unsers thuns gedenden wird.
Unser leben fahret dahin, als wäre
eine wolcke da gewesen, und zerget
wie ein nebel, von der sonnen glanz
getrieben, und von ihrer hitze ver-
zehret. * Pred. 2/16.

5. Unsere zeit ist, wie * ein schat-
ten dahin fahret; und wenn wir
weg sind, ist kein niederkehren:
denn es ist vest versegelt, daß nie-
mand wieder kommt. * Hiob 8/9.

6. Wohl her nun, und laßet uns
wohl leben, weils da ist, und unsers
leibes brauchen, weil er jung ist.

7. Wie

atheistische reden. (E.23.) der Weish. Der Gerechten seel Wohlseyn. 931

7. Wir wollen uns mit dem besten mein und falben füllen: laßet uns die mährenblumen nicht versäumen.

8. Laßet uns kränge fragen von jungen wesen, ehe sie welct werden.

9. Unser feiner laß es ihm fehlen mit prangen; daß man allenthalben spüren möge, wo wir fröhlich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon, denn das.

10. Laßet uns den armen gerechten übermächtigen, und keiner wideren noch alten mannes schonen; laßet uns der alten greisen strafe nicht achten.

11. Was wir nur thun können, das soll recht seyn: denn wer nicht thun kan, was ihn gelüßt, der gilt nichts.

12. So laßet uns auf den gerechten lauren, denn er machet uns viel unlußt, und setzet sich wider unser thun, und schilt uns, daß wir wider das deßes sündigen; und rufet aus unser wesen für sünde.

13. Er giebet vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes kind;

14. Strafet, was wir im hergen haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen: denn sein leben vermeß sich nichts mit den andern, und sein wesen ist gar ein anders.

16. Er hält uns für untüchtig, und meidet unser thun als einen *unflut, und giebet vor, wie es die gerechten zuletzt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein vater sey. *2 Pet. 2/20. † Er. 3/10.

17. So laßet doch sehen, ob sein wort wahr sey, und versuchen, wie es mit ihm ein ende werden wil.

18. In der gerechte Gottes lohn, so wird er ihm helfen, und ertvetten von der hand der widerfacher.

19. Mit schmach und quaal wolten wir ihn stoßen, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey.

20. Wir wollen ihn zum schändlichen tode verdammen: da wird man ihn kennen an seinen worten.

21. Solches schlagen sie an, und fehlen: ihre bosheit hat sie verblendet.

22. Daß sie Gottes heimlich gericht nicht erkennen. Denn sie haben die hoffnung nicht, daß ein heilig leben belohnet werde; und achten der ehre nichts, so unsträfliche seelen haben werden.

23. Denn Gott *hat den menschen geschaffen zum ewigen leben; und hat ihn gemacht zum bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist. *1 M. 1/27.

c. 2/7. c. 5/1. c. 9/6. Sir. 17/3.

24. Aber durchs teufels neid ist der tod in die welt kommen;

*1 M. 3/1. sq.

25. Und die seines theils sind, helfen auch dazu.

Das 3. Capitel.

Ungleiches zustand der frommen und gottlosen in diesem und jenem leben.

1. Aber der gerechten seelen sind in Gottes hand, und seine quaal rühret sie an. *5 M. 33/3.

2. Vor den unverständigen werden sie angehen, als süßen sie; und ihr abschied wird für eine peim gerechnet.

3. Und ihre hinfahrt für ein verderben, aber sie sind im friede.

4. Ob sie wol vor den menschen viel leiden haben, so sind sie *doch gewisser hoffnung, daß sie nimmer mehr sterben. *Röm. 5/2. c. 8/24.

5. Sie werden ein wenig gestäupf, aber viel gutes wird ihnen widerfahren: denn *Gott versucht sie, und findet sie, daß sie sein werth sind. *5 M. 8/2. Er. 48/10.

6. Er *prüfet sie, wie gold im ofen, und nimmet sie an, wie ein volles opfer. *Sir. 2/5. 1 Pet. 1/7.

7. Und zur zeit, wenn Gott drein sehen wird, werden sie helle scheinen, und daher fahren, wie flammen über den stoppeln.

8. Sie *werden die heyden richten, und herrschen über völker; und der HERR wird ewiglich über sie herrschen. *Matth. 19/28.

9. Denn die ihm vertrauen, *die erfahren, daß er freulich hält, und die treu sind in der liebe, laßet er ihm nicht nehmen. Denn seine heiligen sind in gnaden und barmherzigkeit; und er hat ein aufsehen auf seine außervählten. *Pl. 37/40.

10. Aber die gottlosen werden gestraft werden, gleich wie sie fürchten: denn sie achten des gerechten nicht, und weichen vom HERRN.

11. Denn wer die weisheit und die ruthe verachtet, der ist unselig; und ihre arbeit ist umsonst, und ihr thun ist kein nütze.

12. Ihre

Das 4. Capitel.

Was von dem frühzeitigen absterben der gerechten zu halten.

7. Wer der gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch in der ruhe. * c. 3. l. 1. Es. 57. 2.

8. (Denn das alter ist ehlich, nicht das lange lebet, oder viel jahre hat.

9. Klugheit unter den menschen ist das rechte graue haar, und ein unbesiegt leben ist das rechte alter.)

10. Denn*er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb; und wird weggenommen auß dem leben unter den sündern, * 1 Mos. 5. 24. 1c.

11. Und wird hingewendet, daß die bosheit seinen verstand nicht verkehre, noch falsche lehre seine seele betrüge.

12. Denn die bösen exempel verführen und * verderben einem das gute; und die reizende lust verkehret unschuldige hergen. * 1 Cor. 15. 33.

13. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel jahre erfüllt.

14. Denn * seine seele gefällt Gott; darum eilet er mit ihm auß dem bösen leben. * v. 10.

15. Aber die leute, so es sehen, achtens nicht, und nehmen nicht zu hergen, nemlich daß die heiligen Gottes in gnade und barmherzigkeit sind, und daß er ein aufsehen auf seine außermählten hat.

16. Denn es verdammet der vere storbene gerechte die lebendigen gottlosen; und ein junger, der bald vollkommen wird, das lange leben des ungerechten.

17. Sie sehen wol des weisen ende, aber sie mercken nicht, was der Herr über ihn bedachet, und warum er ihn bewahret.

18. Sie sehen wol, und achtens nicht: Denn * der Herr verachtet sie: und werden darnach schändlich fallen, und eine schmach seyn unter den todtten ewiglich. * Ps. 2. 4.

19. Und er wird sie unversehens hernieder stürzen, und wird sie auß dem grunde reißen, daß sie gar zu boden gehen.

20. Und sie werden in ängsten seyn, und ihr gedächtniß wird verlohren seyn. Sie werden aber kommen verzagt mit dem gewissen ihrer sünden, und ihre eigene sünden werden sie unter augen schelten.

Das

12. Ihre weiber sind widerinnen, und ihre kinder sind boshafftig: verflucht ist, was von ihnen geboren ist.

13. Denn * selig ist die unfruchtbare, die unbesiegt ist, die da unschuldig ist des sündlichen bettes; die selbige wirds genießen zur zeit, wenn man die seelen richten wird.

* Es. 54. 1. Luc. 23. 29. Gal. 4. 27.

14. Desselbigen gleichen ein unfruchtbarer, der nichts unrechts mit seiner hand thut, noch arges wider den Herrn dencket, dem wird gegeben für seinen glauben eine sonderliche gabe, und ein besser theil im tempel des Herrn.

15. Denn gute arbeit giebt heerlichen lohn; und die wurzel des verstandes verkauft nicht. * Sir. 1. 24.

16. Aber die kinder der ehebrecher gedeyen nicht; und der saame auß unrechtem bette wird verflucht werden.

17. Und ob sie gleich lange lebeten, so müssen sie doch endlich zu schanden werden; und ihr alter wird doch zuletzt ohne ehre seyn.

18. Sterben sie aber bald, so haben sie doch nichts zu hoffen, noch trost zur zeit des gerichtes:

19. * Denn die ungerechten nehmen ein böses ende. * Ps. 57. 38.

Cap. 4. v. 1. Besser ist keine kinder haben, so man fromm ist: denn das selbige bringet ewiges lob; denn es wird beyde bey Gott und den menschen gerühmet.

2. Wo es ist, da nimmet man es zum exempel an, weis aber nicht hat, der wünschet es doch; und pranget in ewigem frang, und behält den sieg des teufels kampfes.

3. Aber die fruchtbare menge der gottlosen sind kein nütze; und * was auß der hureren gepflancket wird, das wird nicht tief wurkeln, noch gewissen grund setzen. * Sir. 23. 35.

4. Und ob sie eine zeitlang an den zweigen * grünen, weil sie gar lose stehen, werden sie vom winde bewegt, und vom starcken winde aufgerottet. * Ps. 37. 35. 36. 38.

5. Und die unzeitigen äste werden zerbrochen, und ihre frucht ist kein nütze, unreif zu essen, und zu nichts fündig.

6. Denn * die kinder, so auß unehelichem heuschlaf geboren werden, müssen zeugen von der bosheit wider die eltern, wenn man sie fraget.

* c. 3. 16.

Das 5. Capitel.

Der gottlosen auszusäße buße in jener welt.

1. Und denn wird der gerechte stehen mit großer freudigkeit wider die, so ihn geängstigt haben, und so seine erbeie vermorfen haben. * 1 Thess. 1. 6.

2. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher seligkeit, derer sie sich nicht versehen hätten.

3. Und werden * unter einander reden mit reue, und vor angst des geistes seuffzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen spott hatten, u. für ein hündisch beyispiel. * 1 Mos. 42/21.

4. Wir narren hielten sein leben für unsinnig, und sein ende für eine schande.

5. Wie ist er nun gezählet * unter die kinder Gottes, und sein erbe ist unter den heiligen? * Röm. 8. 17.

6. Darum so haben wir des rechten weges gefehlet; und das licht der gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die sonne ist uns nicht aufgegangen.

7. Wir haben eifel unrechte und schädliche wege gegangen, und haben gewandelt wüste umwege; aber des HERRN weg haben wir nicht gesucht.

8. Was hilft uns nun der prach? Was bringet uns nun der reichthum sammt dem hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren, wie ein schacken, und * wie ein geschrey, das vorüber fähret. * c. 2. 5.

10. Wie ein schiff auf den wasserwegen dahin laufft, welches man, so es vorüber ist, keine spur finden kan, noch desselbigen bahn in der fluth.

11. Oder wie ein vogel, der durch die luft fliehet, da man seines weges keine spur finden kan: denn er reget und schläget in die leichte luft, kreibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden flügeln; und darnach findet man kein zeichen solches fluges darinnen. * Job 9. 26.

12. Oder als wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel; da die zertheilte luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen flug dadurch nicht spüren kan.

13. Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir ein ende genommen;

14. Und haben kein zeichen der tugend beweiset; aber in unserer bosheit sind wir verzehret.

15. Denn * des gottlosen hoffnung ist wie ein staub vom winde zerstreuet, und wie ein dünner reif von einem sturm vertrieben, und wie ein rauch vom winde vernebet, und wie man eines vergisset, der nur einen tag gast gewesen ist. * Spr. 10. 28.

16. Aber die gerechten werden ewiglich leben; und der HERR ist ihr lohn und der höchste forger für sie.

17. Darum werden sie empfangen * ein herrliches reich, und eine schöne krone von der hand des HERRN. Denn er wird sie mit seiner rechten beschirmen, und mit seinem arm vertheidigen.

* Dan. 7. 18. + Off. 2. 10.

18. Er wird seinen eifer nehmen zum harnisch; und wird die creatur rufen zur rache über die feinde.

19. * Er wird gerechtigkeit anziehen zum trebs, und wird das ernstste gericht aufsetzen zum helm.

* Eph. 6. 14.

20. Er wird heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen schilde.

21. Er wird den strengen zorn * wegen zum schwert; und die welt wird mit ihm zum streik aufziehen wider die unnothen.

* Ps. 7. 13.

22. Die geschosse der blise werden gleich zukreffen, und werden auß den wolcken, als von einem harzgepanneten bogen, fahren zum ziel.

23. Und wird dicker hagel fallen auß dem zorn der donnerschläge. So wird auch des meers wasser wider sie wüten, u. die ströme werden sich mit einander heftig ergießen.

24. Und wird auch ein starcker wind sich wider sie legen, und wird sie wie ein wirbel zerstreuen.

Das 6. Capitel.

Der himlischen weisheit sollen vornehmlich die gewaltige nachstrebz.

1. **U**nter der gewaltigen nachstrebz alle lande; und böses leben stürket die stühle der gewaltigen.

2. So höret nun, * ihr Könige, und mercket; levet, ihr richter auf erden. * Ps. 2. 10.

3. Nehmet zu ohren, die ihr über viel herrschet, die ihr euch erhebet über den völkern.

4. Denn

4. Denn* euch ist die oberkeit gegeben vom HERRN, und die + gewalt vom höchsten; welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschet, was ihr ordnet. * Joh. 19, 11. Röm. 13, 1. u. + Pred. 5, 7.

5. Denn* ihr seyd seines reichs amleute; aber ihr führet euer amt nicht fein, und haltet kein recht, und thut nicht nach dem, das der HERR geordnet hat. * W. 82, 6.

6. Er wird gar gräulich und eurg über euch kommen; und es wird gar ein sehr scharf gericht gehen über die überherren.

7. Denn den geringen widerfähret gnade; aber die gewalttätigen werden gewalttätig gestraft werden.

8. Denn der, so aller HERR ist, wird* keines person fürchten, noch die macht scheuen: Er hat beyde die kleinen und grossen gemacht, und forget für alle gleich. * Gesch. 10, 34.

9. Über die mächtigen aber wird ein starck gericht gehalten werden.

10. Mit euch tyrannen rede ich, auf daß ihr weisheit lernet, und daß es euch nicht fehle.

11. Denn wer heilige lehre heiliglich behält, der wird heilig gehalten, und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen.

12. So laßet euch nun meine rede gefallen; begehret sie, und laßet euch lehren.

13. Denn die weisheit ist schön und unvergänglich, und läßt sich gerne sehen, von denen, die sie lieb haben, und läßt sich finden, von denen, die sie suchen.

14. Ja, sie begegnet, und giebet sich selbst zu erkennen denen, die sie gerne haben.

15. Wer sie gern bald hätte, darf nicht viel mühe; er findet sie vor seiner thür auf ihn warten.

16. Denn nach ihr krachten, das ist die rechte klugheit; und wer wacker ist nach ihr, darf nicht lange sorgen.

17. Denn sie gehet umher, und suchet, wo ihrer werth seyn, und erscheinet ihm gerne unfürwogen, und hat acht auf ihn, daß sie ihm begegne.

18. Denn wer* sich gerne läßt weissen, da ist gewöhnlich der weisheit anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gerne weissen. * Spr. 4, 7.

19. Wer sich gerne weissen läßt, der hält ihre gebote; wo man aber

die gebote hält, da ist ein heilig leben gemiß.

20. Wer aber ein heilig leben führet, der ist Gott nahe.

21. Wer nun lust hat zur weisheit, den machet sie zum herrn.

22. Wollet ihr nun, ihr tyrannen im volck, gern könige und fürsten seyn,

23. So haltet die weisheit in euren, auf daß ihr ewiglich herrschet.

24. Was aber weisheit ist, und woher sie komme, wil ich euch verkündigen, und wil euch die geheimnis nicht verbergen; sondern forschet von anfang der creaturen, und wil sie öffentlich zu erkennen dargeben, und wil die wahrheit nicht sparen.

25. Denn ich wil mit* dem giftigen neid nicht zu thun haben: denn derselbige hat nichts an der weisheit. * Jac. 3, 14-15.

26. Wenn aber der weisen viel sind, das ist der welt heyl; und ein kluger könig ist des volcks glück.

27. Darum laßet euch weisen durch meine worte, das wird euch frommen.

Das 7. Capitel.

Der weisheit vortrefflichkeit.

1. Ich bin auch ein sterblicher mensch, gleich wie die andern, geboren vom geschlechte des ersten geschaffenen menschen,

2. Und bin ein fleisch gebildet, ziehen monden lang* im blut zusammen geronnen, aus mannes saamen durch lust im beschlafen.

* Hiob 10, 10.

3. Und habe auch, da ich geboren war, odem geholet aus der gemeinen luft, und bin auch gefallen aufs erdreich, das uns alle gleich trägt; und weinen ist auch, gleich wie der andern, meine erste stimme gewesen;

4. Und bin* in den windeln aufgezogen mit sorgen. * Luc. 2, 7.

5. Denn es hat kein künig einen andern anfang seiner geburt;

6. Sondern sie haben alle* einen ley eingang in das leben, und gleichen ausgang. * Hiob 1, 21.

7. Darum so bat ich, und ward mir klugheit gegeben: ich rief, und mir kam der geist der weisheit.

8. Und ich hielt sie theurer, denn königreiche und fürstenthümer; und reichthum hielt ich für nichts gegen sie.

9. So

9. Ich*gleichete ihr keinen edelstein, denn alles gold ist gegen sie wie geringes sand, und silber ist wie koth gegen sie zu rechnen.

* Job 28, 15. 16.

10. Ich hatte sie lieber, denn gesunden und schönen leib, und erwählte sie mir zum licht: denn der glanz, so von ihr gehet, verlöschet nicht.

11. Es*kam mir aber alles gutes mit ihr, und unzählich reichthum in ihrer hand.

* 1 Kön. 3, 13. 14.

12. Ich war in allen dingen fröhlich: das machet, die weisheit ging mir in denselbigen vor; ich wußte aber nicht, daß solches von ihr käme.

13. Einfältiglich*hab ichs gelernt, mildiglich theile ichs mit; ich wil ihren reichthum nicht verbergen.

* 1 Cor. 13, 5.

14. Denn sie ist den menschen ein unendlicher schatz, welches so da gebrauchen, *werden Gottes freunde, und sind angenehme, darum, daß ihnen gegeben ist sich lassen zu weisen.

* Joh. 15, 15.

15. *Gott hat mir gegeben weislich zu reden, und nach solcher gabe der weisheit recht gedenken. Denn er ist, der auf dem wege der weisheit führet, und die weisen regieret.

* 1 Kön. 4, 29.

16. Denn in seiner hand sind beyde wir selbst, und unsere rede, dazu alle flugheit und kunst in allerley geschäften.

17. Denn er hat mir*gegeben gewisheit erkänntnis alles dinges, daß ich weiß, wie die welt gemacht ist, und die kraft der elemente; *Sir. 47, 16.

18. Der zeit anfang, ende und mittel, wie der tag zu- und abnimmt, wie die zeit des jahres sich ändert,

19. Und wie das jahr herum läuft; wie die sterne stehen;

20. Die art der zahmen und der wilden thiere, wie der wind so stürmet, und was die leute im sinn haben, mannigley art der pflanzen, und kraft der wurzeln.

21. Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist: Denn die weisheit, so aller kunst meister ist, lehret michs.

22. Denn es ist in ihr der geist, der verständig ist, heilig, einzig, mannigfaltig, scharf, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig,

23. Leutselig, vest, gewis, sicher, vermag alles, *siehet alles, und gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

* 1 Cor. 2, 10.

24. Denn die weisheit ist das allerbeherrschende, sie führet und gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das hauchen der göttlichen kraft, und ein strahl der herrlichkeit des allmächtigen. Darum tan nichts unreines zu ihr kommen:

26. Denn sie ist ein *glanz des ewigen lichts, und ein unbestechter spiegel der göttlichen kraft, und ein bild seiner gütigkeit.

* Ebr. 1, 3.

27. Sie ist*einig, und thut doch alles; sie bleibet, das sie ist, und verneuet doch alles, und für und für giebt sie sich in die heiligen seelen, und machet Gottes freunde und propheten.

* 1 Cor. 12, 4. 11.

28. Denn Gott liebet niemand, er bleibe denn bey der weisheit.

29. Sie gehet einher herrlicher, denn die sonne und alle sterne; und gegen das licht gerechnet, gehet sie weit vor.

30. Denn das licht muß der nacht weichen; aber die bosheit überwältiget die weisheit nimmermehr.

Cap. 8. v. 1. Sie reichet* von einem ende zum andern gewaltiglich, und regieret alles wohl. * Ps. 72, 8.

Das 8. Capitel.

Der weisheit nutz und frommen.

1. Dasselbige habe ich geliebet, und gesucht von meiner zugend auf, und gedachte sie mir zu braut zu nehmen: denn ich habe ihre schöne lieb gewonnen.

2. Sie ist herrliches adels, denn ihr weien ist bey Gott; und der Herr aller dinge hat sie lieb.

3. Sie ist der heimliche* rath im erkänntnis Gottes, und ein angeber seiner wercke. * c. 9, 9. Spr. 8, 22. 34.

4. Ist reichthum ein kostlich ding im leben? Was ist*reicher denn die weisheit, die alles schafft? * c. 7, 8. 9.

5. Thuts aber flugheit? Wer ist unter allen ein künstlicher meister, denn sie?

6. Hat aber iemand gerechtigkeit lieb? Ihre arbeit ist eitel tugend: denn sie lehret such, flugheit, gerechtigkeit und stärke, welche das allernützlichste sind im menschen-leben.

8. Be-

8. Begehret einer viel dinges zu wissen, so kan sie errathen, beyde was vergangen, und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdachte worte, und weiß die räthsel aufzulösen. Zeichen und wunder weiß sie zuvor, und wie es zun zeiten und kunden ergehen soll.

9. Ich hab's beschloffen, mir sie * zur gespielin zu nehmen: denn ich weiß, daß sie mir ein guter rathgeber seyn wird, und ein tröster in sorgen und traurigkeit. * Spr. 7.4.

10. Ein jüdling hat durch dieselbige herrlichkeit bey dem volcke, und * ehre bey den alten. * Ps. 119. 100.

11. Ich * werde scharf erkunden werden im gericht, und bey den gewaltigen wird man sich mein verwundern. * I. Kön. 3. 28.

12. Wenn ich * schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich fort rede, werden sie die hände auf ihren mund legen. * Hiob 29. 21.

13. Ich * werde einen unsterblichen namen durch sie bekommen, und ein ewiges gedächtniß bey meinen nachkommen lassen. * I. Kön. 4. 21.

14. Ich werde leute regieren; und heyden werden mir unterthan seyn.

15. Graufame tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; und bey dem volcke werde ich gütig erkunden, und im erriege ein held. Bleib ich aber daheim, so habe ich meine ruhe an ihr.

16. Denn es ist kein verdruß mir ihr umzugehen, noch unlust um sie zu seyn, sondern lust und freude.

17. Solches bedachte ich bey mir und nahm es zu hergen: denn welche ihre verwandten sind, haben ewiges wesen.

18. Und welche ihre freunde sind, haben reine wollust, und kommt unendlicher reichthum durch die arbeit ihrer hände, und klugheit durch ihre gesellschaft und gespräch, und ein guter ruh durch ihre gemeinschaft und rede. Ich bin umher gangen zu suchen, daß ich sie zu mir brächte:

19. Denn ich war ein kind guter art, und habe bekommen eine feine feile.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbestechten leibe.

21. Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders konnte züchtig seyn, es gäbe mirs denn Gott, (und dassel-

bige war auch klugheit, erkennen, was solche gnade ist; so trat ich zum HERRN, und bat ihn, und sprach von gangem meinem hergen:

Das 9. Capitel.

Gebet zu Gott um weisheit.
1. **G**ott meiner väter, und Herr aller güte, der du alle dinge durch dein wort gemacht,

2. Und * den menschen durch deine weisheit bereitet hast, daß er herrschen solle über die creatur, so von dir gemacht ist: * I. Mos. 1. 26.

3. Daß er die welt regieren solle mit heiligkeit und gerechtigkeit, und mit rechtem hergen richten:

4. * Gib mir die weisheit, die stets um deinen thron ist; und verleihe mich nicht auß deinen findern.

* I. Kön. 3. 9. 2. Ehr. 1. 10.

5. Denn ich bin * dein knecht, und deiner magd sohn, ein schwacher mensch, und kurzes lebens, und zu gering im verstande des rechts und gesetzes. * Ps. 96. 16. Ps. 116. 16.

6. Und wenn gleich, einer unter den menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die * weisheit ist, so von dir kommt. * I. Cor. 3. 19.

7. Du hast mich erwähl't zum Könige über dein volck, und zum richter über deine söhne und töchter;

8. Und hießest mich einen * tempel bauen, auf deinem heiligen berge, und einen altar, in der stadt deiner wohnung, der da gleich wäre der heiligen hütte, welche du vorzeiten bereiten ließest. * I. Kön. 8. 19.

9. Und mit dir deine weisheit, welche deine wercke weiß, und dabey war, da du die welt machtest, und erkenne, was dir wohlgefället, und was richtig ist in deinen geboten.

10. Sende sie herab von deinem heiligen himmel, und auß dem thron deiner herrlichkeit; sende sie daß sie bey mir seyn, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle:

11. Denn * sie weiß alles, und verstehets; und laß sie mich leiten, in meinen wercken mäßiglich, und mich behüten durch ihre herrlichkeit. * c. 8. 9.

12. So werden dir meine wercke angenehm seyn; und werde dein volck recht richten, und würdig seyn des throns meines vaters.

13. Demus

13. Denn * welcher mensch weiß Gottes rath? Oder wer kan denken, was Gott wil? * Röm. 11. 34. 2c.

14. Denn der sterblichen menschen * gedanken sind mitslich, und unsere anschläge sind fählich. * Jer. 17. 9.

15. Denn der sterbliche leichnam beschmeret die seele, und die irdische hütte drückt den zerstreuten sinn.

16. Wir treffen das kaum, so auf erden ist, und erfinden schwerlich, das unter handen ist. Wer wil denn erforschen, was im himmel ist?

17. Wer wil deinen rath erforschen? Es sey denn, daß du weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist auß der höhe.

18. Und also richtig werde das thun auf erden, und die menschen lernen, was dir gefället.

19. Und durch die weisheit selig werden.

Das 10. Capitel.

Wunderbare erhaltung der liebhaber himmlischer weisheit.

1. Dieselbige weisheit behütete den, so am ersten gemacht, und * alleine geschaffen ward zum vater der welt; * 1 Mos. 1. 26. c. 2. 7.

2. Und brachte ihn auß seiner sünde, und * gab ihm kraft über alles zu herrschen. * c. 9. 2. 1 Mos. 1. 26. 28.

3. Von welcher da * der ungerechte abfiel, durch seinen zorn, verdarb er, von wegen des wütigen brudermords. * 1 Mos. 4. 8. 2c.

4. Und als die erde um desselbigen willen * mit der sündfluth verderbet ward, half die weisheit wiederum, und regierte den gerechten durch ein gering heilg. * 1 Mos. 7. 21. * 2 Petr. 2. 5. c. 3. 6.

5. Dieselbige, da die heyden * zugleich im irthum bösslich lebeten, fand sie den gerechten, und erhielt ihn unschädlich vor Gott, und ließ ihn vest seyn wider das väterliche heyl gegen den sohn. * 1 Mos. 12. 1. * 1 Mos. 22. 10.

6. Dieselbige * erlösete den gerechten, da die gottlosen umkamen, da er stoh vor dem feuer, das über die fünf städte fiel. * 1 M. 19. 16. 17.

7. Welcher verwüestet land rauhet noch, zum zeugniß der bosheit, sammt den bäumen, so unreise frächte tragen, und * der falschsäulen, die da stehen zum gedächtniß der ungläubigen seele. * 1 Mos. 19. 26.

8. Denn die, so die * weisheit nicht achten, haben nicht allein den schaden, daß sie das gute nicht kennen; sondern lassen auch ein gedächtniß hinter sich den lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darin sie irre gangen sind. * c. 3. 11.

9. Aber die weisheit erretket die auß aller mühe, so sich an sie halten.

10. Dieselbige leitete den gerechten, so * vor seines bruders zorn flüchtig seyn mußte, stracks weges, und zeigte ihm das reich Gottes, und gab ihm zu erkennen, was heilig ist, und * half ihm in seiner arbeit, daß er wohl zunahm, und viel gutes an seiner arbeit gewann.

* 1 Mos. 28. 2. * 1 Mos. 30. 29. sq.

11. Und war bey ihm, da er über vorthel ward von denen, die ihm gewalt thaten.

12. Und machte ihn sicher vor denen, so ihm nachstellten, und * gab ihm sieg im starcken kampf, daß er erführe, wie gottseligkeit mächtiger ist, denn alle dinge.

* 1 Mos. 32. 24. 25. 28. * 1 Tim. 4. 8.

13. Dieselbige * verließ den verkauften gerechten nicht, sondern behütete ihn vor der sünde, fuhr mit ihm hinab in den kerker;

* 1 Mos. 37. 28. c. 39. 21.

14. Und in den banden verließ sie ihn nicht, * bis daß sie ihm zubachte das scepter des königreichs, und oberkeit über die, so ihm gewalt gethan hatten; und machte die zu lügnern, die ihn getadelt hatten, und gab ihm eine ewige herrlichkeit.

* 1 Mos. 41. 41. c. 42. 6. c. 45. 8.

15. Dieselbige * erlösete das heilige volck, und unschuldigen saamen auß den heyden, die sie plageten.

* 2 Mos. 12. 37. c. 14. 29. 30.

16. Sie kam in die seele des dieners des HERREN, und * widerstand den grausamen königen, durch wunder und zeichen. * 2 Mos. 7. 10.

17. Sie belohnete den heiligen ihre arbeit, und leitete sie durch wunderliche wege; und war ihnen des tages ein schirm, und des nachts eine flamme, wie das gestirn.

18. Sie * führte sie durchs rothe meer, und leitete sie durchs groffe wasser; * 2 Mos. 14. 22. Ps. 78. 13.

19. Aber ihre feinde ersäuffete sie, und diese zog sie auß dem grunde der tiefen.

20. Darum * nahmen die gerechten raub von den gottlosen, und * preßten deinen heiligen namen, **HERR**, und lobeten einmüthiglich deine sieghaftige hand.

* 2 Mos. 17. 35. † 2 Mos. 15. 1. sa.

21. Denn die weisheit * öffnete der stummen mund, und machte der unmündigen zungen beredt.

* 2 Mos. 4. 12.

Das II. Capitel.

Rache und strafe Gottes wider die verfolgten.

1. **G**ott führte der selbigen wercke durch die hand des heiligen propheten;

2. Und geleitete sie durch eine wilde wüste, daß sie * gesetz auffschlugen in der einöde. * 2 Mos. 15. 27.

3. Und * ihren feinden widerstund, und sich rächeten an ihren widerwärtigen. * 2 Mos. 17. 10. sq.

4. Da sie durstete, riefen sie dich an; * und ihnen ward wasser gegeben auß dem hohen fels; und löschten den durst auß hartem stein.

* 2 Mos. 17. 6. 28.

5. Und eben dadurch ihre feinde geplagt wurden,

6. Dadurch geschach ihnen guts, da sie noth liden.

7. Denn wie * jene erschrecken vor dem blute, so an statt des fließenden wassers kam zur strafe des gebots, * 2 Mos. 7. 20. Off. 6. 6.

8. Daß man die kinder tödten mußte: Also gabest du diesen wassers die fülle unversehn:

9. Und zeigetest damit an, durch jener durst, wie du die widerwärtigen plagest.

10. Denn da diese versucht, und mit gnaden gezüchtigt wurden, erkannten sie, wie die gottlosen mit zorn und gericht gequält werden.

11. Diese * zwar hast du als ein vater vermahnet und geprüft; jene aber als ein strenger könig gestraft und verdammt. * 5 Mos. 8. 2.

12. Und es wurden beyde, die dazbey waren, und die nicht dabey waren, gleich geplagt.

13. Denn es kam zwiefältig leid über sie dazzu auch seuffzen, so sie des vorigen gedachten.

14. Denn da sie hörten, daß dieselben dadurch gutes geschach, durch welches sie gequält wurden, führten sie den **HERRN**.

15. Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten, und ihn verlachten; deß mußten sie sich zulezt, da es so hinauß ging, verwundern, daß ihr durst nicht so war, wie der gerechten.

16. Also auch für die tollten gedanken ihres ungerechten mandels, durch welche sie betrogen, * unnünftige wüthe, und verächtliche thiere anbeteten, sandtest du unter sie die menge der unvernünftigen thiere zur rache. * c. 12. 24. Röm. 1. 23.

17. Auf daß sie erkenneneten, daß, * womit jemand sündigt, damit wird er auch geplagt. * c. 16. 1.

18. Denn es mangelte deiner allmächtigen hand nicht (welche hat die welt geschaffen auß ungefalteten wesen) über sie zu schicken menge der bären, oder freudige löwen,

19. Oder von neuen geschaffene * grimme unbekante thiere, oder die da feuer speyeten, oder mit grimigen rauch schnaubeten, oder grausame function auß den augen blickten; * 4 Mos. 21. 6. Weish. 12. 9.

20. Welche nicht allein mit verzehrung sie mögten zerschmettern; sondern auch wol mit ihrem schrecklichen gesicht erwürgen.

21. Ja sie mögten wol ohne das durch einen einigen odem fallen, mit rache verfolgt, und durch den geist deiner kraft zerstreuet werden;

22. Aber du hast alles geordnet mit maß, zahl und gewicht. Denn groß vermögen ist allezeit bey dir; und wer kan der macht deines arms widerstehen?

23. Denn die welt ist vor dir, wie das jünglein an der wage, und wie ein tropf des morgenthaues, der auf die erde fällt.

24. Aber du erbarmest dich über alles, denn du hast gewalt über alles, und versiehst der menschen sünde, daß sie sich bessern sollen.

25. Denn du liebest alles, das da ist, und habest nichts, was du gemacht hast: Denn du hast freylich nichts bereitet, da du haß zuhättest.

26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht woltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?

27. Du schonest aber aller, denn sie sind dein, **HERR**, * du liebhaber des lebens. * c. 18. 23. c. 35. 11.

Cap. 12. v. 1. Und dein unvergänglicher geist ist in allen. Das

Das 12. Capitel.

Preis göttlicher langmuth und gerechtigkeit.

2. Warum strafest du säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit zucht, woran sie sündigen; auf daß sie von der bosheit los werden, und an dich, HERR, glauben.

3. Denn da du feind wärest * den vorigen einwohnern deines heiligen landes, * 5 Mos. 9/3. c. 12/29. 31.

4. Darum, daß sie * feindselige wercke begingen mit zaubern: * 5 Mos. 18. 5.

5. Und woltest durch unserer väter hände vertilgen die ungöttlichen * opfeer und unbarmherzigen mörder ihrer söhne, * Ps. 106/37.

6. Die da menschenfleisch fraßen, und gräulich blut saffen, damit sie dir gottesdienst erzeigen wolten; und die, so eltern waren, ermügeten die seelen, so keine hülfe hatten;

7. Auf daß das land, so vor dir unter allen das edelste war, eine würdige wohnung würde der kinder Gottes.

8. Dennoch verschonetest du derselbigen, als menschen, und sandtest vor dir her deine vortraber, nemlich dein heer, * die hornissen, auf daß sie dieselbige mit der weile umbrachten. * 2 Mos. 25/28.

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, die gottlosen im streit den gerechten zu unterwerfen, oder * durch grausame thiere; oder sonst etwa mit einem harten wort alle zugleich zerschmettern: * c. 11/18. 19.

10. Aber du richtetest sie mit * der weile, und ließest ihnen raum zur buße, wiewol dir nicht unbewußt war, daß sie böser art waren, und ihre bosheit ihnen angeboren, und daß sie ihre gedanken nimmermehr ändern würden. * Röm. 2/4.

11. Denn sie waren ein * verfluchter saamen von anfang. So durfst du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest, woran sie gesündigt hatten. * 1 Mos. 9/25.

12. Denn wer * wil zu dir sagen: Was thust du? Oder wer wil deinem gerecht widerstehen? Oder wer wil dich schuldigen um die vertilgeten heyden, welche du geschaffen hast? Oder wer wil sich zum väther wider dich setzen, um der ungerechten menschen willen? * Röm. 9/20.

Dan. 4, 32.

13. Denn es ist außer dir kein Gott, der du sorgest * für alle; auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest. * c. 6/8. 1 Pet. 5/7.

14. Denn es kan dir weder könig noch thron unter augen treten, für die, so du strafest.

15. Weil du denn gerecht bist, so regierest du alle dinge recht, und achtest deiner majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die strafe nicht verdienet hat.

16. Denn deine stärke ist eine herrschaft der gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so verschonetest du auch aller. * Ps. 145/9.

17. Denn du hast deine stärke beweiset an denen, * so nicht gläubeten, daß du so gar mächtig wärest; und hast dich erzeiget an denen, die sich tück wußten. * 1 Pet. 3/20.

18. Aber du gewaltiger herrscher, richtest mit lindigkeit, und regierest uns mit viel verschonen: Denn du vermagst alles, was du wilt.

19. Dein volck aber lehrest du durch solche wercke, daß man fromm und gütig seyn soll; und deinen kindern giebst du damit zu verfesten, sie sollen guter hoffnung seyn, daß du mollest buße für die sünde annehmen.

20. Denn so du die feinde deiner kinder, und die des todes schuldig waren, mit solchem verzug und schonen gestraft hast; und gabest ihnen * zeit und raum, damit sie konten von ihrer bosheit lassen: * v. 10.

21. Wie mit viel größern bedacht richtest du deine kinder, mit welcher vätern du hast eid und bund viel guter verheissungen aufgerichtet?

22. Darum, wie oft du unsere feinde plagest, thust du solches uns zur zucht, daß wir deiner güte mit fleiß wahrnehmen: ob wir aber gerichtet würden, daß wir doch auf deine barmherzigkeit trauen sollen.

23. Daher du auch die ungerechten, so ein unverständig leben führenen, mit ihren eigenen gräueln quälest.

24. Denn sie waren so gar ferne in den irthum gerathen, daß * sie auch die thiere, so bey ihren feinden verachtet waren, für götter hielten, gleich wie die unverständigen kinder betrogen. * c. 11/16. Röm. 1/23.

25. Darum hast du auch eine spöttliche strafe unter sie, als unter unverständige kinder, geschickt.

R 2

26. Da

26. Da sie aber solche spöttliche vernemung nicht bewegete, empfundnen sie die ernste Gottes strafe.

27. Denn sie wurden eben dadurch gequälet, das sie für götter hielten; welches sie gar übel verdross, da sie den sahen, den sie vorher nicht wolten kennen, und * mußten ihn für einen Gott bekennen: darum zuletzt die verdammniß auch über sie kam.

* 2 Mos. 8. 19.

Das 13. Capitel.

Strafpredigt wider die abgötterischen.

I. **G**ott sind zwar alle menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen, und * an den sichtbarlichen gütern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den wercken nicht, wer der meister ist; * Röm. 1. 19. sq.

2. Sondern halten entweder das feuer, oder wind, oder schnelle luft, oder die sternen, oder mächtiges wasser, oder die lichter am himmel, die die welt regieren, für götter.

3. So sie aber an denselbigen schönen gestalt gefallen hatten, und sie also für götter hielten, sollten sie billig geruht haben, wie gar viel besser der sey, der über solche der herr ist. Denn der aller schöne meister ist, hat solches geschaffen.

4. Und so sie sich der macht und kraft verwunderten, sollten sie billig an denselbigen gemercket haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.

5. Denn es kan ja an der grossen schönen und geschaffte denselbigen schöpfer, als im bilde erkennen werden.

6. Wiewol aber diese nicht so gar hoch zu klagen ist: denn auch sie wolken können, wenn sie Gott suchen und gerne finden.

7. Denn so sie mit seinem geschöpf umgehen, und ihm nachdenken, werden sie gefangen im ansehen, weil die creaturen so schön sind, die man siehet. * Röm. 1. 19. 20. 21.

8. Doch sind sie damit nicht entschuldiget.

9. Denn haben sie so viel mögen erkennen, daß sie konten die creatur hoch achten; warum haben sie nicht viel eher den herrn denselbigen gefunden?

10. Aber das sind die unseligen, und derer hoffnung billig unter die

totden zu rechnen ist, die da menschen gemachte Gott heissen, als gold und silber, das künstlich zugerichtet ist, und die bilder der thiere, oder unnatürliche, so vor alten jahren gemacht sind.

II. Als wenn * ein zimmermann, der zu arbeiten suchet, etwa einen baum abhauet, und beschlägt und schlichtet denselbigen wohl, und machet etwas künstliches und feines darauf, das man brauchet zur nothdurft im leben. * Ef. 44. 13. 2c.

12. Die * späne aber von solcher arbeit brauchet er speise zu kochen, daß er satt werde. * Ef. 44. 15. 16.

13. Was aber davon überbleibet, das sonst nichts nütze ist, als das erum und ästig holz ist, nimmet und schnidet er, wenn er müßig ist, mit fleiß, und * bildets nach seiner kunst meisterlich, und machets eines menschen oder verachteten thieres bilde gleich, * Bar. 6. 7. sq.

14. Und färbets mit rother und weißer farbe roth und schön, und wo ein fleck daran ist, streichet ers zu;

15. Und machet ihm ein feines häuslein, und setzet es in die wand, und heftet es vest mit eisen,

16. Daß es nicht falle, so wohl versorgt ers. Denn er weiß, daß es ihm selber nicht helfen kan: denn es ist ein bild, und darf wol hülfe.

17. Und so er betet für seine güter, für sein weib, für seine kinder, schämet er sich nicht, mit einem leblosen zu reden;

18. Und ruft den schwachen um gesundheit an, bittet den todten ums leben, flehet dem untüchtigen um hülfe,

19. Und dem, so nicht gehen kan, um selige reise und um seinen gewinn, gewerbe und handthierung; daß es wohl gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.

Das 14. Capitel.

Gräuel und ursprung des götzendienstes.

I. **E**sgleichen thut, der da schiffen wil, und durch wilde fluthen zu fahren gedencket, und ruft an viel ein fauler holz, denn das schiff ist, darauf er fährt.

2. Denn dasselbige ist erfunden nahrung zu suchen; und der meister hat es mit kunst zubereitet.

3. Aber

3. Aber deine vorsichtigkeit, o Vater, registert es: denn * du auch im meer wege giebst, und mitten unter den wellen sichern laufft. * 2 M. 14/21.

4. Damit du beweisest, wie du an allen enden helfen kanst, ob auch gleich iemand ohne * schiff ins meer sich begäbe. * Jon. 2/5. Matt. 14/29.

5. Doch weil du nicht wilst, daß lebig liege, was du durch deine weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die menschen ihr leben auch so geringem holz vertrauen, und behalten werden im schiff, damit sie durch die meer wellen fahren.

6. Denn auch vor alters, da die hochmüthigen riesen umbracht wurden, flohen die, an welchen hoffnung blieb die welt zu mehrn, * in ein schiff, welches deine hand registret; und ließen also der welt saamen hinter sich. * 1 Mos. 8/17.

7. Denn solch holz ist segens wohl werth, damit man recht handelt.

8. Aber des fluchs werth ist das, so mit händen geschnitet wird, so wohl als der, der es schnitet; dieser darum, daß ers machet; jenes darum, daß es Gdt genennet wird, so es doch ein vergänglich ding ist.

9. Denn Gdt ist * beyden gleich feind, dem gottlosen, und seinem gottlosen geschaffte; * Ps. 115/8.

10. Und wird das volck sammt dem meister gequälet werden.

11. Darum werden auch die * gößen der heyden heimgesucht; denn sie sind auß der creatur Gdtes zum gräuel, und zum ärgerniß der menschen seelen, und zum streick den unverständigen morden. * Jer. 46/25.

12. Denn gößen aufrichten ist * die höchste hurer; und dieselbigen erdencken ist ein schädlich exempel im leben. * 2 Mo. 34/15.

13. Von anfang sind sie nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben;

14. Sondern durch eitele ehre der menschen sind sie in die welt kommen, und darum erdacht, daß die menschen eines kurzen lebens sind.

15. Denn ein vater, so er über seinen sohn, der ihm allzufrüh dahin genommen ward, leid und schmerzen trug, ließ er ein bild machen, und fing an den, so ein todter mensch war, nun für Gdt zu halten; und stiftete für die seinen einen gottesdienst und opfer.

16. Darnach mit der zeit ward solche gottlose weise für ein recht gehalten, * daß man auch mußte bilder ehren auß der tyrannen gebot.

* Dan. 3/5.

17. Desselbigen gleichen, welche die leute nicht konten unter augen ehren, darum, daß sie zu ferne wohnten, ließen sie auß fernen landen das angelicht abmahlen, und machten ein löblich bild des herrlichen kñigs; auf daß sie mit fleiß heucheln mögten dem abwesenden, als dem gegenwärtigen.

18. So trieb auch der künstler ehegeizigkeit die unverständigen, zu stärken solchen gottesdienst.

19. Denn welcher dem fürsten wolte wohl dienen, der machte das bild mit aller kunst aufs feinste.

20. Der haufe aber, so durch solch fein gemachte gereizet ward, fing an den für einen gott zu halten, welcher eurz zuvor für einen menschen geehret war.

21. Auß solchem kam der betrug in die welt: wenn den leuten etwas angelegen war, oder wolten den tyrannen hofiren, gaben sie den kerren und holz solchen namen, der doch denselbigen nicht gebührete.

22. Darnach ließen sie sich nicht daran begnügen, daß sie in Gdtes erkänntnis irreten: sondern, ob sie gleich in einem wüsten wilden wesen der unweisheit lebeten, nenneten * sie doch solchen krieg und übel friede. * Gesch. 19/25.

23. Denn entweder * sie würgen ihre kinder zum opfer, oder pflegen gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wüthige freßerey, nach ungewöhnlicher weise.

* 3 Mos. 18/21. 22.

24. Und haben fürder weder reinen wandel noch ehe; sondern einer ermürdet den andern mit list, oder beleidiget ihn mit ehebruch;

25. Und gehet bey ihnen unter einander her, * blut, mord, diebstahl, falsch, betrug, untreu, wechen, meincid, unruhe der frommen, * Röm. 1/28. 29. fgg.

26. Undanck, der jungen leute ärgerniß, stumme sünden, blutschanden, ehebruch, unucht.

27. Denn den schändlichen gößen dienen, ist alles bösen anfang, unsach und ende.

28. Halten sie feiertage, so thun sie, als wären sie wütend; weisfagen sie, so ist's eitel lügen. Sie leben nicht recht, *schwehren leichtfertig falschen eid. *3 Mos. 19. 12.

29. Denn weil sie glauben an die leblosen gögen, besorgen sie sich keines Schadens, wenn sie fälschlich schwören.

30. Doch wird aller beyder recht über sie kommen; beyde doch, daß sie nicht recht von Gdt halten, weil sie auf die gögen achten, und deß, daß sie unrecht und fälschlich schwören, und achten kein heiliges.

31. Denn der ungerechten bosheit nimmt ein ende, nicht nach der gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der strafe, die sie verdienen mit ihrem sündigen.

Daß 15. Capitel.

Beschreibung der gläubigen.

1. **U**ber du, unser Gdt, bist freundlich und treu, und *geduldig, und regierest alles mit barmherzigkeit. *2 Mos. 34. 6. 10.

2. Und wenn wir gleich sündigen, *sind wir doch dein und kennen deine macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht, denn wir sind für die deinen gerechnet.

*1 Sam. 12. 22.

3. Dich *aber kennen ist eine vorkommene gerechtigkeit, und deine macht wissen ist eine wurzel des ewigen lebens. *Joh. 17. 3.

4. Denn uns verführen nicht so der menschen böse fündlein, noch der mahler unnütze arbeit, nemlich ein bunt bild mit mannigerley farbe;

5. Welches gestalt die unverständigen ärgert, und die gerne böses thun, haben auch ihre lust an dem leblosen und todten bilde.

6. Sie *sind auch solcher frucht werth, beyde die sie machen, begehren und ehren. *c. 1. 16.

7. Und ein *töyfer, der den weizen thon mit mühe arbeitet, *machet allerley gefäße zu unserm brauch: er machet aber auch einerley thon beyde gefäße, die zu **reinen und zugleich auch die zu unreinen wercken dienen. Aber wozu ein iegliches derselbigen soll gebraucht werden, das steht bey dem töyfer. *Ez. 45. 9. 10. 21. *2 Tim. 2. 20.

8. Aber das ist eine elende arbeit, wenn er auß demselbigen thon einen

nichtigen gott machet, so er selbst doch nicht lange zuvor *von erden gemacht ist, und über ein kleines wieder dahin fährt, davon er genommen ist, wenn die seele, so er gebraucht hat, von ihm genommen wird. *1 Mos. 2. 7. c. 3. 19.

9. Aber seine sorge steht darauf, nicht daß er arbeite, noch daß er so ein kurz leben hat; sondern daß er um die werthe arbeit mit den goldschmieden, und silberschmieden, und daß ers den rothgießern nachthun möge; und er hält's für einen ruhm, daß er falsche arbeit mache.

10. Denn seines herkens gedanken sind wie asche, und seine hoffnung geringer denn erde, und sein leben verächtlicher denn thon;

11. Weil er den nicht kernet, der ihn gemacht, und ihm die seele, so in ihm wücket, eingegeben, und den lebendigen odem eingeblasen hat.

12. Sie halten auch das menschliche leben für einen scherz, und menschlichen wandel für einen jahemareck, geben vor, man müsse allenthalben gewinst suchen, auch durch böse stücke.

13. Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche tose dinge und *bilder auß irdischem thon machen. *5 Mos. 4. 16.

14. Sie sind aber thörichter und elender, denn ein kind, (nemlich die feinde deines volcks, welches sie unterdrücken.)

15. Daß sie allerley gögen der heyden für götter halten, welcher *augen nicht sehen, noch ihre nasen lufft holen, noch die ohren hören, noch die finger an ihren nassen fühlen können, und ihre füsse gar faul sind zu wandern. *Ps. 115. 5. sq. 10.

16. Denn ein mensch hat sie gemacht, und der den odem von einem andern hat, hat sie gebildet.

17. Ein mensch aber kan ja nicht machen das ihm gleich sey, und dennoch ein Gdt sey: Denn weil er sterblich ist, so machet er freylich einen todten mit seinen gottlosen händen: Er ist ja besser denn das, dem er gottesdienst thut: Denn er lebet doch, jene aber nimmermehr.

18. Dazu ehren sie auch die *allerfeindseligste thiere, welche, so man sie gegen andere ungerünfftige thiere hält, sind sie viel ärger.

*c. 11. 16. c. 12. 24.

19. Denn

19. Denn sie sind nicht lieblich wie andere thiere, die sein anzusehen sind, und sind von Gott weder gelobet noch gesegnet.

Das 16. Capitel.

Von der Strafe den Egypten, u. Wohlthaten den Israeliten erzeigt.

1. **Q**uem wurden sie mit dergleichen gleichen billig geplaget, und wurden durch die menge der bösen würme gemartert.

2. Gegen welche plage thätest du deinem volk gutes, und * bereitest ihm ein neu essen, nemlich wachseln zur nahrung, nach welchen sie lüften waren; * 2 Mos. 16, 13.

3. Auf daß die, so nach solcher Speise lüften waren, durch solche dargegebene und zugesandte * wachseln, lerneten auch der natürlichen nothdurft abbrechen; die andern aber, so eine kleine zeit mangel litten, einer neuen Speise mitgenossen.

4. Denn es sollte also gehen, daß jenen, so tyrannisch handelten, solcher mangel widerführe, der nicht aufzuhalten wäre; diesen aber allein ein ansehn geschähe, wie ihre feinde geplaget würden.

5. Zwar es * kamen über diese auch böse jönnige thiere, und wurden gebissen und verderbet durch die krummen schlangen. * 4 Mos. 21, 6. 2c.

6. Doch blieb der jönn endlich nicht, sondern wurden eine kleine zeit erschreckt zur warnung: denn sie hatten ein * heylsam zeichen, auf daß sie gedächten an das gebot in deinem gesetze. * Joh. 3, 14.

7. Denn welche sich zu demselben zeichen kehrten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschaueten, sondern durch dich, aller heylsland.

8. Und daselbst mit bewiesest du unsern feinden, daß du bist der * heylsfer aus allem übel. * c. 1. 1. Ps. 3, 9.

9. Aber jene wurden durch heuschrecken und fliegen zu tode gebissen, und konten keine hülfe ihres lebens finden; denn sie waren werth, daß sie damit geplaget wurden.

10. Aber deinen kindern konten auch der giftigen drachen zähne nicht schaden: denn deine barmherzigkeit war dafür, und machte sie gesund.

11. Denn sie wurden darum also gestraft, und flugs wieder geheilet;

auf daß sie lerneten an deine worte gedencken, und nicht zu tief ins ver-
gessen fielen; sondern blieben unab-
gemenet von deinem wohlthaten.

12. Denn es heilete sie weder kraut noch pflaster, sondern dein wort, **HERA**, welches alles heilet.

13. Denn du * hast gewalt, beyde über leben, und über tod, und du führest hinunter zur höllen pforten, und führest wieder herauf.

* 5 Mos. 32, 39. 2c.

14. Ein mensch aber, so er iemand tödtet durch seine bosheit, so kan er den ausgefahrenen geist nicht wieder bringen, noch die verschiedene seele wieder holen.

15. Oder * unmöglich ist, deiner hand zu entziehen. * Job. 13, 2.

16. Denn die gottlosen, so dich nicht kennen wolten, sind durch deinen mächtigen arm gestäupet, da sie durch * ungewöhnliche regen, hagel, gewässer, denen sie nicht entgehen konten, verfolgt, und durchs feuer aufgefressen wurden. * 2 M. 9, 23. 25.

17. Und das war das allerwunderlichste, daß das * feuer am meisten im wasser brannte, welches doch alles auflöschet: denn die welt streift für die gerechten. * c. 19, 19.

18. Zuweilen thät die flamme gewalt, daß sie ja nicht verbrennete die thiere, so unter die gottlosen geschickt waren; sondern daß sie selbst sehen mußten, wie sie durch Gottes gericht also zerplaget wurden.

19. Zuweilen aber brennete die flamme im wasser über die macht des feuers, auf daß es die ungerechten umbrächte.

20. Dagegen nährest du dein volk * mit engelspeise, und sandtest ihnen brot bereit vom himmel ohne arbeit; welches vermogte allerley lust zu geben, und war einem teglichen nach seinem geschmack eben.

* 2 Mos. 16, 14. 2c.

21. (Denn so man auf dich harret, das machet deinen kindern offenbar, wie süsse du sehest.) Denn ein ieglicher machte daraus, was er wolte, nachdem ihm lust antam, so oder so zu schmecken.

22. Dort aber blieb auch der schnee und schlossen im feuer, und verschmolzen nicht; auf daß sie inne würden, wie das feuer, so auch im hagel brennete, und im regen bligte, der feinde fruchte verderbete.

Ar 4

23. Daß-

23. Dasselbige feuer, auf das sich die gerechten beschreien, mußte es seiner eigenen kraft vergessen.

24. Denn * die creatur, so dir als dem schöpfer dienet, ist heftig zur plage über die ungerechten, und thut gemach zur wohlthat über die, so dir trauen. * Sir. 40, 30.

25. Darum ließ sie sich auch dazu mal in allerley wandeln; und diene in der gabe, welche alle nährete, * nach eines ieglichen willen, wie ers bedurfte; * v. 21.

26. Auf das deine kinder lerneten, die du, HErr, lieb hast, daß nicht die gemachten fruchte den menschen ernähren; sondern * dein wort erhält die, so an dich glauben.

* 5 Mos. 8, 5. Matth. 4, 4. Luc. 4, 4.

27. Denn das, so vom feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen glanz der sonnen warm, und verschmelzete.

28. Auf das tund würde, daß man, ehe die sonne aufgehet, die danken solle, und vor dich treten, wenn das licht aufgehet.

29. Denn eines undankbaren * hoffnung wird wie ein reiß im winter zergehen, und wie ein unnütz wasser verfliesen. * c. 5, 15.

Das 17. Capitel.

Von der Ägyptischen finsterniß.

1. **G**roß und unsäglich sind deine gerichte, HErr; darum fehlen auch die thörichten leute.

2. Denn da sie meyneten * das heilige volck zu unterdrücken, wurden sie, als die ungerechten, in der finsterniß gebundene, und der langen nacht gefangene; und als die flüchtigen lagen sie unter den dächern verschlossen vor der ewigen weisheit. * c. 15, 14. 12 Mos. 10, 21. 19.

3. Und da sie meyneten, ihre sünden solten verborgen, und unter einem blinden deckel vergessen seyn, wurden sie grausamlich zerstreuet, und durch gespenste erschreckt.

4. Denn auch der winkel, darin sie waren, konnte sie nicht ohne furcht bewahren: Da war getöse um sie her, das sie erschreckete, und schreckliche lawen erschienen, davon sie sich entsafteten.

5. Und das feuer vermogte mit keiner macht ihnen zu leuchten; noch die hellen flammen der sternen konnten die elende nacht licht machen.

6. Es erschien ihnen aber wol ein selbbrennend feuer, voller erschreckniß: Da erschrecken sie vor solchem gespenste, das doch nichts war, und dachten, es wäre noch ein ärgeres dahinten, denn das sie sahen.

7. Das * gauckelwerk der schwarzen kunst lag auch darnieder; und das rühme von ihrer kunst ward zum spott. * 2 Mos. 9, 11. c. 7, 12. c. 8, 18.

8. Denn die sich unterwunden, die * furcht und schreckniß von den trancken seelen zu treiben, wurden selbst tranck, daß man auch ihrer furcht spottete. * 2 Mos. 9, 11.

9. Und wenn sie schon keines solcher schreckniß hätte erschreckt, so hätten sie doch mögen vor furcht vergehen, da die thiere unter sie fuhren, und die schlangen mit haufen so zischeten, daß sie auch in die luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten, nicht gern sahen.

10. Denn daß einer so verzagt ist, das machet seine eigene bosheit, die ihn überzeuge und verdammet;

11. Und ein erschrocken gewissen versiehet sich immerdar des ärgsten.

12. Denn furcht kommt daher, daß einer sich nicht trauct zu verantworten, noch seine hülfe weiß.

13. Wo aber wenig trost im herzen ist, da macht dasselbige verzagen bänger, denn die plage selbst.

14. Die aber, so zugleich * dieselbige nacht schliefen, (welche eine gräuliche und eine rechte nacht, und aus der gräulichen hüllen winkel kommen war.) * 2 Mos. 10, 21. 19.

15. Wurden etliche durch grausame gespenste umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des lebens ermeten; denn es kam über sie eine plötzliche und unverschene furcht.

16. Daß, wo einer war, der drinnen ergriffen ward, der war gleich wie im ferkel verschlossen, ohn eisen verwahret.

17. Er wäre ein ackermann, oder hirt, oder ein arbeiter in der wüste; sondern er mußte, als übereilet, solche unmeidliche noth tragen.

18. Denn sie waren alle zugleich mit einerley ketten der finsterniß gefangen.

19. Wo etwa ein wind hauchete, oder die vögel süße sungen unter den dicken zweigen, oder das wasser mit

vol-

vollen lauff rauschete, oder die steine mit starcken poltern fielen, oder die springende thiere, die sie nicht sehen konnten, ließen, oder die grausamen wilden thiere heuleten, oder der wiederhall auß den hohen bergen schallete, so schreckete es sie, und machte sie verzagt.

20. Die ganze welt hatte ein helles licht, und ging in ungehinderten geschäften;

21. Allein über diesen stund eine tiefe nacht, welche war ein bild der finsterniß, die über sie kommen sollte; aber sie waren ihnen selbst schrecklicher denn die finsterniß. * Mat. 8/12.

Das 18. Capitel.

Vom aufzug der kinder Israel auß Egypten.

1. Wer deine heiligen * hatten ein groß licht: und die feinde hörten ihre stamme wohl, aber sahen ihre gestalt nicht; * 2 Mos. 10/23.

2. Und lobeten es, daß sie nicht dergleichen liden; und danketen, daß die, so von ihnen zuvor beleidiget waren, sich nicht an ihnen rächeten; und wünschten, daß sie ja ferne von ihnen blieben.

3. Dagegen gabest du diesen * eine feurige säule, die ihnen den unbekanten weg wiesete; und ließeſt sie die sonne nicht versehren auf der herrlichen reise. * 2 Mos. 13/21. 22.

4. Denn jene waren auch werth, daß sie des lichts beraubt, und im finsterniß, als im kerker, gefangen lägen, so deine kinder gefangen hielten; * durch welche das unvergängliche licht des gesetzes der welt sollte gegeben werden. * Ef. 2/3.

5. Und als sie gedachten der * heiligen kinder zu tödten, (eines aber derselbigen, so weggeworfen war, ihnen zur strafe erhalten ward) ** nahmest du ihnen kinder mit haufen weg, und verderbestest sie auf einmal in mächtigem wasser. * 2 Mos. 1/16. † 2 Mos. 2/3. ** 2 Mos. 14/27.

6. Zwar dieselbige nacht war unsern vättern * zuvor fund worden, auf daß sie gewiß wären, und sich freueten der verheißung, daran sie gläubeten. * 2 Mos. 11/4. 5.

7. Und dein volck wartete also auf das heyl der gerechten, und auf das verderben der feinde.

8. Denn eben, da du die widerwärtigen plagetest, machtest du aus, so du zu dir forderdest, herrlich.

9. Und als die heiligen kinder der frommen die opfereten im verborgen, und handelten das göttliche gesetz eintvächig, nahmen sie es an als die heiligen, beide gutes und böses mit einander zu leiden; und die väter * sungen vorher den lobgesang. * 2 Mos. 15/1. 19a.

10. Dagegen aber erschallete der feinde gar ungleich geschrey; und kläglich weinen hörte man hin und wieder über kinder.

11. Denn es ging gleiche rache beide über herr und knecht; und der könig mußte eben, das der gemeine mann, leiden.

12. Und sie hatten alle auf einem haufen unzählige tödten, einerley todes gestorben, daß der lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben: denn in einer stunde war dahin, was ihre edelste geburt war.

13. Und da sie zuvor * nichts gläubten wollten, durch die zauberer verhindert, mußten sie, da die erstgeburtten alle erwirget wurden, bekennen, daß diß volck Gottes kinder wären. * 2 Mos. 7/11. 12. 13.

14. Denn da alles stille war und ruhet, und eben recht mitternacht war,

15. Fuhr * dein allmächtiges wort herab vom himmel auß königlichem thron, als ein heftiger kriegesmann mitten in das land, so verderbet werden sollte; * 2 Mos. 12/29.

16. Nemlich das scharfe schwert, das dein ernstlich gebot brachte, stund und machts allenthalben voller tödten; und miewol es auf erden stund, rührete es doch bis in himmel.

17. Da erschreckte sie plötzlich das gesichte gräulicher träume, und unversehens kam furcht über sie;

18. Und lag einer hie, der ander da, halb todt; daß man wohl an ihnen sehen konnte, auß was ursachen er so stürbe.

19. Denn die träume, so sie erschrecket hatten, zeigetens an; auf daß sie nicht verdürben unwissend, warum sie so übel geplagt wären.

20. Es traff aber dazumal auch die gerechten des todes ansehung, und geschach in der wissen ein riß unter der menge; aber der joren währete nicht lange.

21. Denn eilend kam der unsträfliche mann, der für sie stritte, und führete die waffen seines amts,

Ar 5

nemlich

nemlich das gebet und versöhnung
* mit dem räucherwerk, und wider-
stund dem zorn, und schaffte dem
jammer ein ende: Damit beweisete
er, daß er dein diener wäre.

* 4 Mos. 16/46. seq.

22. Er überwand aber das schreck-
liche wesen, nicht mit leiblicher
macht, noch mit waffen-kraft: son-
dern mit dem worte warf er unter
sie den plager, da er erzählte den
eid und bund, den vätern verheissen.

23. Denn da liegt die todten mit
häufen über einander fielen, stund
er im mittel, und steuerte dem zorn,
und mehrte ihm den weg zu den le-
bendigen.

24. Denn in * seinem langen rock
war der ganze schmuck; und der vä-
ter ehre in die vier riegen der steine
gegraben; und deine herlichkeit an
dem hut seines haupts. * 2 Mos. 28/2.

25. Solchen stücken mußte der
verderber weichen, und solche muß-
te er fürchten: denn es war daran
genug, daß allein eine versuchung
des zorns wäre.

Daß 19. Capitel.

Vom untergang der gottlosen,
und erlösung der frommen.

1. Über die gottlosen überfiel der
zorn, ohne barmherzigkeit, bis
zum ende.

2. Denn er wußte zuvor wohl,
was sie künftig thun würden; nem-
lich da sie ihnen geboten hatten weg
zu ziehen, und dazu sie mit fleiß las-
sen geleiten, daß sie es gereuen wür-
de, und ihnen nachjagen.

3. Denn da sie noch * leide trugen,
und bey den todtengräbern klagten,
† fielen sie auf ein ander thöricht
vornehmen, daß sie verfolgen wol-
len, als die flüchtigen, welche sie
doch mit stehen hatten außgestossen.

* 2 Mos. 12/30. 31. † 2 Mos. 14/5.

4. Aber es mußte also gehen, daß
sie zu solchem ende kamen, wie sie
verdienen hatten, und mußten ver-
gessen, was ihnen widerfahren war;
auf daß sie vollend die strafe über-
kämen, die noch dahinten war;

5. Und dein volck eine wunderli-
che reife erführe, jene aber eine neue
weise des todes finden.

6. Denn die ganze creatur, so ih-
re eigene art hatte, veränderte sich
wiederum nach deinem gebot, dem
sie diener; auf daß deine kinder un-
versehret bewahret würden.

7. Da war die * wolcke, und be-
schattete das lager; da zuvor wasser
stund, sahe man trocknen land hervor
kommen: da ward auß dem rothen
meer ein weg ohne hinderniß, und
auß den mächtigen fluthen ein grü-
nes feld; * 2 Mos. 14/19.

8. Durch welches ging alles volck,
so unter deiner hand beschietet
ward, die solche wunderliche wun-
der sahen;

9. Und gingen, wie die rosse an
der weide, und löckten wie die läm-
mer, * und lobeten dich, HERR, der
sie erlöst hatte. * 2 Mos. 15/1.

10. Denn sie gedachten noch dar-
an, wie es ergangen war im elende,
wie die erde an statt der gebornen
thiere fliegen brachte, und das wass-
ser an statt der fische * frösche die
menge gab. * 2 Mos. 8/5. 6.

11. Hernach aber sahen sie auch
* eine neue art der vögel, da sie lä-
stern wurden, und um niedliche
speise haten. * 2 Mos. 16/13. 16.

12. Denn es kamen ihnen nach-
teln vom meer, ihre lust zu büßen.

13. Auch kam die strafe über die
sünder durch zeichen, so mit mächti-
gen bligen geschahen: denn es war
recht, daß sie solches liden um ihrer
bosheit willen, weil sie hatten die
gäste übel gehalten. Etlliche, wenn
die kamen, so nirgend hin mußten,
nahmen sie dieselbige nicht auf; et-
liche aber * zwungen die gäste, so ih-
nen gutes gethan hatten, zum dienst.
* 2 Mos. 1/11.

14. (Und das nicht allein, sondern
es wird auch noch ein andes einse-
hen über sie kommen, daß sie die
fremden so unfreundlich hielten.)

15. Etlliche aber plagten die, so sie
mit freuden hatten angenommen,
und stadtrecht mit genießen lassen,
mit groffen schmerzen.

16. Sie wurden aber auch mit
blindheit geschlagen, (gleichwie *
jene vor der thür des gerechten) mit
so dicker finsterniß überfallen, daß
ein ieglicher suchte den gang zu sei-
ner thür. * 1 Mos. 19/11.

17. Die elemente gingen durch
einander, wie die säyten auf dem
psalter durch einander klingen, und
doch zusammen lauten, wie man sol-
ches an der that wohl siehet.

18. Denn was auf dem lande zu
seyn pfliget, das war im wasser; und
was im wasser zu seyn pfliget, ging
auf dem lande.

19. Das

19. Das feuer war mächtig im wasser über seine kraft, und das wasser vergaß seine kraft zu löschen.

20. Wiederum die flammen verzehreten nicht das fleisch der sterblichen thiere, so drunter gingen, und * zerschmelzten nicht die un-

sterbliche speise, die doch wie ein eis leichtlich zerschmalt. * c. 16/27.

21. HERR, du hast dein volk allenthalben herlich gemacht und geehret, und hast sie nicht verachtet; sondern allezeit und an allen orten ihnen beggesehen.

Ende des Buchs der Weisheit.

Das Buch Tobia.

Das 1. Capitel.

Von des alten Tobia geschlecht, gottesfurcht und creub.

1. **E**s war ein mann. mit namen Tobias, auß dem stamme Naphtali, auß einer Stadt in Ober-Galiläa, über Niver, an der strassen zur linken seiten gegen dem meer.

2. Derselbige * ward mit gefangen, zu den zeiten Salmanasser, des königes in Assyrien. Und wiewol er also unter fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes worte nicht abgefallen. * 2 Kön. 17/6.

3. Und alles, was er hatte, theilte er seinen mitgefangenen brüdern und verwandten mit.

4. Und wiewol er der jüngste mann war des stammes Naphtali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst jederman den gülden kalbern dienete, welche * Jerobeam, der könig Israel, hatte machen lassen, meidete er doch solchen gräuel. * 1 Kön. 12/28.

6. Und hielt sich zum tempel und gottesdienste zu Jerusalem, und dienete da dem HERN, und betete an den Gott Israel, gab auch * seine erklinge und * zehnten gantz kreulich. * 2 Mos. 25/19. c. 34/26. + 5 Mos. 14/22.

7. Also, daß er allezeit im dritten jahre den fremdlingen, mitwen und wäysen ihren zehnten gab.

8. Solches hielt er von jugend auf, nach dem gesetz des HERN.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein weib, auch auß dem stamm Naphtali, mit namen Hanna, und zeugete mit ihr einen sohn, welchen er auch Tobiam nennete.

10. Und * lehrte ihn Gottes wort von jugend auf, daß er Gott fürchte, und die sünde meidete.

* 2 Tim. 3/15.

11. Und als er mit seinem ganzen stamme, mit seinem weib und kindern, unter den gefangenen weggeführt ward in die Stadt Ninive,

12. Und iederman aß von den opfern, und speisen der heyden, hütete er sich, und * verunreinigte sich nicht mit solcher speise. * Dan. 1/8.

13. Und weil er von gangem her den HERN fürchtete, gab ihm Gott gnade vor Salmanasser, dem könige zu Assyrien,

14. Daß er ihm erlaubete frey zu gehen, wo er hin wolte, und auszurichten, was er zu thun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes wort.

16. Und er kam in die Stadt Nages in Medien, und hatte bey sich * zehen pfund silbers, damit ihn der könig begabet hatte. * c. 4/21. c. 9/5.

17. Und da er unter andern Israeliten sahe einen, mit namen Gabel, auß seinem stamm, der sehr arm war, that er ihm dasselbige geld, und nahm eine handschrift von ihm.

18. Lange aber hernach, nach dem tode Salmanasser, da sein sohn Sennacherib nach ihm regierte, welcher den kindern Israel feind war,

19. Ging Tobias täglich zu allen Israeliten, und tröstete sie, und theilte einem ieglichen mit von seinen gütern, was er vermogte.

20. Die hungerigen speisete er, die nacketen kleidete er, die erschlagenen und todten begrub er.

21. Sennacherib aber, der könig, war geflohen auß Judäa, da * ihn Gott geschlagen hatte, um seiner lästerung willen. Da er nun wieder kam, war er ergrimmet, und ließ viel der kinder Israel tödten: derselbigen leichname verschaffte Tobias zu begraben. * Es. 37/36. 38.

Ar 6

22. Als

22. Als aber solches der könig erfuhr, hieß er ihn tödten, und nahm ihm alle seine güter.

23. Tobias aber flohe mit seinem weibe und söhne, und hielt sich heimlich bey guten freunden.

24. Aber nach fünf und vierzig tagen ward der könig von seinen eigenen söhnen erschlagen. * Es. 37, 38.

25. Und Tobias kam wieder heim, und alle sein gut ward ihm wieder gegeben.

Das 2. Capitel.

Der gutthätige Tobias wird in seinem haus = creutz von den nächst freunden verspottet.

1. Wenach auf des HERN fest, da Tobias in seinem hause ein herlich mahl zugewichtet hatte, sprach er zu seinem söhne: Gehe hin, und lade die gottesfürchtigen auß unserm stamme, daß sie mit uns essen. * Luc. 14, 15.

2. Und als er wieder heim kam, sagte er dem vater Tobia, daß einer auß der gassen todt läge.

3. Da stund Tobias bald auß vom tische, vor dem essen, und ging zu dem todten leichnam, und hub ihn auf, und trug ihn heimlich in sein haus, daß er ihn des nachts heimlich begrube. * c. 1. 20.

4. Und als er die leiche heimlich verdeckt hatte, aß er sein brot mit krauten.

5. Und dachte an das wort, welches der HERR geredet hatte durch Amos, den propheten: * Amos 8, 10.

6. Eure feiertage sollen zu krautertagen werden. * 1 Macc. 1, 41.

7. Und des nachts ging er hin, und begrub den todten.

8. Seine freunde aber alle strafeten ihn, und sprachen: Jetzt neulich hat dich der könig um der sache willen heißen tödten, und bist kaum davon kommen, noch begräbst du die todten. * c. 1, 22, 23.

9. Tobias aber fürchte Gott mehr denn den könig, und trug heimlich zusammen die erschlagenen, und hielt sie heimlich in seinem hause, und des nachts begrub er sie.

10. Es begab sich aber auß einem tag, da er heim kam, als er todten begraben hatte, und müde war, und sich neben eine wand legte und entschlief;

11. Schmeiße eine schwalbe auß ihrem nest; das fiel ihm also heis in die augen, davon ward er blind.

12. Solch trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, daß die nachkommen ein exempel der geduld hätten, wie * an dem heiligen Hiob.

* Jac. 5, 11.

13. Und nachdem er * von jugend auf Gott gefürchtet, und seine gebote gehalten hatte, zürnete noch murrete er nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden; sondern blieb beständig in der fürcht Gottes, und dankete Gott alle sein lebenslang. * c. 14.

14. Und wie * die könige des heiligen Hiobs spotteten: also verlachten Tobiam seine eigene freunde, und sprachen: * Hiob 4, 6.

15. Wo ist nun dein vertrauen, darum du dein almosen gegeben, und so viel todten begraben hast?

16. Und Tobias strafete sie, und sprach:

17. Saget nicht also: denn * Wie sind kinder der heiligen, und waren auf ein leben, * c. 8, 5.

18. Welches Gott geben wird denen, so in glauben stark und feste bleiben vor ihm.

19. Hanna aber, * sein weib, die arbeitete fleißig mit ihrer hand, und ernährte ihn mit spinnen. * c. 19.

20. Es begab sich aber, daß sie eine junge ziege heimbrachte:

21. Und da sie ihr mann Tobias hörte blöken, sprach er: Sehet zu, * daß nicht gestohlen sey; gebets dem rechten herrn wieder: denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlenen gut, oder dasselbige anzurühren. * 5 Mos. 22, 1.

22. Über diese rede ward * seine hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, daß dein vertrauen nichts ist, und deine almosen verlohren sind. * Hiob 2, 9.

23. Mit solchen und andern mehr worten warf sie ihm sein elend vor.

Das 3. Capitel.

Gebet des alten Tobias und Sars, und dessen erhörung.

1. Da erseufzte Tobias rief, und hub an zu weinen und zu beten, und sprach:

2. HERR,

2. HERR, * du bist gerecht, und alle dein thun ist recht, und eitel gute und treue. * Ps. 119, 137.

3. Und nun, mein HERR, sey mir gnädig, und räche nicht meine sünde, * gedencke nicht meiner oder meiner väter missthat. * Ps. 25, 7.

Ps. 79, 8.

4. Denn weil wir deine gebote nicht gehalten haben, so sind wir auch dahin gegeben unsern * feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten und tödten; und sind zu schanden und spott und hohn worden den fremden, dahin du uns zerstreuet hast. * 5 Mos. 28, 48.

* Jer. 2, 19.

5. Und nun, HERR, schrecklich sind deine gerichte, weil wir deine gebote nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

6. Ach, HERR, erzeige mir gnade, und nim * meinen geist weg im friede: denn ich wil viel lieber tod seyn, denn leben. * 1 Kön. 19, 4.

7. Und es begab sich desselbigen tages, daß Sara, eine tochter Raguel, in der Stadt Ragel, auch übel geschmähet und gescholten ward, von einer magd ihres vaters.

8. Der hatte man * sieben männer nach einander gegeben; und ein böser geist, Almobi genant, hatte sie alle getödtet, alsbald wenn sie bezliegen sollten. * c. 6, 15. c. 7, 11.

9. Darum schalt sie ihres vaters magd, und sprach:

10. GOTT gebe, daß wir nimmer einen sohn oder tochter von dir sehen auf erden, du männer-mörderin.

11. Wilt du mich auch tödten, wie du die sieben männer getödtet hast?

12. Auf solche worte ging sie in eine kammer, oben im hause, und als noch tranck nicht drey tage, und drey nachte, und hielt an mit beten und weinen, und bat GOTT, daß er sie von der schmach erlösen wolte.

13. Darnach am dritten tage, da sie ihr gebet vollendet hatte, lobete sie GOTT, und sprach:

14. Gelobet sey dein name, HERR, ein GOTT unser vater: * denn wenn du zürnest, erzeigst du gnade und gute; und in der trübsal vergiebst du sünde denen, die dich anrufen. * Hab. 4, 2.

15. Zu dir, mein HERR, kehre ich mein angesicht, zu dir hebe ich meine augen auf.

16. Und bitte dich, daß du mich erlösest aus dieser schweren schmach, oder mich von hinnen nimmest.

17. Du weißest, HERR, daß ich keines mannes begehret habe, und meine seele rein behalten von aller bösen lust;

18. Und habe mich nie zu unzuchtiger und leichtfertiger gesellschaft gehalten.

19. Einen mann aber zu nehmen habe ich gewilliget in deiner furcht, und nicht aus vorwitz.

20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind meiner nicht werth gewesen; und du hast mich vielleicht einem andern manne behalten.

21. Denn dein rath stehet nicht in menschen gewalt.

22. Das weiß ich aber fürwahr, wer GOTT dienet, der wird nach der anfechtung getreuet, und aus der trübsal erlöset, und nach der züchtigung findet er gnade.

23. Denn du hast nicht lust an unserm verderben. Denn nach dem ungemitter lässest du die sonne wieder scheinen, und nach dem heulen und weinen überschittest du uns mit freuden. Deinem namen sey ewiglich ehre und lob, du GOTT Israel.

24. In * der stunde ward dieser beyder gebet erhört, von dem HERRN im himmel. * Dan. 9, 20, 21.

25. Und der heilige Raphael, der engel des HERRN, ward gesandt, daß er ihnen beyden hilfe, weil ihr gebet gleich auf eine zeit vor den HERRN vorgebracht ward.

Das 4. Capitel.

Tobia lehter wille, und unferweisung an seinen sohn.

1. Nun Tobias gedachte, daß sein gebet also erhört wäre, daß er sterben würde, rief er seinen sohn zu sich, und sprach zu ihm:

2. Lieber sohn, höre meine worte, und behalte sie vest in deinem hertzen.

3. Wenn GOTT wird meine seele wegnehmen, so begrabe meinen leib; und * ehre deine mutter alle dein lebenslang. * 2 Mos. 20, 12. 16.

4. Dencke daran, was sie für gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem herzen trug.

Ar 7

5. Und

5. Und *wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich. * c.14/12.

6. Und dein lebenslang habe Gott vor augen und im herzen; und hüte dich, daß du in keine sünde willst.

7. Von *deinen gütern hilf den armen, und wende dich nicht von den armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehen. * c.14/13. Luc. 14, 13, 20.

8. Wo du kauft, da hilf den dürftigen.

9. Hast du *viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das wenige mit freuem herzen. * c.14/14. Luc. 14, 13, 20.

10. Denn du wirst sammeln einen rechten lohn in der noth.

11. Denn die almosen erlösen von allen sünden; auch vom tode, und lassen nicht in der noth.

12. Almosen ist ein grosser trost vor dem höchsten Gott.

13. Hüte dich, mein sohn, vor allerley hurey; und ohn dein weib halte dich zu keiner andern.

14. Hoffart laß weder in deinem herzen, noch in deinen werken herrschen; denn *sie ist ein anfang alles verderbens. * 1 Mos. 3, 5, 6.

15. Wer dir arbeitet, * dem gib bald seinen lohn, und halt niemand seinen verdiensten lohn vor.

16. *Was du nicht willst, das man dir thue, das thue einem andern auch nicht. * Matth. 7, 12. Luc. 6, 31.

17. Theile dein brot * dem hungerigen mit; und bedecke die nackten mit deinen kleidern. * c.15/1. Es. 58, 7.

18. Gib almosen von deinem brot und wein, bey dem begräbnis der frommen; und is noch trinck nicht mit den lündern.

19. Allezeit suche rath bey den weisen.

20. Und dancke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem *vornehmen seinem worte folgest. * c.15/2. Es. 9, 22.

21. Du sollt auch wissen, mein sohn, daß ich *zehn pfund silbers, da du noch ein kind warest, geliehen habe dem Gabel, in der stadt Ragas in Medien; und seine handschrift habe ich bey mir. Darum dencke, wie du zu ihm kommest, und solch geld forderst, und ihm seine handschrift wieder gebest. * c.15/3. Luc. 16, 16.

22. Sorge nur nichts, mein sohn: wir sind wol arm, aber wir werden viel gutes haben, so wir *Gott werden fürchten, die sünde meiden, und gutes thun. * c.15/4.

Das 5. Capitel.

Der junge Tobias wird vom engel in Medien begleitet.

1. **D**er antwortete der junge Tobias seinem vater, und sprach: * Alles, was du mir gesagt hast, mein vater, das wil ich thun.

2. Wie ich aber das geld ermahnen soll, das weiß ich nicht: er kenne mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein zeichen bringen, daß er mir glauben gebe? so weiß ich auch den weg nicht dahin.

3. Da antwortete ihm sein vater, und sprach: Seine handschrift habe ich bey mir: wenn du die ihm weisen wirst, so wird er dir bald das geld geben.

4. Gehe nun hin, und suche einen treuen gesellen, der um seinen lohn mit dir ziehe, daß du solch geld bey meinem leben wieder erweist.

5. Da ging der junge Tobias hinaus, und fand einen seinen jungen gesellen stehen, der hatte sich angezogen, und bereitet zu wandern.

6. Und mußte sagen, daß es der engel Gottes war, grüßete ihn, und sprach: Von wannen bist du, guter gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Israeliter.

8. Und Tobias sprach zu ihm: Weißtest du den weg ins land Medien?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn oft gezogen, und bin zur herberge gelegen bey unserm bruder * Gabel, welcher wohnet in der stadt Ragas in Medien, welche liegt auf dem berge Gebatana.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Lieber vergeuß ein wenig, bis daß ich dich meinem vater wieder sage.

11. Und Tobias ging hinein, und sagte solches seinem vater, und der vater vermunderte sich, und bat den jüdling, daß er hinein ginge.

12. Und er ging zum alten hinein, und grüßete ihn, und sprach: Gott gebe dir freude.

13. Und

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für freude haben, der ich im finstern sitzen muß, und das licht des himmels nicht sehen kan?

14. Und der jüngling sprach zu ihm: Habe geduld, Gott wird dir bald helfen.

15. Und Tobias sprach zu ihm: Wilt du meinen sohn geleiten in die Stadt Nages in Medien zu Gabel, so wil ich dir deinen lohn geben, wenn du wieder kommest.

16. Und der engel sprach zu ihm: Ich wil ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen. * v. 22.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, aus welchem geschlechte, und von welchem stamme bist du?

18. Und der engel Raphael sprach: Geh zu frieden: Ist nicht genug, daß du einen boten hast, was darfst du wissen, woher ich bin? * c. 3, 25.

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürfest, so wil ich dirs sagen: Ich bin Azarias, des grossen Ananias sohn.

20. Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten geschlechte.

21. Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem geschlechte gefragt habe.

22. Und der engel sprach: Ich wil deinen sohn gesund hin und wieder herführen.

23. Tobias antwortete: So*ziehet hin. Gott sey mit euch auf dem wege, und* sein engel geleite euch.

* Baruch 4, 10. † Tob. 10, 12.

24. Da schickte sich Tobias mit altem, was er mit ihm wolte nehmen, und gesegnete vater und mutter, und zog mit seinem gesellen dahin.

25. Und seine mutter fing an zu weinen, und sprach: Den trost unsers alters hast du uns genommen, und weggeschicket.

26. Ich wolte, daß das geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschickt hast.

27. Wir wären wohl zufrieden gewesen mit unserm armuth; das wäre ein grosser reichthum, daß unser sohn bey uns wäre.

28. Und Tobias sprach: Weine nicht; Unser sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine augen werden ihn sehen.

29. Denn ich glaube, daß der* gute engel Gottes ihn geleite, und al-

les wohl schicken wird, das er vor hat, also, † daß er mit freuden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine mutter stille, und gab sich zu frieden. * c. 10, 12. † c. 11, 11.

Das 6. Capitel.

Tobia's fischfang.

1. Und Tobias zog hin, und ein* hündlein lieff mit ihm. Und die erste tagereise blieb er bey dem wasser Tygris. * c. 11, 9.

2. Und ging hin, daß er seine füsse wüsche: und siehe, ein grosser fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschreckt Tobias, und schrey mit lauter stimme und sprach: O herr, er wil mich fressen.

4. Und der engel sprach zu ihm: Ergreiff ihn bey den flossfedern, und zeuch ihn heraus.

5. Und er zog ihn aufs land; da zappelte er vor seinen füßen.

6. Da sprach der engel: Haue den fisch von einander: das herz, die galle, und die leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur arzenei.

7. Und etliche stücke vom fische brieten sie, und nahmens mit auf den weg; das andere salzten sie ein, daß sie es unterwegen hätten, bis sie kämen in die Stadt Nages in Medien.

8. Da fragte Tobias den engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Azaria, mein bruder, du wollest mir sagen, was man für arzenei machen kan von den stücken, die du hast heifsen behalten?

9. Da sprach der engel: Wenn du* ein stücklein vom herzen legest auf glühende tolen, so vertreibet solcher rauch allerley böse gespenste, von mann und frauen, also, daß sie nicht mehr schaden können. * c. 8, 2.

10. Und die* galle vom fisch ist gut, die augen damit zu salben, daß einem den staar vertreibe.

* c. 11, 4. 8. 15.

11. Und Tobias sprach: Wo wolten wir denn einkehren? Und der engel antwortete, und sprach:

12. Es ist hie ein mann, mit namen Raguel, dein verwandter, von deinem stamme, der hat nur eine einzige tochter, die heisset* Sara, und sonst kein kind. * c. 5, 7.

13. Dir sind alle seine güter bescheret, und du wirst die tochter nehmen.

14. Dar-

14. Darum wirb um sie bey ihrem vater, so wird er sie dir geben zum weibe.

15. Da sprach Tobias: Ich habe gehöret, daß sie bereit zuvor * sieben männern vertrauet ist, die sind alle todt: und dazu saget man, ein böser geist habe sie getödtet. * c. 3, 8.

16. Darum fürchte ich mich, daß mirs nicht auch also mögte gehen, so würden denn meine eltern vor leide sterben, weil ich ein einziger sohn bin.

17. Da sprach der engel Raphael: Höre zu, ich wil dir sagen, über welche der teufel gewalt hat:

18. Nämlich über diejenigen, welche Gdt verachten, und allein um unzücht willen weiber nehmen, wie das dumme vieh.

19. Du aber, wenn du mit deiner braut in die kammer kommst, solt du * drey tage dich ihrer enthalten, und mit ihr beten. * c. 8, 4.

20. Und dieselbige nacht, wenn du wirst die leber vom fische auf die gliedte tolen legen, so wird der teufel vertrieben werden.

21. Die andere nacht aber solt du zu ihr gehen züchtiglich, wie die heiligen patriarchen.

22. Die dritte nacht wirst du erlangen, daß gesunde kinder von euch geboren werden.

23. Wenn aber die dritte nacht vorüber ist, so solt du dich zur jungfrauen zuthun mit gottesfurcht, mehr auß begierde der frucht, denn auß böser lust; daß du und deine kinder den segn erlangest, der dem saamen Abraham zugesaget ist.

Daß 7. Capitel.

Des jungen Tobias Werbung um Sara, Raguels tochter.

1. **U**nd sie kehreten zum Raguel ein; und Raguel empfing sie mit freuden.

2. Und er sahe Tobias an, und sprach zu der Hanna, seinem weibe: Wie gleich siehest der junge gesell unserm vetter!

3. Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seyd ihr lieben brüder?

4. Sie sprachen: Auß * dem stamm Raphaeli sind wir, von den gesangenen in Ninive. * c. 1, 1. sqq.

5. Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobias meinen bruder? Sie sprachen: Ja wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel gutes von Tobia redete, sprach der engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses jünglings vater.

7. Und Raguel neigete sich gegen ihm, weinete, * fiel ihm um den hals, und küßete ihn, und sprach: Mein lieber sohn, gefegnet seyst du: denn du bist eines rechten frommen mannes sohn. * 1 Mos. 33, 4.

8. Und Hanna, sein weib, und Sara, ihre tochter, fingen auch an zu weinen.

9. Darnach hieß Raguel einen schöps schlachten, und das mahl bereiten.

10. Und als sie sie hatten, daß sie sich wolten zu tische setzen, sprach Tobias: Ich wil heute nicht essen noch trincken, du gewehrest mich denn einer bitte, und sagest mir zu, Saram, deine tochter, zu geben.

11. Da das Raguel hörte, erschrock er: denn er dachte, was den * sieben männern widerfahren war, welchen er zuvor seine tochter gegeben hatte; und fürchte sich, es mögte diesem auch also gehen. * c. 3, 8.

12. Und da er nicht antworten wolte, sprach der engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die magd zu geben: deine tochter ist ihm befohret zum weibe, weil er Gdt fürchtet; darum hat * deine tochter keinem andern werden mögen. * c. 3, 10.

13. Da sprach Raguel: Ich zweifele nicht, daß Gdt meine heisse thränen und gebet erhöhet habe.

14. Und gläube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine tochter diesen erigen wird, auß ihrem geschlechte nach * dem gesegte Mose: und nun habe keinen zweifel, ich wil sie dir geben. * 4 Mos. 36, 6. 7. 8.

15. Und nahm die hand der tochter, und schlug sie Tobia in die hand, und sprach: Der * Gdt Abraham, der Gdt Isaac, und der Gdt Jacob sey mit euch, und helfe euch zusamment, und gebe seinen segn reichlich über euch. * 2 Mos. 3, 6. 15. 16. 1 Kön. 18, 36.

16. Und sie nahmen einen brief, und schrieben die ehelistung:

17. Und lobeten Gdt, und * hielten mahlzeit. * Sir. 9, 23.

18. Und Raguel rief zu sich Hannam, sein weib, und hieß sie die andere kammer zurichten.

19. Und

19. Und führete hinein Saram seine tochter; und sie weinete.

20. Und er sprach zu ihr: Geh getrost, meine tochter, * der Herr des himmels gebe die freude für das leid, das du erlitten hast.

* Offenb. 11, 13.

Das 8. Capitel.

Wie der engel Tobias seinen zehstand gottselig angefangen.

1. Und nach dem abendmahl führten sie den jungen Tobias zu der jungfrauen in die kammer.

2. Und Tobias dachte an die rede * des engels, und langete auß seinem säcklein ein stücklein von der leber, und legte es auf die glüende tolen.

* c. 6, 9, 19.

3. Und der engel Raphael nahm den geist gefangen, und hand ihn in die wüsten, ferne in Egypten.

4. Darnach vermahnete Tobias die jungfrau, und sprach: Sara, stehe auf, und laß uns Gott bitten heute und morgen: denn diese * drey nächte wollen wir beten, darnach wollen wir uns zusammen halten als ehelute.

* c. 6, 19.

5. Denn wir * sind kinder der heiligen, und uns gebühret nicht solchen stand anzufahen, * wie die heyden, die Gott verachten.

* c. 2, 17.

† 1 Thess. 4, 5.

6. Und sie stunden auf, und befehlen beyde fleißig, daß sie Gott beschützen wolte.

7. Und Tobias betete, und sprach: Herr, mein Gott, du Gott unserer väter, dich sollen * loben himmel, erde, meer, alle wasser und brunnen, und alle creaturen, und was darinnen ist.

* Ps. 148, 1. fgg.

8. Du hast gemacht * Adam auß einem erdenloß, und hast ihm gegeben Hebam zu einer gehülffin.

* 1 Mos. 2, 17, 18.

9. Und nun, Herr, * du weißest, daß ich nicht böser lust halben diese meine schwester zum weibe genommen, sondern daß ich möge kinder zeugen, dadurch dein heiliger name ewiglich gepreiset und gelobet werde.

* c. 3, 17.

10. Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unser, daß wir beyde gesund mögen unser alter erlangen.

11. Und um mitternacht rief Raguel seinen dienern, und ging mit ihnen, daß sie ein grab machten:

12. Denn er sprach: Es möge ihm vielleicht auch gegangen sehn, wie den andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind.

13. Und als sie das grab gemacht hatten, kam Raguel zu seinem weibe, und sprach:

14. Schicke hin eine magd, und laß sehen, ob er auch todt sey, daß wir ihn vor tage begraben.

15. Und die magd schlich in die kammer, fand sie beyde gesund und frisch, und schlafend bey einander.

16. Und sie brachte ihnen die gute boischafft.

17. Und Raguel, und sein weib Sanna, danketen Gott, und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israel, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgeten. Denn du hast deine barmherzigkeit an uns erzeiget, und hast unsern feind, der uns leide that, vertrieben.

18. Du hast dich erbarmet über diese zwey einige kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche gnade, und dir allezeit preis und lob opfern; daß andere leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist in aller welt.

19. Und alsbald befahl Raguel, daß sie das grab wieder fülleten, ehe es tag würde.

20. Und seinem weibe befahl er, daß sie wieder ein mahl zurücksete, und schüffe ihnen alle nothdurft auf den weg.

21. Und er ließ zwey feiste vinder schlachten, und vier schaaf; und lud alle seine nachbarn und freunde zu gaste.

22. Und Raguel vermahnete und bat Tobias hoch, daß er zwö wochen wolte bey ihm verziehen.

23. Und von allen seinen gütern gab er die hälfte Tobias; und machte eine verschreibung, daß nach seinem tode die andere hälfte auch Tobias werden sollte.

Das 9. Capitel.

Gabel reiset zur hochzeit.

1. Da rief Tobias den engel zu sich; denn er meynete, er wäre ein mensch, und sprach zu ihm: * Maria, mein bruder, ich bitte dich, höre mein wort.

* c. 5, 19.

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen knecht gäbe, so wäre es doch nichts gegen deiner wohlthat.

3. Doch

3. Doch bitte ich dich, nimm diese knechte und kameele, und zeich zu Gabel gen Nages in Medien, und gib ihm diese handschrift, und nimm von ihm das geld, und bitte ihn, daß er wolle zu meiner hochzeit kommen. * c. 4. 21. c. 5. 9.

4. Denn du weißest, mein vater zählet stund und tage; und wenn ich einen tag zu lang aussen bliebe, so würde seine seele bekrübt.

5. Und du weißt, * wie sehr mich Raguel gebeten hat, daß ichs ihm nicht tan abschlagen. * c. 8. 22.

6. Da nahm der engel Raphael vier der knechte Raguelis, und zwei kameele, und zog gen Nages, und fand den Gabel, und gab ihm die handschrift, und empfing das geld von ihm.

7. Und zeigte ihm an alles, was geschehen war, vom sohn Tobia, und bat ihn zur hochzeit.

8. Und da sie mit einander kamen in das haus Raguelis, funden sie Tobiam über tisch, und siehe, er stund gegen ihnen auf, und küßten einander; und Gabel weinete, und lobete Gott, und sprach:

9. Es * segne dich der Gott Israel: denn du bist eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen mannes sohn, der den armen viel gutes gethan hat. * c. 7. 7.

10. Geseget sey dein weib und deine eltern.

11. Und Gott gebe, daß ihr sehet eure kinder und eure kindeskinder, bis ins dritte und vierte geschlecht; und geseget sey dein saame von dem Gott Israel, der da herrschet und regiret ewiglich.

12. Und als sie alle Amen gesprochen hatten, saßen sie sich zu tische; aber das * mahl und die freude hielten sie in gottesfurcht. * Sir. 9. 23.

Das 10. Capitel.

Des jungen Tobia heimfabrt zu seinen traurigen eltern.

1. Als aber der junge Tobias seiner hochzeit halben lang aussen war, fing der alte Tobias, sein vater, an zu sorgen, und sprach: Warum wird mein sohn so lange aussen seyn, und was hält ihn auf?

2. Vielleicht ist Gabel gestorben, und niemand wil ihm das geld wieder geben.

3. Und wurden * sehr traurig, Tobias, und Hanna, seine hausfrau,

und weineten beyde, daß ihr sohn auf die bestimmte zeit nicht wieder heim kam. * c. 9. 4.

4. * Und seine mutter weinete, daß sie sich nicht wolte trösten lassen, und sprach: * c. 5. 25. f. 1. 22. 37. 35.

5. Ach mein sohn, ach mein sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige freunde, unser einiger trost in unserm alter, unser herz und unser erbe.

6. Wir hätten schages genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen.

7. Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sey getrost, unserm sohn gehets, ob Gott wil, wohl, er hat einen getreuen gesellen mit sich.

8. Sie aber wolte sich nicht trösten lassen, und ließ alle tage hinauß, und sahe auf alle strassen, da er herkommen solte, ob sie ihn etwa ersähe.

9. Raguel aber sprach zu seinem ehdam Tobia: Bleibe bey uns, ich wil einen boten schicken zu Tobia, deinem vater, und ihm wissen lassen, daß dirs wohl gehet.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein vater und mutter jegund alle tage und stunden zählen, und sind meiner halben hoch bekümmert.

11. Und als Raguel * mit vielen Worten Tobiam bat, und ers in seinem wege willigen wolte, befahl er ihm Saram, und gab ihm die hälfte aller seiner güter, an knechten und mägden, an vieh, kameelen und rindern und viel geld; und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen, und sprach: * 1. Mos. 24. 55. 1. 1. 1. 1.

12. Der heilige engel des Herrn sey bey dir auf dem wege, und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine eltern gesund findest: und Gott gebe, daß meine augen mögen eure kinder sehen, eh ich sterbe.

13. Und die eltern nahmen die tochter, und küßten sie, und ließen sie von sich; und vernahmeten sie, daß sie ja wolte ihres mannes eltern ehren, als ihre eigene eltern, ihren man lieben, das gesunde fleisch regieren, u. sich selbst künftiglich halten.

Das 11. Capitel.

Die eltern des jungen Tobia werden durch seine ankunft höchlich erfreuet.

1. Und auf dem wege, da sie gen

Sa-

Saran kamen, welches auf halbem wege ist gen Minive, am eilften tage.

2. Sprach der engel: Tobia, mein bruder, du weißt, wie wirs mit deinem vater verlassen haben.

3. Wenn dies gefiele, so wolten wir vorhin ziehen, und dein weib so gemacht lassen * hernach ziehen mit dem gefinde und vieh. * 1 M. 33. 14.

4. Und als Tobia solches gefiel, sprach Raphael: Nimm zu dir * von des fisches galle: denn du wirst ihr ver bedürfen. * c. 6. 10.

5. Da nahm Tobias des fisches galle zu sich, und zogen also vorhin.

6. Hanna aber saß täglich am wege auf einem berge, daß sie konte weit um sich sehen. Und als sie an dem orte nach ihm sahe, ward sie ihres sohns gewahr von ferne, und tanzte ihn von stund an; und lief hin, und sagte es ihrem manne, u. sprach:

7. Gehe, dein sohn kommt. Und Raphael sprach zu Tobia: Bald, wenn du wirst ins haus kommen, so bete, und rufe zum Herrn, und dancke ihm, und gehe darnach zu deinem vater, und küsse ihn.

8. Und als bald salbe ihm die augen mit der galle vom fische, welche du bey dir hast, so werden von stund an seine augen geöffnet werden; und dein vater wird wieder sehend, und sehr froh werden.

9. Da lief der hund vorhin, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem schwange, sprang und stielte sich fröhlich.

10. Und sein blinder vater stund eilend auf, und eilte, daß er sich fließ. Da rief er einen knecht, der ihn bey der hand führete, seinem sohn entgegen.

11. Dergleichen that die mutter, und küßeten ihn, und weineten beyde * vor freuden. * c. 5. 29.

12. Und als sie gebetet hatten, und Gott gedancket, sagten sie sich zusammen nieder.

13. Da nahm Tobias von der galle des fisches, und salbete dem vater seine augen. Und er lidte das fast eine halbe stunde.

14. Und der staar ging ihm von den augen, wie ein häutlein von einem en.

15. Und Tobias nahm es, und zog es von seinen augen, und als bald ward er wieder sehend.

16. Und sie prieseten Gott, er und sein weib, und alle, die es erfuhren.

17. Und Tobias sprach: Ich dancke dir, Herr, du Gott Israel, daß du mich gesüchtiget hast, und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben sohn wieder sehen kan.

18. Und nach sieben tagen kam auch Sara, seines sohnes weib, mit alle ihrem gesinde, vieh und kameelen, und brachte viel goldes mit sich, und auch das geld, das er empfangen hatte von dem Sabel. Und Tobias erzählte seinen eltern so viel gutes, das Gott bey ihm gethan hatte, durch den gesellen, der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, Tobia vettern, kamen zu ihm, und wünschetn ihm glück, freueten sich mit ihm alle des glücks, das ihm Gott gegeben hatte.

20. Und sieben tage lang assen sie mit einander, und waren fröhlich.

Das 12. Capitel.

Der engel Raphael wil keinen lohn annehmen, und verschwindet.

1. Darnach rief Tobias seinen sohn zu sich, und sprach: Was sollen wir doch dem heiligen manne, deinem gesellen geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem vater: Wie können wir die groffe wohlthat, die er mir gethan hat, vergelten?

3. Er hat * mich gesund hin und wiederbracht, hat das geld selbst bey Sabel geholet, hat mir zu diesem weib geholfen; dazu hat er den bösen geist vertrieben, und ihre eltern erfreuet; * c. 5. 22.

4. Ja mich selbst hat er errettet, da mich der groffe fisch fressen wolte, und hat dir wieder geholfen zu deinem gesichte, und hat uns über die maasse viel gutes gethan.

5. Wie können wir ihm denn solche groffe wohlthat vergelten? Aber ich bitte dich, mein vater, beut ihm an die hälfte aller habe, die wir mit uns gebracht haben, daß ers wolte annehmen.

6. Und beyde, vater und sohn, fordereten ihn auf einen ort, und hatten ihn, daß er wolte annehmen die hälfte aller güter, die sie mit sichbracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und dancket ihr Gott vom himmel bey jederman, daß er euch solche gnade erzeiget hat.

8.

8. Der Könige und Fürsten rath und heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes werck soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein solch gebet mit fasten und almosen ist besser, denn viel goldes zum schatz sammeln: denn die almosen erlösen vom tode, tilgen die sünde, halten bey dem leben.

10. Die gottlosen aber bringen sich selber um ihr leben.

11. So wil ich nun die wahrheit offenbaren, und den heimlichen befehl euch nicht verbergen.

12. Da du * so heiss meinetest und hetetest, stundest von der mahlzeit auf, und begrubest die todten, hieltest die leichen heimlich in deinem hause, und begrubest sie bey der nacht: da brachte ich dein gebet vor den HErrn.

* c. 3, 1. 24.

13. Und * weil du Gottes lieb wardest, so mußt es so seyn; ohne ansehung mußttest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

* Spr. 3, 12. Sir. 2, 12.

14. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich solte heilen, und den bösen geist vertreiben, der um Sara, deines sohnes weib, war.

15. Und ich bin Raphael, einer von den sieben * engeln, die wir vor dem HErrn stehen. * c. 3. 25. c. 8. 3. c. 11. 4.

16. Als sie das hörten, wurden sie betrübt, zitterten und fielen auf ihr angelicht zur erden.

17. Und der engel sprach zu ihnen: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht.

18. Denn Gott hats so haben wollen, daß ich bey euch gewesen bin, den lobet und dancket.

19. Es * scheint wol, als esse und trincke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbare speise, die kein mensch sehen kan. * 1 Mos. 18. 8.

* c. 19. 3. Richt. 13. 16.

20. Und nun ist zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat: Dancket ihr Gott, und verkündiget seine wunder.

21. Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren augen, und sahen ihn nimmer.

22. Und sie fielen nieder drey stunden lang, und dancketen Gott, und darnach stunden sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine groosse wunder.

Das 13. Capitel.

Tobia lobgesang.

1. Tobias aber that seinen mund auf, lobete Gott und sprach:

2. HErr, du bist ein großer starker Gott, und dein reich währet ewiglich. Du züchtigest, und trübst wieder; * du kanst in die hölle stossen, und wieder heraus führen; † deiner hand kan niemand entfliehen. * 5 M. 32. 39. re. † Ps. 129. 1. sq.

3. Ihr kinder Israel, lobet den HErrn, und vor den heyden preiset ihn. Denn darum hat er euch zerstreuet unter die heyden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine wunder verkündiget; und die heyden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist, denn er alleine.

4. Er hat uns * gezüchtigt um unsrer sünde willen, und durch seine gütte hilft er uns wieder. * c. 3. 4.

5. Gehet, was er an uns gethan hat. Mit furcht und zittern lobet ihn in seinen wercken, und preiset den, der ewiglich herrschet.

6. Und ich wil ihn auch preisen in diesem lande, darin wir gefangen sind: denn er hat seine wunder über ein sundlich volck erzeiget.

7. Darum befehlet euch, ihr * sündler, und thut gutes vor Gott, und glaubet, daß er euch gute erzeiget.

* Jac. 4, 8.

8. Und ich wil mich nun * von Herzen freuen in Gott. * Es. 61. 10.

9. Lobet den HErrn, ihr seine auserwählten, haltet freudentage, und preiset ihn.

10. Jerusalem, du Gottes stadt, Gott wird dich * züchtigen um deines wercke willen: aber er wird sich deiner wieder erbarmen. * v. 4.

11. Lobe den HErrn um seine gabe, und preise den ewigen Gott, daß er deine hütte wieder baue, und alle deine gefangene wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest.

12. Du wirst wie ein heller glanz leuchten; und an allen enden auf erden wird man dich ehren.

13. Von * fernem landen wird man zu dir kommen, und geschenke bringen. * Es. 60, 4. 9.

14. In dir werden sich den HErrn anbeten; und du wirst das heiligtum heißen; den grossen namen des HErrn werden sie in dir anrufen.

15. * Ver-

15. * Verflucht werden seyn alle, die dich verachten; verdammt werden seyn alle, die dich lästern; gesegnet werden seyn alle, die dich bauen;

* 1 Mos. 12, 3.

16. Du aber wirst dich freuen über deinen kindern: denn sie werden alle gesegnet; und zum HErrn gebracht werden.

17. Wohl denen, die dich lieben, und * die dir wünschen, daß dirs wohl gehe. * Ps. 122, 6. Zach. 4, 7.

18. Meine * seele lobe den HErrn; denn der HErr, unser Gott, wird die stadt Jerusalem von allen trübsalen erlösen. * Luc. 1, 46.

19. Wohl mir, so die übrigen von meinem saamen sehen werden Jerusalem in seiner herrlichkeit.

20. Die * pforten Jerusalem werden von sapphir und smaragd gebauet werden, und aus edelsteinen rings um alle ihre mauern.

* Offenb. 21, 18. sq.

21. Mit weißem und reinem marmor werden alle ihre gassen gepflastert werden; und in allen strassen wird man halleluja singen.

22. Gelobet sey Gott, der sie erhöht hat, und sein reich bleibe ewiglich über sie. Amen.

Das 14. Capitel.

Die letzten geschichte des alten und jungen Tobia.

1. **N**ach diesem geschichte, als * Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zwey und vierzig jahr, und sah seine kindeskinder. * c. 11, 14. 15.

2. Und als er nun hundert und zwey jahr alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive.

3. Denn da er sechs und funfzig jahr alt war, ward er blind; und im sechzigsten jahr ward er wieder sehend.

4. Und hat die übrige zeit seines lebens fröhlich zugebracht; und nahm zu in gottesfurcht; und starb in gutem friede.

5. Vor seinem tode aber forderte er Tobiam, seinen sohn zu sich, und sieben junge knaben, seines sohns kinder, und sprach zu ihnen:

6. Ninive wird bald zu boden gehen: Denn das wort des HErrn wird nicht fehlen; aber in Medien

wird alsdenn noch eine zeitlang friede seyn. Und unsere brüder, welche auß dem lande Israel zerstreuet sind, werden wieder kommen.

7. Und unser land, das jetzt wüste ist, wird wieder allenthalben bewohnt werden; und das * haus Gottes, das da verbrennet ist, soll wieder gebauet werden; und werden wieder hinkommen alle, die Gott fürchten. * Jer. 3, 8. c. 6, 14.

8. Und auch * die heyden werden ihre götzen verlassen, und werden gen Jerusalem kommen, und da wohnen. * Zeph. 2, 11.

9. Und alle heyden und könige werden sich in ihr freuen, und anbeten den Gott Israel.

10. So höret nun, meine söhne, euren vater: Dienet dem HErrn in der wahrheit, und hattet euch zu ihm rechtschaffen.

11. Thut, was er geboten hat, und lehret solches eure kinder, daß sie auch almsen geben; daß sie Gott allezeit fürchten, und frauen von gangem hergen.

12. Und, lieben kinder, höret mich, und bleibet nicht hie zu Ninive, sondern, wenn ihr eure mutter auch begraben habt, neben mich, in meinem grabe, alsdenn machet euch auf, daß ihr von hinnen ziehet.

13. Denn ich sehe, daß die sünde Ninive wirds mit ihr ein ende machen.

14. Und alsbald nach seiner mutter tode zog Tobias von Ninive, mit seinem weibe, kinden und kindeskinder, und zog * in Medien zu seinem schwäher, und seines weibes freunden. * v. 6.

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten ruhlichem alter, und er pfiege sie ihrer. Und als sie starben, drückte er ihnen auch ihre augen zu und krigte also das ganze erbe und güter Raguelis, und lebete bis in das funfte geschlecht, und sah seine kinder und kindeskinder.

16. Und als er neun und neunzig jahr alt war, welche er in gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine freunde.

17. Und all sein geschlecht blieb in heiligem wandel und leben also, daß sie angenehm waren vor Gott und den leuten, und allen, die im lande wohnten.

Ende des Buchs Tobia.

Daß

Das Buch Jesus Sirach.

Das I. Capitel.

Ruhm der weisheit und furcht
Gottes.

1. **N**ie weisheit * ist von Gott dem Herrn, und ist bey ihm ewiglich. * Spr. 8/22. 25. I Kön. 3, 9. 2 Chr. 1/10.

2. Wer hat zuvor gedacht, wie viel * sand im meer, wie viel tropfen im regen, und wie viel tage der welt werden solten? * c. 18/8.

3. Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der himmel, wie breit die erde und wie tief das meer seyn solte? Wer hat Gott ie gelehret, was er machen solte?

4. Denn seine weisheit ist vor allen dingen.

5. Das wort Gottes des allerhöchsten ist der brunn der weisheit, und das ewige gebot ist ihre quelle.

6. Wer * könnte sonst wissen, wie man die weisheit und klugheit erlangen solte? * Röm. 11/34.

7. Einer ist's, der allerhöchste, der schärfer aller dinge, allmächtig, ein gewaltiger könig, und sehr erschrecklich.

8. Der auf seinen thron sitzet, ein herrschender Gott.

9. Der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündigt, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen.

10. Und hat die weisheit ausgeschüttet über alle seine werke, und über alles fleisch nach seiner gnade, und giebt sie denen, so ihn lieben.

11. Die furcht des Herrn ist ehre und ruhme, freude und eine schöne krone.

12. Die furcht des Herrn machet das herz frohlich, und giebt freude und wonne ewiglich.

13. Wer den Herrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten noth, und wird endlich den segnen behalten.

14. Gott lieben, das ist die aller schönste weisheit;

15. Und wer sie ersiehet, der liebet sie; denn er siehet, welche groffe wunder sie thut.

16. Die * furcht des Herrn ist der weisheit anfang, und ist im herzen grund allein bey den gläubigen, und wohnet allein bey den außergewählten

weibern, und man findet sie allein bey den gerechten und gläubigen.

* Ps. 111/10. Spr. 1/7. c. 9/10.

17. Die furcht des Herrn ist der rechte gottesdienst;

18. Der behütet und machet das herz fromm, und giebt freude und wonne.

19. Wer den Herrn fürchtet, dem wirds wohl gehen; und wenn er trosts bedarf, wird er gesegnet seyn.

20. * Gott fürchten ist die weisheit, die reich machet, und bringet alles gutes mit sich. * c. 41/27.

21. Sie erfüllet das ganze haus mit ihren gaben, und alle gemache mit ihrem schatz.

22. Die furcht des Herrn ist eine krone der weisheit.

23. Und giebt reichen frieden und heyl.

24. Diese weisheit machet recht kluge leute; und wer an ihre vest hält, dem hilft sie auß mit ehren.

25. Den Herrn fürchten ist die * wurzel der weisheit; und ihre zweige grünen ewiglich.

* Weish. 3/15.

26. Die furcht des Herrn * wehret der sünde.

* I Mos. 39/9.

27. Denn wer ohne furcht fähret, der gefället Gott nicht; und seine frechheit wird ihn führen.

28. Aber ein demüthiger erharret der zeit, die ihn trösten wird.

29. Denn miewol seine sache eine zeitlang unterdrückt wird.

30. So werden doch die frommen seine weisheit rühmen.

31. Dem gottlosen ist Gottes wort ein gräuel: denn es ist ein schatz der weisheit, der ihm verborgen ist.

32. Mein sohn, wilst du weise werden, so lerne die gebote, so wird dir Gott die weisheit geben.

33. Denn die * furcht des Herrn ist die rechte weisheit und zucht, und der glaube und gebuld gefallen Gott wohl. * Spr. 15/33.

34. Siehe zu, daß deine gottesfurcht nicht heuchelen sey, und die ne ihm nicht mit falschem herzen.

35. Suche nicht ruhm bey den leuten durch heuchelen: und siehe zu, was du redest, glaubest oder vorhast.

36. Und

36. Und wief dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest, und zu schanden werdest.

37. Und der Herr deine tücke offenbare, und stürze dich öffentlich vor den leuten.

38. Darum, daß du nicht in rechter furcht Gott gedienet hast, und dein herg falsch gewesen ist.

Das 2. Capitel.

Vermahnung zur geduld in trübsal

1. Ein kind, * wilt du Gottes diener seyn, so schicke dich zur ansechtung. * Spr. 3. 11.

2. Halte fest, und leide dich, und wancle nicht, wenn man dich davon locket.

3. Halte dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest.

4. Alles, was dir widerfähret, das leide, und sey geduldig in allerley trübsal.

5. Denn * gleich wie das gold durchs feuer; also werden die, so Gott gefallen, durchs feuer der trübsal bewahrt. * 1 Petr. 1. 7. c. 4. 12.

6. Vertraue Gott, so wird er dir ausschelfen; richte * deine wege, und haffe auf ihn. * Ps. 37. 5.

7. Die so ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihn; denn es wird euch nicht fehlen.

8. Die so ihr den Herrn fürchtet, hoffet das beste von ihm, so wird euch gnade und trost allezeit widerfahren.

9. Die so ihr den Herrn fürchtet, harret seiner gnade, und weicht nicht; auf daß ihr nicht zu grunde gehet.

10. Sehet an die exempel der alten, und mercket sie:

11. Wer ist jemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat?

12. Wer ist jemals verlassen, der in der furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verachtet, der ihn angerufen hat?

13. Denn der Herr * ist gnädig und barmherzig, und vergiebet sünde, und hilff in der noth. * 2 M. 34. 6. 7.

14. Wehe denen, so an Gott verzagen, und nicht fest halten, und dem gottlosen, der hin und wieder wanclet.

15. Wehe * den verzagten, denn sie glauben nicht; darum werden sie auch nicht beschirmet. * Dff. 21. 8.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie wil es ihnen gehen, wenn sie der Herr heimsuchen wird?

18. Die den Herrn fürchten, gläuben seinem worte; und die ihn lieb haben, halten seine gebote.

19. Die den Herrn fürchten, thun, was ihm wohl gefället;

20. Und die ihn lieb haben, halten das gefese recht.

21. Die den Herrn fürchten, schicken ihr herg, und demüthigen sich vor ihm, und sprechen:

22. Wir * wollen lieber in die hände des Herrn fallen, * weder in die hände der menschen. * 2 S. 24. 14.

23. Denn seine barmherzigkeit ist ja so groß, als er selber ist.

Das 3. Capitel.

Vom gehorsam der kinder gegen die eltern, und wahrer demuth

1. Geben kinder, gehorchet mir, * euerm vater.

2. Und * lebet also, auf daß es euch wohl gehe. * 5 Mos. 5. 16.

3. Denn der Herr * wil den vater von den kindern geehret haben; und was eine mutter die kinder heisset, wil er gehalten haben. * 2 Mos. 20. 12. 15.

4. Wer seinen vater ehret, dess sünde wird Gott nicht strafen;

5. Und wer seine mutter ehret, der sammlet einen guten schatz.

6. Wer seinen vater ehret, der wird auch freude an seinen kindern haben; und wenn er betet, so wird er erhöret.

7. Wer seinen vater * ehret, der wird desto länger leben; und wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die mutter einen trost. * 2 Mos. 20. 12.

8. Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch den vater, und dienet seinen eltern, und hält sie für seine herren.

9. Ehre vater und mutter mit der that, mit worten und geduld;

10. Auf daß ihr segn über dich komme.

11. Denn des vaters segn bauet den kindern häuser; aber der mutter fluch reisset sie nieder.

12. Spotte * deines vaters gebrochen nicht; denn es ist dir keine ehre. * 1 Mos. 9. 25.

13. Denn den vater ehren ist deine eigene ehre; und deine mutter achten ist deine eigene schande.

14. Eie:

14. Liebes kind, *pflege deines vaters im alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet; * 1 Tim. 5.4.

15. Und halt ihm zu gut, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist.

16. Denn der wohlthat dem vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden; und wird dir gutes geschehen, ob du auch wol ein sündler bist.

17. Und dein wird gedacht werden in der noth; und deine sünden werden vergehen, wie das eis von der sonnen.

18. Wer *seinen vater verläßt/ der wird geschändet; und wer seine mutter betrübet, der ist verflucht vom HErrn. *Spr. 19. 26.

19. Liebes kind bleib *gen im niedrigen stande: das ist besser denn alles, da die welt nach trachtet.

* Röm. 12. 16.

20. Je höher du bist, ie mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn.

21. Denn der HErr ist der allerhöchste, und thut doch *grosse dinge durch die demüthigen. *c. 10. 17.

22. Stehe nicht nach höhern stande, und denke nicht über dein vermögen.

23. Ondern was Gott dir befohlen hat, deß nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du *gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. *c. 9. 7.

24. Und was deines amts nicht ist, da laß deinen vorwitz.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kannst aufrichten.

26. Solcher dünnel hat viele bezrogen; und ihre vermessenheit hat sie gestürzt.

27. Denn wer sich gern in gefahr giebt, der verdirbt darinnen;

28. Und einem vermessenen menschen gehets endlich übel auß.

29. Ein vermessener mensch machet ihm selbst viel unglücks, und richtet einen jammer nach dem andern an.

30. Denn *hochmuth thut nimmer gut; und tan nicht denn arges darauß erwachsen. *c. 10. 15.

Das 4. Capitel.

Von gutfthätigkeit gegen die armen und dürfftigen.

31. In vernünftiger mensch lernet Gottes wort gen;

32. Und wer die weisheit lieb hat, der höret gern zu.

33. Wie das wasser ein brennend feuer löscher; *also tilget das almosen die sünde. *Dan. 4. 24. Job. 4. 11.

34. Und der oberste *vergelter wirds hernachmals gedencen, und wird ihn im unfall erhalten.

* Matth. 6. 5. 4.

Cap. 4. v. 1. Liebes kind, laß den armen nicht noth leiden, und sey nicht hart gegen den dürfftigen.

2. Verachte den hungrigen nicht, und betrübe den dürfftigen nicht in seiner armuth.

3. Einem betrübten herzen mache nicht mehr leides, und verzehu die gabe dem dürfftigen nicht.

4. Die bitte des elenden schlage nicht ab, *und wende dein angesicht nicht von dem armen.

* Job. 4. 7.

5. Wende deine augen nicht von dem dürfftigen, auf daß er nicht über dich klage.

6. Denn der ihn gemacht hat, erhöhet sein gebet, wenn er mit frauwigem herzen über dich klaget.

7. Sey nicht zäncklich vor gericht, und halte den richter in ehren.

8. Höre den armen gerne, und antworte ihm freundlich und sanft.

9. Errette den, dem gewalt geschicht, von dem, der ihm unrecht thut, und sey unerschrocken, wenn du urtheilen sollst.

10. Halte dich gegen die *wäßen, wie ein vater, und gegen ihre mutter, wie ein hausherr. *Job. 29. 16.

11. So wirst du seyn wie ein sohn des aller höchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine mutter hat.

12. Die weisheit erhöhet ihre kinder, und nimmt die auf, die sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das leben lieb; und wer sie fleißig suchet, wird grosse freude haben.

14. Wer vest an ihr hält, der wird grosse ehre erlangen; und was er vornimmt, da wird der HErr glück zu geben.

15. Wer Gottes wort ehret, der thut den rechten gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der HErr auch lieb.

16. Wer der weisheit gehorchet, der kan andere Leute lehren; und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

17. Wer

Das 5. Capitel.

Vom rechten Gebrauch zeitlicher Güter und der Junghe.

1. Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und denke nicht, ich habe genug für mich.

2. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich geküßet;

3. Und denke nicht, wer wil mir wehren? Denn der Herr, der oberste Rächer, wird's rächen.

4. Denke nicht, ich habe wol mehr gesündigt, und ist mir nichts böses widerfahren: Denn der Herr ist wol geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.

5. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen wirst.

6. Denke auch nicht: Gott ist sehr Barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich wil. Er kan bald also gornig werden, als gnädig er ist; und sein Zorn über die Gottlosen hat kein aufhören.

7. Darum vergeuch nicht, dich zum Herrn zu betheuen, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern.

8. Denn sein Zorn kommt plözlich, und wird's rächen, und dich verderben.

9. Auf unrecht gut verlaß dich nicht: denn es hilft dich nicht, wenn die Ansechtungen kommen werden.

10. Laß dich nicht einen ieglichen Wind führen; und folge nicht einem ieglichen Wege, wie die Unbeständigen herken thun.

11. Sondern sey beständig in deinem Worte, und bleibe bey einerley Rede.

12. Sey bereit zu hören, und antworte, was recht ist, und überleite dich nicht.

13. Verstehest du die Sache, so unterrichte deinen nächsten, wo nicht, so halt dein Maul zu.

14. Denn reden bringet Ehre, und reden bringet auch Schande; und den Menschen fällt seine eigene Zunge.

15. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zunge.

16. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

17. Achte nichts geringe, es sey klein oder groß.

Es

Cap.

17. Wer ohne falsch ist, der wird sie erlangen, und seine nachkommen werden gedenken.

18. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihm stellet,

19. Und machet ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthe, und versüchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne falsch sey;

20. So wird sie denn wieder zu ihm kommen, auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen;

21. Und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. * Ps. 11, 8.

22. Wo er aber falsch befunden wird, so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

23. Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich vor unrechter Sache;

24. Und schäme dich nicht für deine Seele das Recht zu bekennen.

25. Denn man kan sich so schämen, daß man sünde daran thut; und kan sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat.

* c. 41, 19. Marc. 8, 38. Luc. 9, 26.

26. Daß dich keine Person bewegen dir zum Schaden, noch erschrecken dir zum verderben;

27. Sondern bekenne das Recht frey,

28. Wenn man den Leuten helfen soll.

29. Denn durch bekänntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

30. Rede nicht wider die Wahrheit; sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast.

31. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

32. Diene einem Narren in seiner Sache nicht, und siehe seine Gewalt nicht an.

33. Sondern vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für dich streifen.

* Ps. 119, 139.

34. Sey nicht wie die, so sich mit hohen Worten erbieien, und thun doch gar nichts dazu.

35. Sey nicht ein Löwe in deinem Hause, und nicht ein Wüterich gegen dein Gesinde.

36. Deine Hand soll nicht aufgethan seyn immer zu nehmen, und zugeschlossen nimmer zu geben,

Cap. 6. v. 1. Laß dich nicht bewegen, daß du deinem freunde gram werdest; denn solcher verläumder wird endlich zu schanden.

Das 6. Capittel.

Vom tadeln, wahrer freundschaft eigenschaften, und lohn der liebhaber himmlischer weisheit.

2. Laß dich nicht zu klug düncken, Iederman zu tadeln;

3. Daß deine blätter nicht verwelken, und deine früchte verderben, und auch dermaleins werdest, wie ein durrer baum.

4. Denn ein solcher giftiger mensch schadet ihm selber, und wird seinen feinden ein spott.

5. Wiederum, wer alles zum besten aufleget, der machet ihm viel freunde; und wer das beste zur sache redet, von dem redet man wiederum das beste.

6. Halt mit iederman freundlich; vertraue aber unter tausenden kaum einem.

7. Vertraue keinem freunde, du habest ihn denn erkannt in der noth.

8. Denn es sind viel freunde, weil sie es genießen können; aber in der noth halten sie nicht. *c. 37, 4.

9. Und ist manniger freund, der wird bald feind, und wußte er einen mord auf dich, er sagte es nach.

10. Es sind auch etliche fischfreunde, und halten nicht in der noth.

11. Weil dirs wohlgehet, so ist er dein geselle, und lebet in deinem hause, als wäre er auch hausherr.

12. Gehet dirs aber übel, so siehet er wider dich, und läßt sich nirgend finden.

13. Thue dich von deinen feinden, und hüt dich gleichwol auch vor freunden.

14. Ein treuer freund ist ein starker schutz; wer den hat, der hat einen grossen schatz. *v. 16.

15. Ein treuer freund ist mit keinem gelde noch gute zu bezahlen.

16. Ein treuer freund ist ein trost des lebens, wer Gott fürchtet, der erigt solchen freund. *c. 25, 12.

17. Denn wer Gott fürchtet, dem wirds gelingen mit freunden, und wie er ist, also wird sein freund auch seyn.

18. Liebes kind, laß dich die weisheit ziehen von jugend auf, so wird ein weiser mann auß dir.

19. Stelle dich zu ihr wie einer, der da ackert und säet, und erwarthe ihre gute früchte.

20. Du mußt eine kleine zeit um ihrent willen mühe und arbeit haben; aber gar bald wirst du ihre früchte genießen.

21. Bitter ist sie den ungebrochenen menschen, und ein ruchloser bleibet nicht an ihr.

22. Denn sie ist ihm ein harter prüfstein, und er wirft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wol viel von der weisheit, aber wissen wenig drum.

24. Liebes kind, gehorche meiner lehre, und verachte nicht meinen rath.

25. Ergib deine füsse in ihre fessel, und deinen hals in ihre halseisen.

26. Bücke deine schultern und trage sie, und sperre dich wider ihre banden nicht.

27. Halte dich zu ihr von gangern hergen, und bleibe mit allen kräften auf ihrem wege.

28. Forsehe ihr nach, und suche sie, so wirst du sie finden, und wenn du sie erkrigest, so laß sie nicht von dir.

29. Denn endlich wirst du trost an ihr haben, und wird dir dein leid in freude gekehret werden;

30. Und ihre fessel werden dir ein starker schirm, und ihre halseisen ein herrlich kleid werden.

31. Sie hat eine goldene krone mit einer purpurchauben.

32. Dasselbige kleid wirst du anziehen, und dieselbige schöne krone wirst du auflegen. *Spr. 1, 9.

33. Liebes kind, willst du folgen, so wirst du weise, und nimmst du es zu hergen, so wirst du klug.

34. Wirst du gern gehorchen, so wirst du sie krigen, und wirst du deine ohren neigen, so wirst du weise werden.

35. Sey gern bey den alten, und wo ein weiser mann ist, zu dem halte dich. Höre gern Gottes wort, und mercke die guten sprüche der weisheit.

36. Wo du einen vernünftigen mann siehest, zu dem komme mit fleiß, und gehe stets auß und ein bey ihm.

37. Betrachte immerdar Gottes gebote, und gedенke stets an sein wort; der wird dein heil vollkommen machen, und dir geben weisheit, wie du begehrest. *Ps. 1, 2.

Das

Das 7. Capitel.

Etliche gemeine lehren, sammt sonderbaren hausregeln.

1. **I**ch hue nichts böses, so widerfähret dir nichts böses.

2. Halte dich vom unrecht, so trifft dich nicht unglück.

3. **S**ag * nicht auf den acker der ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht ernten siebenfältig. * Spr. 22, 8.

Jer. 4, 5.

4. **D**ringe * dich nicht in ämter vor **G**dt, und ringe nicht nach gewalt beym könige. * c. 3, 22, 34.

5. Laß dich nicht dünken vor **G**dt, du seiest tüchtig gnug dazu; und laß dich nicht dünken beym könige, du seiest weise gnug dazu.

6. Laß dich nicht verlangen richter zu seyn: denn durch dein vermögen wirst du nicht alles unrecht zu rechte bringen: du mögest dich entsetzen vor einem gewaltigen, und das recht mit schanden fallen lassen.

7. **R**eiche nicht aufruhe an in der stadt, und hänge dich nicht an den pöbel.

8. **Z**uf daß du nicht tragen müßest zweyfältige schuld: denn es wird keine ungefragt bleiben.

9. **D**enke auch nicht, **G**dt wird dafür mein groß opfer ansehen: und wenn ich dafür dem allerhöchsten **G**dt opfere, so wird ers annehmen.

10. **W**enn du * betest, so zweifle nicht; * Jac. 1, 6.

11. **U**nd sey nicht laß almosen zu geben.

12. **S**protte des * betrübnis nicht: denn es ist einer, der kan beyde niedrigen und erhöhen. * c. 4, 3.

13. **S**tifte nicht lügen wider deinen bruder, noch wider deinen feund.

14. **G**ewöhne dich nicht an die lügen: denn das ist eine schädliche gewohnheit.

15. **S**ey nicht waschhaftig bey den alten; und * wenn du betest, so mache nicht viel worte. * Matth. 6, 7.

16. **O**b dirs sauer wird mit deiner nahrung und ackerwerck, das laß dich nicht verderben; * denn **G**dt hat's so geschaffen. * 1 Mos. 3, 17.

17. **V**erlaß dich nicht darauf, daß der haufe groß ist, mit denen du übel thust;

18. **S**ondern gedencke, daß dir die strafe nicht ferne ist.

19. **D**arum demüthige dich von herzen: denn * feuer und wärme ist rache über die gottlosen. * Es. 66, 24.

20. **U**bergib deinen freund um seines gutes willen, noch deinen treuen bruder um des besten goldes willen.

21. **S**cheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen frauen, denn sie ist edler, weder fein gold.

22. **E**inen treuen knecht und fleißigen arbeiter halte nicht übel.

23. **E**inen frommen knecht habe lieb, und hindere ihn nicht, wo er frey werden kan.

24. **H**ast du vieh, so warte sein, und trägt dies nuß, so behalte es.

25. **H**ast du kinder, so zeuch sie, und beuge ihren hals von jugend auf.

26. **H**ast du töchter, so bewahre ihren leib, und vermähne sie nicht.

27. **B**erathe deine tochter, so hast du ein groß werck gethan, und gib sie einem vernünftigen mann.

28. **H**ast du ein weib, das dich liebet, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstoßen, und vertraue der feindseligen nicht.

29. **E**hre deinen vater von ganzem herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner mutter worden bist.

30. **U**nd dencke, daß du von ihnen geboren bist, und was kanst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben?

31. **F**ürchte den **H**Erren von ganzem herzen, und halte seine priester in allen ehren. Liebe den, der dich gemacht hat von allen kräften, und seine diener verlaß nicht.

32. **S**umma:

Fürchte * den **H**Erren, und ehre den priester; * Ps. 34, 10.

33. **U**nd gib ihnen ihr theil, wie * dir geboten ist, * 3 Mos. 2, 3.

5 Mos. 12, 19.

34. **V**on den erstlingen und schuldofern,

35. **U**nd heboffern, und was mehr geheiligt wird zum opfer, und alerleien heilige erstlinge.

36. **R**eich * dem armen deine hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest, * c. 14, 16.

37. **U**nd deine wohlthat dich angenehm mache vor allen lebendigen menschen: ja beweise auch an den todten deine wohlthat.

38. **L**aß * die weinenden nicht ohne trost; sondern treure mit den traurigen. * Röm. 12, 15.

Es 2

39. **B**e-

39. Beschrere dich nicht, die Kranken zu besuchen; denn um deß willen wirst du geliebet werden.

40. Was du thust, so * bedenke das ende, so wirst du nimmermehr abels thun. * 5 Mos. 32, 19.

Das 8. Capitel.

Vermahnung zu fried und einigkeit.

1. Zäncke nicht mit einem gewaltigen, daß du ihm nicht in die hände fallest.

2. Zäncke nicht mit einem reichen, daß er dich nicht übernäge.

3. Denn viele lassen sich mit gelbe Rechen und es beweget auch wol der könige herck.

4. Zäncke nicht mit einem schwächer, daß du nicht holt zutragest zu deinem feuer.

5. Scherge nicht mit einem großen menschen, daß er dein geschlecht nicht schmähe.

6. Rucke * dem nicht auf seine sünde, der sich bessert; und gedенcke, daß wir alle noch schuld auf uns haben. * 2 Cor. 2, 6. sq. Gal. 6, 1.

7. Verachte das alter nicht, denn wir gedенcken auch alt zu werden.

8. Freue dich nicht, daß dein feind stiehet; gedенcke, daß wir alle sterben müssen. * Hiob 31, 29. sq.

9. Verachte * nicht, was die weisen reden; sondern richte dich nach ihren sprächen. * c. 6, 35.

10. Denn von ihnen kauft du etwas lernen, und wie du dich halten solt gegen grossen leuten.

11. Laß dich nicht kläger düncken, denn die alten; denn sie habens auch von ihren vätern gelernt.

12. Denn von ihnen kauft du lernen, wie du solt antworten, wo es noth ist.

13. Blase dem gottlosen nicht sein feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest.

14. Lege dich nicht an einen lästerey, daß er dir deine worte nicht verkehre.

15. * Leihe nicht einem gewaltigen, denn du bist; leihest du aber, so achte es als verlohren. * c. 29, 9.

16. Werde * nicht bürge über dein vermögen; thust du es aber, so dencke und bejähle. * Spr. 6, 1.

17. Richte nicht mit dem richter; denn man spricht das urtheil, wie er wil.

18. Wandere nicht mit einem tollkühnen, daß er dich nicht in unglück bringe; denn er richtet an, was er wil, so mußt du denn um seiner thörichte willen schaden leiden.

19. Haddere nicht mit einem zornigen, und gehe nicht allein mit ihm über feld, denn er achtet blutvergiessen, wie nichts: wenn du denn keine hülfe hast, so erwürget er dich.

20. Mit narren halte keinen rath: denn es gehet ihnen nicht zu herken.

21. Vor einem fremden thue nichts, das dich heil hat: denn du weißest nicht, was daraus kommen mögte.

22. Offenbare dein herck nicht iederman; er mögte dir übel danken.

Das 9. Capitel.

Man soll vorsichtig mit weibern und freunden handeln.

1. Zfreie nicht über dein frommes weib, denn solch hant aufsehen bringet nichts gutes.

2. Laß deinem weibe nicht gewalt über dich, daß sie nicht dein herr werde.

3. Fleuch die bulerin, daß du nicht in ihre stricke fallest.

4. Gewöhne dich nicht zur sängerin, daß sie dich nicht sahe mit ihrem reihen. * Spr. 5, 20.

5. Siehe * nicht nach den mägden, daß du nicht entzündet werdest gegen sie. * 1 Mos. 34, 1. 2. Hiob 31, 1. Matth. 5, 28.

6. Hänge dich nicht an die huren, daß du nicht um das deine kommest.

7. Gasse nicht in der stadt hin und wieder, und lauffe nicht durch alle winkel.

8. Wende dein angezicht von schönen frauen, und siehe nicht nach der gestalt anderer weiber.

9. Denn * schöne weiber haben mannigen beßhöret;

* 2 Sam. 11, 2. Judith 12, 18. sqq.

10. Und böse lust entbrennet davon, wie ein feuer.

11. Eigne nicht bey eines andern weibe,

12. Und herke dich nicht mit ihr;

13. Und wasse nicht mit ihr, daß dein herck nicht an sie gearthe, und deine sinne nicht beßhöret werden.

14. Ubergib einen alten freund nicht: denn du weißest nicht, ob du so viel am neuen erigest.

15. Ein

15. Ein neuer freund ist ein neuer wein: laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

16. Laß * dich auch nicht bewegen den gottlosen in seinen großen ehren; denn du weißt nicht, wie es ein ende nehmen wird. * Esh. 5, 11. 12.

17. Laß dir nicht gefallen der gottlosen vornehmen: denn sie werden nimmermehr fromm bis in die hölle hinein.

18. Halte dich von denen, so gewalt haben zu tödten, so darfst du dich nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Mußt du aber um ihn seyn, so * vergriff dich nicht, daher dir nicht das leben nehme, da du dich am wenigsten versiehst. * Ew. 25, 2.

20. Und wisse, daß du unter den strecken wandelst, und gehst auf eitel hohen spitzen.

21. Elerne mit allem fleiß deinen nächsten; und wo du rath bedarfst, so suchs bey weisen leuten.

22. Und besprich dich mit den verständigen; und * richte alle deine sachen nach Gottes wort. * Tob. 4, 20.

23. Geselle * dich zu frommen leuten, und sey fröhlich, doch mit gottesfurcht. * c. 6, 35. c. 37, 15.

Das 10. Capitel.

Ruhm weiser obriegkeit: Item, von meidung der hoffart.

24. **D**as merck lobet den meister, und einen weisen fürsten seine händel.

25. Es ist ein gefährlich ding in einem regiment um einen schwächer, und ein jächer wätscher wird zu schanden.

Cap. 10. v. 1. Ein weiser regent ist strenge; und wo eine verständige obriegkeit ist, * da gehet es ordentlich zu. * Spr. 28, 12.

2. Wie der regent ist, so sind auch seine amtleute; wie der rath ist, so sind auch die bürger.

3. Ein wüster könig verderbet land und leute. Wenn aber die gewaltigen klug sind, so gedenet die stadt.

4. Das regiment auf erden stehet in Gottes händen; derselbige giebt ihr zu zeiten einen tüchtigen regenten.

5. Es stehet in Gottes händen, daß es einem regenten gerathe; derselbige giebt ihm einen löblichen cangler.

6. Räche nicht zu genau alle missethat, und fühle dein muthlein nicht, wenn du strafen sollt.

7. Den hoffärtigen ist beyde Gott und die welt feind: denn sie handeln vor allen beyden unrecht.

8. Um * gewalt, unrecht und geiziges willen * kommt ein königreich von einem volck aufs ander.

* Weish. 6, 2. f. Dan. 4, 22.

9. Was erhebet sich die arme * erde und asche? * 1 Mos. 18, 27.

10. Ist er doch ein eitel schändlicher toth, weil er noch lebet.

11. Und wenn der arge schon lange dran sticket,

12. So gehets doch endlich also: Heute könig, morgen todt.

13. Und wenn der mensch todt ist, so * fressen ihn die schlangen und würme. * Hiob 17, 14.

14. Da kommt alle hoffart her, wenn ein mensch von Gott abfällt, und sein herz von seinem schöpfer weicht.

15. Und hoffart * treibet zu allen sünden: und wer darin steckt, der richtet viel gräuel an. * 1 Mos. 3, 5.

16. Darum hat der HERR allezeit den hochmuth geschändet, und endlich gestürzet.

17. Gott hat die hoffärtigen fürsten vom stuhl herunter geworfen, und der thige darauf gesetzt.

18. Gott hat der stolzen heyden murgel ausgerottet, und demüthige an ihre stätte gesetzet.

19. Gott hat der heyden land umgekehret, und zu grund verderbet.

20. Er hat sie verdorren lassen, und verstorbet, und ihren namen vertilget auf erden.

21. Daß die leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22. Der mensch ist nicht böse geschaffen.

23. Sondern welcher Gott fürchtet, der wird mit ehren bestehen; welcher aber Gottes gebot übertret, der wird zu schanden.

24. Und die, so Gott fürchten, halten ihren regenten in ehren: darum behütet er sie.

25. Es soll sich beyde der reiche und arme, der große und kleine, keines andern rühmen, * denn daß sie Gott fürchten.

* Jer. 9, 23. 24.

26. Es taugt * gar nichts, daß man einen armen verständigen beschmäheth, und einen reichen gottlosen ehret.

* Jac. 2, 5. 6.

Es 3

27. Zu-

27. Fürsten, herren und regenten sind in grossen ehren: aber so gross * sind sie nicht als der, so Gott fürchtet. * e. 25/14.

28. Einem weisen knechte muß der herr dienen, und ein vernünftiger herr mücket nicht darum.

29. Stehe nicht auf deinem eigenen kopf in deinem amte, und mache dich nicht stolz, wenn man dein bedarf.

30. Es ist besser, daß einer seines thuns warte, dabey er gedehet, denn sich viel vermesse, und dabey ein bettler bleibe.

31. Mein kind, in widerwärtigkeit sey gedult, und frohe auf dein amt.

32. Denn wer an seinem amte verzaget, wer wil dem helfen? Und wer wil den bey ehren erhalten, der sein amt selbst unthet?

33. Der arme wird geehret um seiner flugheit willen, und der reiche um seiner güter willen.

34. Ist aber die flugheit löblich an einem armen, wie vielmehr an einem reichen? Und was einem reichen übel ansethet, das sethet vielmehr dem armen übel an.

Cap. II. v. 1. Die * weisheit des geringen bringet ihn zu ehren, und sethet ihn bey die fürsten. * 1 M. 41/40. Ps. 78/70. Dan. 2/48.

2. Du sollt niemand rühmen um seines grossen ansehens willen, noch jemand verachten um seines geringen ansehens willen.

3. Denn die biene ist ein kleines vögelein, und giebt doch die aller süßeste frucht.

4. Erhebe dich nicht deiner kleider, und sey nicht stolz in deinen ehren: denn der Herr ist wunderbarlich in seinen werken; und niemand weis, was er thun wil.

5. Viel tyrannen haben müssen herunter auf die erde sitzen; und ist dem die erone aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte.

6. Viel grosse herren sind zu boden gegangen; und gewaltige könige sind andern in die hände kommen.

7. Verdamme niemand, ehe du die sache zuvor erkennest: erkenne es zuvor, und strafe es denn.

8. Du sollt nicht urtheilen, ehe du die sache hörst; und laß die leute zuvor aufreden.

9. Menge dich nicht in fremde sache, und sitze nicht bey unrechtem urtheil.

Das II. Capitel.

Wie zeitliche nahrung zu erwerben und zu gebrauchen sey.

10. **M**ein kind stecke dich nicht in mannigerley händel: denn wo du die mannigerley vornimmst, wirst du nicht viel daran gewinnen. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht: und wenn du gleich hie und da flickest, so kommst du doch nicht heraus.

11. Manniger läßt es ihm sauer werden, und eilet zum reichthum, und hindert sich nur selber damit.

12. Dagegen thut manniger gemach, der wol hilfe bedürfte, ist dazu schwach und arm.

13. Den siehet Gott an mit gnaden, und hilft ihm auß dem elend, und bringet ihn zu ehren, daß sich sein viel verwundern.

14. Es kommt alles * von Gott, glück und unglück, leben und tod, armuth und reichthum.

* Job 1/21.

15. Den frommen giebt Gott güter, die bleiben.

16. Und was er beschereet, das gedehet immerdar.

17. Manniger farget und sparet, und wird dadurch reich.

18. Und dencket, er habe etwas vor sich bracht,

19. Und spricht: Nun * wil ich gut leben haben, essen und trincken von meinen gütern; und er weiß nicht, daß sein stüblein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben. * Luc. 12/19. Ps. 62/11.

20. Bleibe in Gottes wort, und übe dich darinnen, und * beharre in deinem beruf; und laß dich nicht irren, wie die gottlosen nach gut frachten. * Ps. 37/3.

21. * Vertraue du Gott, und bleibe in deinem beruf: * e. 2/6.

22. Denn es ist dem Herrn gar leicht, einen armen reich zu machen.

23. Gott segnet den frommen ihre güter; und wenn die zeit kommt, gedehen sie bald.

24. Sprich nicht: Was hilft mich, und was habe ich diemeil?

25. Sprich nicht: * Ich habe genug, wie kan mirs fehlen? * e. 5/1.

26. Wenn * dies wohl gehet, so gedенcke, daß dirs wieder übel gehen kan;

Kan; und wenn dir's übel gehet, so gedanke, daß dir's wieder wohl gehen kan. * c. 18, 25.

27. Denn der Herr kan einem ieglichen leichtlich vergelten im tode, wie ers verdienet hat.

28. Eine böse stunde machet, daß man aller freude vergisset: und wenn der mensch stirbet, so wird er ihnen, wie er gelebet hat.

29. Darum solt du niemand rühmen vor seinem ende: denn was einer für ein mann gewesen sey, das findet sich an seinen nachkommen.

Das 12. Capitel.

Von beherbergung der fremdsingen, und mildthätigkeit gegen die dürftigen.

30. Herberge nicht einen ieglichen in deinem hause: denn die welt ist voll untreu und list.

31. Ein falsch herz ist wie ein lockvogel auf dem floben, und * lauret, wie er dich fahen möge. * Luc. 11, 54.

32. Denn was er guts siehet, decket er außs ärgste, und das allerbeste schändet er außs höchste.

33. Auß einem funden wird ein groß feuer; und der gottlose höret nicht auf, bis er blut vergieße.

34. Hüte dich vor solchen buben, sie haben nichts guts im sinn, daß sie dir nicht eine ewige schande anhängen.

35. Nimmst du einen fremden zu dir ein, so wird er dir unruhe machen, und dich auß deinem eigenthum vertreiben.

Cap. 12. v. 1. Willt du gutes thun, so siehe zu, wem du es thust, so verdienst du danck damit.

2. Thue den frommen gutes, so wird dir's reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewislich vom Herrn.

3. Aber den * bösen buben, die nicht danken für die wohlthat, wirds nicht wohlgehen. * Spr. 17, 13.

4. Gib * dem gottesfürchtigen, und erbarme dich des gottlosen nicht.

* 2 Cor. 8, 14. c. 9, 6. 7. Gal. 6, 10.

5. Thue gutes dem elenden, und gib dem gottlosen nicht. Behalte dein brot vor ihm, und gib ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärket werde, und dich untertrete.

6. Du wirst noch eins so viel boseheit durch ihn empfahen, als du ihm gutes gethan hast. Denn der allerhöchste ist den gottlosen feind, und wird die gottlosen strafen.

7. Wenns einem wohlgehet, so kan man seinen freund recht erkennen; wenns aber übel gehet, so kan sich der feind auch nicht bergen.

8. Denn wenns einem wohlgehet, das verdreusst seinen feind; wenns aber übel gehet, so weichen auch die freunde von ihm.

9. Traue deinem feinde zimmermehr.

10. Denn gleich wie das eisen immer wieder rostet, also lästet er auch seine rücke nicht.

11. Und ob er sich schon neiget und bücket, so halte doch an dich, und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm volirest, wie an einem spiegel, so bleibet er doch rostig.

12. Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße, und trete an deine statt. Gebe ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem stuhl trachte, und zuletzt an meine worte denken müssest, und dich denn gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein schlangenbeschwerer gebissen wird, das jammert niemand, als wenig als das, so einer mit wilden thieren umgehet, und von ihnen zerissen wird: also gehets dem auch, der sich an die gottlosen hängt, und sich in ihre sünden menget.

14. Er bleibet wol eine weile bey dir, aber wenn du strachelst, so beharret er nicht.

15. Der * feind giebet wol gute worte, und klaget dich sehr, und stellet sich freundlich; * Jer. 41, 6.

16. Kan auch * dazu meinen, aber im herzen dencket er, wie er dich in die grube fälle; und freyt er raum, so kan er deines blutes nicht satt werden. * Richt. 14, 16.

17. Wil dir iemand schaden thun, so ist er der erste:

18. Und stellet sich, als wolte er dir helfen, und fället dich meuchlings.

19. Seinen kofp wird er schütteln, und in die faust lachen, dein spotten, und das maul aufwerfen.

Das 13. Capitel.

Von gemeinschaft: Der armen und reichen ungleichen zustand: Guten und bösen gewissen.

1. Wer * pech angegriffet, der besudelt sich damit; und wer sich gesellet zum hoffärtigen, der leernet hoffari. * 5 Mos. 7, 2.

2. Gefelle dich nicht zum gewaltigen und reichen; du ladest sonst eine schwere last auf dich.

3. Was soll dir der irdene topf bey dem ehernen topf? Denn wo sie an einander stoßen, so zerbricht er.

4. Der reiche thut unrecht; und *irohet noch darzu; aber der arme muß leiden, und darzu danken.

* Ps. 73. 9.

5. So lange du ihm nütze bist, brauchet er dein; aber wenn du nicht mehr kanst, so löset er dich fahren.

6. Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirbst.

7. Wenn er dein bedarf, kaner dich sein assen, und lächelt dich an, verheisset dir viel, und giebt dir die besten worte, und spricht: Bedarfst du etwas?

8. Und ladet dich einmal oder drey zu gaste betriiglich, bis er dich um das deine bringe, und spottet dein gulekt.

9. Und wenn er gleich deine noth siehet, läset er dich doch fahren, und *schüttelt den kopf über dich.

* c. 12. 19.

10. Darum siehe zu, daß dich deine einfältigkeit nicht betrüge.

11. Und in unglück bringe.

12. Wenn dich ein gewaltiger wil zu sich ziehen, so wiere dich, so wird er dich desto mehr zu ihm ziehen.

13. Dringe dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstoßen werdest; fleuch auch nicht zu sehr, daß man dich zur noth brauchen könne.

14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befiehlt; aber verlaß dich nicht darauf, daß er dir sehr gemein ist: denn er versuchet dich damit, und mit seinen freundlichen geberden holet er dich auß.

15. Wenn er ungnädig wird, so bleibts nicht bey solchen freundlichen worten.

16. Und scherget nicht mit strafen und gefängnis.

17. Darum hüte dich, und siehe dich wohl vor;

18. Du lebst in grosser fahr.

19. Ein *iegliches thier hält sich zu seines gleichen: * c. 27. 10.

20. So soll ein ieglicher mensch sich gesellen zu seines gleichen.

21. Es ist eben, als wenn sich der wolf zum schaaß gefellet, wenn ein gottloser sich zum frommen gefellet.

22. Wie hyena mit dem hunde sich gefellet: also auch der reiche mit dem armen.

23. Wie der löwe das wild freisset in der heide; so freessen die reichen die armen.

24. Wie dem hoffärtigen unwerth ist, was geringe ist; also ist der arme dem reichen auch unwerth.

25. Wenn der reiche fallen wil, so helfen ihm seine freunde auf; wenn der arme fället, stoßen ihn auch seine freunde zu boden.

26. Wenn ein reicher nicht recht gethan hat, so sind viel, die ihn überhelfen: wenn er sich mit worten vergriffen hat, so muß mans lassen recht sein.

27. Wenn aber ein armer nicht recht gethan hat, so kan mans aufmugen: und wenn er gleich weislich redet, so findets doch eine statt.

28. Wenn *der reiche redet, so schweiget iederman, und sein wort hebet man in den himmel. * Ps. 73. 9.

29. Wenn aber der arme redet, so spricht man: Wer ist der? Und so er fehlet, so muß er gehalten.

30. Reichthum ist wol gut, wenn man es ohne sünde brauchet; aber armuth des gottlosen lehret ihn viel böses reden.

31. Was einer im sinn hat, das siehet man ihm an den augen an, es sey gutes oder böses.

32. Hat er gutes im sinn, so siehet er fröhlich auß; wer aber mit heimlichen tücken umgethet, der kan nichts ruhe davor haben.

Cap. 14. v. 1. Wohl dem, der nicht bösen rath giebet, und davon nicht böse gewissen hat.

2. Wohl dem, *der kein böse gewissen hat, und seine zuversicht ihm nicht entfallen ist. * Job 27. 6.

Das 14. Capitel.

Vom nißbrauch und rechten gebrauch zeitlicher güter.

3. **E**inem *laufer stehet nicht wohl an, daß er reich ist; und was soll geld und gut einem fargen hün-
de? * c. 31. 29.

4. Wer viel sammet, und ihm selber nichts gutes thut, *der sammlets andern, und andere werdens verkrassen. * Ps. 49. 11.

5. Wer

Das 15. Capitel.

Von nutzbarkeit der weisheit,
und ursach der sünden.

22. Wohl dem, der stets mit
Gottes wort umgethet,
und dasselbe aufleget und lehret;

23. * Ders von hergen betrachtet,
und gründlich verstehen lernet, und
der weisheit immer weiter nachfor-
schet, und schleicht ihr nach, wo sie
hingehet. * Cyr. 2, 2. 3. 4.

24. Und fucket zu ihrem fenster
hinein, und horchet an der thür;

25. Suchet herberge nahe bey ih-
rem hause, und richtet an ihrer
wand seine hütte auf, und ist ihm ei-
ne gute herberge.

26. Er bringet seine kinder auch
unter ihr dächlein, und bleibet un-
ter ihrer läuben.

27. Darunter wird er vor der hohe
beschirmet, und ist ihm eine herrliche
wohnung.

(Ep. am tage S. Joh. des Evangel.)
Cap. 15. v. 1. * Dliches thut nie-
mand, denn der

den Herrn fürchtet; und wer sich
an Gottes wort hält, der findet sie.

2. Und sie wird ihm begegnen,
wie eine mutter, und wird ihn em-
pfahen, wie eine junge braut.

3. Sie wird ihn speisen mit brot
des verstandes, und wird ihn trän-
ken mit wasser der weisheit.

4. Dadurch wird er stark werden,
daß er fest stehen kan; und wird sich
an sie halten, daß er nicht zu schan-
den wird.

5. Sie wird ihn erhöhen über sei-
nen nächsten; und wird ihm seinen
mund aufthun in der gemeine.

6. Sie wird ihn krönen mit freu-
de und wonne, und mit ewigem na-
men begaben.

7. Aber die narren finden sie
nicht; und die gottlosen können sie
nicht ersehen.

8. Denn sie ist fern von den hof-
färtigen; und die heuchler wissen
nichts von ihr.

9. Ein gottloser kan nichts rechte
lehren: denn es kömmt nicht von Gott.

10. Denn zu rechter lehre gehöret
die weisheit, so giebt Gott gnade
dazu.

11. Du darfst nicht sagen: Hab
ich unrecht gelehret, so hats Gott
gethan: denn was er hasset, das soll
du nicht thun.

Es 5

12. Du

5. Wer ihm selber nichts gutes
thut, was sollte der andern gutes
thun? Er wird seines gutes nimmer
freß.

6. Es ist kein schändlicher ding,
denn daß einer ihm selbst nichts gutes
gönnet, und das ist die rechte
plage für seine bosheit.

7. Thut er etwas gutes, so weiß
er freylich nichts drum, und zuletzt
wird er ungeduldig darüber.

8. Das ist ein böser mensch, der
nicht sehen mag, daß man den leuten
gutes thut; sondern wendet sein
angesicht weg, und erbarmet sich
niemands.

9. Ein * vortheilischer mensch, läßt
er ihm nimmer gnügen an seinem
theil, und kan vor geiz nicht gedey-
en. * Cyr. 27. 20.

10. Ein neidischer siehet nicht
gern essen, und thut ihm wehe, wenn
er soll essen geben. * c. 31. 14.

11. Mein kind, thue dir selbst gutes
von dem deinen, und gib dem
Herrn opfer, die ihm gebühren.

12. Gedencke, daß der tod nicht
säumet; und du weißest ja wohl,
was du für einen bund mit dem tode
hast.

13. Thue gutes dem freunde vor
deinem ende; und * reiche dem ar-
men nach deinem vermögen. * Tob. 4. 7.

14. Vergiß * der armen nicht, wenn
du den fröhlichen tag hast; so wird
dir auch freude widerfahren, die du
begehrest. * Luc. 16. 19. seq.

15. Du mußt doch deinen * sauren
schweiß andern lassen, und deine ar-
beit den erben übergeben. * 1 Mos. 3. 19.

16. Gib * gerne, so wirst du wieder
empfangen, und heilige deine seele. * Luc. 6. 38.

17. Denn wenn du todt bist, so hast
du aufgezehret.

18. Alles * fleisch verschleißt wie
ein kleid, denn es ist der alte bund:
du mußt sterben. * Es. 40. 6.

19. Gleich wie die * grünen blätter
auf einem schönen baum, etliche ab-
fallen, etliche wieder wachsen; also
gehets mit den leuten auch, etliche
sterben, etliche werden geboren. * 1 Petr. 1. 24. 1c.

20. Alles * vergängliche ding muß
ein ende nehmen: * 1 Joh. 2. 17.

21. Und die damit umgehen, sah-
ren auch mit dahin.

12. Du darfst nicht sagen: Habe ich unrecht getheuet, so hat er mich betrogen: denn er darf keines gottlosen.

15. Denn der Herr hasset alle abgötterey; und wer ihn fürchtet, der scheuet sich davor.

14. Er hat den menschen von anfang geschaffen, und ihm die wahl gegeben. * 1 Mos. 2, 7. 16. 17.

15. Wilt du, so halte die gebote, und thue, was ihm gefällt, in rechtem vertrauen.

16. Er hat die feuer und wasser vorgestellet: greiff, zu welchem du wilt.

17. Der mensch hat vor sich leben und tod: welches er wil, das wird ihm gegeben werden.

18. Denn die weisheit Gottes ist groß, und er ist mächtig,

19. Und siehet alles. * c. 23, 28.

20. Und seine augen sehen auf die, so ihn fürchten; und er weiß wohl, was recht gethan oder heuchelei ist. * Ps. 34, 16.

21. Er heisset niemand gottlos seyn, und erläubet niemand zu sündigen. * Ps. 5, 5.

Das 16. Capitel.

Von böser kinderzucht: Vollziehung gedräueter strafen Gottes.

1. Reue dich nicht, daß du viel Ungerathene kinder hast, und reue nicht drauf, daß du viel kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten.

2. Verlaß dich nicht auf sie, und traue nicht auf ihr vermögen.

3. Denn es ist besser ein fromm kind, denn tausend gottlose.

4. Und ist besser ohne kinder sterben, denn gottlose kinder haben.

5. Ein frommer mann kan einer Stadt aufhelfen, aber wenn der gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet.

6. Des habe ich mein tage viel gesehen, und noch vielmehr gehöret.

7. Das feuer verbrannte den ganzen haufen der gottlosen; und der zorn ging an über die ungläubigen.

8. Er verschonete der alten riesen nicht, die mit ihrer stärke zu boden gingen.

9. Er schonete auch nicht derer, bey welchen Tod ein fremdling war; sondern verdammete sie am ihres hochmuths willen.

10. Und verderbete das ganze Land ohne alle barmherzigkeit, die es mit sünden übermachtet hatten.

11. Also hat er wol sechs hundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren: Wie sollte denn ein einiger ungehorsamer ungestraft bleiben? * 4 M. 14, 29. c. 26, 65.

12. Denn er ist wol barmherzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich verfühnen, und strafft auch gräulich. So groß seine barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine strafe; und richtet einen ieglichen, wie ers verdienet. * c. 5, 7. fe. 17, 19.

13. Der gottlose wird mit seinem unrecht nicht entgehen; und des frommen hoffnung wird nicht aufsen bleiben.

14. Alle wohlthat wird ihre stätte finden; und einem ieglichen wird widerfahren, wie ers verdienet hat.

15. Sprich nicht: Der Herr siehet nach mir nicht: wer fraget im himmel nach mir? * c. 23, 26. Ps. 94, 7.

16. Unter so grossen haufen dencket er an mich nicht: was bin ich gegen so grosser welt?

17. Denn sehe, der ganze himmel allenthalben, das meer und die erde beben; * 2 Petr. 3, 7, 10.

18. Berge und thal zittern, wenn er heimfuchet, sollt er denn in dein heerg nicht sehen?

19. Aber was er thun wil, das siehet niemand, und das weisset so vorhanden ist, merckst kein mensch.

20. Und er kan viel thun, daß sich niemand versiehet. Und wer kans aussagen, und ertragen, so er richtet?

21. Aber solch dräuen ist zu weit auß den augen:

22. Und wenns ein roher mensch höret, * bleibet er doch bey seiner thorheit, und bey seinem irthum. * Ps. 10, 4.

Das 17. Capitel.

Erzählung der wohlthaten Gottes, und vernahnung zur buße.

23. Mein kind, gehorche mir, und lehne weisheit, und mercke auf meine worte mit ernst.

24. Ich wil dir eine gewisse lehre geben, und dich klärllich unterrichten.

25. Gott hat von anfang seine mercke wohl geordnet, * 1 M. 1, 1. 9.

26. Und einem ieglichen sein eigen merck gegeben;

27. Und erhält sie für und für in solcher ordnung, daß sie ihr amts immerdar aufrichten,

28. Und

28. Und keins das ander hindere; sondern sind immerdar; seinem befehl gehorham.

29. Weiter hat er auch auf die erde gesehen, und sie mit seinen gütern erfüllt;

30. Und machet das erdreich voll thiere, welche wieder unter die erde kommen.

Cap. 17. v. 1. Gott hat den menschen geschaffen auß der erden.

2. Und * machte ihn wieder zur erden. * 1 Mos. 3. 10.

3. Und bestimmte ihnen die zeit ihres lebens; und schuff sie beyde, ein iegliches zu seiner art, und * machte sie nach seinem bilde. * Coloss. 3. 10.

4. Er gab ihnen, daß alles fleisch sie fürchten mußte, und sie herrschen sollten über thiere und vögel.

5. Er gab ihnen vernunft, sprache, augen, ohren, und verstand, und erkenntniß.

6. Und zeigte ihnen beyde gutes und böses.

7. Und hat sie vor andern thieren sonderlich angesehen;

8. Ihnen zu zeigen seine grosse majestät.

9. Er hat sie gelehret, und ein gesetz des lebens gegeben.

10. Er hat einen ewigen bund mit ihnen gemacht, und seine rechte offenbaret.

11. Sie haben mit ihren augen seine majestät gesehen, und mit ihren ohren seine herrliche stimme gehört.

12. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem unrecht. Und befahl einem ieglichen seinen nächsten.

13. * Ihr wesen ist immer vor ihm, und nicht verborgen. * c. 23. 29.

14. In allen landen * hat er herrschaften geordnet; * Röm. 13. 1. c.

15. Aber über Israel ist er selbst * Herr worden. * 1 Sam. 8. 7.

16. Alle ihre wercke sind vor ihm so offenbar wie die sonne; und seine augen sehen ohn unterlaß all ihr wesen.

17. Auch sind alle ihre bosheiten ihm unverborgen, und alle ihre sünden sind vor ihm offenbar.

18. Er behält die wohlthat des menschen, wie einen siegelring, und die guten wercke wie einen augapfel.

19. Und zuletzt wird er aufwachen; und * einem ieglichen vergelten auf seinen topf, wie ers verdienet hat.

* Matth. 25. 41. seq.

20. Aber die sich bessern, lästet er zu gnaden kommen; und * die da müde werden, tröstet er, daß sie nicht verzagen. * Matth. 11. 28.

21. So bekehre dich nun zum Herrn, und laß dein sündlich leben.

22. Bitte * den Herrn, und höre auf vom bösen. * c. 21. 1.

23. Halte dich zu dem höchsten, und wende dich vom unrecht.

24. Und hasse mit ernst die * abgötterey. * 1 Joh. 5. 21.

25. Wer * wil den höchsten loben in der hülle? * Ps. 6. 6.

26. Denn allein die lebendigen können loben; die todten, als die nicht mehr sind, können nicht loben.

27. Darum lobe den Herrn, die weil du lebest und gesund bist.

Das 18. Capitel.

Preis göttlicher barmherzigkeit und wie man derselben beständig genießen könne.

28. Wie ist die * barmherzigkeit des Herrn so groß, und lästet sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren! * Ps. 103. 17.

29. Denn was kan doch ein mensch seyn, sintemal er nicht unsterblich ist?

30. Was ist heller, denn die sonne? noch muß sie vergehen; und was * fleisch und blut trühet, das ist ja böse ding. * 1 Mos. 8. 21.

31. Er siehet die unmäßige höhe des himmels; aber alle * menschen sind erde und staub. * c. 10. 9.

Cap. 18. v. 1. Der da aber ewig lebet, alles, * was er macht, das ist vollkommen. * 1 Mos. 1. 31.

2. Der Herr * ist allein gerecht; niemand kan seine wercke aufsprechen. Wer kan seine grosse wunder begreifen?

3. Wer kan seine grosse macht messen?

4. Wer kan seine grosse barmherzigkeit erzählen?

5. Man kan sie weder wehren noch mehrnen, und kan seine grosse wunder nicht begreifen.

6. Aber ein mensch, wenn er gleich sein bestes gethan hat, so ist noch kaum angefangen; und wenn er meynet, er hab's vollendet, so fehlet es noch weit.

7. Denn was ist der mensch? Was zu taugt er? Was kan er frommen oder schaden thun?

E s 6

B. Wenn

8. Wenn er * lange lebet, so lebet er hundert jahr. Gleich wie ein träuflein wassers gegen das meer, und wie ein kömlein gegen den sand am meer, so geringe sind seine jahre gegen die ewigkeit. * Ps. 90. 10.

9. Darum hat * Gott geduld mit ihnen, und schüttet seine barmherzigkeit auß über sie. * Luc. 13. 7. 8.

10. Er siehet, und weiß wohl, wie sie alle das todes sehn müssen.

11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.

12. Eines menschen barmherzigkeit gehet allein über seinen nächsten; aber * Gottes barmherzigkeit gehet über alle welt. * Ps. 145. 9.

13. Er strafet und züchtiget, er lehret und offeget, wie ein hirt seine herde.

14. Er erbarmt sich aller, die sich ziehen lassen, und fleißig Gottes wort hören.

15. Mein kind, * wenn du jemand gutes thust, so mache dich nicht unnütze; und wenn du etwas giebst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten. * c. 20. 15.

16. Der thau kühlt die hitze: also ist ein gut wort besser, denn die gabe.

17. Ja ein wort ist oft angenehmer, denn eine große gabe; und ein holseliger mensch giebt sie alle beyde.

18. Ein Narr aber rückt einem unhöflich auf; und eine unfreundliche gabe ist verdrießlich.

19. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest.

20. Hilf dir vor selbst, ehe du andere arkenest.

21. Strafe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest: so wirst du gnade finden, wenn andere gestraft werden.

22. Spare deine buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sundigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harte nicht mit besserung deines lebens bis in den tod.

23. Und willst du Gott dienen, so laß dies einen ernst seyn, auf daß du Gott nicht versuchest.

24. Gedenke an den zorn, der am ende kommen wird, und an die rache, wenn du davon mußt.

25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwol denken, daß man wieder hungern kan: und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kan.

26. Denn es kan vor abends wol anders werden, weder es am morgen war; und solches alles geschicht bald vor Gott.

27. Ein weiser mensch ist in diesem allen sorgfältig, und häset sich vor sünden, weil er noch sündigen kan.

28. Wer verständig ist, der nimmet solche weisheit an; und wer sie erigt, der lobet sie.

29. Wer solche lehre recht gelernt hat, der kan sich meistlich halten, und wohl davon reden zur besserung.

Daß 19. Capitel.

Böse lust, geschwäg und arglistigkeit zu meiden.

30. Folge * nicht deinen bösen lusten, sondern brich deinen willen. * 1 Mos. 4. 7. Röm. 6. 13.

31. Denn wo du deinen bösen lusten folgest, so wirst du dich deinen feinden selbst zum spott machen.

32. Sey nicht ein prasser, und gewöhne dich nicht zum schlemmen;

33. Auf daß du nicht zum bettler werdest, und wenn du nimmer geld im sackel hast, auf wucher nehmen müßest.

Cap. 19. v. 1. Ein arbeiter, der sich gern voll säuget, der wird nicht reich; und wer ein geringes nicht zurathe hält, * der nimmet für und für ab. * Luc. 15. 14. 15.

2. Wein und * weiber behören die weisen. * 1 Kön. 11. 4. Sir. 9. 9.

3. Und die sich an huren hängen, werden wild, und erigen motten und würme zu lohn, und verdorren den andern zum mercklichen exempel.

4. Wer bald gläubet, der ist leichtfertig, und thut ihm, wenn er sich so verführen läßt, selbst schaden.

5. Wer sich freuet, daß er schalckheit treiben kan, der wird verachtet; mer aber solche unnütze schwäger hasset, der verhäset schaden.

6. Hörest du was böses, daß sage nicht nach: denn schweigen schadet dir nicht.

7. Du solt es weder freund noch feinde sagen.

8. Und offenbare es nicht, wo du es ohne böse gewissen thun kannst.

9. Denn man höret dir wol zu, und mercket darauf, aber man hasset dich gleichwol.

10. Hast

10. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig gewissen: denn du wiest ja nicht davon bersten.

11. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig eind herauf wil.

12. Wenn ein wort im Narren steckt, so ist es eben als wenn ein pfeil in der hufte steckt.

13. * Sprich deinen nächsten drum an, vielleicht hat ers nicht gethan: oder hat ers gethan, daß ers nicht mehr thue. * Matth. 18/15.

14. Sprich deinen nächsten drum an, vielleicht hat ers nicht geredet; hat ers aber geredet, daß ers nicht mehr thue.

15. Sprich deinen freund drum an, denn man leugert gerne auf die leute; darum glaube nicht alles, was du hörest.

16. Es entföhret oft einem ein wort, und mehnets doch nicht also: denn * wer ist, dem nicht zuweilen ein wort entföhret? * Jac. 3/2.

17. Sprich deinen nächsten drum an, ehe du mit ihm pochest, und dencke an Gottes gebot.

18. Denn die * fürcht Gottes machet weislich thun in allen sachen; und Gottes gebot lehret klüglich fahren in allem handel. * Ps. 111/10.

19. Arglistigkeit ist nicht weisheit, und der gottlosen tücke sind keine klugheit;

20. Sondern es ist eine bosheit und abgötterey, und eitel thorheit und unweisheit.

21. Es ist besser geringe klugheit mit gottesfürcht, denn grosse klugheit mit Gottes verachtung.

22. Es ist manniger scharffsinnig und doch ein schalck, und kan die sache drehen, wie ers haben wil.

23. Derselbige schalck kan den kopf hangen, und ernst sehen, und ist doch eitel herum.

24. Er schlägt die augen nieder, und horchet mit schalcks ohren: und wo du nicht acht auf ihn hast, so wird er dich überzeilen.

25. Und ob er zu schwach ist, dir schaden zu thun, so * wird er dich doch, wenn er seine zeit siehet, berücken. * 2 Sam. 13/28.

26. Man siehet einem wohl an, und ein vernünftiger mercket den mann an seinen geberden.

27. Denn seine kleidung, lachen und gang zeigen ihn an.

Das 20. Capitel.

Vom rechten gebrauch der zunge.

1. **E**s strafft einer oft seinen nächsten zur unzeit, und thäte weislicher, daß er schweige.

2. Es ist besser frey strafen, denn heimlich haß tragen.

3. Und wos zu danck annimmst, dem bringets frommen.

4. Wer gewalt übet im gericht, der ist eben als ein hofmeister, der eine jungfrau schändet, die er bezuahren soll.

5. Der eine schweiget, darum, daß er sich nicht kan verantworten;

6. Ein ander aber * schweiget, und wartet seiner zeit. * Pred. 3/7.

7. Ein weiser mann schweiget, bis er seine zeit ersiehet; aber ein jacher Narr kan der zeit nicht erharen.

8. Wer * viel plaudert, der machet sich feindselig; und wer sich viel gewalts anmasset, dem wird man gramm. * Spr. 10/19.

9. Es glücket mannigem in bösen sachen; aber es gedenet ihm zum verderben.

10. Es giebt oft einer etwas, da ers übel anleget; dagegen giebt einer, da ers sehr wohl anleget.

11. Wer * sehr pranget, der verdirbet drüber; wer sich aber drückt, der kommt empor. * c. 10/17.

12. Manniger kauft am ersten wohlfeil; aber hernach muß ers theuer genug bezahlen.

13. Ein weiser mann machet sein geschenke werth mit lieblichen Worten, aber was die Narren schencken, machen sie selbst unwerth.

14. Des Narren geschenk wird dir nicht viel frommen; denn mit einem auge giebt er, und mit sieben augen siehet er, was er dafür kriegt.

15. Er giebt wenig, und * rückt einem viel auf, und schreyers auß, als ein weinreifer. * c. 18/15. c. 41/28.

16. Heute leihet er, morgen wil ers wieder haben: das sind feindselige leute.

17. Der Narr klagt: mir ist niemand treu, niemand dancket mir für meine wohlthat.

18. Auch die mein brot essen, reden nichts gutes von mir.

19. O wie oft und von vielen wird er verspottet!

Es 7

20. Er

20. Er fället fäblicher durch solche rede, denn so er vom fäller siele; also gehets den bösen, daß sie doch zuletzt kläglich fallen müssen.

21. Ein großer ungezogener mensch plaudert unverständiglich, und wärschet immerfort, wie es ihm einfällt.

22. Wenn ein narre schon etwas gutes redet, so taugt es doch nicht: denn er redets nicht zu rechter zeit.

23. Männigem wehret seine arthemuth, daß er nichts übels thut: davon hat er das vorthail, daß er kein böse gewissen hat.

24. Männiger thut lieber das ärgste, denn daß er seine ehre verliere, und thuts um gottloser leute willen.

25. Männiger dienet dem andern zu unrechten sachen; und eben damit kriegt er ihn zum feinde.

26. Die lügen ist ein häßlicher schandfleck an einem menschen, und ist gemein bey ungezogenen leuten.

27. Ein dieb ist nicht so böse als ein mensch, der sich zu lügen gewöhnet; aber zuletzt kommen sie beyde an den galgen.

28. Lügen ist dem menschen ein schändlich ding; und er kan niemehr zu ehren kommen.

29. Ein * weiser mann bringet sich selbst zu ehren durch seine weise rede; und ein kluger mann ist lieb und werth bey fürsten.

* 1 Mos. 41. 38. saq.

30. Wer * seinen acker fleißig bauet, der machet seinen haufen groß; und wer bey fürsten sich hält, daß er lieb und werth ist, der kan viel bösem vorkommen.

* Spr. 12. 11.

c. 28. 19.

31. * Geschenke und gaben verblenden die weisen, und legen ihnen einen zaum ins maul, daß sie nicht strafen können.

* 2 Mos. 23. 8.

32. Ein weiser mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein vergeadner schatz, wozu sind sie beyde nütze?

33. Es ist besser, daß sich der unweise vertriebe, denn der weise.

Das 21. Capitel.

Vermahnung zur buße: Gegen einanderhaltung der weisen und narren nach ihren eigenschaften.

I. **M**ein kind, hast du gesündigt, * so höre auf, und bitte, daß die die vorigen auch vergeben werden.

* c. 17. 22.

2. * Gleich vor der sünde, wie vor einer schlange: denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.

* 2 Tim. 2. 22.

3. Ihre zähne sind wie löwen zähne, und tödten den menschen.

4. Eine iegliche sünde ist wie ein scharf schwert, und verwundet, daß niemand heilen kan.

5. Wer gewalt und unrecht thut, muß zuletzt zum bittler werden; und wer * stolz ist, kommt zuletzt vom haus und hofe.

* c. 10. 17. 18.

6. Denn so bald * der elende ruft, so hörets Gott, und die rasche wird eilend kommen.

* Ps. 34. 7.

7. Wer ihm nicht sagen läßt, der ist schon auf der bahn des gottlosen; und wer Gott fürchtet, der nimmts zu herken.

8. Wer aber noch dazu troget, den siehet Gott von ferne; und ein kluger mercket wohl, daß er untergehen wil.

9. Wer sein haus bauet mit anderer leute gut, der samlet seine ihm zum grabe.

10. Die * rotte der gottlosen ist wie ein haufen wergs, das mit feuer verzehret wird.

* 1 M. 19. 24. Ef. 1. 31.

11. Die gottlosen gehen zwar auf einem feinen klasten, des ende der hollen abgrund ist.

12. Wer Gottes gebot hält, der folget seinem eigenen todt nicht;

13. Und Gott * mit ernst fürchten, ist weisheit.

* c. 18. 23.

14. Wo nicht vernunft innen ist, das läßt sich nicht ziehen.

15. Etliche sind vernünftig genug, richten aber damit viel unglücks an.

16. Eines weisen mannes lehre flussset daher, wie eine kuth, und wie eine lebendige quelle.

17. Des narren herz ist wie ein topf, der da rinnet, und kan keine lehre halten.

18. Wenn ein vernünftiger eine gute lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie auß: Höret sie aber ein muthwilliger, so mißfället sie ihm, und wirft sie hinter sich.

19. Die rede des narren drückt wie eine last auf dem wege; aber wenn ein weiser redet, das ist lieblich zu hören.

20. Im rath hat man acht, was der weise redet, und was er redet, das gilt.

21. Des

21. Des narren rede siehet wie ein eingefallen haus; und des unverständigen rath kan man nicht wissen, was es ist.

22. Wenn man den narren ziehen wil, so stellet er sich, als wolte man ihm festel an hände und füsse legen;

23. Aber ein weiser achtets für einen gülden den schmuck, und für ein geschmeide am rechten arm.

24. Ein narre läuft frey einem ins haus; aber ein vernünftiger scheuet sich.

25. Ein narre tucket frey einem zum fenster hinein; aber ein vernünftiger bleibet heraussen stehen.

26. Es ist eine unvernunft, einem an der thür horchen! ein vernünftiger hielte es für eine schmach.

27. Die unnützen wätscher plaudern, das nichts zur sache dienet; die weisen aber bewägen ihre worte mit der goldwaage.

28. Die narren haben ihr heß im maul; aber die weisen haben ihren mund im hergen. *c. 39. 11.

29. Ein narre lachet über laut; ein weiser lächelt ein wenig.

30. Wenn der gottlose einem schalck lachet, so fluchet er ihm selber.

31. Die ohrenbläser thun ihnen selbst schaden, und hat sie niemand gern um sich.

Das 22. Capitel.

Von etlichen notwendigen hausregeln.

1. In fauler mensch ist gleich wie ein stein, der im toth liegt:

2. Wer ihn aufhebet, der muß die hände wieder waschen.

3. Ein ungezogener sohn ist seinem vater eine unehre. *Epr. 17. 25.

4. Eine vernünftige tochter erigt wol einen mann; aber eine ungerathene tochter läßt man sitzen, und sie bestimmet ihren vater.

5. Und welche wild ist, die ist benede dem vater und dem manne eine unehre, und wird von beyden gehasset.

6. Eine rede, so zur ungeit geschicht, reimet sich eben wie ein sänzenspiel, wenn einer traurig ist. Strafe und lehre soll man zu rechter zeit üben.

7. Wer einen narren lehret, der flücket scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen auß einem tiefen schlaf wecket.

9. Wer mit einem narren redet, der redet mit einem schlafenden.

9. Wenn auß ist, so spricht er, was ist's?

10. Aber * einen todten vlegel man zu trauern, denn er hat das licht nicht mehr; aber über einen narren solte man trauern, daß er keinen verstand hat. *c. 38. 16.

11. Man * soll nicht so sehr trauern über den todten; denn er ist zur ruhe kommen. *1 Thess. 4. 15.

12. Aber des narren leben ist ärger denn der tod.

13. Sieben tage trauet man über einen todten; aber über einen narren und gottlosen the lebenlang.

14. Rede nicht viel mit einem narren; und gehe nicht viel um mit einem unverständigen.

15. Halte dich von ihm, daß du nicht in einen schweiß gefähest, und von seinem unflath bedecket werdest.

16. Weiche nur von ihm, so bleibst du mit frieden, und kommst nicht in angst und noth über seiner thörheit.

17. Was ist schwerer denn bley? und wie wil man einen narren anders heißen denn bley?

18. Es ist leichter sand, salt und eisen tragen, denn einen unverständigen menschen.

19. Gleich wie ein * haus, das vest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom sturmwind; Also auch ein heß, das keiner sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem schrecken. *Matth. 7. 25.

20. Gleich wie der schöne tünch an der schlechten wand wider den regen,

21. Und ein zaun auf hohem berge wider den wind nicht kan bestehen:

22. Also siehet das blöde heß des narren in seinem vornehmen wider fein erschrecken.

23. Wenn man das auge drückt, so gehen thränen herauß;

24. Und wenn man einem das heß trifft, so läßt er sich merken.

25. Wer unter die vogel wirft, der scheucht sie weg; und wer seinen freund schmähet, der zerrennet die freundschaft.

26. Wenn du gleich ein schwert zückst über deinen freund, so machest du es nicht so böse (als mit schmähen.)

27. Denn

27. Denn ihr könnet wohl wieder freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kan alles verfühnen, aufgenommen die schmach, verachtung, * offenbarung der heimlichkeit, und böse tücke; solche stücke verjagen den freund. * c. 27/25. 24.

28. Bleibe treu deinem freunde in seiner armuth, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenns ihm wohl gehet.

29. Halte veste bey ihm, wenns ihm übel gehet, auf daß du seines glücks auch genießen mögest.

30. Der rauch und dampf gehet vorher, wenn ein feuer brennen wil; also kommts vom schmähen zum blutvergießen.

31. Schäme dich nicht deinen freund zu schämen, und meide ihn nicht.

32. Widerfähret dir etwas böses von ihm, so wird sich vor ihm hüten, wers höret.

Daß 23. Capitel.

Gebet um rechten gebrauch der zungen: Item was für sünden in Worten und werken zu meiden.

33. **D**aß * ich könnte ein schloß an meinen mund legen, und ein vest siegel auf mein maul drücken, daß ich dadurch nicht zu falte käme, und meine zunge mich nicht verderbete! * c. 28/27. W. 141. 3.

Cap. 23. v. 1. **H**err Gott Vater, und Herr meines lebens, laß mich nicht unter die lästler gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben.

2. Daß ich meine gedanken könnte im zaum halten, und mein herz mit Gottes wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete;

3. Auf daß ich nicht sünde anrichtete, und groß irthum stifete, und viel Übels beginge, damit ich nicht untergehen müßte vor meinen feinden, und ihnen zu spott würde.

4. Herr Gott Vater, und Herr meines lebens,

5. Behüte mich vor unzüchtigem gesicht, und wende von mir alle böse luste:

6. Laß mich nicht in schlemmen und unkeusheit gerathen, und behüte mich vor unverfälschtem herbergen.

7. Lieben kinder, lernet das maul halten: denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergeessen.

8. Wie die gottlosen und lästler, und die folgen dadurch fallen.

9. Gewöhne deinen mund nicht zum schweigen, und * Gottes namen zu führen. * 2 Mos. 20/7. 2c.

10. Denn gleichwie ein knecht, der oft gestäupet wird, nicht ohne streimen ist:

11. Also kan der auch nicht rein von sünden seyn, der oft schweiset, und Gottes namen führet.

12. Wer oft schweiset, der sündiget oft, und die plage wird von seinem hause nicht bleiben.

13. Schweiset * er, und verstehet nicht, so sündiget er gleichwol; verstehet ers, und verachtet es, so sündiget er zwiefältig: * 3 Mos. 5/4.

14. Schweiset er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne sünde; sein haus wird hart gestraft werden.

15. Es ist auch ein tödlicher fluch, davor behüte Gott das haus Jacob.

16. Und die gottesfürchtigen fliehen solches, und besudeln sich nicht mit dieser sünde.

17. Gewöhne deinen mund nicht zu leichtfertigem schweigen: denn es kommt auß bösem vornehmen.

18. * Vergiß nicht deines vaters und deiner mutter lehre, so wirst du unter den herren sitzen; * c. 3/3.

19. Und wird dein auch nicht vergessen werden. Daß du nicht gewohnest der nartheit, und zuletzt woltest, du wärest nie geboren, und verfluchtest den tag deiner geburt.

20. Wer sich gewöhnet zu schmähen, der bessert sich sein lebetage nicht.

21. Das andermal sündigen, das ist zuviel, das drittmal bringet die strafe mit sich.

22. Wer in der brunst steckt, der ist wie ein brennend feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne.

23. Ein unkeuscher mensch hat keine ruhe an seinem leibe, bis er ein feuer anzünde.

24. Einem unkeuschen menschen ist alle speise süße, und lästet nicht abe, bis ers erfülle.

25. Ein mann, der seine ehe bricht, und * dencket bey sich selbst, wer siehet mich? * Hiob 24/15. 2c.

26. Es

25. Es ist finster um mich, und die wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen soll ich schauen? * Der allerhöchste achtet meiner sünden nicht: * e. 16. 15. Ps. 94/7.

27. Solcher schauet allein der menschen augen:

28. Und denket nicht, daß die * augen des Herrn viel heller sind, denn die sonne, und sehen alles, was die menschen thun, und schauen auch in die heimlichen winkel. * Ebr. 4. 13.

29. Alle dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind.

30. Derselbe mann wird öffentlich in der stadt gestraft werden;

31. Und wird erhaschet werden, wenn er sich am reinigsten versiehet.

32. Also wird auch gehen dem weibe, die ihren mann verläßt, und einen erben von einem andern kriegt.

33. Erstlich * ist sie dem gebot Gottes ungehorsam; zum andern sündigt sie wider ihren mann; zum dritten bringt sie durch ihren ehebruch kinder von einem andern.

* 3 Mos. 20. 10. 5 Mos. 22. 22.

Joh. 8. 5.

34. Diese wird man auf der gemeinen wesen; und ihre kinder müssen ihr eingetren.

35. Ihre kinder werden * nicht murgeln, und ihre zweige werden nicht frucht bringen. * Weish. 3. 16.

36. Sie läßt ein verflucht gedächtniß hinter sich; und ihre schande wird nimmermehr vertilget.

37. Daraan lernen die nachkommen, daß nichts bessers sey, denn Gott fürchten, und nichts süßers, denn auf Gottes gebot achten.

Das 24. Capitel.

Ruhm der weisheit und der heiligen schrift

1. Die weisheit preiset sich, und unter dem volck rühmet sie sich.

2. Sie prediget in der gemeine Gottes,

3. Und lobet sich in seinem reiche,

4. Und spricht also: * Ich bin Gottes wort. * Joh. 1. 1.

Offenb. 19. 13.

5. Und schreibe über der ganzen erde, wie die wolcken.

6. Mein gezelt ist in der höhe, und mein suhl in den wolcken.

7. Ich allein bin * allenthalben, so weit der himmel ist, * Weish. 17.

8. Und so tief der abgrund ist.

9. Allenthalben im meer, allenthalben auf erden.

10. Unter allen leuten, unter allen heyden.

11. Bey diesen allen hab ich wohnung gesucht, daß ich etwa stätt fände.

12. Da gebot mir der schöpfer aller dinge, und der mich geschaffen hat, bestellte mir eine wohnung, und sprach:

13. In Jacob soll du wohnen, und Israel soll dein erbe seyn.

14. Vor * der welt, von anfang bin ich geschaffen, und werde ewiglich bleiben, und habe vor ihm in der hütten gedienet; * Ebr. 8. 2.

15. Und darnach zu Zion eine gewisse stätte kriegt; und er hat mich in die heilige stadt geseket, daß ich zu Jerusalem regieren sollte.

16. Ich habe eingewurkelt bey einem geehrten volck, das Gottes erbtheil ist.

17. Ich bin hoch gewachsen, wie ein ceder auf dem libanon, und wie ein cypresse auf dem gebirge Hermon.

18. Ich bin aufgewachsen, wie ein palmbaum am wasser, und wie die rosenstöcke, so man zu Hiericho erzuecht;

19. Wie ein schöner albaum auf frehem felde; ich bin aufgewachsen wie ahornen.

20. Ich gab einen lieblichen geruch von mir, wie cynamme, und köstliche würze, und wie die besten myrrhen,

21. Wie galban und onych, und myrrhen, und wie der wehrauch in dem tempel.

22. Ich breitete meine zweige auß wie eine eiche, und meine zweige waren thün und lustig.

23. Ich gab einen lieblichen geruch von mir wie der weinstock;

24. Und meine blüthe brachte ehrliche und reiche frucht.

25. Kommet * her zu mir, alle, die ihr mein begehret, * Matth. 11. 28.

26. Und sättiget euch von meinen früchten.

27. Meine predigt ist * süßers denn honig, und meine gabe süßers denn honigseim. * Ps. 19. 11. Ps. 119. 103.

28. Wer von mir ißet, den hungert immer nach mir.

29. Und

29. Und wer von mir trincket, den
dürstet immer nach mir. * Joh. 4. 13.

30. Wer mir gehorchet, der wird
nicht zu schanden.

31. Und wer mir folget, der wird
unschuldig bleiben.

32. Dis alles ist eben das buch des
bundes, mit dem höchsten Gdt ge-
macht:

33. Nämlich das gesch, welches
Mose dem hause Jacob zum schatz
befohlen hat.

34. Daraus die weisheit gekostet
ist, wie * das wasser Jison, wenn
es groß ist; * 1 Mos. 2. 11.

35. Und wie das wasser Tigris,
wenn es übergeheth im lanken.

36. Daraus der verstand gekostet
ist, wie der Euphrates, wenn er
groß ist, und wie * der Jordan in
der rente. * Jos. 3. 15.

37. Aus demselben ist hervorbro-
chen die zucht, wie das licht, und wie
das wasser Nilus im herbst.

38. Er ist nie gewest, der es auf-
geleeret hätte, und wird nimmer-
mehr werden, der es aufgründen
mögte.

39. Denn sein stum ist reicher, we-
der sein meer, und sein wort * tiefer,
denn sein abgrund. * Röm. 11. 33.

40. Es fließen von mir viel bäch-
lein in die gärten, wie man das wäs-
ser hinein leitet.

41. Da wässere ich meinen garten,
42. Und träncke meine wiese.

43. Da werden meine bächlein zu
großen strömen,

44. Und meine ströme werden
große see.

45. Denn meine lehre leuchtet so
weit, als der lichte morgen, und
scheinet ferne.

46. Auch schüttet meine lehre
weissagung auß, die ewig bleiben
muß.

47. Da sehet ihr, daß ich nicht al-
lein für mich arbeite, sondern für
alle, die der weisheit begehren.

Das 25. Capitel.

Von ewlichen lob- und strafwür-
digen sücken, sonderlich von der
einigkeit und bösem weibe.

1. Die schöne dinge sind, die
beyde Gdt und den men-
schen wohl gefallen:

2. Wenn * brüder eins sind, und die
nachbarn sich lieb haben, und mann
und weib sich mit einander wohl
begehen. * Ps. 133. 1.

3. Dorn stücke sind, denen ich von
hergen feind bin, und ihr weien ver-
dreusst mich übel:

4. Wenn ein armer hoffärtig ist,
und ein reicher gern leugert, und ein
alter narre ein ehebrecher ist.

5. Wenn du in der jugend nicht
sommlest, was wilst du im alter
finden?

6. O wie fein siehets, wenn die
grauen haupter weise, und die alten
klug,

7. Und die herren vernünftig und
vorsichtig sind.

8. Das ist der alten krone, wenn
sie viel erfahren haben, und ihre eh-
re ist, wenn sie Gdt fürchten.

9. Neun stücke sind, die ich in
meinem hergen hoch zu loben halte,
und das zehnte wil ich mit meinem
munde preisen:

10. Ein mann, der freude an sei-
nen kindern hat. Wer erlebet, daß
er seine feinde untergehen siehet.

11. Wohl dem, der * ein vernünf-
tig weib hat. Wer mit seinen re-
den keinen schaden thut. Wer nicht
dienen muß denen, so es nicht werth
sind. * c. 26. 1.

12. Wohl dem, der * einen treuen
freund hat. Wohl dem, der klug ist,
und der da lehret, da mans gerne
höret. * c. 6. 14.

13. O wie groß ist der, so weise ist.

14. Aber wer * Gdt fürchtet,
über den ist niemand. * c. 10. 27.

15. Denn die furcht Gottes gehet
über alles.

16. Wer dieselbige vest hält, wem
kan man den vergleichen?

17. Es ist kein wehe so groß, als
hergeleid.

18. Es ist keine list über frauen
list.

19. Es ist kein lauren über des
neidhards lauren.

20. Es ist kein rathgier über der
feinde rathgier.

21. Es ist kein toff so listig als der
schlangen toff: Und ist kein jorn so
bitter, als der frauen jorn.

22. Ich wolte lieber bey löwen
und drachen wohnen, denn bey ei-
nem bösen weibe.

23. Wenn sie böse wird, so * ver-
let sie ihre geberde, und wird so
scheußlich, wie ein fact. * 1 M. 4. 6.

24. Ihr mann muß sich ihrer schä-
men: und wenn mans ihm vorweist,
so thut es ihm im hergen wehe.

25. Al-

25. Alle Bosheit ist gering gegen der weiber Bosheit: Es geschehe ihr, was den gottlosen geschieht.

26. Ein wäschhaftig weib ist einem stillen mann, wie ein sandiger weg hinauf einem alten mann.

27. Laß dich nicht betrogen, daß sie schön ist, und begehre ihrer nicht darum.

28. Wenn das weib den mann reich machet,

29. So ist da eitel hadder, verachtung und groffe schmach.

30. Ein böses weib machet ein betrübt herzh, traurig angesehen, und das herzeleid.

31. Ein weib, da der mann keine freude an hat, die machet ihn verdorren zu allen dingen.

32. Die sünde kommt her von einem * weibe; und um ihret willen müssen wir alle sterben. * 1 Mos. 3. 6.

33. Wie man dem wasser nicht raum lassen soll: also soll man dem weibe seinen willen nicht lassen.

34. Will sie dir nicht zur hand gehen, so scheide dich von ihr.

Das 26. Capitel.

Die frommen weiber werden gelobet, die bösen gescholten.

1. Wohl dem, der * ein tugend-sam weib hat, daß lebet er noch eins so lange. * Spr. 14. 1.

2. Ein häuslich weib ist ihrem manne eine freude, und machet ihm ein ruhig leben.

3. Ein * tugend-sam weib ist eine edle gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet. * v. 17.

4. Er sey reich oder arm, so ist ihm ein trost, und machet ihn allezeit fröhlich.

5. Drey dinge sind schrecklich, und das vierte ist gräulich:

6. Verrätherey, aufruhr, unschuldig blut vergiesen.

7. Welche alle ärger sind denn der tod.

8. Das ist aber das herzeleid, wenn ein weib wider das andere eifert, und schändet sie bey jederman.

9. Wenn einer ein böses weib hat, so ist es eben als ein ungleich paar oxen, die neben einander ziehen sollen.

10. Wer sie trigt, der trigt einen scorpion.

11. Ein truncken weib ist eine groffe plage: denn sie kan ihre schande nicht decken.

12. Ein hurisch weib kennet man bey ihrem unzuchtigen gesicht, und an ihren augen.

13. Ist deine tochter nicht schamhaftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.

14. Wenn du merckest, daß sie frech um sich siehet, so siehe wohl drauf: wo nicht, und sie thut darüber wider dich, so laß dichs auch nicht munden.

15. Wie ein fuffgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trincket das nächste wasser, das sie trigt, und setzet sich, wo sie einen stoch findet, und nimmt an, was ihr werden kan.

16. Ein freundlich weib erfreuet ihren mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth, erfrischet sie ihm sein herzh.

17. Ein weib, das schweigen kan, das ist eine gabe Gottes.

18. Ein wohlgezogen weib ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auf erden, denn ein züchtig weib.

20. Und ist nichts töstlicher, denn ein keusches weib.

21. Wie die sonne, wenn sie aufgangen ist, in dem hohen himmel des Herrn, eine zierde ist: Also ist ein tugend-sam weib eine zierde in ihrem hause.

22. Ein schön weib, das fromm bleibet, ist wie die helle lampe auf dem heiligen leuchter.

23. Ein weib, das ein beständig gemüth hat,

24. Ist wie die güldenen säulen auf den silbernen stählen.

Das 27. Capitel.

Von der welt und anck, gefährlichem stande der kaufleute, und vergierung der zunge.

25. Drey stücke sind, die mich vermessen, und das dritte thut mir jarn.

26. Wenn man einen freibaren mann zuletzt armuth leiden lästet, und die * weisen rätke zuletzt verachtet. * 1 Kön. 12. 8.

27. Und wer vom rechten glauben abfällt zum unrechten glauben, diesen hat Gott zum schwert verdamm.

28. Ein kaufmann kan sich schwerlich hüten vor unrecht, und ein trämer vor sünden.

Cap.

Cap. 27. v. 1. Denn um * gutes willen thun viel unrecht; und die reich werden wollen, wenden die augen ab. * c. 31, 15. 1 Tim. 6, 9.

2. Wie ein nagel in der mauern zwischen zweien steinen steckt;

3. Also steckt auch sünde zwischen käufer und verkäufer.

4. Hält er sich nicht mit fleiß in der furcht des HErrn, so wird sein haus bald zerstücket werden.

5. Wenn man siebet, so bleibet das unfähige drinnen: also, was der mensch vornimmt, so klebet immer etwas unreines dran.

6. Gleichwie * der ofen bewähret die neuen stübe: also bewähret die trübsal des menschen sinn. * c. 2, 5.

7. An den fruchten mercket man, wie des baums gewartet ist: also mercket man an der rede, wie das hecz geschickt ist.

8. Du solt niemand loben, du hast ihn denn gehört: denn an der rede erkennet man den mann.

9. Folgest du der gerechtigkeit nach, so wirst du sie kriegen, und anzeichen wie einen schönen rock.

10. Die vögel gesellen sich zu ihres gleichen: also hält sich die wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.

11. Wie der löwe auf den rauh lauret: also ergreiffet zuletzt * die sünde den übelthäter. * c. 21, 3.

12. Ein gottesfürchtiger redet als leget, das heylsam ist; ein Narr aber ist wandelbar, wie der mond.

13. Wenn du unter den unweisen bist, so mercke, was die zeit leiden wil; aber unter den weisen magst du fortfahren.

14. Der narren rede ist über die maasse verdriesslich, und ihr lachen ist eitel sünde, und tügen sich doch damit.

15. Wo man * viel schweren höret, da gehen einem die haare zu berge; und ihr hadder macht, daß man die ohren zuhalten muß. * c. 23, 10. II.

16. Wenn die hoffärtigen mit einander haddern, so folget blutvergießen darnach, und ist verdriesslich zu hören, wenn sie sich so zerstückeln.

17. Wer * heimlichkeit offenbaret, der verleuret den glauben, und wird nimmermehr einen freuen freund kriegen. * c. 19, 10. Spr. 20, 19.

c. 25, 9.

18. Halte deinen freund werth, und halte ihm glauben.

19. Wo du aber seine heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihn nicht wieder kriegen.

20. Wer * seinen freund verleuret, dem geschicht wohl so übel, als dem sein feind entgehet. * c. 6, 14.

21. Gleich als wenn du einen vogel auß der hand lässest: also ist, wenn du deinen freund verlässest.

22. Du sähest ihn nicht wieder, du darfst ihm nicht nachlauffen, er ist zu fern weg, er ist entsprungen, wie ein rehe auß dem neze.

23. Wunden kan man * verbinden, scheltworfe kan man füttern, * c. 22, 27.

24. Aber * wer heimlichkeit offenbaret, mit dem ist auß. * v. 19.

25. Wer * mit den augen mincket, der hat böses im sinn, und läset sich nicht davon wenden. * Spr. 10, 10.

c. 16, 30.

26. Vor dir kan er süße reden, und lobet sehr, was du redest; aber hinterwärts redet er anders, und verkehrst dir deine worte.

27. Ich bin keinem dinge so feind, als dem, und der HErr ist ihm auch feind.

Das 28. Capitel.

Ungerichtigkeit in werken und Worten soll man meiden.

28. **W**er den stein in die höhe wirft, den fället er auf den kopf. Wer heimlich sticht, der verwundet sich selbst.

29. Wer * eine grube grabet, der fället selber drein. * Spr. 26, 27. c.

30. Wer einem andern stellet, der fahet sich selbst. Wer dem andern schaden thun wil, dem kommt selber über seinen hals, daß er nicht weiß, woher?

31. Die hoffärtigen hñnen und spotten; aber die * vache lauret auf sie, wie ein löwe. * c. 27, II.

32. Die sich freuen, wenns den frommen übel gehet, werden im strick gefangen; das hergeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben.

33. Zorn und wüten sind gräuel, und der gottlose treibet sie.

Cap. 28. v. 1. Wer * sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine sünde auch behalten. * Röm. 12, 19. c.

2. Wer

Sch

2. er di
dann
auch

3. dem
H

4. nes
de bi

5. hält
seine

6. die f

7. fuch

8. dein

9. sten

10. hen

11. rich

12. wern

13. wider

14. hab

15. des

16. die

17. zorn

18. leut

19. heft

20. ge m

21. 13

22. feue

23. verg

24. wird

25. est d

26. scher

27. mun

28. 15

29. bök

30. sie v

31. hab

32. 16

33. leut

34. nem

35. 17

36. zers

37. 18

38. vedl

39. 19

40. ihne

41. 20

42. nim

43. frei

2. Vergib * deinem nächsten, was er dir zu leide gethan hat, und bitte denn, so werden dir deine sünden auch vergeben. * Matth. 6/14.

Marc. II, 25.

3. Ein mensch hält gegen dem andern den zorn, und wil bey dem HERRN gnade suchen.

4. Er ist unbarmherzig gegen seines gleichen, und wil für seine sünden bitten.

5. Er ist nur fleisch und blut, und hält den zorn; wer wil denn ihm seine sünde vergeben?

6. * Gedenke an das ende, und laß die feindschaft fahren. * c. 18/24.

7. Die den tod und das verderben suchen; und bleib in den geboten.

8. Gedenke an das gebot, und laß dein deäuen wider deinen nächsten.

9. Gedenke an den bund des höchsten, und vergib die unwissenheit.

10. Laß ab vom hadder, so bleiben viele sünden nach.

11. Denn * ein zorniger mensch richtet hadder an, und der gottlose verwirret gute freunde, und heget wider einander, die guten frieden haben. * Syr. 26/21. c. 29/22.

12. Wenn des holzes viel ist, wird des feuers desto mehr; und wenn die leute gewaltig sind, wird der zorn desto grösser: und wenn die leute reich sind, wird der zorn desto heftiger: und wenn der hadder lange währet, so brennets desto mehr.

13. Jäch seyn zu hadder, kündet feuer an, und jäch seyn zu zanken, vergeußt blut.

14. Blästest du ins fäncklein, so wird ein groß feuer darauf; spenstest du aber ins fäncklein, so verlöschet es: und beydes kan auß deinem munde kommen.

15. Die ohrenbläser und falsche böse mauler sind verflucht: Denn sie verwirren viel, die guten frieden haben.

16. Ein böses maul machet viel leute uneins, und treibet sie auß einem lande ins andere.

17. Es zerbricht veste städte, und zerstöret fürkenthume.

18. Ein böses maul verflöset redliche weiber.

19. Und beraubet sie alles, das ihnen sauer worden ist.

20. Wer ihm gehorchet, der hat nimmer ruhe, und kan nirgend mit frieden bleiben.

21. Die geißel machet schreien; aber ein böses * maul geschmerret heine und alles. * Syr. 18/8.

22. Viele sind gefallen durch die schärfe des schmerzes; aber nirgend so viel, als durch böse mauler.

23. Wohl dem, der vor bösem maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibet, und sein joch nicht tragen muß, und in seinen strecken nicht gebunden ist.

24. Denn sein joch ist eisern, und seine strecke ehernen.

25. Seine plage ist bitterer denn der tod, und ärger denn die hölle.

26. Aber es wird den gottesfürchtigen nicht unterdrücken; und er wird in desselben feuer nicht brennen.

27. Wer den HERRN verlässet, der wird darcin fallen, und darinnen brennen, und es wird nicht ausgelöschet werden; es wird ihn überfallen, wie ein löwe, und aufschreiben, wie ein wad.

28. Du verzäunest deine güter mit dornen; warum * machest du nicht vielmehr deinem munde thür und riegel? * c. 22/33. c. 33/1, 2.

29. Du wägest dein gold und silber ein; warum wägest du nicht auch deine worte auf der goldwaage?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest vor deinen feinden, die auf dich lauren.

Das 29. Capitel.

Von der barmherzigkeit und begnädigkeit der menschen.

1. **W**er thut ein werck der barmherzigkeit; und wer güter hat, der soll solches thun. * Ps. 37/26.

2. Leihe deinem nächsten, wenn ers bedarf; und du ander gibst auch wieder zu bestimmter zeit.

* Ps. 37/21.

3. Halte, was du geredet hast, und handle nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine nothdurft.

4. Manniger mahneth, es sey gesunden, was er borget, und machet den unwillig, so ihm geholfen hat.

5. Er küßet einem die hand, die weil man ihm leiheth, und redet so demüthiglich um des nächsten geld.

6. Aber wenn ers soll wieder geben, so verzeucht ers, und klaget sehr, es sey böse zeit.

7. Und

7. Und ob ers wohl vermag, giebt ers kaum die hälfte wieder, und rechnets jenem für einen gewinn zu.

8. Vermag ers aber nicht, so bringet er jenen ums geld: Derselbe hat ihm denn selber einen feind gekauft mit seinem eigenen gelde:

9. Und jener bezahlet ihn mit fluchen und schelten, und giebt ihm schmähschmähworte für danck.

10. Manniger leihet ungerne, auß seiner bösen mehnung; sondern er muß fürchten, er komme um das seine.

11. Doch *habe geduld mit deinem nächsten in der noth, und thue das almosen dazu, daß du ihm zeit lassst.

* Matth. 18, 29.

12. Hilf dem armen um des gebots willen, und laß ihn in der noth nicht leer von dir.

13. Verleure gern dein geld um deines bruders und nächsten willen; und vergrabs nicht unter einen stein, da es doch untommt.

14. Sammle * dir einen schach, nach dem gebot des allerhöchsten, der wird dir besser seyn, denn kein gold.

* Matth. 6, 20.

15. Lege dein almosen an einen *sondern ort, daselbe wird + dich erretten auß allem unglück.

* I Cor. 16, 2. + Ps. 41, 2, 3.

Zob. 4, 11, 12.

16. Es wird für dich streiten wider deinen feind.

17. Besser denn kein schild oder spieß.

18. Ein frommer mann wird bürgen für seinen nächsten:

19. Aber ein unverschämter lästet seinen bürgen stehen.

20. Vergiß nicht der wohlthat deines bürgen:

21. Denn er hat sich selbst für dich versetzt.

22. Der gottlose bringet seinen bürgen in schaden;

23. Und ein undankbarer lästet seinen erlöser stecken.

24. Bürgen werden hat viele reiche leute * verderbet, und hin und wieder geworfen, wie die wellen im meer.

* Eyr. 11, 15.

25. Es hat grosse leute vertrieben, daß sie in fremden landen mußten in der irre gehen.

26. Ein gottloser, so er bürgen ist worden, und gehet mit räncken um,

daß er sich aufwickle, der wird der strafe nicht entgehen.

27. Hilf deinem nächsten auß, so viel du kannst; und siehe dich vor, daß du nicht selbst drüber zu schaden kommest.

28. Es ist gnug zu diesem leben, wer wasser und brot, kleider und haus hat, damit er * seine nothdurst decken kan.

* I Zim. 6, 8.

29. Es ist besser geringe nahrung unter einem brettern eigenen dach, denn köstlicher tisch unter den fremden.

30. Laß dirs gefallen, du habest wenig oder viel: denn es ist ein schändlich leben von haus zu haus ziehen.

31. Und wo einer fremde ist, darf er sein maul nicht aufthun;

32. Er muß zu sich lassen, und mit ihm trincken lassen, und seinen danck haben.

33. Muß dazu bittere worte hören, nemlich: Gast, gehe hin, und bereite den tisch, laß mich mit dir essen, was du hast.

34. Frem: Zeuch auß, ich habe einen ehelichen gast gekriegt, ich muß das haus heden, mein bruder zeuch zu mir ein.

35. Solches ist schwer einem vernünftigen manne, daß er um der herberge willen solche worte freissen muß, und daß man ihm aufrücket, wenn man ihm geliehet hat.

Das 30. Capitel.

Zob rechter kinderzucht, und leibes gesundheit

1. **W**er sein kind lieb hat, der hält es stets unter der ruzthe, daß er hernach freude an ihm erlebe. * Eyr. 13, 24. c. 23, 15. c. 29, 15.

2. Wer sein kind in der zucht hält, der wird sich sein freuen, u. darf sich sein bey den bekanten nicht schämen.

3. Wenn einer sein kind zeucht, das verdreust seinen feind, und erfreuet seine freunde.

4. Denn wo sein vater stirbt, so ist, als wäre er nicht gestorben; denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

5. Da er lebest, sahe er seine lust, und hatte freude an ihm; da er starb, durstet er nicht sorgen.

6. Denn er hat hinter sich gelassen einen schutz wider seine feinde, und der den freunden wieder dienen kan.

7. Wer

7. Wer aber seinem kinde zu weich ist, der klaget seine freunden, und erschrickt, so oft es weinet.

8. Ein verwöhntes kind wird muthwillig, wie ein wild pferd.

9. Zärtle mit deinem kinde, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben.

10. Scherge nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßtest, und deine zähne zuletzt fressen müssen.

11. Laß ihm seinen willen nicht in der jugend, und entschuldige seine thorheit nicht.

12. Beuge ihm den hals, weil er noch jung ist; bläue ihm den rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde.

13. Zueh dein kind, und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu schanden werdest.

* c. 33, 29.

14. Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund.

15. Gesund und frisch seyn ist besser, denn gold; und ein gesunder leib besser, denn groß gut.

16. Es ist kein reichthum zu vergleichen einem gesunden leibe, und keine freude des herzens freude gleich.

17. Der tod ist besser, denn ein sich leben, oder stete krankheit.

18. Es ist eben als ein gut gericht vor einem maul, das nicht essen kan; und wie die speiße, so man bey eines todten grab setzet.

19. Denn was ist dem gögen das opfer nütze? Kan er doch weder essen noch riechen.

20. So ist es mit dem reichen auch, den Gott sich machet:

21. Er siehet es wol mit den augen, und seufzet darnach; und ist wie ein verschmidtener, der bey einer jungfrau liegt und seufzet.

22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen gedanken.

23. Denn ein *fröhlich herz ist des menschen leben; und seine freude ist sein langes leben.

* Spr. 15, 15.

24. Thue dir guts, und tröste dein herz, und treibe traurigkeit ferne von dir.

25. Denn traurigkeit tödtet viel leute, und dienet doch nirgend zu.

26. Eifer* und zorn verkürzen das leben, und sorge machet alt vor der zeit.

* Hiob 5, 2.

27. Einem fröhlichen herzen schmecket alles wohl, was er isset.

Das 31. Capitel.

Gesundheit wird durch geiz und freßerey verschert.

1. **W**achen nach reichthum verzehret den leib; und darum sorgen, läßt nicht schlafen.

2. Wenn einer liegt und sorget, so wachet er immer auf; gleich wie groffe krankheit immer aufwacket.

3. Der ist reich, der da arbeiteth und sammet geld, und höret auf, und geneußt sein augh.

4. Der ist aber arm, der da arbeiteth, und gedeyet nicht, und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein bettler.

5. Wer geld lieb hat, der bleibet nicht ohne sünde; und wer vergängliches suchet, der wird mit vergehen.

6. Viele kommen zu unfall ums gelds willen, und verderben darüber vor ihren augen.

7. Die ihm osfern, die stürket es, und die unvorsichtigen fahet es.

8. Wohl dem reichen, der unsträflich funden wird, und nicht das geld suchet.

9. **W**o ist der? So wollen wir ihn loben: denn er thut groß ding unter seinem volck.

10. Der bewähret hierin und rechtschaffen erfunden ist, der wird billig gelobet. Er konte wol übel thun, und thät doch nicht; schaden thun, und thät auch nicht.

11. Darum bleiben seine gäter, und die heiligen preisen seine almosen.

12. Wenn *du bey eines reichen mannes tische sißest, so freere deinen vachen nicht auf, *Spr. 25, 1.

13. Und denke nicht, hie ist viel zu essen;

14. Sondern gedенke, daß ein unfreues auge neidisch ist;

15. (Denn was ist neidischer wader ein solch auge,) Und weinet, wo es siehet einen zugreifen.

16. Greiff nicht nach allem, was du siehest;

17. Und nimm nicht, was vor ihm in der schüssel liegt.

18. Nimm

18. Nimms bey dir selbst abe, was dein nächster gern oder ungerne hat; und halte dich vernünftig in allen sachen.

19. Ist wie ein mensch, was dir vorgesetzt ist, und freis nicht zu sehr, auf daß man die nicht gram werde.

20. Um der zucht willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unsättiger frass, daß du nicht ungunst erlangest.

21. Wenn du bey vielen sitzt, so greiff nicht am ersten zu.

22. Ein sittiger mensch lästet sich am geringen genügen; darum darf er in seinem bette nicht so reichen.

23. Und wenn der magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft, so kun einer des morgens früh aufstehen, und ist fein bey sich selbst.

24. Aber ein unsättiger frass schläft unruhig, und hat das Keimen und bauchwehe.

25. Wenn du zuviel gegessen hast, so stehe auf, und gehe weg, und lege dich zur ruhe.

Daß 32. Capitel.

Sernerer unterrichtet, wie gesundheit zu erhalten, sammt etlichen gast-regeln.

26. **M**ein kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine worte nicht treffen.

27. Nimm die etwas vor zu arbeit, so widerfähret dir keine krankheit.

28. Einen kostfreien mann loben die leute, und sagen: er sey ein ehrlicher mann; und solches ist ein guter ruh.

29. Aber von einem kargen *falsche redet die ganze stadt übel, und man faget recht daran. *c. 14/5.

30. Sey nicht ein weinsäufer, denn der wein bringet viel leute um.

31. Die esse prüfet das gelbtere eisenwerk: also prüfet der wein der freveln herren, wenn sie truncken sind.

32. *Der wein erquicket dem menschen das leben, so man ihn mäßig trincket, *W. 104/15. Spr. 31/4.

33. Und was ist das leben, da kein wein ist?

34. Der wein ist geschaffen, daß er den menschen fröhlich soll machen.

35. Der wein zur nothdurft getruncken, erfreuet leid und feil.

36. Aber so man sein zuviel trincket, bringet er das hergeleid.

37. Die trunkenheit machet einen sollen narren noch tölzer.

38. Daß er troget und pochet, bis er wohl gebläuet, geschlagen und vermundet wird.

39. Schilt deinen nächsten nicht bey dem wein, und schmähe ihn nicht in seiner freude.

40. Gib ihm nicht böse worte, und begegne ihm nicht mit harter rede.

Cap. 32. v. 1. Sondern halte dich gleich wie sie, und richte dich nach ihnen, so sitzt du recht:

2. Und gib dazu, was dir gebühret, wilt du mit sagen,

3. Auf daß sie mit dir fröhlich seyn mögen, damit du die ehre davon ergest, daß man dich einen sittigen, holdseligen mann heisset.

4. Der älteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahrene ist.

5. Und irre die spieleute nicht.

6. Und wenn man lieder singet, so wasche nicht daren; und spare deine weisheit bis zur andern zeit.

7. Wie ein rubin in seinem golde leuchtet: also zieret ein gesang das mahl.

8. Wie ein smaragd in schönem golde stehet,

9. Also zieren die lieder bey dem guten wein.

10. Ein jüdling mag auch wol reden einmal oder zwey, wenns ihm noth ist;

11. Und wenn man ihn fraget, soll ers kurg machen,

12. Und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweigen;

13. Und soll sich nicht den herren gleich achten, und wenn ein alter redet, nicht drein waschen.

14. Donner bringet grossen bliz, scham machet grosse gunst.

15. *Stehe auch bey zeit auf, und sey nicht der letzte; *c. 31/25.

16. Sondern gehe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du wilt. Doch daß du nichts übelsthusst, und niemand pochet.

17. Sondern dancke für das alles dem, der dich geschaffen, und mit seinen gütern gesättiget hat.

Daß 33. Capitel.

Ruhm der gottesfürchtigen, beschreibung der gottlosen; Item, wie der haushaltung vorzustehen.

18. Wer

18. **W**er den HErrn fürchtet, der läßt sich gern ziehen, und wer sich frühe dazu schicket, der wird gnade finden.

19. Wer nach Gottes wort fraget, der wird reichlich überkommen; wem aber nicht mit ernst meynet, der wird nur ärger dadurch.

20. Wer den HErrn fürchtet, der krißt die rechte lehre, und machet die gerechtigkeit leuchten, wie ein licht.

21. Ein gottloser * läßt sich nicht strafen; und weiß sich zu behelfen mit andrer leute exempel in seinem vornehmen. * Spr. 12. 1.

22. Ein vernünftiger mann verachtet nicht guten rath;

23. Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.

24. Thue nichts ohne rath, so gerue dich nicht nach der that.

25. Gehe nicht den weg, da du fallen mögest; noch da du dich an die steine stoßen mögest.

26. Verlaß dich nicht darauf, daß der weg schlecht sey; ja hüte dich auch vor deinen eigenen kindern.

27. Was du vornimmst, so vertraue Gott von gankem hergen; denn das ist Gottes gebot halten.

28. Wer Gottes wort glaubet, der achtet die gebote; und wer dem HErrn vertrauet, * dem wird nichts mangeln. * Ps. 23. 1.

Cap. 33. v. 1. Wer Gott fürchtet, dem widerfähret kein leid; sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöst werden.

2. Ein weiser läßt ihm Gottes wort nicht verleiden; aber ein heuchler schwebet wie ein schiff auf ungestümen meer.

3. Ein verständiger mensch hält best an Gottes wort, und Gottes wort ist ihm gewis, wie eine klare rede.

4. Werde der sachen gewis, darnach rede davon; laß dich vor wohl lehren, so kannst du antworten.

5. Des * narren herg ist wie ein rad am wagen, und seine gedanken laufen um, wie die rabe. * c. 21. 27.

6. Wie der schellhengst schreyet gegen alle mären; also hängel sich der heuchler an alle wörter, und spricht:

7. Warum muß ein tag heiliger seyn, denn der ander; so doch die sonne zugleich alle tage im jahr machet?

8. Die weisheit des HErrn hat sie so unterschieden, und er hat die jahreszeit und feyerstage also geordnet.

9. Er hat etliche auserwählet, und geheiligt vor andern tagen.

10. Gleich wie * alle menschen auß der erde, und Adam auß dem staube geschaffen ist; * 1 Mos. 2. 7.

11. Und doch der HErr sie unterschieden hat, nach seiner mannigfaltigen weisheit, und hat mannigleyen weise unter ihnen geordnet.

12. Etliche hat er gesegnet, erhöht und geheiligt, und zu seinem dienst gefordert; etliche aber hat er verflucht und geniedriget, und auß ihrem stande gestärket.

13. Denn * sie sind in seiner hand, wie der thon in des töpfers hand; er machet alle seine wercke, wie es ihm gefället. * 1. 45. 9. 10.

14. Also sind auch die menschen in der hand des, der sie gemacht hat, und giebt einem ieglichen, wie es ihm gut dünkt.

15. Also ist das gute wider das böse, und das leben wider den tod, und der gottesfürchtige wider den gottlosen geordnet.

16. Also schaue alle wercke des höchsten: so sind * immer zwey wider zwey, und eins wider das andere geordnet. * c. 43. 25.

17. Ich bin der letzte auferwachet, wie einer, der im herbst nachliefert; und Gott hat mir den segn dazu gegeben, daß ich meine felder dazu voll gemacht habe, wie im vollen herbst.

18. Schauet, wie ich nicht fäe mich gearbeitet habe; sondern für alle, die gerne lernen wolten.

19. Gehorchet mir, ihr grossen herren, und ihr regenten im volck, nehmet zu hergen.

20. Laß dem sohn, der frauen, dem bruder, dem freunde nicht gewalt über dich, weil du lebest, und übergib niemand deine güter; daß dichs nicht gereue, und müßest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und odem hast, untergib dich keinem andern menschen.

22. Es ist besser, daß deine kinder dein bedürfen, denn daß du ihnen müßest in die hände sehen.

23. Bleibe du der oberste in deinen gütern, und laß dir deine ehre nicht nehmen.

24. Wenn dein ende kommt, daß du davon mußt, alsdenn theile dein erbe auß.

25. Dem esel gehöret sein futter, geißel und last: also dem knechte sein brot, strafe und arbeit.

26. Halte den knecht zur arbeit, so hast du ruhe vor ihm; lässest du ihn müsig gehen, so wil er juncker seyn.

27. Das joch und die seile beugen den hals: einen bösen knecht stoß und knüttel.

28. Treibe ihn zur arbeit, daß er nicht müsig gehe.

29. Müßiggang lehret viel böses.

30. Lege ihm arbeit auf, die einem knechte gebühren; gehorchet er denn nicht, so lege ihn in den stoß; doch lege keinem zu viel auf, und halte maasse in allen dingen.

31. Hast du einen knecht, so halte über ihn, als über dich selbst: denn wer ihm was thut, der meynet dein leib und leben. Hast du einen knecht, so laß ihn halten, als wärest du da: denn du bedarfst sein, als deines eigenen Lebens.

32. Hältest du ihn aber übel, daß er sich erhebet, und von dir läuft, wo wilt du ihn wieder suchen?

Das 34. Capitel.

Was von träumen zu halten sey.

1. **U**nweise leute betrügen sich selbst mit thörichten hoffnungen; und narren verlassen sich auf träume.

2. Wer auf träume hält, der greiffet nach dem schatten, und wil den wind haßchen.

3. Träume sind nichts anders, denn bilder ohne wesen.

4. Was unrein ist, wie kan das rein seyn? und was falsch ist, wie kan das wahr seyn?

5. Eigen weisung, und deutung, und träume sind nichts, und machen doch einem schwere gedanken.

6. Und wo es nicht kommt durch eingebung des höchsten, so halce nichts davon.

7. Denn träume betrügen viel leute, und fehlet denen, die darauf bauen.

8. Man darf keiner lügen dazu, daß man das gebot halte; und man hat genug am worte Gottes, wenn man recht lehren wil.

9. Ein wohlgeübter mann verstehet viel; und ein mohlsefahner kan von weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig.

11. Und die irrigen geister stiften viel böses.

12. Da ich noch im irthum war, konte ich auch viel lehrens, und war so gelochet, daß ichs nicht alles sagen konte.

13. Und bin oft in fahre des todes drüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin.

14. Nun sehe ich, daß die gottesfürchtigen den rechten geist haben.

15. Denn ihre hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kan.

16. Wer den Herren fürchtet, der darf vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen: denn er ist seine zuversicht. * Ps. 112. 7. 8.

17. Wohl dem, der den Herren fürchtet.

18. Worauf verlästet er sich? Wer ist sein troß?

19. Die augen des Herren sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger schutz, eine groffe stärke, ein schirm wider die hitze, eine hülle wider den heissen mittag, eine hut wider das stracheln, eine hülfe wider den fall. * C. 15. 20. Ps. 33. 18.

20. Der das heß erseeuet, und das angesicht fröhlich machet, und giebt gesundheit, leben und legen.

Das 35. Capitel.

Von Gott miß- und wohlgefalligen opfern: Item: Trost für die elenden auß erhörung ihres gebets.

21. **W**er * von unrechtem gut opfert, deß opfer ist ein gespött; * Spr. 21. 27.

22. Aber * solch gespött der gottlosen gefället Gott nichts überall, * Ps. 1. 11.

23. Die gaben der gottlosen gefallen dem höchsten gar nichts; und sünde lassen sich nicht versöhnen mit viel opfern.

24. Wer von des armen gut opfert, der * thut eben, als der den sohn vor des vaters augen schlachtet. * Ps. 66. 5.

25. Der arme hat nichts, denn ein wenig brots; wer ihn darum bringet, der ist ein mörder.

26. Wer einem seine nahrung nimmet, der tödtet seinen nächsten.

27. Wer

27. Wer dem arbeiter seinen lohn nicht giebt, der ist ein bluthund.

28. Wenn einer bauet, und widerum zerbricht, was hat er davon denn arbeit?

29. Wenn einer betet, und wiederum flüchet, wie soll den der Herr erhören?

30. Wer sich wäscht, wenn er einen todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an; was hilft dem sein waschen?

31. Also ist der mensch, der für seine sünde fastet, und sündigt immer wieder: wer soll dich gebet erhören, und was hilft ihm sein fasten?

* 2 Petr. 2, 20.

Cap. 35. v. 1. Gottes gebot halten, das ist ein reich opfer.

2. Gottes gebot groß achten, das opfer hilft wohl. * 1 Cor. 7, 19.

3. Wer Gott danket, das ist das rechte semmelopfer.

4. Wer barmherzigkeit übet, das ist das rechte dankopfer.

5. Von sünden lassen, das ist ein gottesdienst, der dem Herrn gefället; und aufhören unrecht zu thun, das ist ein recht söhнопfer.

6. Du sollst aber darum nicht leer vor dem Herrn erscheinen:

7. Denn solches muß man auch thun um Gottes gebots willen.

8. Des gerechten opfer machet den altarrich; und sein geruch ist süß vor dem höchsten. * 1 Mos. 8, 21.

9. Des gerechten opfer ist annehmen, und desselben wird nimmermehr vergessen.

10. Gib Gott seine ehre mit fröhlichen augen, und deine erstlinge ohne allen fehl. * 2 Mos. 23, 19.

11. Was du giebest, das gib gerne, und heilige deine zehnten fröhlich.

12. Gib dem höchsten, nachdem er dir bescheret hat; und was deine hand vermag, das gib mit fröhlichen augen. * 2 Cor. 9, 7.

13. Denn der Herr, der ein vergelter ist, wird dich siebenfältig vergelten.

14. Verstumme! deine gabe nicht, denn es ist nicht angenehm.

* 3 Mos. 22, 20. u.

15. Suche nicht vorthail, wenn du opfern sollst: denn der Herr ist ein rächer, und vor ihm gilt kein ansehen der person. * Gesch. 10, 34.

16. Er hilft dem armen, und siehet keine person an, und erhört das gehet des beleidigten.

17. Er verachtet des wänsen gebet nicht, noch die wittwe, wenn sie klaget.

18. Die thränen der wittwen fließen wol die backen herab;

19. Sie schreyen aber über sich, wider den, der sie heraus dringt.

20. Wer Gott dienet mit lust, der ist angenehm, und sein gebet reichet bis an die wolcken. * c. 18, 23.

21. Das gebet der elenden dringt durch die wolcken, und läset nicht abe, bis es hinzu kome, und höret nicht auf, bis der höchste drein sehe.

22. Und der Herr wird recht richten und strafen, und nicht versähen, noch die länge leiden, bis er den unbarmherzigen die lenden zerschmettere;

23. Und sich an solchen leuten räche, und vertilge alle, die jene beleidigen, und die gewalt der ungerechten stärke;

24. Und gebe einem ieglichen nach seinen werken, und lohne ihnen, wie sie es verdienen haben;

25. Und räche sein volck, und erfreue sie mit seiner barmherzigkeit.

26. Gleich wie der regen wohl kommt, wenn es düre ist: also kommt die barmherzigkeit auch in der noth zu rechter zeit.

Das 36. Capitel.

Gebet des volcks Gottes, um gnade, rath und hülfe.

1. Herr, allmächtiger Gott, erbarme dich unser,

2. Und siehe drein, und erschreke alle völker. * Ps. 130, 17.

3. Hebe deine hand auf über die fremden, daß sie deine macht sehen.

4. Wie du vor ihren augen geheiligt wirst bey uns: also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern augen;

5. Auf daß sie erkennen, gleich wie wir erkennen, daß kein ander Gott sey, denn du, Herr. * 2 Kön. 19, 19.

6. Thue neue zeichen und neue wunder.

7. Erzeige deine hand und rechten arm herrlich.

8. Errege den grim, und schütte zorn auß.

9. Reiß den widersacher dahin, und zerichmeisse den feind;

10. Und eile damit, und denke an deinen eid, daß man deine wunderthat preise.

11. Der joen des feuers müsse sie vergehren, die so sicher leben, und die deinem volcke leide thun, müssen unkommen.

12. Zerschmettere den kofz der fürsten, die uns feind sind, und sagen: Wir sind allein.

13. Versamtle alle stämme Jacob, und laß sie dein erbe sehn, wie von anfang.

14. Erbarme dich deines volcks, das von dir den namen hat, und des Israel, den du * nennest deinen ersten sohn. * 2 Mos. 4. 22.

15. * Erbarme dich der stadt Jerusaleim, da dein heiligthum ist, und da du wohnest. * Ps. 102. 14. sa.

16. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein wort wieder aufgehe, daß deine ehre im volck groß werde.

17. Erzeige dich gegen die, so von anfang dein eigenthum gewesen sind; und erfülle die weisagungen, die in deinem namen verkündigt sind.

18. Vergilt denen, so auf dich haren, daß deine propheten wahrhaftig erkunden werden.

19. Ehre, Herr, das gebet derer, die dich anrufen, nach dem segnen Aaron über dein volck; auf daß alle, die auf erden wohnen, erkennen, daß du, Herr, der ewige Gott bist.

Das 37. Capitel.

Wodurch die beschwerlichkeit menschlichen lebens mag gelindert werden.

20. **D**er hauch nimmt allerlei weise zu sich, doch ist eine weise besser denn die andere.

21. Wie die zunge das wildpret kofet, also mercket ein verständiges heh die falschen worte.

22. Ein tüchtiger mensch kan einen in ein unglück bringen, aber ein erfahener weis sich davor zu hüten.

23. Die mütter haben alle söhne lieb; und geräth doch zuweilen eine tochter bas denn der sohn.

24. Eine schöne frau erfreuet ihren mann, und ein mann hat nichts liebers.

25. Wo sie dazu * freundlich und fromm ist, so findet man des mannes gleichen nicht. * c. 25. 16.

26. Wer eine hausfrau hat, der bringet sein gut in rath, und hat einen freuen gehüffen, und eine säule, der er sich trösten kan.

27. Wo kein zaun ist, wird das gut vermüßt, und wo keine hausfrau

ist, da gehet dem hauswirth, als ginge er in der iewe.

28. Wie man nicht vertrauet einem strassenräuber, der von einer stadt in die andere schleicht: also traует man auch nicht einem mann, der kein nest hat, und einkehren muß, wo er sich verspätet.

Cap. 37. v. 1. Ein ieglicher freund spricht wol: Ich bin auch freund; aber etliche sind allein mit dem namen freunde.

2. Wenn freunde einander feind werden, so bleibet der gram bis in den tod.

3. Ach wo kommt doch das böse ding her, daß alle welt so voll falschheit ist!

4. Wenns dem * freunde wohl gehet, so freuen sie sich mit ihm; wenn es ihm aber übel gehet, werden sie seine feinde. * c. 6. 8.

5. Sie trauen mit ihm ums hauchs willen; aber wenn die noth hergeheth, so halten sie sich zum schilde.

6. * Vergiß deines freundes nicht, wenn du fröhlich bist; * c. 29. 20.

7. Und gedencke an ihn, wenn du reich wirst.

8. Ein ieglicher rathgeber wil ratthen, aber etliche ratthen auf ihren eigenen nuk.

9. Darum hüte dich vor ratthen, bedencke zuvor, obs gut sen. Denn er gedencet vielleicht ihm selbst zu ratthen, und wil dichs wagen lassen.

10. Und spricht, du sehest auf der rechten bahn, und er stehet gleichwol wider dich, und mercket, wie es gerathen wil.

11. Halte keinen rath mit dem, der einen argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu rathe, die dich neiden.

12. Gleich als wenn du ein weib um rath fragetest, wie man ihrer feindin freundlich seyn soll? Oder einen verzagten, wie man kriegen soll? Oder einen kaufmann, wie hoch er deine maare gegen seine achsen wolke? Oder einen käufer, wie theuer du geben solt?

13. Oder einen neidischen, wie man wohl thun? Oder einen unbarmherzigen, wie man gnade erzeigen soll? Oder einen faulen von groffer arbeit?

14. Oder einen tagelöhner, der niedrig besessen ist, wie man nicht aus der arbeit gehen soll? Oder einen trägen

trügen haustrecht von vielen geschaffen. *Solche leute nimmi nicht zu rathe. *c. 9/21.

15. Sondern halt dich stets zu gottesfürchtigen leuten, da du weißt, daß sie Gottes gebot halten;

16. Die gesinnet sind, wie du bist, die mit leiden mit dir haben, wo du strauchelst.

17. Und bleibe bey derselben rath: denn du wirst keinen seueren rath finden.

18. Und solcher einer kan oft etwas böß erehnen, denn sieben wächter, die oben auf der warde sitzen.

19. Doch in dem allen rufe auch den allerhöchsten an, daß er dein thun gelingen, und nicht fehlen lasse.

20. Ehe du was anfähest, so frage vor, und ehe du was thust, so nimmi rath dazu.

21. Denn wo man was neues vor hat, da muß derer vier eins kommen, daß es gut oder böß werde, daß leben oder tod daraus folge: und diß alles registire allezeit die zunge.

22. Manniger ist wol geschickt andeen zu rathe, und ist ihm selber nichts nahe.

23. Manniger wil klüglich rathe, und man höret ihn doch nicht gern, und bleibet ein berßler:

24. Denn er hat nicht vom HERN die gnade dazu, und ist keine weisheit in ihm.

25. Manniger ist weise durch eigene erfahrung; der schaffet mit seinem rath nugen, und trifft.

26. Ein weiser mann kan sein volck lehren, und schaffet mit seinem rath nugen, und trifft.

27. Ein weiser mann wird hochgelobet, und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28. Ein ieglicher hat eine bestimmte zeit zu leben; aber Israels zeit hat keine zahl. *Hiob 14/5.

29. Ein weiser hat bey seinen leuten ein groß ansehen, und sein name bleibet ewiglich.

Das 38. Capitel.

Ueberhand gesundheits-regeln.

30. Mein kind, prüfe, was dein nem leibe gesund ist; und siehe, was ihm ungesund ist, das gib ihm nicht.

31. Denn allerley *dient nicht iederman; so mag auch nicht iederman allerley. *I Cor. 6/12, c. 10/23.

32. Überfülle dich nicht mit allerley niedlicher speis, und friß nicht zu gierig. *c. 31/12, 13.

33. Denn viel essen machet krank, und ein unsätiger frasz teigt das krummen.

34. Viel haben sich zu tode gefressen; wer aber mäßig isset, der lebet desto länger.

Cap. 38. v. 1. Ehre den arzt mit gebühlicher verehrung, daß du ihn habest zur noth.

2. Denn der HER hat ihn geschaffen, und die argney kommt von dem höchsten, und könige ehren ihn.

3. Die kunst des arktes erhöhet ihn, und machet ihn groß bey fürsten und herren.

4. Der HER läßt die argney aus der erden wachsen, und ein vernünftiger verachtet sie nicht.

5. Ward doch das bittere wasser süße durch ein holz, auf daß man seine kraft erkennen solte.

* 2 Mos. 15/25.

6. Und er hat solche kunst den menschen gegeben, daß er gepreiset würde in seinen wunderthaten.

7. Damit heileter, und vertreibe die schmerzen; und der apotheker machet argney drauß.

8. Summa, Gottes wercke kan man nicht alle erzählen; und er giebt alles, was gut ist, auf erden.

9. Mein kind, wenn du krank bist, so verachte diß nicht; sondern bitte den HER, so wird er dich gesund machen.

10. Laß von der sünde, und mache deine hände unschuldig, und reinige dein hertz von aller missethat.

11. Opfere süßen geruch und semmel zum gedencopfer; und gib ein fett opfer, als mägest du davon.

12. Darnach laß den arzt zu dir, denn der HER hat ihn geschaffen; und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarfst.

13. Es kan die stunde kommen, daß dem kranken allein durch jene geholfen werde:

14. Wenn sie den HER bitten, daß es mit ihm besser werde, und gesundheit frige länger zu leben.

15. Wer vor seinem schöpfer sündigt, der muß dem arktin die hände kommen. *Ps. 107, 17, 18.

16. Mein kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und flage ihn, als sey dir groß leid geschehen; und verzähle

hülle seinen leib gebühlicher weise, und besatte ihn ehelich zum grabe.

17. Du solst bitterlich weinen, und herglichen betrübt seyn, und leide tragen, darnach er gewest ist.

18. Zum wenigsten einen tag oder zween, auf daß man nicht übel von dir reden möge; und * tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest. * c. 22, 11. 1. Thess. 4, 13.

19. Denn * von trauern kommt der tod; und des hergens traurigkeit schwächet die kräfte. * Ex. 17, 23.

20. Traurigkeit und armuth thut dem hergen weh in der ansechtung, und übertret.

21. Daß die traurigkeit nicht in dein herg; sondern schlage sie von dir, und dencke ans ende, und vergiß deß nicht.

22. Denn da ist kein wiederkommen: es hilft ihm nicht, und du thust dir schaden.

23. Gedencke an ihn, wie er gestorben ist, so mußt du auch sterben: gestern wars an mir, heute isst an dir.

24. Weil der todte nun in der ruhe liegt, * so höre auch auf sein zu gedanken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein geist von hinnen geschieden ist. * 2 Sam. 12, 20.

Das 39. Capitel.

Vom nähr- und lehrstand, und was zum studiren erfordert werde.

25. **W**er der kan schrift lernen soll, der kan keiner andern arbeit warten; und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.

26. Wie kan der der lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die oßsen mit der geißel treibet, und mit dergleichen wercken umgehet, und weis nichts denn von oßsen zu reden?

27. Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spät und frühe den kühn futter geben.

28. Also auch die tischer und zimmerleute, die tag und nacht arbeiten, und schnitzen bildwerck, und fleiß haben mannigerley arbeit zu machen, die müssen denken, daß es recht werde, und früh und spät dran seyn, daß sie es vollenden.

29. Also ein schmid, der muß bey seinem amboß seyn, und seiner schmiede warten, und wird matt vom feuer, und arbeiteth sich müde über der esse.

30. Das hämmern schlägt ihm die ohren voll; und siehet darauf, wie er das werck recht mache;

31. Und muß denken, wie ers fertige, und früh und spät dran seyn, daß ers sein außarbeite.

32. Also ein köpfer, der muß bey seiner arbeit seyn, und die scheibe mit seinen füssen umtreiben, und muß immer mit sorgen sein werck machen; u. hat sein gewis tagwerck.

33. Er muß mit seinen armen auß dem thon sein gefäß formiren; und muß sich zu seinen füssen müde bücken.

34. Er muß denken, wie ers sein glasure, und frühe und spät den ofen fegen.

35. Diese alle trösten sich ihres handwercks; und ein ieglicher fleißiget sich, daß er seine arbeit könne.

36. Man kan ihrer in der stadt nicht entbehren;

37. Aber man kan sie nirgend hinschicken; sie können der ämter auch nicht warten, noch in der gemeine regieren.

38. Sie können den verstand nicht haben, die schrift zu lehren, noch das recht und gerechtigkeit zu predigen.

39. Sie können die schrift nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen nahrung warten; und denken nicht weiter, denn was sie mit ihrer arbeit gewinnen mögen.

Cap. 39. v. 1. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das gesez des höchsten lerne, der muß die weisheit aller alten erforschen, und in den propheten studiren.

2. Er muß die geschichte der berühmten leute mercken, und denselben nachdenken, was sie bedeuten und lehren.

3. Er muß die geistlichen sprüche lernen, und in den tiefen reden sich üben.

4. Der * kan den fürsten dienen, und bey den herren seyn. * c. 38, 3.

5. Er kan sich schicken lassen in fremde lande; denn er hat verluschet, was bey den leuten taugt, oder nicht taugt.

6. Und dencket, wie er früh aufstehe, den Herren zu suchen, der ihn geschaffen hat; und * betet vor dem höchsten. * Ezech. 3, 14. Col. 1, 9.

7. Er thut seinen mund getrost auf, und * betet für des ganzen volcks sünde. * 1 Sam. 12, 23.

8. Und

8. Und wenn denn der Herr also versöhnet ist, so giebet er ihm den geist der weisheit reichlich;

9. Daß er weisen rath und lehre geben kan gewaltiglich; dafür er dem Herrn dancket in seinem gebet.

10. Und der Herr giebt gnade dazu, daß sein rath u. lehre fortgehen.

11. Und er *betrachtet vor bey sich selbst; darnach saget er seinen rath und lehre heraus, und beweiset es mit der heiligen schrift. *c. 6. 37.

12. Und viele *verwundern sich seiner weisheit; und sie wird nimmermehr untergehen. *Luc. 2. 47.

13. Sein wird nimmermehr vergessen, und sein name bleibet für und für.

14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen; und die gemeine wird ihn rühmen.

15. Dieweil er lebet, hat er einen großßen namen, denn andere rühmend; und nach seinem tode bleibet ihm derselbige name.

Das 40. Capitel.

Vermahnung zum lobe Gottes: Klage über der menschen elend.

16. Ich habe noch etwas mehr zu sagen, denn ich bin wie ein vollmond.

17. Schorchet mir, ihr heiligen kinder, und machet wie die rosen an den bächen geklanget;

18. Und gebet süßen geruch von euch, wie weynrauch; blühet, wie die lilien, und riechet wohl.

19. Singet loblich, und lobet den Herrn in allen seinen wercken; preiset seinen namen herrlich.

20. Dancket ihm, und lobet ihn mit singen und klingen, und sprecht also im danken:

21. Alle *wercke des Herrn sind sehr gut, und was er gebeut, das geschieht zu rechter zeit. *1 Mos. 1. 31.

22. Und man darf nicht sagen: Was soll das? Denn zu ihrer zeit kommen sie gewünscht; gleich als da durch sein gebot *das wasser sund roie mauren, und durch sein wort die wasser stunden, als wären sie gefasset. *2 Mos. 14. 22. Jos. 3. 16.

23. Denn was er durch sein gebot schafft, das ist lieblich; und man darf über seinen mangel klagen an seiner hülfe.

24. Aller menschen wercke sind vor ihm, und vor seinen augen ist nichts verborgen.

25. Er *siehet alles von anfang der welt, bis ans ende der welt; und vor ihm ist kein ding neu. *c. 15. 19.

26. Man darf nicht sagen: Was soll das? Denn er hat ein iegliches geschaffen, daß es etwa zu dienen soll.

27. Denn sein segnen fleusset daher, wie ein strom, und träncket die erde, wie eine sünderuth.

28. Wiederum sein zorn trifft die herden, als wenn er ein wasserreich land verdorren läset.

29. Sein thun ist bey den heiligen recht; aber die gottlosen stossen sich daran.

30. Alles, *was von anfang geschaffen ist, das ist den frommen gut, aber den gottlosen schädlich.

*Weish. 16. 24.

31. Der mensch darf zu seinem leben, wasser, feuer, eisen, saltz mehl, honig, milch, wein, öl, und kleider.

32. Solches alles kommt den frommen zu gute, und den gottlosen zu schaden.

33. Es sind auch die winde ein theil zur rache geschaffen, und durch ihre stürmen thun sie schaden:

34. Und wenn die strafe kommen soll, so toben sie, und richten den zorn aus, daß der sie geschaffen hat.

35. Feuer, hagel, hunger, tod, solches alles ist zur rache geschaffen.

36. Die wilden thier, scorpionen, schlangen und schwert, sind auch zur rache geschaffen, zu verderben *die gottlosen. *c. 40. 10.

37. Mit *freuden thun sie seinen befehl; und sind bereit, wo er ihrer bedarf auf erden; und wenn das stündlein kommt, lassen sie nicht ab. *Ps. 148. 8.

38. Das ist, das ich anfang und gedachte zu schreiben,

39. Nämlich, *das alle wercke des Herrn gut sind, und ein iegliches zu seiner zeit nützlich ist. *1 Mos. 1. 31.

40. Daß man nicht sagen darf: es ist nicht alles gut, denn es ist ein iegliches zu seiner zeit köstlich.

41. Darum soll man den namen des Herrn loben und danken mit herzen und munde.

Cap. 40. v. 1. Es ist ein *elend jämmerlich ding um aller menschen leben, von mutterleibe an, bis sie in die erde begraben werden, die unser aller mutter ist. *Ps. 90. 10.

2. Da ist immer sorge, furcht, hoffnung, und zuletzt der tod;

3. So wohl bey dem, der in hohen ehren sihet, als bey dem geringsten auf erden.

4. So wohl bey dem, der seiden und kron trägt, als bey dem, der einen groben kittel an hat. Da ist immer zorn, eifer, widerwärtigkeit, unfriede und todesgefahr, *neid und janc.

5. Und wenn einer des nachts auf seinem bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mannigerley gedanken vor.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ist doch nichts: denn er erschreckt im traum, als sehe er die feinde kommen.

7. Und wenn er aufwachet, und siehet, daß er sicher ist, so ist ihm, als der auß der schlacht entrunnen ist, und ist wunderfroh, daß die furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfähret allem fleische, beyde menschen und vieh; aber den gottlosen siebenmal mehr.

9. Mord, blut, hadder, schwert, unglück, hunger, verderben und plag.

10. Solches alles ist geordnet wider die gottlosen: denn auch* die sundsuch um ihrent willen kommen mußte.

*1 Mos. 7, 11.

Das 41. Capitel.

Von vergleichung etlicher sonderbarer stücke: Von schmuck und betteln; Item, von der furcht des todes.

11. Alles, was auß der erde kommt, muß wieder zur erde werden, wie alle wasser wieder ins meer fließen. *1 Mos. 3, 19. f. Pred. 1, 7.

12. Alle geschenke und unrecht gut müssen untergehen; aber die naheheit bleibt ewiglich.

13. Der gottlosen güter versiegen wie ein bach, wie ein donner verlauschet im regen.

14. Sie sind fröhlich, so lange sie geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu boden.

15. Die nachkommen der gottlosen werden keine zweige tragen; und der ungerechten wurzel stehet auf einem bloßen fels.

16. Und wenn sie gleich sehr feucht und am wasser ständen, werden sie doch ausgerottet, ehe sie reif werden.

17. Wohlthun aber ist wie ein gesegneter garte, und barmherzigkeit bleibet ewiglich. *v. 28.

18. Wer sich mit seiner arbeit nähret, und läset ihm genügen, der hat ein fein ruhig leben. Das heißt einen schatz über alle schätze finden.

19. Kinder zeugen, und die stadt bessern, machet ein ewig gedächtniß; aber ein ehlich weib mehr, denn die alle beyde.

20. Wein und säntenspiel erfreuet das herz; aber die weisheit ist lieblicher, denn die beyde.

21. Pfeiffen und harfen lauten wohl; aber eine freundlich rede besser, denn die beyde.

22. Dein auge siehet gern, was lieblich und schön ist; aber eine grüne saat lieber, denn die beyde.

23. Ein freund kommt zum andern in der noth; aber mann und weib vielmehr.

24. Ein bruder hilft dem andern in der noth; aber barmherzigkeit hilft vielmehr.

25. Gold und silber erhalten einen mann; aber vielmehr ein guter rath.

26. Geld und gut machet muth; aber vielmehr die furcht des H. Ern.

27. Der furcht des H. Ern. mangelt nichts; und sie bedarf keiner hülfe.

28. Die furcht des H. Ern. ist ein gesegneter garte, und nichts so schön als sie.

29. Mein kind, gib dich nicht aufs betteln: es ist besser sterben denn betteln.

30. Wer sich auf eines andern tisch verläset, der gedencet sich nicht mit ehren zu nähren: denn er muß sich verständigen um fremder speise willen.

31. Aber davor hütet sich ein vernünftiger weiser mann.

32. Betteley schmecket wohl dem unverschämten maul; aber er wird zuletzt ein böses fieber davon tragen.

Cap. 41. v. 1. O tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedencet ein mensch, der gute tate und gnug hat, und ohne sorge lebet.

2. Und dem es wohl gehet in allen dingen, und noch wol essen mag.

3. O tod, wie wohl thust du dem dürftigen.

4. Der da schwach und alt ist, der in allen sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten hat.

* Job 21, 25.

5. Furcht:

5. Fürchte den tod nicht; gedenke, daß es also vom HErrn geordnet ist über *alles fleisch, beyde derer, die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden. *Ps. 89. 49.

6. Und was wegerst du dich wider Gottes willen; du lebest; sehen, hundert, oder tausend jahr.

7. Denn im tode fraget man nicht, wie lange einer gelebet habe.

Das 42. Capitel.

Von vermaledeynung der gottlosen, und erhaltung guten namens.

8. **D**ie kinder der gottlosen, und die sich zu den gottlosen gesellen, werden eitel gräuel.

*Weish. 3. 12.

9. Der gottlosen kinder erbgut kommt um, und ihre nachkommen müssen verachtet seyn.

10. Die *kinder müssen klagen über den gottlosen vater: denn um seinet willen sind sie verachtet.

*Weish. 3. 16. c. 4. 6.

11. Wehe euch gottlosen, die ihr des höchsten geseg verlasset.

12. Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr *verflucht. *5 Mos. 28. 15. sqq.

13. Gleichwie alles, so auß der erde kommt, wiederum zur erde wird: also kommen die gottlosen auß dem fluch zum verdamniß. *Pred. 12. 7.

14. Eines menschen leiden mag die wahren, so lange er lebet; aber der gottlosen name muß vertilget werden, denn er taugt nicht.

15. Siehe zu, daß du einen guten namen behaltest, der bleibet gewisser denn tausend groffe schätze goldes.

16. Ein leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine zeit; *aber ein guter name bleibet ewiglich. *Pred. 7. 2.

17. Meine kinder, wenns euch wohl gehet, so sehet zu, und bleibet in gottesfurcht.

18. Warum *schämet ihr euch meiner worte? *Marc. 8. 38.

19. Man *schämet sich oft, da man sich nicht schämen sollte, und billiget oft, das man nicht billigen sollte. *c. 1. 25.

20. Es schäme sich vater und mutter der hurerey, ein fürst und herr der lügen,

21. Ein richter und rath des unrechten, die gemeine und volck des ungehorsams;

22. Ein nächster und freund leid zu thun, ein nachbar des stehlens.

23. Schäme dich, daß du mit deinem arm auf dem brote über tische liegest.

24. Schäme dich, daß du übel bestehst in der rechnung; und nicht danckst, wenn man dich geüßet.

25. Schäme dich nach den huren zu sehen, und dein angesicht von deinen blutsfreunden zu wenden.

26. Schäme dich, das erbtheil und morgengab zu entwenden, und eines andern weib zu begehren.

27. Schäme dich eines andern magd zu begehren, und um ihr bette zu stehen.

28. Schäme dich *deinem freunde aufzurücken, und wenn du ihm etwas giebst, so verweise es ihm nicht.

*c. 18. 15. c. 20. 15.

29. Schäme dich nachzusagen alles, was du gehöret hast, und *zu offenkundigen heimliche vertraute rede. Also schämest du dich recht, und wirfst allen leuten lieb und werth seyn. *c. 27. 17. 19. 24.

Cap. 42. v. 1. Aber dieser stücket schäme dich keins, und um niemands willen thue unrecht: nemlich des geseges und bundes des höchsten;

2. Den gottsfürchtigen bey recht zu erhalten,

3. Treulich handeln gegen dem nächsten und gesellen, den fremden das erbtteil zu zu wenden,

4. Fleißig seyn, rechte maas und gewicht zu halten, zufriednen seyn, du gewinnest viel oder wenig,

5. Recht handeln mit zeitlichem gut, im kaufen und verkaufen, die kinder mit fleiß ziehen, den *bösen knecht wohl stäuben, *c. 33. 25. 27. 28.

6. Vor einem bösen weibe das deine wohl bewahren, wo viel zugreiffens ist, alles wohl verschließen,

7. Was man ihnen muß unter die hände geben, alles zählen und abwägen, alle aufgabe und einnahme anschreiben,

8. Die unverständigen und thoren unterweisen, auch die gar alten leute, daß sie sich nicht mit den jungen haddern. Also wirft du ein recht wohlgeschickter mensch, und bey allen leuten gelobet.

9. Eine tochter, die noch unbewarthen ist, machet dem vater viel wachens, und das sorgen für sie nimmet ihm viel schlafs; weil sie jung ist, daß sie mögte verfallen, oder wenn

sie einen mann erigt, daß er ihr mögte gram werden.

10. Oder weil sie noch jungfrau ist, daß sie mögte geschändet, und ins vaters hause schwanger werden; oder wenn sie bey dem manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er sein kind mit ihr haben mögte.

11. Wenn deine * tochter nicht schamhaftig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen feinden zum spott mache, und die ganze stadt von dir sage, und du von einem ieden schande hören, und dich vor allen leuten schämen müßest. * c. 26, 13.

12. Siehe * dich nicht um nach schönen menschen, und sey nicht so gern um die weiber. * Hiob 31, 1.

13. Denn gleich wie aus den kleidern motten kommen; also kommt von weibern viel böses.

14. Es ist sicherer bey einem bösen manne zu seyn, denn bey einem freundlichen weibe, die ihn zu hohn und spott machet.

Das 43. Capitel.

Lob Gottes um das werck der schöpfung, und erhaltung aller dinge.

15. Ich wil nun preisen des HErrn wercke, und auß der heiligen schrift seine wercke verkündigen, wie ichs gelesen habe.

16. Die sonne giebet aller welt licht; und ihr licht ist das allerhellste licht.

17. Es ist auch den heiligen von dem HErrn noch nie gegeben, daß sie alle seine wunder * aussprechen könnten. Denn der allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht; und alle dinge sind zu groß nach würden zu loben. * c. 18, 2. sqq.

18. Er allein * erforschet den abgrund, und der menschen herzen, und weiß, was sie gedencken.

* Ps. 139, 1. 2. Jer. 17, 9. 10. Besch. 1, 24

19. Denn der HErr weiß alle dinge, und siehet, zu welcher zeit ein iegliches geschehen werde.

20. Er verkündiget, was vergangen, und was zukünftig ist, und offenbaret, was verborgen ist; er verstehet alle heimlichkeit, und ist ihm keine sache verborgen.

21. Er beweiset seine grosse weisheit heerlich, und er ist von ewigkzeit bis in ewigkzeit.

22. Man kan ihn weder grösser noch geringer machen, und er * bedarf keines raths. * Röm. 11, 34.

23. Wie * lieblich sind alle seine wercke, inwiewol man kaum ein fincklein dabon erkennen kan. * c. 59, 23.

24. Es lebet alles, und bleibet für und für, und mozu er ihrer bedarf, send sie alle gehorsam.

25. Es sind immer zwey gegen zwey, und eins gegen eins; und was er machet, daran ist kein fehl.

26. Und hat ein iegliches geordnet, mozu es sonderlich nuz seyn soll.

Cap. 43. v. 1. Und wer kan sich seiner herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine herrlichkeit an der mächtigen grossen höhe, an dem hellen firmament, an dem schönen himmel.

2. Die sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den tag; sie ist ein wunderwerck des höchsten.

3. Im mittage trocknet sie die erde; und wer kan vor ihrer hitze bleiben?

4. Sie machets heißer denn viel ofen, und brennet die berge, und bläset eitel hitze von sich, und giebet so hellen glanz von sich, daß sie die augen blendet.

5. Das muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heißen so schnell lauffen.

6. Und der * mond in aller welt muß scheinen zu seiner zeit, und die monate unterscheiden, und das jahr auftheilen. * Ps. 136, 9.

7. Nach dem mond rechnet man die feste: es ist ein licht, das abnimmt, und wieder zunimmt;

8. Er machet den monat, er machet und verändert sich wunderbarlich.

9. Es leuchtet auch das ganze himmlische heer in der höhe am firmament; und die hellen sterne zieren den himmel.

10. Also hat sie der HErr in der höhe heißen die welt erleuchten.

11. Durch Gottes wort halten sie ihre ordnung, und wachsen sich nicht müde.

12. Siehe * den regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat: denn er hat sehr schöne farben.

* Ezech. 1, 28. 1 Mos. 9, 13.

13. Er hat den himmel fein rund gemacht, und die hand des höchsten hat ihn ausgebreitet.

14. Durch sein wort fällt ein grosser schnee, und er läset es wunderbarlich durch einander fließen, daß sich der himmel aufthut.

15. Und

15. Und die wolcken schweben, wie die vögel fliegen.

16. Er machet durch seine kraft die wolcken dicke, daß hagel herauß fallen.

17. Sein donner erschrecket die erde; und berge zittern vor ihm.

18. Durch seinen willen wehet der südwind und der nordwind.

19. Und wie die vögel fliegen, so wenden sich die winde, und wehen den schnee durch einander, daß er sich zu hause wirft, als wenn sich die heuschrecken nieder thun.

20. Er ist so weis, daß er die augen blendet; und das hertz muß sich verwundern solches seltsamen regens.

21. Er schüttet den reifen auf die erde wie salt; und wenn es gefreuet, so werden eisacken, wie die spizen an den stecten.

22. Und wenn der kalte nordwind wehet, so wird das wasser zu eis; wo wasser ist, da wehet er über her, und zeucht dem wasser gleich einen harnisch an.

23. Er verderbet die gebirge, und verbrennet die wüsten, und verdorret alles, was grün ist, wie ein feuer.

24. Dawider hilfft ein dicker nebel, und ein thau nach der hitze, der erquicket alles wieder.

25. Durch sein wort mehret er dem meer, daß es nicht aufreisse; und hat insulen darein gesät.

26. Die auf dem meer fahren, die sagen von seiner fähelichkeit, und die wirs hören, verwundern uns.

27. Daselbst sind seltsame wunder, mannigley thiere, und walsche, durch dieselbige schiffet man hin.

28. Cumma, durch sein wort bekehret alles.

29. Wenn wir gleich viel sagen, so können wirs doch nicht erreichen. Kurz: Er ist gar.

30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine wercke.

31. Der Herr ist unaussprechlich groß; und seine macht ist wunderbarlich.

32. Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget; er ist doch noch höher.

33. Preiset ihn aus allen kräften, und laßet nicht abe;

34. Noch werdet ihrs nicht erreichen.

35. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kan ihn so hoch preisen, als er ist?

36. Wie sehen seiner wercke das wenigste: denn viel grössere sind uns noch verborgen.

37. Denn alles, was da ist, daß hat der Herr gemacht, und giebt den gottesfürchtigen zu wissen.

Das 44. Capitel.

Gemeines lob berühmter leute, sonderlich etlicher erzhäter.

1. Pisset uns loben die berühmten leute, und unsere väter nach einander.

2. Viel herliches dinges hat der Herr bey ihnen gethan von anfang durch seine grosse macht.

3. Sie haben ihre königreiche wohl regieret, und löbliche thaten gethan. Sie haben weislich gerathen und geweissaget.

4. Sie haben land und leute regieret, mit rath und verstand der schrift.

5. Sie haben musicam gelehret, und geistliche lieder gesichtet.

6. Sie sind auch reich gewest, und haben grosse güter gehabt, und in frieden regieret, weil sie hie gewesen sind.

7. Also sind sie alle zu ihren zeiten löblich gewest, und bey ihrem leben gerühmet.

8. Und sie haben ehrliche namen hinter sich gelassen.

9. Aber die andern haben keinen ruhm; und sind umkommen, als wären sie nie gewest. Und da sie noch lebeten, waren sie eben, als lebeten sie nicht, und ihre kinder nach ihnen auch also.

10. Aber jenen heiligen leuten, welcher gerechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut erbe blieben, sammt ihren kindern.

11. Ihre nachkommen sind im bunde blieben, und um ihret willen sind ihre kindesinder für u. für blieben;

12. Und ihr lob wird nicht untergehen.

13. Sie sind im friede begraben, aber ihr name lebet ewiglich.

14. Die leute reden von ihrer weisheit.

15. Und die gemeine verkündiget ihr lob.

16. Endoch * gefiel dem Herrn wohl, und ist weggenommen, daß er der welt eine vernahmung für duffe wäre. * 1 Mos. 5, 24. 17. Noch

17. Noach ward * erfunden unsträflich, und zur zeit des zorns hat er gnade funden; * 1 Mos. 6, 9. c. 7, 1.

18. Und ist übrig behalten auf erden, da die sündfluth kam.

19. Und er empfing den * bund für die welt, daß nicht mehr alles fleisch durch die sündfluth verflüget werden sollte. * 1 Mos. 9, 15.

20. Abraham, der * hochberühmte vater vieler völker, hat seines gleiches nicht in der ehre. * 1 Mos. 17, 2.

21. Er hielt das gesetz des höchsten, und * Gott machte mit ihm einen bund, und stiftete denselben bund in sein fleisch; und * er ward treu erfunden, da er versucht ward.

* 1 Mos. 17, 2. † 1 Mos. 22, 12.

22. Darum verhieß ihm Gott mit einem rade, daß durch seinen saamen die heyden solten gesegnet werden, und er, wie der staub der erden, gemehret sollte werden;

23. Und sein saame erhöhet wie die sterne, und erben werden, von einem meer ans ander, und vom wasser bis an der welt ende;

24. Und hat denselbigen segnen über alle menschen, und den bund auch also bestättiget * mit Isaac, um seines vaters Abrahams willen:

* 1 Mos. 12, 3. re.

25. Und hats auf * Jacob kommen und bleiben lassen. * 1 Mos. 28, 14.

26. Er hat ihn gnädiglich gesegnet, und das erbe gegeben, und sein theil abgesondert, und in die zwölf stämme getheilet.

Das 45. Capitel.

Von Mose, Aaron und Pinehas.

1. **G**ott hat auch ihm kommen lassen den heiligen mann Mosen, der * aller welt lieb und werth war, und beyde Gott und menschen ihm hold waren; des name hoch gepreiset wird. * 2 Mos. 11, 3.

2. Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen väter, und hoch erhaben, daß ihn die feinde fürchten mußten; und ließ * ihn mit Worten viel zeichen thun. * 2 M. 7, 20. c. 8, 6. 14. 24.

3. Er machte ihn herrlich vor den Königen, und gab ihm befehl an sein volck, und * zeigte ihm seine herrlichkeit. * 2 Mos. 16, 10. 4 Mos. 12, 8.

4. Er hat ihn außerköhren zum heiligen stande, um seiner treu und sanftmuth willen, und auß allen menschen erwählet.

5. Er ließ ihn hören seine stimme, und führte ihn in die finstere wolcke.

6. Er hat ihm gegenwärtig die gebote gegeben, nemlich das gesetz des lebens und der weisheit, daß er Jacob sollte den bund lehren, und Israel seine rechte.

7. Er hat * Aaron, seinen bruder, auß demselbigen stamm Levi auch erhöht, und ihm gleich außerköhren. * 2 Mos. 4, 14. c. 28, 1. 14.

8. Er machte einen ewigen bund mit ihm, und gab ihm das priesterthum im volck.

9. Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen rock an, und zog ihm allerley schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem geschmeide, und legte ihm an die niedermad, den langen rock und leibrock.

11. Und hing * viel güldener schellen und knäufel umher an ihn, daß es klänge, wenn er auß- und einginge, und der klang gehöret würde im heiligthum; damit seines volcks vor Gott gedacht würde. * 2 M. 28, 33.

12. In den heiligen rock mit gold, gelber seiden und scharlacken gestickt.

13. Das macht schildelein auf der brust, mit dem licht und rechte, künstlich gewircket, mit den edlen steinen, darin die namen der zwölf stämme Israel gegraben, und in gold gefasset, durch die steinschneider, daß ihrer gedacht würde vor Gott.

14. Das güldene * sternblat an dem hut, darin die heiligkeit gegraben war; welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön.

* 2 Mos. 28, 36.

15. Man hat dergleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es mußte sie auch kein ander anziehen, ohne seine kinder allein, und Kindeskinde für und für.

17. Seine opfer wurden täglich zweymal vollbracht.

18. Moses * küßte ihm die hände, und salbete ihn mit dem heiligen öle. * 2 Mos. 29, 9. 33. 5 Mos. 8, 33.

19. Es ward der bund mit ihm gemacht, daß er und seine söhne ewiglich, * so lange die tage des himmels währen, ihm dienen, priester seyn, und sein volck in seinem namen segnen solten.

* Bar. 1, 11.

20. Er

20. Er hat ihn erwählt aus allen Lebendigen, daß er dem HErrn opfern solle Speisopfer und Räucheropfer zum süßen Geruch und Gedächtniß, das Volk zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das Amt seines Wortes, daß er Jacob seine Zeugnisse lehre, und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.

22. Es rotteten sich wol andere wider ihn, und neideten ihn in der Wüste, nemlich die mit *Dathan und Abiram waren, und die wütende Rote Korah; * 4 Mos. 16, 1. sqq.

23. Aber der HErr sahe es, und gesiel ihm nicht, und sie wurden verschlungen im Grimmigen Zorn.

24. Er bewiesete ein Schrecklich Wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem Feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und gab ihm ein Erbtheil; nemlich alle Erstlinge theilte er ihm zu. Vor allen andern verordnete er ihnen zum ersten Brots Knug.

26. Denn sie sollten essen des HErrn Opfer, die er ihm und seinem Saamen gab.

27. Aber sie mußtten kein Theil am Lande haben, noch mit dem Volk erben; sondern der HErr war ihr Theil und Erbe.

28. Pinehas, der Sohn Eleasar, war der dritte in solcher Ehre; der eiferte in Gottesfurcht;

29. Und da das Volk *Abfiel, stand er treulich, fest und fest, und versöhnete Israel. * 4 Mos. 25, 7. sqq.

30. Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heiligtum und dem Volk vorstehen, und er und sein Saame die Priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte.

31. Gleich wie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll:

32. Also sollen auch Aaron und sein Saame die Erben seyn, daß man uns Weisheit lehre, und sein Volk recht regiere; auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bey ihnen bleibe.

Das 46. Capitel.

Von Josua und Caleb, den Richtern, und Samuel.

1. Jesus Nave * war ein Held im Streit, und ein Prophet nach Moise, * 5 Mos. 34, 9.

2. Der große Siege behielt für die auserwählten Gottes (wie sein Name giebt) und sie rächete an den Feinden, von welchen sie angegriffen worden; auf daß Israel ihre Erbe erigeten.

3. Er hat Ehre erlangt, da er die Hand aufreckte, und das Schwert zückte wider die Städte.

4. Wer ist jemals so freudig gestanden? Er fing die Feinde des HErrn.

5. Um seines Willen * stand die Sonne, und ward ein Tag so lang als zweien. * Jos. 10, 13. 14.

6. Er rief an den höchsten und mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete; und der HErr, der große, erhöhte ihn, und ließ * sehr große Hagelsteine fallen auf die Feinde; * Jos. 10, 11. 12. 13. 14.

7. Und schlug die widersacher Todt, da sie herunter zogen; und die Heiden wurden gewahr, was diese für Geschick hatten.

8. Und daß der HErr selbst gegenwärtig wäre in dem Streit: und er jagete den gewaltigen nach.

9. Und zur Zeit Mose that * er und Caleb, der Sohn Jephunne, ein gut Werk: da stunden sie wider den Haufen, und wehrten dem Volk die Sünde, und stillten die schädliche Aufruhr. * 4 Mos. 14, 6. 10.

10. Darum sind sie zweien allein erhalten unter sechs hundert tausend Mann; und haben das Volk zum Erbe gebracht ins Land, da Milch und Honig innen fließt.

11. Und der HErr erhielt * den Caleb bey Leibes Kräften bis in sein Alter, daß er hinauf zog aufs Gebirge im Lande; und sein Saame besaß das Erbe: * Jos. 14, 11.

12. Auf daß alle Kinder Israel sähen, wie gut es ist, dem HErrn gehorchen.

13. Und die Richter, ein ieglicher nach seinem Namen, welche nicht abgötterey trieben, noch vom HErrn abfielen, werden auch gepreiset.

14. Ihre Gebeine * grünen noch immer, da sie liegen; * c. 40, 12.

15. Und ihr Name wird gepreiset in ihren Kindern, auf welche er geerbt ist.

16. Und Samuel, der Prophet des HErrn, von seinem Gott geliebet, richtete ein Königreich an, und salbte Fürsten über sein Volk.

17. Er rüchtete die gemeine nach dem gesetz des HErrn; und der HErr sahe Jacob wieder an.

18. Und der prophet ward rechtschaffen und treu erfunden; und man erkannte, daß seine Weissagung gewislich wahr wurden.

19. Er rief an den HErrn, den mächtigen, da er seine feinde allenthalben drängete; und junge Lämmer opferte. *1 Sam. 12, 18.

20. Und der HErr donnerte vom himmel herab, und ließ sich hören in einem großen wetter.

21. Und erschlug die fürsten zu Zoro und alle herren der Philister.

22. Und vor seinem ende, ehe er starb, bezeugete * er vor dem HErrn und allem gesalbten, daß er von keinem menschen geld, auch nicht einen schuch genommen hätte; und kein mensch konnte ihn etwas zeihen. *1 Sam. 12, 3. 4 Mos. 16, 15.

23. Und da er nun eingeschlafen war, weisagete * er, und verkündigte dem könig sein ende, und ließ sich hören auß der erden hervor, und weisagete, daß die gottlosen leute folgen umkommen. *1 Sam. 28, 15.

Das 47. Capitel.

Vom könige David, Salomo, Roboam und Jerobeam.

1. **D**arnach zur zeit Davids * weisagete Nathan. *2 Sam. 12, 1. sqq.

2. Und David war unter den kindern Israel auferkoren, wie das fette am opfer GOTT geeignet war.

3. Er *ging mit löwen um, als scherkete er mit böcklein, und mit bären, als mit lammern.

*1 Sam. 17, 34. 35.

4. In seiner jugend * schlug er den riesen tod, und nahm weg die schmach von seinem volck.

*1 Sam. 17, 49. 50.

5. Aufhub er seine hand, und warf mit der schleuder, und schlug den stolzen Goliath darnieder.

6. Denn er rief den HErrn, den höchsten an, der stärckete ihm seine hand, daß er ermügete den starcken krieger, und erhöhet das horn seines volcks.

7. Er liebte ihn * rühmen, als zehen tausend mann werth, und ehrete ihn mit göttlichem segen, daß er die königliche krone trugte. *1 Sam. 18, 7.

6: 21, 11. 6: 29, 5.

8. Er schlug die feinde allenthalben, und vertilgete die * Philister, seine widersacher, und zerbrach ihre horn, wie es noch heutiges tages zerbrochen ist. *2 Sam. 8, 1.

9. Für ein tegliches werck dankete er dem heiligen, dem höchsten, mit einem schönen liede.

10. Er sang von ganzem herzen, und liebete den, der ihn gemacht hatte.

11. Er rüstete sänger bey dem altar, und ließ sie seine fasslieder singen.

12. Und ordnete die feiertage herrlich zu halten; und daß man die jahresfeste durchs ganze jahr schön begehen sollte, mit loben den namen des HErrn, und mit singen des morgens im heiligtum.

13. Der HErr * vergab ihm seine sünde, und erhöhet sein horn ewiglich, und machte einen bund mit ihm, daß das königreich und königlicher stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte. *2 Sam. 12, 13.

14. Nach * ihm ward könig sein kluger sohn Salomo, dem der vater gute ruhe geschaffet hatte, daß er im friede regierte. *1 Kön. 2, 12.

15. Denn GOTT hatte alles umher stille gemacht, daß * er seinem namen ein haus bauete, und ein heiligtum aufrichtete, das für und für bliebe. *1 Kön. 5, 3. 6, 1. sq.

16. Wie wohl leenestest du in deiner jugend, und warest voll verstandes, wie ein wasser das land bedecket.

17. Und hast alles mit sprächen und lehren erfüllet. Und dein name ward berufen seyn in die insulen; und um deines friedenwillen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle lande verwunderten sich deiner lieder, spräche, gleichnisse und auslegungen;

19. Und lobeten den HErrn, der da heisset der GOTT Israel.

20. Du brachtest so viel * gold zu wege als zinn, und so viel silber als bley. *1 Kön. 10, 27.

21. Dein herz hing sich an die weiber, und * lieffest dich sie bethören, und hingest deiner ehre einen schandfleck an. *1 Kön. 11, 1.

22. Und machtest, daß deine kinder verworfen seyn mußten, und der zorn über deine nachkommen ging, zur strafe deiner therheit.

23. Da das königreich zertheilet ward, und in Ephraim ein abgöttisch königreich entsprunde. 24.

24. Aber der Herr wendete sich nicht von seiner barmherzigkeit, und änderte nicht sein verheissen merck, und vertilgete nicht gar seines außgewählten nachkommen, und thut nicht weg den saamen * seines liebhabers. * v. 10.

25. Sondern behielt noch etwas über dem volck Jacob, und eine wurzel von David.

26. Und Salomo entschlief mit seinen vötern;

27. Und ließ hinter sich seines saamens, Roboam, * einen unweisen mann das volck zu regieren, * 1 Kön. 12, 13.

28. Der keinen verstand hatte, der das volck mit seinem eigensinn abfällig machte:

29. Dazu Jerobeam, den sohn Nebat, der * Israel zur abgötterey brachte, und führte Ebraim in sünde. * 1 Kön. 12, 28.

30. Und ihre sünden wurden fast viel, daß sie zuletzt auß ihrem lande vertrieben wurden.

31. Denn sie erdachten allerley abgötterey, bis die rache über sie kam.

Das 48. Capitel.

Von Eliä, Eliä, Ezechia u. Zesaiä.
1. **U**nd der prophet Eliä brach hervor wie ein feuer, und sein wort brannte wie eine facel;

2. Und brachte die theure zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen eifer.

3. Denn durch das wort des Herrn * schloß er den himmel zu; 3 dremal brachte er feuer herab.

* Luc. 4, 25. ec. + 1 Kön. 18, 38.

4. O wie herrlich bist du gewest Eliä, mit deinen wunderzeichen! Wer ist so herrlich, als du?

5. Durch das wort des höchsten hast du * einen todten auferwecket, und wieder auß der hollen bracht.

* 1 Kön. 17, 22.

6. Du hast stolze könige gestürket auß ihrem bette, und umbbracht.

7. Du hast auf dem berge Sinai gehöret die zukünftige strafe, und in Horeb die rache.

8. Du hast die könige geweissaget, die da strafen solten, und * propheten nach dir verordnet. * 1 Kön. 19, 19.

9. Du * bist weggenommen in einem wetter, mit einem feurigen wagen und pferden. * 2 Kön. 2, 11.

10. Du bist verordnet, daß du strafen solt zu seiner zeit, zu stillen

den zorn, ehe der grimm kommt, * das heer der väter zu den kindern kehren, und die stämme Jacob wieder bringen. * Mal. 4, 6.

11. Wohl denen, die dich sehen, und um deiner freundschaft willen geehret seyn werden.

12. Da werden wir das rechte leben haben.

13. Da Eliä * im wetter weg war, da kam sein geist auf Elisäum reichlich. Zu seiner zeit erschreckte er vor seinem fürsten, und niemand konte ihn überwinden. * 2 Kön. 2, 11.

14. Er ließ sich nichts zwingen, und da er todt war, weissagete noch sein leichnam.

15. Da er lebete, thät er zeichen, und * da er todt war, thät er wunder. * 2 Kön. 13, 21.

16. Noch half das alles nicht, daß sich das volck gebessert, und von ihren sünden gelassen hätte, bis sie auß ihrem lande vertrieben, und in alle lande zerstreuet wurden,

17. Und ein klein häußlein überblieb, und ein fürst im hause David.

18. Unter welchen etliche thäten, was Gott gefiel; aber etliche sündigten sehr.

19. Ezechias befestigte seine stadt, und leitete wasser hinein; er ließ in den fels graben, und beunnen machen.

20. Zu seiner zeit zog herauf Sanherib, und sandte Rabaken: er hub seine hand auf wider Zion, und trosete mit großem hochmuth.

21. Da erzitterten ihre hergen und hände, und ward ihnen bange, wie einem weibe in kindesnöthen.

22. Und sie * riefen den barmherzigen Herrn an, und huben ihre hände auf zu ihm: * c. 47, 6.

23. Und der heilige im himmel erhörte sie bald, und erlösete sie durch Esaiam.

24. Er * schlug das heer der Assyrier, und sein engel vertilgete sie.

* 2 Kön. 19, 35. Es. 37, 36.

25. Denn Ezechias thät, was dem Herrn wohl gefiel, und blieb beständig auf dem wege Davids, seines vaters; wie ihn lehrte Esaias, der ein grosser und wahrhaftiger prophet war in seiner weissagung.

26. Zu desselbigen zeit * ging die sonne wieder zurücke, und verlängerte dem könige das leben.

* 2 Kön. 20, 9. II. Es. 38, 8.

27. Er

27. Er weissagete mit reichem geiste, was zuletzt geschehen sollte, und gab den betrübten zu Zion trost, damit sie sich für und für trösten mögen.

28. Er verkündigte das zukünftige und verborgene, ehe denn es kam.

Das 49. Capitel.

Von Josia und den Königen in Juda, esklichen grossen und den kleinen propheten: Von andern berühmten männern und erbkütern.

1. **D**er name Josias ist wie ein edelröuchwerck auß der apotheken.

2. Er ist süsse wie honig im munde, und wie ein süßenspiet beym wein.

3. Er hatte grosse gnade, das volck zu bekehren, * und die gräuel der abgötteren abzuthun.

* 2 Kön. 23, 1. 2 Chr. 34, 3. sq.

4. Er wäget mit gangem hergen auß den Herren: er richtete den rechten gottesdienst wieder auf, da das land voll abgötteren war.

5. Alle Könige, ausgenommen David, Eschias und Josias, haben sich verschuldet.

6. Denn sie verliessen das gesetz des höchsten.

7. Darnach war es auß mit den Königen Juda: Denn sie mußtten ihr Königeich andern lassen, und ihre herrlichkeit einem fremden volcke.

8. Die verbrannten die außewählte stadt des heilighums, und machten ihre gassen wüste, wie Jeremias geweißaget hatte;

9. Welchen sie übel plageten, der im mutterleibe zum propheten außerkohren war, daß er außrotten, zerbrechen, und zerstören, und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.

10. Hefiel * sah die herrlichkeit des Herren, im geschee welche er ihm zeigte auf dem wagen Cherubim.

* Es. 1, 4. 26. sqq.

11. Er hat geweißaget wider die feinde, und trost verkündiget denen, die da recht thun.

12. Und der zwölf * propheten gebeine grünen noch, da sie liegen. Denn sie haben Jacob getröstet, und erlösung verheissen, der sie gewiß hoffen sollten.

* c. 46, 14.

13. Wie wollen wir * Sorobabel preisen, der wie ein eing an der rechten hand war? * Sagg. 2, 24. Esr. 3, 2.

14. Und Jesus, den sohn Joseph, welche zu ihrer zeit den tempel bauten, und das heilige haus dem Herren wieder aufrichteten, das da bleiben sollte zu ewiger herrlichkeit.

15. Und * Nehemias ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten mauern wieder aufgerichtet hat, und die thore mit schloßern gesetzt, und unsere häuser wieder gebauet.

* Neh. 2, 17. c. 7, 1. sq.

16. Niemand ist auß erden geschaffen, der * Henoch gleich sey; denn er ist von der erden weggenommen.

* 1 Mos. 5, 24. 1c.

17. Dem Joseph auch nicht, welcher * war ein herr über seine brüder, und erhalter seines volcks.

* 1 Mos. 41, 41. c. 42, 6. c. 50, 20.

18. Seine gebeine * wurden wiederum heimgebracht. * Jos. 24, 32.

19. Ezech und Sem sind unter den leuten in grossen ehren gewest.

20. Adam aber ist gehret über alles, was da lebet, daß * er der erste von Gd't geschaffen ist. * 1 M. 2, 7.

Das 50. Capitel.

Vom lob Simonis, des hohenzpriesters, und Sirachs eifer wider die gottlosen.

1. **S**imon, der sohn Oniä, der hohenzpriester, der zu seiner zeit um das haus gänge bauete, und pfeiler daran setzete,

2. Und den grund noch eines so hoch aufführete, und oben den umgang am tempel wieder zurichtete.

3. Zu seiner zeit war der brunn verfallen, den fassete er mit kupfer.

4. Er * sorgete für den schaden seines volcks, und machte die stadt besser wider die feinde.

* c. 4, 8.

5. Er that ein loblich werck, daß er das volck wieder zu rechter ordnung brachte.

6. Wenn er auß dem vorhang hervor ging, so leuchtete er wie der morgenstern durch die wolcken, wie der volle mond,

7. Wie die sonne scheinet auß den tempel des höchsten, wie der regenbogen mit seinen schönen farben,

8. Wie eine schöne rose im lengen, wie die lilien am wasser, wie der weyhrauchbaum im lengen,

9. Wie ein angezündeter weyhrauch im räuchsak,

10. Wie ein gülden schäuer mit allerley edelgesteinen gezieret,

II. Wie

11. Wie ein fruchtbar ölbaum, und wie der höchste cypressenbaum.

12. Wenn *er den schönen langen rock anlegte, und den ganzen schmuck anzog, und zum heiligen altar trat, so zierete er das ganze heiligtum umher. *2 Mos. 28, 4.

13. Wenn er aber aus der priester hände die opferstücke nahm, und bey dem feuer stund, so auf dem altar brannte;

14. So funden seine brüder rings um ihn her, wie die cedern auf dem Libanon gestängt, und umvingeten ihn wie palmyrweige;

15. Und alle kinder Aarons in ihrem schmuck, und hatten des Herrn opfer in ihren händen, vor der ganzen gemeine Israel.

16. Und er richtete sein amt auf dem altar, und that also dem höchsten, dem allmächtigen, ein feines opfer.

17. Er reckte seine hand aus mit dem frankopfer, und opferte rothen wein, und goß an den boden des altars, zum süßen geruch dem höchsten, der aller könig ist.

18. Da riefen die kinder Aarons laut, und bliesen mit *trommeten, und töneten hoch, daß ihrer gedächtniß würde vor dem höchsten. *2 R. II, 24.

19. Da fiel so bald alles volck mit einander zur erden auf ihr angesicht, und beteten zum Herrn, ihrem allmächtigen höchsten Gott.

20. Und die sänger lobeten ihn mit psalmen, und das ganze haus erschall von dem süßen getöne.

21. Und das volck betete zum Herrn, dem höchsten, daß er gnädig seyn wolte, bis der gottesdienst auf war, und sie ihr amt vollendet hatten.

22. Wenn er nun wieder herabging, so reckte er seine hand auß über die ganze gemeine der kinder Israel, und gab ihnen den segens des Herrn mit seinem munde, und wünschte ihnen heyl in seinem namen.

23. Da beteten sie abermal, und nahmen den segens an von dem höchsten,

24. Und sprachen: Nun dancket alle Götter, der * groffe dinge thut an allen enden, der uns von muskerleibe an lebendig erhält, und thut uns alles gutes. *Joel 2, 21.

25. Er gebe uns ein fröhlich herg, und verleibe immerdar friede zu unserer zeit in Israel.

26. Und daß seine gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben.

27. Zwenereley volck bin ich von hergen seind; dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem.

28. Den Samaritern, den Philistern, und dem tolln pöbel zu Schem.

29. Diese lehre und weisheit hat in diß buch geschrieben Jesus, der sohn Sirach, von Jerusalem, und auß seinem hergen solche lehre geschüttet.

30. Wohl dem, der sich hierin übet, und wers zu hergen nimmt, der wird weise werden.

31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen dingen tüchtig seyn; denn des Herrn licht leitet ihn.

Daß 51. Capitel.

Sirachs dancksagung für Gottes Wohlthaten, und vermahnung mit seinem exempel nach der weisheit fleißig zu forschen.

Ein gebet Jesu, des sohnes Sirach. Ich dancke dir, Herr könig, und lob dich, Gott, meinen heyland.

2. Ich dancke deinem namen, daß du mein schutz und hülf bist,

3. Und meinen leib auß dem verderben, und vom streich der falschen zungen und lügenmäuler erlöset hast.

4. Und hast mir geholfen wider die feinde, und hast mich errettet nach deiner grossen und hochberühmten barmherzigkeit von dem brüllen derer, die mich freessen wolten,

5. Auß der hand derer, die mir nach dem leben stunden, auß vielen trübsalen, darin ich lag,

6. Auß dem brande, der mich umgeben hatte, mitten auß dem feuer, daß ich nicht darin verbrannte, auß dem tiefen rachen der höllten;

7. Von den falschen kläffern und lügnern vor dem könige, und von ungerechtem urtheil.

8. Ich war dem tode nahe, und mein leben war schier zur höllen gesunken.

9. Ich war umringet, und niemand half mir.

10. Ich suchte hülf bey den menschen, und fand keine.

II. Da

11. Da gedachte ich, HErr, an deine barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast.

12. Denn du errettetst alle, die auf dich haaren, und erlösetst sie aus den händen der heyden.

13. Ich betete zu Gott wider ihren Grimm, und suchete um Erlösung vom Tode.

14. Und rief an den HErrn, meinen Vater und Herrscher, daß er mich nicht verlasse in der Noth, und wenn die stolzen trogeten, und ich keine Hülfe hatte.

15. Ich lobte deinen Namen ohn Unterlaß, und ich preise und danke dir: denn mein Gebet ist erhört.

16. Und du hast mich errettet aus dem verderben, und von allem übel.

17. Darum wil ich dir, HErr, danken, und loben, und deinen Namen preisen.

18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet.

19. Im Tempel bat ich drum, und wil sie bis in mein Ende suchen.

20. Mein Herz freuete sich über ihr, als wenn die Trauben reiffen.

21. Ich ging stracks weges zu ihr, und forschete von Jugend auf nach ihr, ich horchte darauf, und nahm sie an.

22. Da lernete ich wohl, und nahm sehr zu durch sie.

23. Darum dancke ich dem, der mir Weisheit gab.

24. Ich setze mir vor, darnach zu thun, und mich zu fleißigen des guten; und ich ward nicht zu schanden drüber.

25. Ich rang von Herren darnach, und war fleißig darnach zu thun.

Ende des Buchs Jesu, des Sohnes Sirach.

Das Buch Baruch.

Das 1. Capitel.

Was Baruch mit Verlesung seines Buchs ausgerichtet.

I. **D**ies sind die Reden, welche *Baruch, der Sohn Neria, des Sohnes Mahalia, des Sohnes Sedechia, des Sohnes Gedai, des Sohnes Helchia, in ein Buch geschrieben hat zu Babel;

* Jer. 32, 12.

2. Im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die

26. Ich *hub meine Hände auf gen Himmel. * Ps. 121, 1. Ps. 123, 1.

27. Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte.

28. Ich stand mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden Ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden.

29. Meinen Herren verlangete nach ihr; und ich freigte einen guten Schatz.

30. Der HErr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit wil ich ihn loben.

31. Macht euch her zu mir, ihr Unerfahrenen, und kommt zu mir in die Schule.

32. Und was euch fehlet, das könnt ihr hier lernen: denn ihr seyd gewislich sehr duestig.

33. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret. Dencket nun, und lauffet euch Weisheit, weil ihr sie * ohne Geld haben könntet. * Ef. 55, 1.

34. Und ergethet euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen; man findet sie liegt in der Nähe.

35. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gethan, und habe großen Trost gefunden.

36. Nehmet die Lehre an, wie einen großen Schatz Silbers, und behaltet sie, wie einen großen Haufen Goldes.

37. Freuet euch der barmherzigkeit Gottes, und schämet euch seines Lobens nicht.

38. Thut, was euch geboten ist, weil ihr * die Zeit habet: so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit. * Gal. 6, 10.

Ende des Buchs Jesu, des Sohnes Sirach.

Das Buch Baruch.

Das 1. Capitel.

Was Baruch mit Verlesung seines Buchs ausgerichtet.

I. **D**ies sind die Reden, welche *Baruch, der Sohn Neria, des Sohnes Mahalia, des Sohnes Sedechia, des Sohnes Gedai, des Sohnes Helchia, in ein Buch geschrieben hat zu Babel;

* Jer. 32, 12.

2. Im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die

Chaldäer Jerusalem gewonnen, und mit Feuer verbrannt hatten.

3. Und Baruch las das Buch vor Zechania, dem Sohn Josaiim, dem Könige Juda, und vor den Ohren alles Volkes, das dazu kam;

4. Und vor den Ohren der Fürsten, und der Könige Söhne, und Ältesten, und vor allem Volk, beyde Klein und groß, das da wohnte zu Babel, am Wasser Sud.

5. Und sie weineten, fasteten und beteten mit Ernst vor dem HErrn.

6. Und

6. Und legeten zu hause, was ein icallicher vermogte;

7. Und sandten es hin gen Jerusalem zu Josatim, dem sohn Helchias, des sohns Salom, dem priester, und zu den (andern) priestern, und zu allem volck, das mit ihm war zu Jerusalem:

8. Daß er ihnen brächte ins land Juda die gefässe des hauses des HErrn, die etwa auß dem tempel weggenommen waren, am zehnten tage des monden Sibän, nemlich die silberne gefässe, welche gezeuget hatte *Zedechia, der sohn Josia, der könig Juda. *2 Kön. 24, 17.

9. Da Nebucadnezar, der könig zu Babel, weggeführt hatte den Jechanja, und die fürsten und die gefangenen, und die gewaltigen, und das landvolck von Jerusalem, und hatte sie gebracht gen Babel.

10. Und schreiben ihnen also: Ehe, wir senden euch geld: dafür kauft brandopfer und sündopfer, weihrauch und speisopfer, und opfert es auf dem altar des HErrn, unsers Gdtes.

11. Und *bittet für das leben Nebucadnezar, des königes zu Babel und für das leben Belsazer, seines sohnes; daß ihre tage auf erden seyn, so lange die tage des himmels währen. *Jer. 29, 7.

12. So wird der HErr uns gnug und gute tage schaffen, und werden leben unter dem schatten Nebucadnezar, des königes zu Babel, und unter dem schatten Belsazer, seines sohns, und ihnen dienen lange zeit, und gnade vor ihnen finden.

13. Auch bittet für uns zu dem HErrn, unserm Gdte: denn wir haben uns veründiget an dem HErrn, unserm Gdte; und sein Grimm und zorn ist von uns nicht gewandt, bis auf den heutigen tag.

14. Und tsetz diß buch: denn wir haben es darum zu euch gesandt, daß ihes lesen sollt im hause des HErrn, an den feiertagen und jahzeiten;

15. Und sprecht: *Der HErr, unser Gdt, ist gerecht, wir aber tragen billig unsere schande; wie es denn tsetz gehet denen von Juda, und denen von Jerusalem.

*c. 2, 6. Jer. 9, 6. Dan. 9, 7.

16. Und unsern königen, und unsern fürsten, und unsern priestern, und unsern propheten;

17. Um deswillen, daß *wir vor dem HErrn gesündigt, und ihm nicht gegläubet haben. *Dan. 9, 5.

18. Und nicht gehorchet der stimme des HErrn, unsers Gdtes, daß wir gewandelt hätten nach seinen geboten, die er uns gegeben hat.

19. Ja von der zeit an, da der HErr unsere väter auß Egyptenland geführt hat, bis auf den heutigen tag, sind wir dem HErrn, unserm Gdte, ungehorsam gewesen, und haben verachtet, seiner stimme zu gehorchen.

20. Darum ist nun über uns kommen die strafe und der fluch, den der HErr *verkündiget hat durch Mosen, seinen knecht, da der HErr unsere väter auß Egyptenland führte, daß er uns ein land gäbe, darin milch und honig fleußt.

*5 Mos. 28, 15. seq.

21. Und wir gehorcheten nicht der stimme des HErrn, unsers Gdtes, wie uns die propheten sagten, die er zu uns sandte;

22. Sondern ein ieglicher *ging nach seines bösen heekens gedüncken, und dieneteten fremden göttern, und thäten böses vor dem HErrn, unserm Gdte. *Es. 65, 2. Jer. 7, 24.

Das 2. Capitel.

Enadenhungerise sünden-beich.

1. **U**nd der HErr hat *sein wort gehalten, das er geredet hat zu uns und unsern rickern, königen und fürsten, die Israel regieren solten, und zu denen von Israel und Juda. *Jof. 23, 15.

2. Und hat solche große strafe über uns gehen lassen, deßgleichen unter allen himmeln nicht gesehen ist, wie über Jerusalem gangen ist; gleich wie *geschrieben stehet im geseg Mose. *5 Mos. 28, 53.

3. Daß ein mensch seines sohns und seiner tochter fleisch fressen soll.

4. Und er gab sie dahin zu knechten in alle königreiche, die umher liegen, zur schmach und zum fluch unter alle völker, die um uns sind, unter welche sie der HErr zerstreuet hat.

5. Und sie werden immer untergedrückt, und können nicht wieder aufkommen: Denn wir *haben uns veründiget an dem HErrn, unserm Gdte, in dem, daß wir seiner stimme nicht gehorchet haben. *c. 1, 17.

6. Der

6. Der HErr, *unser GÖtt, ist gerecht; wir aber und unsere väter fragen billig unsere schande, wie es denn jetzt gehet. *c.1.15. Dan.9.7.

7. Alles unglück, das der HErr wider uns geredet hat, ist über uns kommen.

8. Und wir haben nicht geknecht dem HErrn, daß sich ein jeglicher geknecht hätte von den gedanken seines bösen hergens.

9. Und der HErr hat gemacht über uns zum unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der HErr ist gerecht in allen seinen werken, die er uns hat geboten:

10. Wir aber gehorchten nicht seiner stimme, daß wir gewandelt hätten nach den geboten des HErrn, die er uns gegeben hat.

11. Und *nun HErr, Israels GÖtt, der du dein volk aus Egyptenland geführt hast mit starker hand, mit großer macht und hoher gewalt, durch zeichen und wunder, und hast dir einen namen gemacht, wie er jetzt ist. *Dan.9.15.

12. Wir haben ja gesündigt, und sind leider gottlos gewesen, und haben gethan wider alle deine gebote.

13. Ach HErr, unser GÖtt, *laß ab von deinem Grimm über uns: denn wir sind sehr gering worden unter den heiden, dahin du uns gestreuet hast. Dan.9.16. Ps.123.3.

14. Erhöre, HErr, unser gebet und unser flehen, und hilf uns um deinet willen; und laß uns gnade finden bey denen, die uns weggeführt haben:

15. Auf daß alle welt erkenne, daß du HErr, unser GÖtt bist: denn Israel und sein saame ist ja nach dir genennet.

16. Siehe, HErr, *von deinem heiligen hause, und gedencke doch an uns; neige, HErr, dein ohr und erhöre doch. *5 Mos.26.15. Ps.113.5.6.

17. Thue auf, HErr, deine augen, und siehe doch. Denn die *todten in der hölle, welcher geist aus ihrem leibe gefahren ist, rühmen nicht die herrlichkeit und gerechtigkeit des HErrn; *Ps.6.6.

18. Sondern eine iseele, die sehr *betäubt ist, und gedückt und jämmerlich hergehet, und ihre augen schließ aufgeweinert hat, und hungerrig ist, die rühmet, HErr, deine herrlichkeit und gerechtigkeit. *Ps.74.21.

19. Und nun, HErr, unser GÖtt, *wir liegen vor dir mit unserm gebet, nicht von wegen der gerechtigkeit unserer väter, und unserer künige; *Dan.9.18.

20. Sondern von wegen deiner barmherzigkeit; nachdem du deinen Grimm und zorn hast über uns gehen lassen, wie du geredet hast durch die propheten, deine knechte, und gesagt:

21. So spricht der HErr: Neiget eure schultern, und ergebet euch dem könige zu Babel, so werdet ihr im lande bleiben, welches ich euren vätern gegeben habe.

22. Wo ihr aber der stimme des HErrn nicht gehorchen werdet, *euch zu ergeben dem könige zu Babel: *Jer.38.2.

23. So wil ich in den städten Juda und von Jerusalem wegnehmen *das geschrey der freuden und wohnen, und die stimme des bräutigams und der braut; und das ganze land soll wüste stehen, und niemand darin wohnen. *Jer.7.34. c.16.9.

24. Wir aber gehorchten nicht deiner stimme, daß wir uns ergeben hätten dem könige zu Babel. Darum hast du dein wort gehalten, das du geredet hast durch die propheten, deine knechte, daß man die gebirge unserer könige, und die gebirge unserer väter aus ihren gräbern geworfen hat, und zerstreuet;

25. Daß sie am tage an der sonne und des nachts im thau gelegen sind; und sind sehr jämmerlich umkommen, durch hunger, schwert und gefängniß.

26. Und um der missthat willen des hauses Israel, und des hauses Juda, hast du dein haus, darin man deinen namen angerufen hat, so zerstören lassen, wie es jetzt steht.

27. Und du, HErr, unser GÖtt, hast ganz gnädiglich, und nach aller deiner großen barmherzigkeit mit uns gehandelt;

28. Wie du *durch Mosen, deinen knecht, geredet hast am tage, da du ihm gebotest zu schreiben dein gesetz vor den kindern Israel, und sprachest: *5 Mos.28.15. seq.1c.

29. Wo ihr meiner stimme nicht gehorchen werdet, so soll gewiß dieser haufe, den eine große menge ist, ganz gering werden unter den heiden, dahin ich sie zerstreuen wil.

30. Denn

30. Denn ich weiß doch wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden, denn es ist ein halsstarrig volck. Sie werden sich aber wieder bekehren im lande, davin sie gefangen sind.

31. Und werden erkennen, daß ich, der HErr, ein Gott bin. Und ich wil ihnen ein verständig herg geben, und ohren, die da hören.

32. Dann werden sie mich preisen im lande, darinnen sie gefangen sind, und werden an meinen namen gedencken.

33. Und sich von ihrem harten nacken und von ihren sünden kehren. Denn sie werden daran gedencken, wie es ihren vatern gegangen ist, welche vor dem HErrn sündigten.

34. Und ich wil sie wieder bringen in das land, das * ich ihren vatern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe, und sie sollen drinnen herrschen: und ich wil sie mehr, und nicht mindern.

* 1 Mos. 50, 24.

35. Und ich wil einen ewigen bund mit ihnen aufschreiben: daß ich ihr Gott wil seyn, und sie mein volck. Und wil mein volck Israel nicht mehr treiben auß dem lande, das ich ihnen gegeben habe.

Das 3. Capitel

Gebet um erlösung, vermahnung zur weisheit.

1. Allmächtiger HErr, du Gott Israel, in dieser grossen angst und noth schrehe ich zu dir:

2. Höre, und sey gnädig, HErr, denn wir haben wider dich gesündigt.

3. Du regierest für und für; wir aber vergehen immerdar.

4. Allmächtiger HErr, du Gott Israel, höre nun das gebet Israel, die dem tode im racken stecken, und das gebet der kinder, die sich an dir veründiaet, und der stimme des HErrn, ihres Gottes, nicht gehorcht haben: darum ist auch die strafe hinter uns her gewest.

5. Gedencke * nicht der missthat unserer vater; sondern gedencke jetzt an deine hand, und an deinen namen.

* Ps. 25, 7.

6. Denn du bist ja, HErr, unser Gott; so wollen wir, HErr, dich loben.

7. Denn darum hast du deine furcht in unser herg gegeben, daß

wir deinen namen anrufen, und dich in unserm gefängniß loben sollen. Denn alle missthat unserer vater, die vor dir gesündigt haben, gehet zu hergen, uns,

8. Die wir jetzt sind in unserm gefängniß, dahin du uns verstoßen hast, zur schmach, zum fluch und gräuel, um aller missthat willen unserer vater, die von dem HErrn, ihrem Gott, abgewichen sind.

9. Höre, Israel, die gebote des Lebens; mercke fleißig darauf, und behalte sie wohl.

10. Wie kommt es, Israel, daß du in der heyden lande verschmachtest?

11. Daß du in einem fremden lande bist? Daß du dich verunreinigst unter den todten? Daß du unter die * gerechnet bist, die in die hölle fahren?

* Ps. 143, 7.

12. Das ist die ursache, daß du den brunnen der weisheit verlassen hast.

13. Wärest du auf Gottes wege geblieben; du hättest wohl immerdar im friede gewohnet.

14. So lerne nun rechte weisheit, auf daß du erfahrest, wer der sey, der langes leben, güter, freude und friede giebt.

15. Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihr kämmerlein kommen?

16. Wo sind die fürsten der heyden, die über das wild auf erden herrschen?

17. Die da spielen mit den vögeln des himmels? Die silber und gold sammeln; darauf die menschen ihr vertrauen setzen, und können sein nimmer satt werden?

18. (Denn sie werben geld, und sind gestiffen darauf, und ist doch alles vergeblich.)

19. Sie sind vertilget, und in die hölle gefahren; und andere sind an ihre statt kommen.

20. Die nachkommen sehen zwar wol das licht, und wohnen auf dem erdboden; und treffen doch den weg nicht, da man die weisheit findet.

21. Denn sie verachten sie, dazu ihre kinder sind auch irre gengen.

22. In Canaan höret man nichts von ihr. Zu Theman siehet man sie nicht.

23. Die kinder Hagar forschten der irdischen weisheit zwar wol nach, dergleichen die kaufleute von Meran, und die zu Theman, die sich klug düncken; aber sie treffen doch den

den weg nicht, da man die weisheit findet.

24. O Israel, wie herrlich ist das haus des HErrn! wie weit und groß ist die stätte seiner wohnung!

25. Sie hat kein ende, und ist unmächtig hoch.

26. Es waren vorzeiten vielen, grosse berühmte leute und gute krieger.

27. Dieselbigen hat der HErr nicht erwählt, noch ihnen den weg der erkänntniß offenbaret.

28. Und weil sie die weisheit nicht hatten, sind sie untergangen in ihrer thorheit.

29. Wer ist * gen himmel gefahren, und hat sie geholet, und aus den wolcken herab bracht? * 5 W. 30, 12.

30. Wer ist über meer geschifft, und hat sie funden, und um köstlich gold hergebracht?

31. Summa, es ist niemand, der den weg wisse, da man die weisheit findet.

32. Der aber alle dinge weiß, kennet sie, und hat sie durch seinen verstand funden; der den erdboden bereiset hat auf ewige zeit, und ihn erfüllet mit allerley thieren;

33. Der das licht lästet aufgehen, und wenn er ihm wieder ruft, muß es ihm gehorchen.

34. Die sterne leuchten in ihrer ordnung mit freuden, und wenn er sie hervorrufft, antworten sie:

35. Sie sind wir, und leuchten mit freuden, um deß willen, der sie geschaffen hat.

36. Das ist unser Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen.

37. Der hat die weisheit funden, und hat sie gegeben Jacob, seinem diener, und Israel, seinem geliebten.

38. Darnach ist sie erschienen auf erden, und hat bey den leuten gewohnt.

Cap. 4. v. I. Diese weisheit ist das buch von den geboten Gottes, und von dem geset, das ewig ist. Alle, die es halten, werden leben, die es aber übertreten, werden sterben.

2. Kehre dich wieder dazu, Israel, und nimm es an, wandle solchem lichte nach, das dir vorleuchtet.

3. Ubergib nicht deine ehre einem andern, und deine schag einem fremden volcke.

4. O selig sind wir, Israel, denn Gott hat uns seinen willen offenbaret.

Das 4. Capitel.

Trostliche verheißung der gewissen erlösung.

5. Sey getrost, mein volck, du preis Israel:

6. Ihr seyd verkauft den heyden, nicht zum verderben: darum aber, daß ihr Gott erzürnet habet, seyd ihr euren feinden übergeben.

7. Denn ihr habet den, der euch geschaffen hat, entrustet, in dem, daß ihr nicht Gott, sondern den teufeln gedienst habet.

8. Ihr habet vergessen des ewigen Gottes, der euch geschaffen hat, und Jerusalem, die euch hat aufgezogen, habet ihr betrübet.

9. Denn sie hat gesehen den zorn Gottes, der über euch kommen würde, und gesagt: Höret zu, ihr einwohner Zion, Gott hat mir großes leid zugesendet:

10. Denn ich habe gesehen das gefängniß meiner söhne und töchter, welches der ewige über sie gebracht hat.

11. Ich habe sie mit freuden aufgezogen; mit weinen aber und hergeleid habe ich sie sehen wegführen.

12. Niemand freue sich über mich, daß ich eine witwe, und von vielen verlassen bin: ich bin zur wiste gemacht um der sünde willen meiner kinder. * Es. 54, 6.

13. Denn sie sind vom gesehe Gottes abgewichen, und haben nicht erkannt seine rechte: sie haben nicht gelehrt nach Gottes befehl, und haben seine gebote nicht gehalten.

14. Kommet her, ihr einwohner Zion, und verkündiget das gefängniß meiner söhne und töchter, das der ewige über sie gebracht hat.

15. Denn er hat über sie gebracht * ein volck von feenen, eingräulich volck, und einer unbekanten sprache;

16. Die sich nicht scheuen vor den alten, noch sich der kinder erbarmen, dieselben haben weggeführt die lieben (söhne) der witwen, und die einsame ihrer töchter beraubet.

17. Aber wie kan ich euch helfen? 18. Denn der über euch gebracht hat diß unglück, wird euch von eurer feinde hand erretten.

19. Ziehet hin, ihr lieben kinder, ziehet hin, ich aber bin verlassen einsam.

20. Ich habe mein freudentleid außgezogen, und das trauerleid angezogen: ich wil schreyen zu dem ewigen für und für.

21. Seyd getrost, kinder, schreyet zu Gdt, so wird er euch erlösen von der gewalt und hand der feinde.

22. Denn ich hoffe schon, daß der ewige euch helfen wird; und ich werde freude haben von dem heiligen, um der barmherzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen herlande.

23. Ich habe euch ziehen lassen mit trauern und weinen; Gdt aber wird euch mit wieder geben mit monne und freude ewiglich.

24. Und gleich wie die einwohner Sion nun gesehen haben euer gefängniß: also werden sie auch bald sehen die hülfe von eurem Gdt, die über euch kommen wird mit geoffter herrlichkeit und ewigem trost.

25. Ihr kinder, leidet geduldiglich den zorn, der von Gdt über euch kommt. Denn dein feind hat dich verfolgt; und du wirst sehen in kurzen sein verderben, und auf ihre hülfe wirst du treten.

26. Meine karte (kinder) mußten gehen auf rauhem wege: sie sind weggeführt, wie eine heerbe von den feinden geraubet.

27. Seyd getrost, ihr kinder, und schreyet zu Gdt; denn der euch hat wegführen lassen, wird euer nicht vergessen.

28. Denn wie ihr euch geßissen habet von Gdt abzuweichen: also befehlet euch nun, und fleißiget euch zehenmal mehr den Herrn zu suchen.

29. Denn der über euch diese strafe hat lassen gehen, der wird euch helfen und ewiglich erfreuen.

30. Jerusalem, sey getrost, denn der wird dich trösten, nach dem du genennet bist.

31. Unselig müssen seyn, die dir leid gethan, und * über deinem falle sich gefreuet haben. * Ps. 137. 7.

32. Unselig müssen seyn die städte, welchen deine kinder gedienet haben; und unselig müße seyn, die deine kinder gefangen hält.

33. Denn wie sie über deinem fall gejauchet, und über deinem verderben sich gefreuet hat: also soll sie betrübet seyn, wenn sie verwüestet wird.

34. Und ich wil wegnehmen ihre macht, darauf sie troget, und ihren ruhm in klage verwandeln.

35. Denn ein feuer wird über sie kommen von dem ewigen, viel tage lang; und teufel werden ihre Wohnung in ihr haben lange zeit.

Das 5. Capitel.

Jerusalem wird zur freude aufgemuntert.

36. Gehe umher, Jerusalem, gegen morgen, und schaue den trost, der dir von Gdt kommt.

37. Siehe, deine kinder, die weggeführt sind, kommen, ja sie kommen versammelt, beyde vom morgen und vom abend, durch das wort des heiligen, und rühmen Gdtes ehre.

Cap. 5. v. 1. Zeuch auß, Jerusalem, dein trauerleid; und zeuch an den herrlichen schmuck von Gdt ewiglich.

2. Zeuch an den rock der gerechtigkeit Gdtes; und setze die krone der herrlichkeit des ewigen auf dein haupt. * Es. 61. 10.

3. Gdt wird deine herrlichkeit unter allem himmel offenbaren.

4. Denn dein name wird von Gdt genennet werden ewiglich, friede, gerechtigkeit, preis und gottseligkeit.

5. Mache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die höhe, und siehe umher gegen morgen, und schaue deine kinder, die beyde vom abend und vom morgen versammelt sind; durch das wort des heiligen, und freuen sich, daß Gdt ihrer wieder gedacht hat.

6. Sie sind zu fusse von dir durch die feinde weggeführt; Gdt aber bringet sie zu dir, erhöhet mit ehren, als * kinder des reichs. * Mat. 8. 12.

7. Denn Gdt wil * alle hoheberge niedrigen, und die langen ufer und thale dem lande gleich füllen, auf daß Israel sicher wandere, und Gdt preise. * Es. 40. 4.

8. Die wälder aber, und alle wohlriechende bäume werden Israel auf Gdtes befehl schatten geben.

9. Denn Gdt wird Israel herwieder bringen mit freuden, durch seinen herrlichen trost mit barmherzigkeit und seiner gerechtigkeit. Das

Das 6. Capitel.

Warnung vor abgötterey.

10. **D**ies ist die abschrift der ewig-
keit, die Jeremias gesandt
hat an die, so gefangen weggeführt
soltten werden gen Babel, von
dem könige zu Babel; darinnen er
ihnen solches verkündiget, wie ihm
Gott befohlen hatte.

Cap. 6. v. 1. Um eurer sünden wil-
len, die ihr gethan habet wider
Gott, werdet ihr gen Babel gefan-
gen weggeführt werden von Nebu-
cadnezar, dem könige zu Babel.

2. Und ihr werdet zu Babel blei-
ben müssen eine lange zeit, nemlich
siebenzig jahre; darnach wil ich euch
von dannen wieder heraus führen
mit friede.

3. Unterdeß aber werdet ihr sehen
zu Babel, daß man auf den achseln
tragen wird die *silberne, güldene
und hölzerne gößen; vor welchen
sich die heyden fürchten. * Es. 46. 7.

4. Darum sehet euch vor, daß ihr
ihnen solches nicht nachthut, und
den heyden nicht gleich werdet.

5. Und wenn ihr sehet das volck,
das vor und nachgeheth, die gößen
anbeten, so sprecht in eurem her-
zen: **H**err, dich soll man anbeten.

6. Denn mein engel soll bey euch
seyn, und ich wil eure feelen rächen.

7. Ihre zunge ist von werckmeister
fein gemacht, und sie sind mit gold
und silber gezieret, und haben ge-
schnitzte zungen, aber es sind nicht
rechte zungen, u. können nicht reden.

8. Sie *schmücken sie mit golde,
wie eine meke zum tank, und sehen
ihnen kronen auf. * Weish. 13. 15. 14.

9. Und die pfaffen stehen das gold
und silber von den gößen, und bring-
ens um mit den huren im hurhause.

10. Und schmücken die silberne,
güldene, und hölzerne gößen mit
kleiden, als wären menschen.

11. Sie können sich aber nicht ver-
wahren vor dem rost und motten.

12. Und wenn man ihnen ein pur-
purreid anzeuht, so muß man ih-
nen den staub abwischen, der auf ih-
nen liegt.

13. Und er trägt einen scepter in
der hand, wie ein könig, und kan
doch niemand strafen, der ihm leid
thut.

14. Er hat auch ein schwert und ei-
ne art in der hand, er kan sich aber
der diebe und räuber nicht erweh-
ren:

Daran siehet man wohl, daß
sie nicht götter sind. * Darum fürch-
tet sie nicht. * Nicht. 6. 10.

15. Gleich wie ein gefäß, das ein
mensch brauchet, wenn es zerbro-
chen wird, unnütze ist; eben so sind
ihre gößen.

16. Wenn man sie in ihre häuselein
setzet, werden sie voll staubs, von
den füßen derer, die hinein gehen.

17. Die priester verwahren der
gößen tempel mit thüren, schließern
undriegeln, daß sie von den räu-
bern nicht gestohlen werden; eben,
als wenn man einen gefangen Leget,
und verwahret, der sich am könige
vergriffen hat, und zum tode ver-
urtheilet ist.

18. Sie zünden ihnen lampen an,
und derer vielmehr, denn sie für sich
selbst anzünden, und sehen doch
nichts.

19. Sie sind wie die balcken im
hause; und die würme, so auf der er-
den kriechen, fressen ihr heß u. ihre
kleider, und sie fühlens doch nicht.

20. Unter ihrem angeficht sind sie
schwarz vom rauch im hause.

21. Und die nachteulen, schwärzen
und andere vögel setzen sich auf ihre
köpfe; dergleichen auch die tagen.

22. Daran ihr ja mercken könnet,
daß es nicht götter sind. Darum
* fürchtet sie nicht. * Nicht. 6. 10.

23. Das gold, das man um sie her
hänget, sie damit zu schmücken, glei-
set nicht, wenn man den rost nicht
abwisset. Da man sie gegossen hat,
fühleten sie es nicht.

24. Aus * allerley köstlicher ma-
terien hat man sie gezeuget, und ist
doch kein leben darinnen. * Es. 46. 6.

25. Weil sie nicht gehen können,
muß man sie auf den achseln tragen.
Daran die leute sehen können, daß
es schändliche götter seyn.

26. Es * müssen sich auch ihrer schä-
men, die sie ehren: darum, daß sie
weder von ihnen selber können auf-
stehen, so sie auf die erde fallen, noch
sich regen, so man sie aufgerichtet
hinsetzet, und sich aufrichten; so man
sie lehnet. Und wie man den tod-
ten opfer vorsetzet; also setzet mans
ihnen auch vor. * Ps. 97. 7. Es. 42. 17.

27. Ihre priester aber bringen das
um, das ihnen gegeben wird; des-
gleichen auch ihre weiber praßen
davon, und geben weder den armen
noch den kranken etwas davon.

28. Un-

28. Unreine weiber und sechs-
wöchnerinnen rühren ihre opfer
an. Daran ihr ja merken könnet,
daß es nicht götter sind. Darum
fürchtet sie nicht.

29. Und woher sollen sie götter
heissen? Denn die weiber pflegen
der silbernen, gülden und hölzer-
nen gögen.

30. Und die priester sitzen in ihren
tempeln mit weiten Chorröcken,
schälen den bart ab, und tragen
platten, sitzen da mit bloßen käpfen.

31. Seulen und schreyen vor ihren
gögen; wie man pflegt in der tod-
ten begängnissen.

32. Die pfaffen stellen ihnen ihre
kleider, und kleiden ihre weiber und
kinder davon.

33. Man thut ihnen böses oder gu-
tes, so können sie es doch nicht ver-
gessen. Sie vermögen weder einen
könig einzusetzen, noch abzusetzen.

34. Sie können weder geld noch
gut geben. Gelobet ihnen niemand
etwas, und hält es nicht, so fordern
sie es nicht.

35. Sie können einen menschen
vom tode nicht erretten, noch einem
schwachen helfen wider den star-
ken.

36. Sie können keinen blinden
nicht sehend machen: sie können ei-
nem menschen in der noth nicht hel-
fen.

37. Sie erbarmen sich der wittwen
nicht, und helfen den waisen nicht.

38. Denn sie sind hölzern, mit
gold und silber gezieret, den steinen
gleich, die man auß dem berge hauet.
Darum, die sie ehren, müssen zu
schanden werden.

39. Wie soll man sie denn für göt-
ter halten, oder so heissen? weil
auch die Ealdäer nicht groß von
ihnen halten.

40. Denn wenn sie einen stummen
sehen, der nicht reden kan, brin-
gen sie den zum Bel, und sagen,
der stumme soll ihn anrufen, gleich
als verstände ers.

41. Und wiewol sie wissen, daß
kein leben in ihnen ist, noch lauffen
sie ihnen nach.

42. Die weiber aber sitzen vor der
kirche mit stricken umgürtet, und
bringen obß zum opfer.

43. Und wenn jemand vorüber
gehet, und eine von ihnen hinweg
nimmt, und beh ihr schläft, rühmet
sie sich wider die andere, daß jene

nicht sey werth gewesen, wie sie, daß
ihr der gurt aufgelöset wurde.

44. Alles, was durch sie geschieht,
ist eitel trügerey: wie soll man sie
denn für götter halten, oder so heis-
sen?

45. Von werckmeistern und gold-
schmieden sind sie gemacht: und was
die werckmeister wollen, muß dar-
aus werden, und nichts anders.

46. Und die, so sie gemacht ha-
ben, können nicht lange leben.
Wie solten denn das götter seyn,
so von ihnen gemacht sind?

47. Darum geben sie den nach-
kommen nur ärgerniß, und ursach
zur schändlichen abgötterey.

48. Denn wenn krieg oder sonst
ein unglück über sie kommt, rath-
schlagen die pfaffen unter einander,
wo sie sich zugleich mit den gögen
verbergen wollen.

49. Darum kan man wohl mer-
cken, daß es keine götter sind: weil
sie sich selber weder vor krieg noch
andern unglück schützen können.

50. Denn es sind doch nur höl-
zerne, verguldete, und übersilberte
gögen. Darum kan man nun fort
wohl erkennen, * daß es trügerey
ist, allen heyden und königen offen-
bar, und † nicht götter; sondern von
menschen händen gemacht, und ist
keine gottheit in ihnen.

* Jer. 10, 14. c. 51, 17. † Jer. 2, 11.

51. Darum kan iederman wohl
mercken, daß es nicht götter sind.

52. Denn sie erwecken keinen kö-
nig im lande; sie * geben den men-
schen nicht regen. * Jer. 14, 22.

53. Und nehmen sich keines regie-
rens noch strafens an, so wenig als
die vögel, so in der luft hin und
wieder fliegen.

54. Wenn das haus der hölzer-
nen, verguldeten und übersilberten
gögen vom feuer angehet, so lauffen
die pfaffen davon, und verwahren
sich vor schaden; sie aber verbren-
nen wie andere halsen.

55. Sie können weder königen
noch keinem kriegesvolck nicht wi-
derstehen: wie soll man sie denn für
götter halten oder nennen?

56. Die hölzernen, übersilberte und
verguldete gögen können sich nicht
schützen vor dieben und räubern:
denn sie sind ihnen zu stark, daß sie
sie berauben und aufziehen,

57. Nehmen ihnen gold, silber
und

und kleider weg, und kommen davon; ſo können ſie ihnen ſelber nicht helfen.

58. Darum iſts viel beſſer, ein könig ſeyn, der ſeine macht beweifen kan, oder ein nützlich hausrath ſeyn, das im hauſe nütze iſt, oder eine thür, die das haus verwahret, oder eine hölzerne ſäule in einem königlichen ſaal, denn ein ſolcher ohnmächtiger göße.

59. Sonne, mond und ſterne ſcheinen, und ſind gehorſam, wie ſie Gott heiſſet.

60. Deſgleichen der bliz leuchtet, daß man ihn ſiehet; der wind wehet in allen landen;

61. Und die wolcken fahren durch die ganze welt, und thun, was ſie Gott heiſſet.

62. Alſo auch das feuer von oben her, ſchlägt berge und wälder, und thut, was ihm geboten iſt.

63. Die gößen aber können ſich weder regen noch etwas thun. Darum ſoll man ſie nicht für götter halten, oder ſo heiſſen: denn ſie können weder ſtrafen noch helfen.

64. Weil ihr denn wiſſet, daß es nicht götter ſind, ſo fürchtet euch nicht vor ihnen.

65. Denn ſie können die könige weder verfluchen noch ſegnen;

66. Sie können auch kein zeichen am himmel den heyden anzeigen; ſie können es nicht licht machen, wie die ſonne; noch einen ſchein geben, wie der mond.

67. Die unvernünftigen thiere ſind beſſer, denn ſie: die können doch in eine hōle fliehen, und ſich verwahren.

68. Darum iſt aller dinge offenbar, daß ſie keine götter ſind.

69. Denn wie ein ſcheufal im garten nichts verwahren kan: alſo ſind auch ihre hölzerne, vergöldete und überſilberte gößen kein nütz.

70. Und wie eine hecke im garten iſt, darauf allerley vogel niſten, oder wie ein todter, der im grabt liegt: alſo ſind ihre hölzerne, vergöldete und überſilberte gößen.

71. Auch kan man es daran merken, daß ſie nicht götter ſind: denn der ſcharlacken, den ſie umhaben, wird von den motten zerfreſſen, und ſie ſelbſt endlich auch dazu, daß ihrer jederman ſpottet.

72. Wohl dem menſchen, der gerecht iſt, und keine gößen hat, der wird nicht zu ſpott.

Ende des Buchs Baruch.

Das erſte Buch der Maccabäer.

Daß I. Capitel.

Von Antiochi des edlen gottloſigkeit und tyranney.

1. Alexander, der ſohn Philippi, könig in Macedonia, der erſte monarcha auß Græcia, iſt außgezogen auß dem lande Chitim, und hat groſſe kriege geführt, die feſten ſtädte erobert, und der Perſer könig Darius geſchlagen;

2. Hernach andere könige in allen landen unter ſich bracht.

3. Und iſt immer fortgezogen, und hat alle lande und königreiche eingenommen.

4. Und hat ſich niemand wider ihn ſetzen dürfen; und hatte ein gewaltig gut kriegesvolk.

5. Da er nun die königreiche innen hatte, ward er ſtolz, und ſiel in krankheit.

6. Da er aber merckete, daß er ſterben würde,

7. Forderte er zu ſich ſeine fürſten, die mit ihm von jugend auf erzogen waren; und ſetzte ſie zu hauptleuten über die lānder bey ſeinem leben.

8. Hernach iſt Alexander geſtorben, als er regieret hätte zwölf jahre.

9. Nach ſeinem tode iſt das reich auß ſeiner fürſten kommen; die nahmen die lānder ein, ein ieglicher hauptmann ſeinen ort.

10. Und machten ſich alle zu königen, und regierten ſie und ihre nachkommen lange zeit. Und ſind groſſe kriege zwifchen ihnen geweſen, und iſt allenthalben in der ganzen welt viel jammers worden.

11. Von dieſer fürſten einem iſt geboren eine ſchädliche böſe muſchel, Antiochus, genannt der edle, der zu Rom ein geiſel geweſen iſt für ſeinen vater, den groſſen Antiochum. Und dieſer Antiochus der edle, ſing an zu regieren im hundert und ſieben und drehzigſten jahre des griechiſchen vriſchs.

12. Zu dieser zeit waren in Israel böse leute, die hielten an bey dem volcke, und sprachen: Lasset uns einen bund machen mit den heyden umher, und ihre gottesdienste annehmen: denn wir haben viel leiden müssen, sint der zeit, da wir uns wider die heyden gesetzt haben.

13. Diese meynung gefiel ihnen wohl.

14. Und wurden etliche vom volck zum könige gesandt; der befahl ihnen heydnische weyse anzufahren.

15. Da richteten sie zu Jerusalem heydnische spielhäuser an,

16. Und hielten die beschneidung nicht mehr, und fielen ab vom heiligen bunde, und hielten sich als die heyden, und wurden gang verflucht, alle schande und laster zu treiben.

17. Als nun Antiochus sein reich gewaltiglich innen hatte, unterstund er sich das königreich Egypten auch an sich zu bringen, daßer beyde königreiche hätte.

18. Und zog in Egypten wohlgerüstet, mit wagen, elephanten, reitigen und viel schiffen.

19. Und kriegete mit Ptolemäo, dem könige Egypti. Aber Ptolemäus fürchte sich, und flohe, und sind viel Egypter umkommen.

20. Und Antiochus hatte die besten städte in Egypten eingenommen, und groß gut da geraubet, und davon bracht.

21. Als aber Antiochus in Egypten gesieget hatte, und wieder heim zog, im hundert und dreyund vierzigsten jahr, reisete er durch Israel.

22. Und kam gen Jerusalem mit einem grossen volcke;

23. Und ging *troziglich in das heiligthum, und ließ wegnehmen den gülden altar, leuchter, und was dazu gehöret, den tisch, darauf die schaubrote lagen, die becher, schalen, die gülden kellen, den vorschang, die kronen und gülden schmuck am tempel; und zerschlug alles.

* Dan. 8, 11. 12.

24. Und nahm das silber und gold, und köstliche gefässe, und die verborgene schätze, so viel er fand, und führte mit sich in sein land.

25. Und ließ viel leute tödten, und listerliche gebote aufrufen.

26. Da war in ganzen Israel, und in ysaie wohneten, groß hergeleid.

27. Die fürsten traueten, die ältesten, jungfrauen und frauen sahen jämmerlich,

28. Mann und weib klageten,

29. Und das gange land ward betrübt von wegen der wüthen, die darin geschach; und das gange haus Jacob war voll jammers.

30. Und nach zweyen jahren sandte der könig einen hauptmann in Judäa, der kam mit einem grossen kriegesvolck gen Jerusalem,

31. Und begeherte, man sollte ihn einlassen, so wolte er keinen schaden thun; aber es war eitel betrug.

32. Da sie ihn nun gläubeten, und ließen ihn ein, überfiel er die stadt verrätherlich, und erschlug viel leute von Israel.

33. Und plünderte die stadt, und verbrannte die häuser, riß die mauer nieder,

34. Und fährte weib und kind und vieh weg.

35. Und besetzte die burg David mit starken mauer und thüren;

36. Und besetzte sie mit einem gortlosen haufen, der allen muthwillen darauf übete.

37. Und raubeten waffen und speise auß der stadt Jerusalem, und schaffeten auf die burg.

38. Und belagerten do das heiligthum, und laureten auf die leute, die in tempel gingen, und fielen herauß auß der burg in das heiligthum, den gortesdienst zu wehren;

39. Und *vergossen viel unschuldiges blutes bey dem heiligthum, und entheiligten es.

* c. 7, 17.

40. Und die bürger zu Jerusalem flohen weg, und die fremden blieben zu Jerusalem, und die, so daselbst geboren waren, mußten weichen.

41. Das *heiligthum ward wüste, die feiertage wurden eitel traurige, die sabbathe eitel jammer, und alle ihre herrlichkeit ward zu nichts.

* Dan. 8, 11. 12.

42. Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war: so jämmerlich und elend mußte es dazumal seyn.

43. Und Antiochus ließ ein gebot ausgehen durch sein ganz königreich, daß alle vöcker zugleich eizernen gottesdienst halten solten.

11 x 2

22. Da

44. Da verließen alle völkler ihre gefesse, und milligten in die wehrlage Antiochi.

45. Und *viele auß Israel willigten auch darein; und opferten den göggen, und entheiligten den sab-bath. *v. 55.

46. Antiochus sandte auch briefe gen Jerusalem, und in alle städte Juda, darin er gebot, daß sie der heynden gottesdienst annehmen solten;

47. Und die brandopfer, speis-opfer, sundopfer im heilighum,

48. Sabbath und andere feste abthun.

49. Und befahl, daß man das heilighum, und das heilige volck Israel entheiligen sollte.

50. Und ließ altäre, tempel und göggen aufrichten, und säufleisch opfern, und andere unreine thiere.

51. Und die beschneidung verbot er, und gebot die leute zu gewöhnen zu allen gräueln, daß sie Gottes gefeg und recht vergessen, und andere wehrlage annehmen solten.

52. Und wer Antiocho nicht gehorsam seyn würde, den sollte man tödten.

53. Dis gebot ließ er ausgehen durch sein ganz königreich; und verordnete hauptleute, die das volck zwingen solten, solches zu halten.

54. Diese richteten in Juda opfer an, und geboten die zu halten.

55. Und viele vom volck fielen ab von Gottes gefeg zu ihnen.

56. Allen muthwillen trieben sie im lande, und verjagten das volck Israel, daß es sich verbergen und verstecken mußte in die hölen, als die flüchtigen.

57. Im hundert und fünf und vierzigten jahr am funfzehnten tage des monats Easleu, ließ der könig Antiochus *den gräuel der verwüstung auf Gottes altar setzen, und ließ in allen städten Juda altäre aufrichten; *Dan. 11. 31.

58. Daß man öffentlich in gassen, und ein ieder vor seinem hause räucherete und opferte.

59. Und ließ die bücher des gefeges Gottes zerreissen und verbrennen;

60. Und alle, bey denen man die bücher des bundes Gottes fand, und alle, so Gottes gefeg hielten, tödt schlugen.

61. Und das thaten sie mit ihrem kriegesvolck alle monat, wenn das volck zusamen kam in die städte.

62. Am fünf und zwanzigsten tage des monats opferten sie auf dem altar, den sie hatten aufgerichtet gegen dem altar des Herren.

63. Die weiber, welche ihre kinder beschneiden, wurden getödtet, wie Antiochus geboten hatte.

64. Die ettern wurden in ihren häusern erwürgt, und die kinder drinnen aufgehendet.

65. Aber viele vom volck Israel waren beständig, und wolten nichts unreines essen;

66. Und ließen sich lieber tödten, denn daß sie sich verunreinigten;

67. Und wolten nicht vom heiligen gefeg Gottes abfallen: darum wurden sie umbracht.

68. Und es war ein sehr grosser zorn über Israel.

Das 2. Capitel.

Von Maccathias wehrlage und eifer über das väterliche gefeg.

1. Es war aber ein priester, Maccathias, der sohn Johannis, des sohns Simeons, auß dem geschlecht Joarim, von Jerusalem, der wohnte auf dem berge Modin;

2. Und hatte fünf söhne, Johannes, mit dem zunamen Gaddis,

3. Simon, mit dem zunamen Thasi,

4. Juda, mit dem zunamen Maccabäus,

5. Und Eleazar, mit dem zunamen Aron, und Jonathan, mit dem zunamen Apphus.

6. Diese jammerte sehr das grosse elend in Juda und Jerusalem.

7. Und Maccathias klagete: Ach, daß ich dazu geboren bin, daß ich meines volcks, und der heiligen stadt zerstörung sehen muß, und dazu still sitzen, und die feinde ihren muthwillen treiben lassen!

8. Die fremden haben das heilighum innen; und der tempel Gottes ist wie ein verdammter mensch.

9. Seinen *schmuck hat man weggeführt. Die alten sind auf den gassen erschlagen, und die junge mannschaft ist von fremden erstochen. *c. 1. 23. 24.

10. Das reich ist allen heyden zu theil worden, die es plündern.

11. Alle

11. Aus seine herlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist es eine magd.

12. Siehe, unser heiligthum, und unser ruhm und preis ist weg; die heyden habens vermisst.

13. Wen sollte noch gelassen zu leben?

14. Und Matathias * Jerus seine kleider, er und seine söhne, und zogen säcke an, und traureten sehr. * 1 Kön. 21, 27.

15. Da nun des Antiochi hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu dringen von Gottes gesetz abzufallen, und zu opfern und zu räuchern:

16. Da fielen viele vom volck Israel zu ihnen. Aber Matathias und seine söhne blieben beständig.

17. Und die hauptleute Antiochi sprachen zu Matathias: Du bist der vornehmste und gewaltigste in dieser Stadt, und hast viel söhne und eine grosse freundschaft:

18. Darum tritt erslich dahin, und thue, was der König geboten hat, wie alle länder gethan haben, und die leute Juda, so noch zu Jerusalem sind: so wirst du und deine söhne einen gnädigen König haben, und bezahlet werden mit gold und silber, und grossen gaben.

19. Da sprach Matathias frey heraus: Wenn schon alle länder Antiocho gehorsam wären, und iederman abfiel von seiner väter gesetz, und willigten in des Königes gebot:

20. So wollen doch ich, und meine söhne und brüder, nicht vom gesetz unserer väter abfallen.

21. Da sey Gott für! das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes wort und Gottes gesetz abfielen.

22. Wir wollen nicht willigen in das gebot Antiochi, und wollen nicht opfern, und von unserm gesetz abfallen, und eine andere weise annehmen.

23. Da er nun also aufgeredet hatte, ging ein Jude hin vor ihrer aller augen, und opferte den gögen auf dem altar zu Modin, wie der König geboten hatte.

24. Das sahe Matathias, und * ging ihm durchs herz, und sein eifer entbrannte um das gesetz;

* 4 Mos. 25, 8.

25. Und lieff hinzu, und tödtete bey dem altar den Juden, und den hauptmann Antiochi, und warf den altar um.

26. Und eiferte um das gesetz, wie * Pinehas that dem Zamri, dem sohn Salomi. * 4 Mos. 25, 7. 8.

27. Und Matathias schreye laut durch die ganze Stadt: Wer um das gesetz eifert, und den bund halten wil, der ziehe mit mir auß der Stadt.

28. Also flohen er und seine söhne aufs gebirge, und verliessen alles, das sie hatten in der Stadt.

29. Und viel fromme leute zogen hinaus in die wüste,

30. Und hielten sich da mit weis und kind, und ihrem vieh: denn die thranney war allzu groß worden.

31. Da aber des Königes volck zu Jerusalem in der Stadt David hörte, daß etliche sich wider des Königes gebot setzten, und sich auß den städten gethan hätten, sich heimlich in der wüste zu verstecken und aufzuhalten, und daß viel volcks zu ihnen gezogen war:

32. Erhuben sie sich eifend am sabbath, sie zu überfallen;

33. Und lieffen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam seyn? Zieheth heraus, und thut, was der König geboten hat, so sollt ihr sicher seyn.

34. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen; * gedenten auch den sabbath nicht zu entheiligen, wie der König gebot. * 2 Macc. 6, 11.

35. Und die draussen stürmeten den felsen;

36. Und die drinnen mehrten sich nicht, warfen nicht einen stein heraus, machten auch den felsen nicht zu,

37. Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer unschuld. Himmel und erde werden zeugen seyn, daß ihr uns mit gewalt und unrecht umbringt.

38. Also wurden die drinnen am sabbath überfallen, und ihr weib und kind und vieh umbracht, bey tausend personen.

39. Da Matathias und seine freunde solches hörten, that es ihnen sehr wehe,

40. Und sprachen unter einander: Wollen wir alle thun, wie unsere brüder, und uns nicht wehren wider

U u 3 die

die heyden, unser leben und geseg zu retten: so haben sie uns leichtlich gang vertilget.

41. Und beschlossen bey ihnen: So man uns am sabbath angreifen wird, wollen wir uns wehren; daß wir nicht alle umkommen, wie unsere brüder in den hölen ermordet sind.

42. Und es sammlete sich zu hause eine große menge der frommen, die alle beständig blieben im gesez;

43. Und kamen zu ihnen alle die, so vor der tyranny flohen.

44. Darum rüsteten sie sich auch, und erschlugen viel gottlose und abtrünnige in ihrem eifer und zorn; die übrigen aber gaben die flucht, und entzogen zu den heyden.

45. Darnach zog Matathias und seine freunde getrost umher im lande Israhel, und riß die altäre wieder nieder;

46. Und beschneidte die kinder, so noch unbeschnitten waren;

47. Und griffen die gottlosen an. Und es hat ihnen gelungen,

48. Daß sie das gesez erhielten, wider alle macht der heyden und ednige, daß die gottlosen nicht über sie herren wurden.

49. Da aber Matathias sehr alt war, sprach er vor seinem tode zu seinen söhnen: Es ist große tyrannen und verfolgung, und ein großer Grimm und harte strafe über uns kommen.

50. Darum, lieben söhne, eifert um das gesez, und waget euer leben für den bund unserer väter.

51. Und gedencket, welche thaten unsere väter zu ihren zeiten gethan haben, so werdet ihr rechte ehre und einen ewigen namen erlangen.

52. Abraham* ward versucht, und blieb vest im glauben; das ist ihm gerechnet worden zur gerechtigkeit.

* 1 Mos. 22.1.

53. Joseph hielt das gebot in seiner treusal, und* ist ein herr in Egypten worden.

* 1 Mos. 41.40.1c.

54. Phinees, unser vater,* eiferte Gdt zu ehren, und erlangte den bund, daß das priesterthum auf ihm bleiben sollte.

* 4 Mos. 25.7.

55.* Josua richtete den befehl laß, der ihm gegeben war: darum ward er der oberste fürst in Israhel.

* 4 Mos. 14.6. Jos. 1.2.

56. Caleb gab zeugniß, und strafte das volk: darum hat er ein besondere erbe erlangt.

57.* David* blieb treu und rechtschaffen an Gdt: darum erbete er das königreich ewiglich. * 1 K. 15.5.

58. Elias* eiferte um das gesez, und ward gen Himmel geführt.

* 1 K. 18.21. 2 K. 2.11.

59.* Anania, Azaria und Misael gläubeten; und wurden auß dem feuer errettet.

* Dan. 3.19. seq.

60. Daniel* ward von wegen seiner unschuld errettet von den Löwen.

* Dan. 6.21.22.

61. Also bedencket, was zu iederzeit geschehen ist, so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gdt vertrauen, erhalten werden.

62. Darum fürchtet euch nicht vor der gottlosen trotz: denn ihre herrlichkeit ist toth und wirre.

63. Heute schwebet er empor, morgen liegt er darnieder, und ist nichts mehr, so er wieder zur erde worden ist, und sein vornehmen ist zu nichte worden.

64. Derhalben, lieben kinder, seyd unerschrocken, und haltet vest ob dem gesez, so wird euch Gdt wiederum herrlich machen.

65. Euer bruder Simon ist weise, demselben gehorchet, als einem vater.

66. Judas Maccabäus ist stark und ein held, der soll hauptmann seyn, und den krieg führen.

67. Und fordert zu euch alle, so das gesez halten. Rächet den gewalt an eurem volk gehet;

68. Und bezahlet die heyden, wie sie verdienet haben, und haltet mit ernst ob dem gesez.

69. Darnach segnete er sie, und ward versammelt zu seinen vätern.

70. Und starb im hundert und sechs und vierzigsten jahre. Und die söhne begruben ihn in seiner väter grabe zu Modin; und gang Israhel traurete sehr um ihn.

Das 3. Capitel.

Von der kriegsrüstung Judas Maccabäi und seiner feinde.

1. Und Judas Maccabäus kam an seines vaters statt.

2. Und seine brüder, und alle, die sich zum vater gehalten hatten, huzten ihm wider die feinde, und schlügen sie mit freuden.

3.34

3. Judas erlangte dem volcke grosse ehre: er zog in seinem harnisch wie ein held, und schägete sein heer mit dem schwert.

4. Er war freudig wie ein löw, kühn wie ein junger brüllender löw, so er etwas jaget.

5. Er suchte die abtrünnigen und die gottlosen, die das volck drangen vom gesetz abzufallen, und strafete und verbrannte sie.

6. Daß allenthalben seine feinde vor ihm erschrecken und flohen, und die abtrünnigen wurden gedämpft, und er hatte glück und sieg.

7. Das verdrosß viel könige, aber Jacob war es eine freude, und ihm ein einiger ruh und ehre.

8. Er zog durch die städte Juda, und vertilgte darinnen die gottlosen, daß er den zorn von Israel abwendete.

9. Und er war allenthalben im lande berühmt, daß alle unterdrückte zu ihm liefen.

10. Dagegen brachte Apollonius ein groß heer zusammen, von heiden und von Samaria, wider Israel zu streiten.

11. Da Judas das hörte, zog er gegen ihn, und that eine schlacht mit ihm; und er schlug ihn, und einen großen haufen feinde mit ihm; die übrigen aber flohen.

12. Und Judas gewann den raub, und nahm des Apollonii schwert, das führte er hernach sein lebenslang.

13. Darnach da Seron, der hauptmann zu Syria, hörte, daß die frommen sich zu Juda hielten, und daß ein groß volck bey einander war, sprach er:

14. Ich wil ehre einlegen, daß ich im ganzen königreiche gepreiset werde; und wil Judam und seinen haufen, der des königes gebot verachtet, schlagen.

15. Darum rüstete er sich, und zog mit ihm eine große macht, daß sie sich an Israel wärfen, und kamen bis an Bethsoron.

16. Da zog Judas gegen ihn mit einem kleinen haufen.

17. Als sie aber die feinde sahen, sprachen sie: Unserer ist wenig, dazu sind wir maff von fasten: wie sollen wir uns mit einem solchen grossen und starken haufen schlagen?

18. Aber Judas sprach: Es kan wol geschehen, daß wenig einen

grossen haufen überwinden: denn Gott kan eben so wohl durch wenige sieg geben, als durch viele.

19. Denn * der sieg kommt vom himmel, und wird nicht durch große menge erlangt. * Ps. 144, 10.

20. Sie troßen auf ihre große macht, und wollen uns, unser weis und kind, ermorden und berauben.

21. Wir aber müssen uns wehren, und für unser leben und gesetz streiten.

22. Darum wird sie Gott vor unsern augen vertilgen; ihr sollt sie nicht fürchten.

23. Da er also aufgeredet hatte, griff er die feinde an, ehe sie sich versahen, und schlug den Seron und sein volck in die flucht.

24. Und jagete sie von Bethsoron herunter ins blachfeld, und schlug acht hundert zu tode; die übrigen flohen in der Philister land.

25. Also kam eine furcht in alle völker umher, vor Juda und seinen brüdern.

26. Und in allen ländern sagte man von Juda und seinen thaten; und es kam auch vor den könig.

27. Da nun solches alles Antiochus hörte, ergrimmte er sehr, und schickte auß, und ließ aufbieten im ganzen königreich, und brachte eine große macht zusammen;

28. Und griff seine schätze an, und ordnete sold auf ein jahre, und gebot, daß man stets sollte gerüstet sehn.

29. Da er aber sahe, daß er nicht geldes gnug hatte, und daß das land von wegen des krieges, den er nun lange geführt wider das gesetz, nicht viel geben könte;

30. Besorgete er, er vermögte den grossen kosten länger nicht zu tragen, wie bisher, da er sold und gaben außgegeben hatte, mehr denn alle könige vor ihm.

31. Darum ward er betrübt, und zog in Persen, dasselbe land zu fragen, wie bisher, da er sold und gaben außgegeben hatte, mehr denn alle könige vor ihm.

32. Und ließ im lande einen fürsten, mit namen Esfiam, den machte er zum hauptmann über das ganze königreich, vom Euphrate an bis an Egypten;

33. Und befahl ihm seinen sohn, den jungen Antiochum, diemeil er außser dem lande sehn würde.

34. Und ließ ihm die hälfte des kriegesvolcks, und der elephanten, und that ihm befehl von allen sachen, auch von Judaa und Jerusalem;

35. Daß er mehr volcks dahin schicken solte, aufzuerothen die übrigen leute in Israel und Jerusalem;

36. Und das land den fremden auszutheilen, und heyden allenthalben darenin zu setzen.

37. Im hundert und sieben und vierzigsten jahre zog der könig aus von seiner stadt Antiochia, über den Euphraten hinaus in die obersten länder.

38. Aber Esias wählte etliche facken, des königes freunde, zu hauptleuten, nemlich Ptolemaum, den sohn Dorymenis, Micanor und Gorgias; * c. 4. 1.

39. Und gab ihnen vierzig tausend mann zu fuß, und sieben tausend zu roß, daß sie das land Syon überziehen sollten, und die Jiden aufzuerothen; wie der könig befohlen hatte.

40. Nach dem sie nun mit diesem heere ausgezogen waren, lagerten sie sich erstlich bey Ammao, auf dem blachfelde.

41. Da solches die kauftleute in den landen umher höreten, kamen sie in das lager, und brachten viel geldes mit sich, die kinder Israel zu kaufen, daß sie ihre knechte seyn müßten. Und auß Syria u. von andern heyden zog ihnen mehr kriegesvolck zu.

42. Da nun Judas und seine brüder sahen, daß die verfolgung grösser ward, und daß die feinde an der grenze lagen, und vernahmen, daß der könig geboten hatte, ganz Juda zu vertilgen:

43. Waren sie unerschrocken, und vereinigten sich, sie molten ihr volck retten, und für die heiligen streiten.

44. Darum brachten sie ihr kriegesvolck zusammen, daß sie bey einander wären, und warteten, wenn man die feinde angreiffen müßte; daß sie auch mit einander beteten um gnade und hülfe von Gott.

45. Aber die zeit war Jerusalem wüste, und wohnete kein bürger mehr da; und das heilighum war entheiligt mit dem götzen, der darenin gestellet war. Und die heyden hatten die burg innen, und war alle herrlichkeit von Jacob weggenommen; und man hörte da weder schreien noch harfen.

46. Darum kam das volck zusammen gen Mispah, gegen Jerusalem über. Denn Israel mußte vorzeiten zu Mispah anbeten.

47. An diesem orte kamen sie jetzt auch zusammen, fasteten da, und zogen sacke an, streueten asche auf ihre häupter, und zerrißten ihre kleider;

48. Und trugen hervor die bücher des gesetzes; welche die heyden suchen ließen, ihre götzen darenin zu schreiben und zu mahlen.

49. Sie brachten auch dahin die priesterlichen kleider, die erklinge und zehnten, und machten Nazaraos, welche ihre bestimmte zeit halten mußten;

50. Und schreyen kläglich gen himmel: Wo sollen wir diese hinführen?

51. Denn dein heilighum ist verunreiniget; deine priester sind verjagt;

52. Und siehe, alle heyden empören sich wider uns, daß sie uns ganz vertilgen. Du weisest, was sie wider uns im sinn haben.

53. Wie können wir vor ihnen bleiben, du helfest uns denn, unser Gott?

54. Darnach ließ Judas das volck zusammen rufen mit der röstsaune,

55. Und machte ein feldregiment, obersten, hauptleute und weibel.

56. Auch ließ er aufheben, daß diejenigen, so häuser baueten, oder freyeten, oder weinberge pflanzeten, oder die voll furcht waren, wider heimziehen mögten; wie solches das gesetz erlaubt.

57. Darnach zogen sie fort, und schlugen ihr lager auf an Ammao, gegen mittage.

58. Und Judas vermahnete sein volck, und sprach: Mühet euch und seyd unerschrocken, daß ihr morgen bereit seyd zu streiten wider diese heyden, die uns und unser heilighum gedencken zu vertilgen.

59. Uns ist leidlicher, daß wir im streit umkommen; denn daß wir solchen jammer an unserm volck und heilighum sehen.

60. Aber was Gott in himmel wil, das geschehe.

Das 4. Capitel.

Von Juda sieg wider Gorgias, und seine kirchen-reformation.

I. Und Gorgias nahm fünf tausend zu fuß, und tausend reitsgen,

Gorgias geschlagen. (C. 4.) der Maccabäer. Lysias rüffet sich wieder. 1017

gen, die besten, und rückte bey nacht heimlich hinan an der Jüden lager,

2. Sie unversehens zu überfallen; und führeten den haufen eiliche, die auf der burg in der besagung gelegen waren.

3. Aber Judas war zuvor auf mit dem besten haufen, daß er ehe käme, und die feinde übereilete, und schlug sie.

4. Diemeil sie noch zerstreuet hin und her lagen.

5. Da nun Gorgias an Judas lager kam, und niemand da fand, zog er ihnen nach in das gebirge, und meynete, sie wären vor ihm gestochen.

6. Aber Judas eilte, daß er morgens frühe ins blachfeld käme, mit drey tausend mann, die doch keinen haarnisch hatten, ohn allein ihre kleider und schwert.

7. Da sie nun sahen, daß die feinde wohl gerüstet waren mit haarnisch, und hatten einen starken reissigen zeug, und waren rechte kriegesleute:

8. Sprach Judas zu seinem volck: Fürchtet euch nicht vor dieser grossen menge, und vor ihrer macht erschreket nicht.

9. Gedencket, wie unsere väter im rothen meer errettet sind, da ihnen Nahaab mit einem grossen heer nacheilte. * 2 Mos. 14, 22. sq.

10. Lasset uns gen himmel rufen; so wird uns der HERR auch gnädig seyn, und an den bund gedencken, den er mit unsern vätern gemacht hat, und wird unsere feinde vor unsern augen vertilgen.

11. Und alle heyden sollen innen werden, daß Gott ist, der sich Israel annimmt, hilft und errettet.

12. Da nun die heyden sahen, daß Judas gegen ihnen kam,

13. Zogen sie auch auß dem lager, Judam anzugreifen. Judas aber lief trommeten, * c. 5, 33.

14. Und griff die feinde an; und die heyden wurden in die flucht geschlagen, daß sie über das blachfeld flohen, und die lezten erschöchen wurden.

15. Denn Judas jagte ihnen nach bis gen Asaremoth, und ans feld Edom gegen Asod und Jamnia; und blieben todt bey drey tausend mann.

16. Da aber Judas wieder umkehrte, gebot er seinem volcke,

17. Und sprach: Ihr sollt nicht plündern: denn wir müssen noch eine schlacht thun.

18. Gorgias und sein haufe ist vor uns im gebirge: darum bleibet in der ordnung, und mehret euch. Darnach, so ihr die feinde geschlagen habt, könnet ihr plündern sicher und ohne gefahr.

19. Da Judas also redete, that sich ein haufe auß dem gebirge hervor.

20. Und Gorgias sahe, daß seine leute geschlagen waren, und das lager verbrannt; denn er sahe den rauch, davon konte er abnehmen, was geschehen war.

21. Dazu sahen sie Judam, und sein kriegesvolck im blachfelde, gerüstet zur schlacht: darum erschreckte Gorgias sehr,

22. Und flohe in der heyden land.

23. Also kehrete Judas wieder um, das lager zu plündern, und eroberte einen grossen raub, viel gold, silber, seiden, purpur, und gross gut.

24. Darnach zogen sie heim, danketen und lobeten Gott mit gesang, und sprachen: Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine güte währet ewiglich.

25. Auf diesen tag hat Israel herrlichen sieg gehabt.

26. Die heyden aber, so entrungen waren, kamen zu Lysia und sagten ihm, wie es ihnen gangen war.

27. Als Lysias solches hörte, ward er sehr betrübt, daß nicht gerathen war, wie es der könig befohlen hatte.

28. Darum brachte Lysias im folgenden jahr wiederum viel kriegesvolck zusammen, sechzig tausend mann zu fuß, und fünf tausend reissigen, die Juden zu vertilgen.

29. Dik heer zog in Idumäa, und lagerte sich bey Bethjura. Dahin kam Judas auch mit zehen tausend mann.

30. Da er aber sahe, daß die feinde so ein gross volck hatten, betete er, und sprach: Loß sen dir, du heyland Israel, der du durch die hand deines knechts Davids den grossen riesen erschlagen hast, und hast ein ganz heer der heyden gegeben in die hände Jonathä, Sauls sohnes, und seines knechts. * 1 Sam. 17, 49.

+ 1 Sam. 14, 15.

Au 5

11. 34

31. Ich bitte dich, du wolleſt dieſe unſere feinde auch in die hände deines volcks Iſrael geben, daß ſie mit ihrer macht und reißigen zu ſchanden werden.

32. Gib ihnen * ein erſchrocken und verzagt her; * v. 21.

33. Schlage ſie nieder mit dem ſchwert deſer, ſo dich lieben; daß dich loben und preiſen alle, ſo deſen namen kennen.

34. Darnach griff er ſie an. Und Eſſias verlor er bey fünf tauſend mann.

35. Da aber Eſſias ſah, daß die ſeinen flohen, und daß die Jüden unerſchrocken waren, und daß ſie bereit waren, beyde ehlich zu leben, oder ehlich zu ſterben; zog er ab gen Antiochia, wiederum kriegesvolck aufzubringen, und die Jüden noch ſtärker zu überziehen.

36. Judas aber und ſeine brüder ſprachen: Diemeil unſere feinde verzagt ſind, ſo laſſet uns hinauf ziehen, und das heilighum nieder reinigen.

37. Darum kam das kriegesvolck alles zuſammen, und zogen mit einander auf den berg Zion.

38. Und da ſie ſahen, wie das heilighum verwüſtet war, der altar entheiligt, die pforten verbrannt, und daß der plag umher mit gras bewachſen war, wie ein wald oder gebirge, und der prieſter cellen zerfallen waren:

39. Da * zerriffen ſie ihre kleider, und hatten eine groſſe klage, ſtreuten aſche auf ihre haupter; * c. 2, 14.

40. Zielen nieder auf ihre angeſichte, und blieſen * trommeten, und ſchreyen gen himmel. * 4 Moſ. 10, 10.

41. Und Judas wählte einen haufen, den feinden in der burg zu wehren, daß ſie nicht herauſſ zielen, diemeil er das heilighum reinigen lieſſe.

42. Und nahm dazu prieſter, die ſich nicht verunreinigt hatten; ſondern beſtändig im geſetz blieben waren.

43. Dieſe reinigten das heilighum, und trugen den gräuel und die unreinen ſteine weg an unheilige orte.

44. Diemeil auch der altar des brandopfers entheiligt war, hielten ſie rath, wie ſie es damit halten ſollten.

45. Und funden einen guten rath,

namlich, daß man ihn gang einreiſen ſolte, daß nicht ärgerniß davon käme, diemeil ihn die heyden entheiligt hatten; darum ward er gang eingeriſſen.

46. Und verwahrten die ſteine auf dem berge bey dem hauſe, an einem beſondern ort, bis ein prophet käme, der anzeigen, was man damit thun ſolte.

47. Sie nahmen aber andere neue ungehauene ſteine, wie * das geſetz lehret, und baueten einen neuen altar, gleich wie der zuvor gemefen war. * 2 Moſ. 20, 25.

48. Und baueten das heilighum wieder, und die ſtühle, und prieſterzellen im hauſe.

49. Und lieſſen neue heilige geſäſſe machen, den güldenen leuchter, den räuchaltar, und den tiſch, und brachten wieder in den tempel.

50. Und ſtellten das räuchwerk auf den altar, und zündeten die lampen auf dem leuchter an, daß ſie im tempel leuchteten.

51. Auf den tiſch legeten ſie die brote, und hängeten die vorhänge auf, und richteten den tempel gang wieder an.

52. Und am fünf und zwanzigſten tage des neunten monden, der da heiſſet Eſuleu, im hundert und acht und vierzigſten jahr.

53. Stunden ſie frühe auf, und opferten wiederum nach dem geſetz auf dem altar des brandopfers.

54. Das iſt das erſte opfer gemefen, nach der zeit, als die heyden das heilighum verunreinigt haben, und ward dieſes opfer wieder angerichtet mit gefange, pfeiffen, harſen und cymbeln.

55. Und alles volck fiel nieder auf das angeſicht, beteten an, und lobeten den HEROD im himmel, der ihnen glück und ſieg gegeben hatte.

56. Und hielten das feſt des neuen altars acht tage, und opferten darauf brandopfer und dankopfer mit freuden.

57. Und ſchmücketen den tempel mit güldenen kränken und ſchilden, und machten neue thore und cellen.

58. Und war ſehr groſſe freude im volcke, daß die ſchande von ihnen genommen war, die ihnen die heyden angeleget hatten.

59. Und Judas und ſeine brüder, und alles volck Iſrael, beſchloſſen, daß

daß man * jähehlich vom fünf und zwanzigten tage an des monden Casteu, acht tage das neue altar-fest halten sollte, mit freuden und dank-sagung. * Joh. 10. 22.

60. Und sie baueten veste muren und thürne um das heilighum auf dem berge Zion, daß die heyden das heilighum nicht einnehmen und verwüsten konten, wie zuvor.

61. Und Judas legte kriegesvolck davein, das heilighum zu bewahren. Er befestigte auch Bethaura, daß das volck eine vestung innen hätte gegen Idumäa, darin sie sich aufenthaltten und wehren konten.

Das 5. Capitel.

Sernerer sieg Judas wider die feinde

1. **D** Aber die heyden umher höreten, daß der altar wieder aufgerichtet, und das heilighum gereinigt war, ergrimmeten sie sehr;

2. Und nahmen vor, das ganze geschlecht Jacob aufzurotten: und fingen an alle Jüden an ihren grenzen zu tödten.

3. Aber Judas zog in Idumäa wider die kinder Esau, und überfiel sie zu Arabath, da sie die kinder Israel belagert hatten; und schlug viel Idumäer todt, und plünderte sie.

4. Diemeil auch die kinder Beniamin auf den strassen untreu und mord getrieben hatten wider Israel;

5. Hatz ihnen Judas auch gedacht, und belagerte, und verbannete sie, und verbrannte ihre burg mit allen, so darin waren.

6. Darnach zog er wider Ammon, die waren wohlgerüstet, und hatten viel kriegesvolck und einen hauptmann Timotheum.

7. Darum that Judas viel schlachten mit ihnen, und hatte sieg.

8. Und gewann die stadt Jazer, mit andern umliegenden flecken. Darnach zog er wieder heim in Judäa.

9. Es waren aber die heyden auch auf in Galaad wider Israel, an ihrer grenze, sie zu vertilgen, aber das volck flohe auf die burg Datheman;

10. Und schrieben an Judam und seine brüder also:

11. Die heyden umher haben sich alle versammelt wider uns, daß sie uns alle umbringen. Ihr hauptmann ist Timotheus; und wollen

unsere burg, davein wir geflohen sind, stürmen. * Jos. 10. 6.

12. Darum bitten wir, du wollest uns zu hülfe kommen, und uns retten, denn unserer ist wenig; denn die feinde haben viel umbracht,

13. Und zu Tuben bey tausend mann getödtet, und ihree weiber, kinder und güter weggeführt.

14. Da man diesen brief las, kamen mehr boten aus Galiläa, die zerrissen ihre kleider,

15. Und sagten kläglich, daß die heyden aus allen städten umher mit macht Galiläam überzogen hätten, aus Ptolemais, Tyro und Sidon; und daß ganz Galiläa voll feinde wäre, Israel aufzurotten.

16. Als nun Judas und das volck solches hörten, hielte man rath, wie sie ihren brüdern in dieser noth helfen konten.

17. Und Judas befahl seinem bruder Simon, daß er ihm einen besondern haufen wählen sollte, und in Galiläam ziehen, die brüder da zu retten; so wolten er und sein bruder Jonathas in Galaad ziehen.

18. Und machte Joseph, den sohn Zacharia, und Azaria zu hauptleuten über das übrige volck daheim, Judäam zu bewahren.

19. Und befahl ihnen, sie sollten das volck regieren und nicht aufziehen, die feinde anzugreifen, bis er wieder käme.

20. Und Simon zog in Galiläam mit drey tausend mann, Judas in Galaad mit acht tausend.

21. Da nun Simon in Galiläam kam, that er viel schlachten mit den heyden, und siegete, und jagete sie bis gen Ptolemais an das thor.

22. Daß bey drey tausend heyden umkamen; und Simon plünderte sie.

23. Darnach kam er wieder zu seinen brüdern in Galiläa, und zu Arabath; und hieß sie mit weib und kind mit ihm in Judäa ziehen, und führete sie dahin mit grossen freuden.

24. Aber Judas Maccabäus, und Jonathas sein bruder, zogen über den Jordan in die wüste, drey tagesreise.

25. Da kamen zu ihnen die Nabathäer, und empfingen sie freundlich, und zeigten ihnen an, wie es ihren brüdern in Galaad ginge;

25. Und daß viele gefänglich weggeführt wären gen Bazarza, Bosor, Alima, Casbon, Mageth, und Carnaim; welches eitel grosse und veste städte waren.

27. Daß auch viele in andern Städten in Galaad gefangen lägen. Darum beschloffen sie, daß sie morgens alsbald dieselbigen festen städte überziehen und stürmen wolten.

28. Und Judas schreute um zurücke eine tag-reise, und stürmete die stadt Bosor, ehe sie sich versahen, und eroberte sie, und ließ alle mannesbilde darinnen erschrecken, und plünderte, und verbrannte die stadt.

29. Darnach reisete er fort bey nacht zu der burg, da seine brüder belagert waren.

30. Und da er des morgens dahin kam, sahe er eine große mächtige menge volck ohne zähl da, welche leiten und wagen trugen, und den krum anfangen;

31. Und war in der stadt ein eläglich geschrey, das in himmel schallte.

32. Da vermahnete Judas sein volck, daß sie für ihre brüder stelten wolten, sie zu retten.

33. Und machte drey spizen, und griff sie zurück an im suem, und ließ trommeten; und das volck schreye laut, und betete zu Gott.

34. Als aber das heer Timothei sahe, daß Judas hinter ihnen war, flohen sie und wurden hart geschlagen, daß auß ihnen diesen tag bey acht tausend todt blieben.

35. Darnach zog Judas gen Maspha, stürmete und eroberte sie, und ließ alle mannesbilde darinnen tödten, und plünderte und verbrannte die stadt.

36. Darnach gewann er Casbon, Mageth, Bosor, und die andern städte in Galaad. * v. 26.

37. Aber Timotheus brachte wiederum ein groß heer zusammen, und lagerte sich gegen Naphon, jenseit des bachs.

38. Da schickte Judas kundschafter hin, und ließ besehen, wie stark die feinde wären, und wie sie lägen. Diese sagten ihm wieder, daß eine sehr große menge wäre auß allen henden umher; * Jos. 2.1.

39. Daß sie auch kriegesknächte auß Arabia bey sich hätten, denen sie sold müßten geben, und daß sich

das heer jenseit des bachs gelagert hätte, und wäen gerüstet zur schlacht. Darum zog Judas auß wider sie.

40. Und Timotheus sprach zu seinen hauptleuten: Wenn Judas an den bach kommt, und so muthig ist, daß er herüber ziehen darf, so können wir ihm nicht widerstehen, sonderh er wird uns schlagen.

41. Wenn er sich aber fürchtet, und darf nicht über den bach herüber, so wollen wir über das wasser, und ihn angreifen und schlagen.

42. Da nun Judas an den bach kam, stellte er die priester an das wasser, und gebot ihnen, sie solten alles volck hinüber treiben, daß sie die feinde hülsen schlagen; und niemand sollte dahinten bleiben.

43. Da nun also Judas und sein heer erstlich über das wasser kamen, flohen die feinde, und ließen ihre wehre fallen, und kamen in einen tempel, in der stadt Carnaim.

44. Aber Judas eroberte die stadt, und verbrennete den tempel, und alle die darin waren; und Carnaim ward zerstreuet, und konte sich nicht schügen vor Juda.

45. Darnach ließ Judas alles volck Israel, das in Galaad war, klein und groß, weib und kind, zusammen kommen, * daß es mit in Judaa zöge. * v. 23.

46. Und auf dem wege kamen sie zu einer grossen festen stadt, Ephron, die an der strassen lag, da man durch mußte, und nicht neben hin ziehen konte.

47. Nun wolten die leute zu Ephron Judam nicht durchlassen;

48. Sondern machten sich in die stadt, und hielten die thore zu.

49. Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen frieden zu, und bat freundlich,

50. Daß man sie durchliesse: denn ihnen sollte kein schade von den feinen geschehen; er begehrte nichts, denn allein durchzugehen. Aber die von Ephron wolten sie nicht einlassen.

51. Da ließ Judas aufrufen im gangem heer, daß das kriegesvolck eine ordnung machen sollte, und den krum anlaufen, ein ieder haufe an seinem orte. Also stürmten sie die stadt den gangen tag, und die ganze nacht, und eroberten sie.

52. Und

52. Und Judas ließ erstechen alle mannesbilder darinnen, plünderte, und zerstörte sie, und zog durch über die todten körper hin. Und kamen über den Jordan auf das blachfeld, gegen Bethsan über.

53. Und Judas trieb das volk fort, das sich dahinten säumete, und erstörte sie die ganze reise auß, bis er sie ins land Judaa brachte.

54. Da zogen sie auf den berg Zion mit grossen freuden, und opfereten brandopfer; daß ihnen Gott sieg gegeben, und sie mit freuden wieder heimbracht hatte.

55. Diemeil aber Judas und Jonathas in Galaad waren, und Simon, ihr bruder, in Galiläa vor Ptolemais,

56. Und Joseph, der sohn Zacharia, und Azaria, die hauptleute, hörten von ihrem sieg und grossen thaten, sprachen sie:

57. Wir * wollen auch ehre einlegen, und die heyden um uns her angreifen. * c. 5. 14.

58. Und geboten ihrem kriegesvolck, daß sie sollten auf seyn, und zogen gen Jamnia.

59. Da zog wieder sie heraus Gorgias mit seinem heere,

60. Und schlug den Joseph und Azariam in die flucht, und jagte sie bis ins land Juda. Und Israel verlor den tag viel volcks, nemlich bey zwey tausend mann.

61. Darum daß sie Judaa und seines bruders * befehl nicht gehorchet hatten, und sich auß eigener vermessenheit unferstanden, einen ruhm zu erjagen. * v. 19.

62. So sie doch nicht die leute waren, denen Gott verliehen hatte, daß Israel durch sie geholffen würde.

63. Aber Judas und seine brüder wurden groß geachtet bey dem ganzen Israel, und bey allen heyden.

64. Und wo man sie nennete, wurden sie geweiht.

65. Und Judas zog auß mit seinen brüdern wider die kinder Esau, gegen mittag, und eroberte Hebron, und die flecken umher, und verbrannte ihre mauern und thürne.

66. Und kehrte um in der heyden land gen Samaria.

67. Da sind viel priester umkommen, welche auch zu kühne waren, und die feinde ohne rath und befehl angriffen.

68. Darnach zog Judas gen Asdod, in der heyden land, und riss die gögen altare ein, und verbrannte die gögen, und plünderte die städte, und kam wieder heim ins land Juda.

Das 6. Capitel.

Von Antiochi des edlen koder.

1. Da aber der könig Antiochus heroben im königreich hin- und her reisete, hörte er von der berühmten stadt Elmais in Persia, daß viel gold und silber und groß reichthum da wäre.

2. Und daß im tempel groß gut, und die goldene kleider, haarnische und schilde wären, die der sohn Philippi, Alexander, der könig auß Macedonia, dahin gegeben hatte.

3. Darum kam Antiochus vor die stadt sie zu erobern und zu plündern; aber die in der stadt waren verwarnet.

4. Darum waren sie auß, sich zu wehren. Und Antiochus konte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen; und kehrte um gen Babylon mit großem unmut.

5. Da kam ihm botschaft, daß sein heer, das er ins land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre;

6. Und daß * Lysias hätte stehen müssen, und daß die Jüden in seinem Lager groß gut, und viel waffen gewonnen; damit sie sich hernach besser gerüstet hätten, und mächtiger worden wären. * c. 4. 35.

7. Und hätten den gräuel auß dem tempel zu Jerusalem geworfen, und das heilighum wieder mit vesten mauern bewahret, wie zuvor, dazu auch Bethzura bevestiget.

8. Da Antiochus solches hörte, erschrock er sehr, und ward hoch betrübt, legte sich nieder, und ward vor leid krank, daß sein vornehmen nicht gerathen war.

9. Und blieb lange in dieser stadt, denn der kummer ward ie länger ie grösser, und machte ihn so schwach, daß er sahe, daß er sterben müste.

10. Darum forderte er seine freunde zu sich, und sprach zu ihnen: Ich kan keinen schlaf mehr haben, vor grossen kummer und hergeloid, das ich habe.

11. Ach wie hat sich so gar mit mir umgekehret! So lange ich regieret habe, habe ich freude und sieg gehabt, und bin bey den meinen auch lieb und werth gewesen. 12.

12. Aber nun bin ich so herzlich betrübt, und gedенcke an das übel, das ich * zu Jerusalem gethan habe, da ich alle güldene und silberne gefässe auß dem tempel wegführte, und ließ unschuldige leute in Judäa tödten. * c. 1, 23. 39.

13. Daher kommt mir jetzt alles unglück, und muß in einem fremden lande von dieser traurigkeit sterben.

14. Und er forderte einen seiner freunde, Philippum, den verordnete er zum hauptmann über das ganze königreich;

15. Und gab ihm die krone, mantel und ring, und befahl ihm seinen sohn, den jungen Antiochum, aufzu ziehen, u. in das königreich einzufeszen.

16. Darnach starb Antiochus in derselbigen stadt, im hundert und neun und vierzigsten jahre.

17. Da nun Eustas hörte, daß der könig todt war, machte er zum könige den sohn Antiochi des edlen, den jungen Antiochum, welches zuchtmeister er gewesen war, und nennete ihn Eupator.

18. Nun thaten die heyden, so die burg auf Sion noch innen hatten, dem volck Israel im heilichthum viel schaden: denn sie hatten eine gute besetzung.

19. Darum nahm Judas vor, sie zu belägern, damit er sie vertilgen mögte.

20. Und das volck kam zusammen im hundert und fünfzigsten jahre, und brachten davor allerley kriegsgerüstung und geschütz.

21. Und etliche heyden kamen auß der burg, daß sie zum könige zögen, hülf zu suchen. Zu diesen thaten sich viel abtrünnige auß Israel, die zogen mit ihnen zum könige, und sprachen:

22. Warum wilt du nicht kraffen, und unsere brüder rächen?

23. Denn wir * wolten deinem vater unterthan, und seinen geboten gehorham seyn; * c. 7. 6.

24. Da fiel unser volck von uns ab; und wo * sie unser einen ergriffen, tödteten sie ihn, und theilten unser erbe unter sich, * c. 2, 23. 24. 25.

25. Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im ganzen lande.

26. Und jetzt belagern sie die burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und * haben das heilichthum und Bethzura befestiget. * c. 4, 60. 61.

27. Wo du nicht eilen wiest, ihnen zu wehren, werden sie stärker werden, und mehr schaden thun; und wiest sie nicht mehr bezwingen können.

28. Da der könig * solches hörte, ergrimmete er sehr, und ließ zusammen fordern seine fürsten und hauptleute über das fußvolck, und über die reissigen. * c. 3, 27.

29. Und nahm fremde knechte an auß den insulen.

30. Und brachte zusammen hundert tausend mann zu fuß, zwanzig tausend zu roß, und zwey und dreyszig elephanten zum kriege gerüstet.

31. Diß heer zog durch Idumäa, und da sie ans land kamen, belagerten sie Bethzura, und machten davor mannigerley kriegsgerüstung zum sturm; aber die jüden fielen heraus, und verbrenneten diese wercke, und stritten ritterlich.

32. Und Judas zog ab von der burg Sion, und kam mit dem heer gen Bethzachara, gegen des königes lager.

33. Da war der könig morgens frühe auß vor tage, und führte das heer an die strasse vor Bethzachara, und ließ die schlachordnung machen und trommeten,

34. Und die elephanten mit rothem wein und maulbeersaft besprühen, sie anzubringen und zu erzürnen.

35. Und theilten die elephanten in die haufen, also, daß sie zu einem elephanten tausend mann zu fuß, in eisern helmen und harnischen, und fünf hundert pferde verordnet wurden.

36. Diese warteten also auf den elephanten, daß sie nicht von ihm wichen; und wohin man den elephanten wendete, da mußten sie auch hin.

37. Und trug ein ieder elephant einen hölzernen thurn, darin waren sie zween und dreyszig kriegler und der mör, so die bestie regierte.

38. Den übrigen reissigen zeug ordnete er auf beyden seiten, das fußvolck zu bewahren, daß es nicht zerrennet würde.

39. Und da die sonne aufging, und scheinete auf die güldene schilde, leuchtete das ganze gebirge davon, als wäre es eitel feuer.

40. Und des königes heer zog ein

theil auf dem gebirge, ein theil herunter in blachfeld, in guter ordnung, und vorsichtiglich.

41. Und wer sie hörte, der entsagte sich vor dem grausamen geköne, und der großen menge und getümmel, das sie mit dem harnisch und eisen machten: denn es war ein sehr groß und wohlgerüstet volck.

42. Und Judas zog auch gegen ihnen in seiner ordnung, sich zu wehren; und schlug sechs hundert todt auß des königes heer.

43. Und einer, genannt Eleasar, der sohn Saura, merckte einen elephanten, der war höher und besser gerüstet, denn die andern, und dachte, der könig wäre drauf;

44. Und wagete sich, daß er das volck Israel errettete, und einen erwigten namen erlangete.

45. Dieß mit großer kühnheit hinzug; drang durch die feinde, und tödtete ihrer viel auf beyden seiten.

46. Und machte sich unter den elephanten, und stach ihn, daß der elephant umfiel auf ihn, und starb; und schlug ihn auch todt.

47. Dieweil aber die Juden sahen, daß des königes heer eine solche groffe macht war, wichen sie beyseits, und ließen die feinde auf diesemal von sich.

48. Darum zog des königes heer fort gen Jerusalem, und kam in Judaa.

49. Aber die auf Bethzura konnten hungers halben nicht länger darin bleiben: denn es war das siebente jahr, darin man die felder müßte ferren lassen; und * sie erlangeten geleit vom könige, daß sie sicher heraus mögen gehen. * c. 11, 66.

50. Da nahm der könig Bethzura ein, und legete kriegesvolck darein, die vestung zu bewahren.

51. Und zog fort gen Sion, und belagerte das heiligtum eine lange zeit, und richtete dagegen auf allerley geschäs.

52. Es mehrete sich aber das volck Israel im heiligtum viel tage, und machten auch geschäs und kriegesrüstung wider die feinde.

53. Es hatte aber auch nicht zu essen, dieweil es das siebente jahr war; und die fremden Juden, so auß der heyden ländern in Judaa, um sicherheit willen, gefährtet waren, hatten den vorrath alle verzehret.

54. Und wurden der heiligen sehr

wenig, denn sie starben hungers: Darum mußten sie von einander ziehen, und sich in andere städte theilen.

55. Mittler zeit vernahm Lysias, daß Philippus, dem des königes vater Antiochus den jungen könig und das reich beyhm leben befohlen hatte,

56. Wieder kommen war auß Persen und Medien mit dem kriegesvolck, das der könig dahin geführt hatte, und daß sich Philippus des regiments unterstund.

57. Darum eilte er weg auß Judaa, wieder ins königreich, und sprach zum könige und zu hauptleuten: Wir leiden hie noth, und haben nichts zu essen, und verlieren viel leute; und dieser ort ist sehr vest, so wir doch dahaim nöthigere sachen zu thun haben, friede im königreich zu erhalten.

58. Lasset uns friede mit diesem volcke machen,

59. Und zulassen, daß sie ihr gesetz halten, wie zuvor: denn sie änenen und streiten allein darim, daß wir ihnen ihr gesetz abthun wollen.

60. Diese meynung gefiel dem könige und den fürsten wohl. Und der könig schickte zu ihnen, einen frieden mit ihnen aufzurichten.

61. Da sie aber herauß kamen auß ihrer vestung, zog der könig hinein.

62. Und da er sahe, daß es so vest war, hielt er seinen eid nicht; sondern gebot die mauern umher wieder einzurücken.

63. Darnach zog er eilend weg gen Antiochia. Da vernahm er, daß sich Philippus da aufgeworfen hatte für einen könig. Mit dem stritte er, und eroberte die stadt wiederum.

Daß 7. Capitel.

Von Judaa sieg wider Nicanor.

1. In dem hundert und ein und fünfzigsten jahre kam Demetrius, Seleuci sohn, von Rom wiederum in sein königreich, und nahm eine stadt ein am meer mit wenig volcks, und regierte da als ein könig.

2. Und da er in die hauptstadt Antiochia kam, fing das kriegesvolck Antiochum und Inssiam, dieselben Demetrio zu überantworten.

3. Da aber solches Demetrio angezeigt ward, gebot er, man solte sie nicht vor seine augen kommen lassen.

4. Dar-

4. Darum tödtete sie das kriegerische volck. Da nun Demetrius das reich innen hatte,

5. Kamen zu ihm viel gottlose und abtrünnige leute auß Israel; und war der vornehmste unter ihnen Alcimus, der wäre gern hoherpriester worden.

6. Diese verklagten Judam, und ihr eigen volck, und sprachen: Judas und seine brüder haben alle, so dir wolten gehorsam seyn, umbracht, oder auß unserm lande verjaget.

7. Darum sende iemand dahin, dem du verkaufft, und laß besehen, wie sie uns und des königs land verderbet haben, und laß sie und allen ihnen anhang strafen.

8. Darum machte der könig Bacchidem, seinen freund, der im reich gemaltig war, und dem der könig viel vertraute, zum hauptmann über das ganze land disseit des Euphratis.

9. Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimus, den er zum hohepriester gemacht hatte, und befahl ihm das volck Israel zu strafen.

10. Und sie zogen ins land Juda, mit einem grossen heer, und schickten botschaften zu Juda und seinen brüdern, vom friede zu handeln; und stellten sich, als wolten sie friede mit ihnen halten.

11. Aber es war eitel betrug. Darum gläubete ihnen Judas nicht; denn er sahe, daß sie wohlgerüstet waren, und ein groß heer mit sich führten.

12. Aber viele priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viele von den frommen in Israel;

13. Die versahen sich gutes zu Alcimo, und begehrten frieden.

14. Und sprachen: Alcimus ist ein priester auß dem geschlechte Aaron, er wird uns keine untreue beweisen.

15. Und Alcimus sagte ihnen friede zu, und that einen eid, und sprach: Wir wollen euch und eure freunde nicht beleidigen.

16. Da sie ihm also gläubeten, ließ er sechzig auß ihnen fahen, und tödtete sie alle auß einem tag, wie die schrift spricht:

17. Das fleisch deiner heiligen haben sie den thieren gegeben, sie

haben blut vergossen um Jerusalem umher, wie wasser, und war niemand, der sie begeh.

18. Darum kam eine sehr große furcht und schrecken in das volck, welches klagte, daß weder glaube noch treue in Alcimo wäre: denn er hielt seinen eid nicht.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem, und belagerte Bethsecha; und sandte auß, und ließ viele fahen, so zuvor sich an ihn ergeben hatten, und von wegen der untreu wieder von ihm flohen; und ließ ihrer viele tödten, die warf er in eine große grube.

20. Darnach befahl Bacchides das land Alcimo, und ließ kriegerisches volck bey ihm, und er zog wieder zum könige.

21. Und Alcimus unterstund sich mit gewalt hoherpriester zu werden.

22. Und hängete an sich alle abtrünnigen in Israel, und brachte das land Juda mit gewalt unter sich, und plagete das volck Israel sehr hart.

23. Da nun Judas sahe, daß Alcimus und die abtrünnigen auß Israel viel grössern schaden in Israel thaten,

24. Zog er abermal umher durch das ganze land Juda, und strafete die abtrünnigen, und mehetete ihnen, daß sie nicht mehr also im land hin und her ziehen durften.

25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und sein volck wieder gemaltig war, und daß er ihnen nicht widerstehen konte, zog er wieder zum könige, und verklagte sie hart.

26. Darum sandte der könig einen grossen fürsten, Nicanor, dahin, der dem volcke Israel sehr gram war, und gebot ihm, das volck Israel gang zu vertilgen.

27. Und Nicanor zog mit einem grossen heer gen Jerusalem, und schickte boten zu Juda und seinen brüdern betrüglich, die sich stellen solten, als wolte er friede mit ihnen halten, und sprechen:

28. Wie wollen friede mit einander halten, ich und ihr; und wil mit wenig volck kommen friedlich, daß ich dich anspreche.

29. Also kam Nicanor zu Juda, und sie empfiengen und sprachen einander friedlich an; aber es war bestellet, daß man den Judam da fahen sollte.

30. Dis

30. Dis ward Juda verfundschaf-
tet, daß Micanor darum zu ihm
kommen wäre, ihn mit diesem betrug
zu fassen: darum hütete er sich vor
ihm, und konnte nicht mehr zu ihm
kommen.

31. Und da Micanor merckte, daß
sein vornehmen war offenbar wor-
den; zog er wider Juda, und that
eine schlacht mit ihm bey Caphar
Salama.

32. Da verlor Micanor bey fünf
tausend mann; und sein heer mußte
fliehen auf Davids burg.

33. Darnach kam Micanor auch
zum heilighum auf den berg Zion.
Und die priester und ältesten gingen
heraus ihn freudlich zu empfangen,
und ihm zu zeigen, daß sie für den
könige grosse opfer thaten.

34. Aber Micanor verspottete sie
mit ihrem gottesdienst, und lästerte
und entheilte die opfer;

35. Und schwur einen eid, und
sprach: Werdet ihr mir Judam und
sein heer nicht überantworten in
meine hand, so wil ich diß haus ver-
brennen, so bald ich glücklich wieder
herkomme. Und zog weg mit groß-
sem grimme.

36. Aber die priester gingen hin-
ein und traten vor den altar im
tempel, und weineten, und spra-
chen:

37. Ach HERR, diemeil du dieses
haus erwählet hast, daß man dich da
anrufen, und von dir predigen soll:

38. So bitten wir dich, du wollest
an diesem Micanor und seinem heer
rache üben, und daran gedencken,
daß sie dein heilighum und dich ge-
lästert haben; und wollest sie aus
dem lande verjagen und vertilgen.

39. Und Micanor zog von Jeru-
salem weg, und lagerte sich bey Beth
Horon. Da kam noch ein heer aus
Syriz zu ihm, ihm zu helfen.

40. Aber Judas lagerte sich ge-
gen ihm bey Adasir mit drey tau-
send mann, und betete zu GOTT, und
sprach also:

41. HERR GOTT, da dich die bo-
zen des königes Sennacherib lästert-
en, * schicktest du einen engel, der
schlug todt hundert und fünf und
achtzig tausend mann. * E. 37. 36. 2c.

42. Also schlage diese unsere feinde
heute vor unsern augen, und
richte diesen Micanor nach seiner
großen missehatz; daß andere leute

erkennen, daß du ihn darum gestra-
fet hast, daß er dein heilighum ge-
lästert hat.

43. Und am dreyzehnten tage des
monats Adar, thaten sie eine schlacht
mit einander; und Micanor kam
zum allerersten um.

44. Und da sein heer solches sahe,
warfen sie die waffen von sich, und
flohen.

45. Aber Judas jagete ihnen nach
eine tagreise, von Adasir bis gen
Gaza, und ließ frommeten,

46. Daß das volck aus allen stec-
ken umher auf dem lande heraus
zu ihm lieffe, und hülfe die feinde
schlagen; und kamen zu Juda, und
hielten sich wieder zu ihm. Also
ward das heer Micanor geschlagen,
und kam niemand davon.

47. Und Judas plünderte sie, und
führte den raub mit sich weg.

* Dem Micanor aber ließ er den
kopff abhauen, und die rechte hand,
die er zum eide aufgerichtet hatte, da
er lästerte, und dem heilighum
dräuerte; und ließ beyde kopff und
hand mit führen, und zu Jerusa-
lem aufhängen. * 2 Macc. 15. 30.

48. Da ward das volck wieder
sehr fröhlich, und feierten diesen
tag mit großen freuden.

49. Und verordneten, daß man
jährlich diesen tag, nemlich den
dreyzehnten tag des monden Adar,
feyren sollte.

50. Also ward wieder freide im
lande Juda eine kleine zeit.

Das 8. Capittel.

Von Judas verbandniß mit den
Römern.

1. Er hörte aber Judas von den
Römern, daß sie sehr mächtig
wären, und fremde völker gerne in
schutz nahmen, die hülfe bey ihnen
suchten; und daß sie treue und * glau-
ben hielten. * v. 12.

2. Denn er hörte, wie eheliche
thaten sie gethan wider die Gallos,
welche sie bezwungen, und unter
sich gebracht hatten;

3. Auch welche grosse kriege sie in
Hispania geführt hatten, und die
bergmercke erobert, da man gold
und silber gräbet; und daß sie viel
länder ferne von Rom, mit großer
vernunft und erst gewonnen hät-
ten, und erhielten.

4. Daß sie auch viele gewaltige
kñni-

könige, die ihnen in ihr land mit macht gezogen sind, geschlagen und verjaget hätten, und ihre königreiche unter sich bracht.

5. Und daß sie neulich den könig von Chitlim, Philipppum, und hernach seinen sohn Persen überwunden hätten.

6. Auch von dem grossen *Antiocho, dem könig in Asia, der wider die Römer gezogen war mit hundert und zwanzig elephanten, mit grossiem reissigen zeug und roagen; aber die Römer hatten sein heer geschlagen, *Dan. 11, 30.

7. Und ihn gezwungen, daß er um friede bitten mußte; und haben ihm und seinen erben nach ihm eine grosse schatzung auferleget, die sie jährlich den Römern geben mußten: *dazu mußte er den Römern gefisel schicken. *c. 1, 11.

8. Sie nahmen ihm auch Jonien, Asien, und Eydien, die edelsten ländern, und gaben sie dem könige Eumeni.

9. Es setzten sich auch die Griechen mit grosser macht wider sie.

10. Aber sie schickten einen hauptmann wider die Griechen, der schlug sie, und nahm das land ein, und ließ in städten die mauren nieder reissen, daß sie mußtten frieden halten, und gehorsam seyn.

11. Solchen erst erzeugten sie gegen allen ihren feinden, daß sie alle diejenigen bezwungen, die sich wider sie setzten.

12. Aber mit den freunden und bundesgenossen hielten sie guten friede, und *hielten glauben, und waren mächtig, und gefürchtet in allen landen. *v. 1.

13. Wem sie halfen, der ward geschüget und erhalten bey seinem königreich; welchen sie aber strafen wolten, der ward von land und leuten verjagt; und wurden sehr mächtig.

14. Und war solche tugend bey ihnen, daß sich keiner zum könige machte, es war auch kein könig da;

15. Sondern der rath, das waren drey hundert und zwanzig mann, die regierten vphl.

16. Und jährlich wählte man einen hauptmann, der in allen ihren landen zu gebieten hatte, dem mußten sie alle gehorsam seyn. Und war keine hoffart, neid, noch zwietracht bey ihnen.

17. Und Judas wählte Eupolemmum, den sohn Johannis, des sohns Jacob, und Jason, Eleasars sohn, und sendete sie gen Rom, mit den Römern freundschaft und einen bund zu machen.

18. Daß sie ihnen hülffen, daß das königreich Israel nicht unterdrückt würde von den Griechen.

19. Diese zogen gen Rom einen weiten weg, und kamen vor den rath, und sprachen also:

20. Judas Maccabäus und seine brüder, und das jüdische volck haben uns zu euch gesandt, einen frieden und bund mit euch zu machen, daß ihr uns in schutz nehmen möllet, als freunde und bundesgenossen.

21. Das gefiel den Römern:

22. Und ließen *den bund auf messingige tafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten, zu einem gedächtniß des aufgerichteten frieds und bundes: und lautete also: *c. 12, 1. c. 14, 18.

23. Gott gebe den Römern und den Juden glück und friede zu land und zu wasser, und behüte sie vor freig und feinden ewiglich.

24. Wo aber die Römer krieg haben würden zu Rom, oder in ihren landen und gebieten:

25. So sollen die Juden den Römern getreulich hülffe thun, darnach es die noth fordert;

26. Und sollen der Römer feinden nicht speise, waffen, geld, schiffe, und andere dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Juden, und sollen die Juden solche stücke treulich halten, ohn allen betrug und außzug.

27. Dagegen auch, so die Juden krieg haben würden, sollen ihnen die Römer getreulich helfen, darnach es die noth erfordert;

28. Und sollen der Juden feinden nicht speise, waffen, geld, schiffe, oder andere dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu, und wollen solchen bund *treulich und ohn betrug halten. *v. 1, 12.

29. Also ist der bund zwischen den Römern und den Juden aufgerichtet.

30. So aber hernach dieser oder jener theil bedächten mehr stücke darzu zu setzen, oder etwas zu ändern, und davon zu thun, das soll jeder theil macht haben. Und was sie

Demetrius mächtig. (Cap. 9. 9.) der Maccabäer. Judas kommt um. 1027

sie dazu setzen, oder davon thun werden, soll alles stets und vest gehalten werden.

31. Daß auch der könig Demetrius an den Jüden gewalt übet, davon haben wir ihm geschrieben also: Warum plagest du unsere freunde und bundesgenossen?

32. Wo sie weiter über dich klagen werden, so müssen wir sie schützen, und wollen dich zu land und wasser angreifen.

Das 9. Capitel.

Jonathas kommt an die stelle seines erschlagenen bruders Judas.

1. **M**er vernahm, daß Nicanor mit seinem heer geschlagen und umkommen war, sendete er wiederum in Judäam diese zweyen Bacchidem und Alcimus, und mit ihnen sein bestes kriegesvolck, das in schlachten pflegte auf der rechten seite zu stehen.

2. Diese zogen gegen Batgala, und belagerten und eroberten Masloth in Arbela, und tödteten da viel leute.

3. Darnach im hundert und zwey und funffzigsten jahre, im ersten monden, zogen sie gen Jerusaleum;

4. Und von dannen gen Berea, mit zwanzig tausend mann zu fuß, und zwey tausend zu roß.

5. Und Judas lagerte sich bey Eaisa mit dreyn tausend mann.

6. Da aber sein volck sahe, daß die feinde eine solche grosse macht hatten, erschrocken sie, und flohen davon; daß nicht mehr bey Juda blieben, denn acht hundert mann.

7. Da Judas sahe, daß sein heer nicht bey einander blieb, und doch die feinde auf ihn drungen, ward ihm bange. Und da er sahe, daß er nicht raum hatte sein volck zu troffen, und wieder zusammen zu bringen,

8. Sprach er in dieser angst zu den übrigen: Auf, und laßet uns versuchen, ob wir diese feinde angreifen und schlagen mögen.

9. Aber sie wollten nicht, und wehrten ihm, und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schaffen; sondern laßet uns auf dimal weichen, und wieder abziehen, und unsere brüder, die von uns gelauffen sind, wider zusammen bringen: denn wollen wir wiederum an die

feinde ziehen, und sie angreifen; icht ist unser viel zu wenig.

10. Aber Judas sprach: Das sey ferne, daß wir fliehen sollten. Ist unsere zeit kommen, so wollen wir ritterlich sterben um unserer brüder willen, und unsere ehre nicht lassen zu schanden werden.

11. Und die feinde waren auf, und machten ihre ordnung also: Im vortzug waren die schägen, und die besten krieger stunden vorn an der spitze. Der reißige zeug war getheilet in zween haufen, auf jeder seiten einer.

12. Der hauptmann Bacchides war auf der rechten seite. Mit dieser ordnung zogen sie daher, mit großem geschrey und trommeten.

13. Da ließ Judas auch trommeten, und zog an sie, und that eine schlacht von morgen an bis auf den abend; daß die erde bebete von dem großen getümmel. * c. 4. 13.

14. Da nun Judas sahe, daß auf der rechten seiten Bacchides selbst sammt der grossen macht war; da griff er dafelbst an, er und die andern, die ihr leben wagten, und erschreckten sie;

15. Und schlugen denselbigen haufen auf der rechten seiten in die flucht, und jagten ihnen nach bis an den berg bey Asdod.

16. Da aber die auf der linken seite solches sahen, daß Judas ihnen nachjagte, eileten sie dem Juda auch nach.

17. Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrte sich lang. Und geschach da eine harte schlacht, daß viele verwundet wurden, und umkamen auf beyden seiten.

18. Bis Judas auch zu letzt umkam. Da flohen die übrigen.

19. Und Jonathas und Simon nahmen den leichnam ihres bruders Judas, und begruben ihn in seiner väter grabe.

20. Und alles volck Israhel trauerte um Juda lange zeit, und klagten ihn sehr, und sprachen:

21. Ach daß der held umkommen ist, der Israhel geschmüget und errettet hat!

22. Dis ist die historia von Juda. Er hat aber sonst noch viel mehr grosser thaten gethan, welche um der menge willen nicht alle beschreiben sind.

23. Nach

23. Nach dem tode Juda wurden die gottlosen und abtrünnigen leute widerum gewaltig im ganzen lande Israel.

24. Und zu dieser zeit war grosser hunger im lande, daß sich alles volck dem Bacchide ergab.

25. Da erwählte Bacchides gottlose männer, die machte er zu amtleuten.

26. Und ließ allenthalben des Juda anhang und freunde suchen, und vor sich bringen; daß er sich an ihnen rächete, und seinen muthwillen an ihnen übete.

27. Und war in Israel solch trübsal und jammer, dergleichen nicht gemessen ist, sint daß man keine propheten gehabt hat.

28. Darum kam des Juda anhang zusammen, und sprachen zu Jonatha:

29. Nach deines bruders Juda tode haben wir niemand mehr seines gleichen, der uns schüge wider unsere feinde und Bacchiden, die uns verfolgen.

30. Darum wählen wir dich an seine statt zum fürsten und hauptmann, diesen krieg zu führen.

31. Also ward Jonathas ihr fürst, und regierte an seines bruders statt.

32. Da solches Bacchides innen ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte.

33. Als aber Jonathas und Simon, sein bruder, solches mercketen, flohen sie, und alle, so bey ihnen waren, in die wüste Zebod, und schlugen ein lager am see Aspar.

34. Solches vernahm Bacchides, und machte sich auf, und zog wider sie.

35. Nun hatte Jonathas seinen bruder Johannem, einen hauptmann, zu seinen freunden, den Sabathäern, gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre haab und güter in ihre stadt nehmen und bewahren wolten.

36. Aber die kinder Zambri zogen auß Madaba, und überfielen den Johannem, und fingen ihn, und nahmen alles, was er mit sich führete, und brachten in ihre stadt.

37. Darnach ward Jonathas und Simon, seinem bruder, verkündschafftet, daß die kinder Zambri eine grosse hochzeit anrichteten, und würden die braut holen von Nabadath mit grosser pracht: den sie war eines fürsten tochter auß Canaan.

38. Nun gedachten Jonathas und Simon, daß diese ihren bruder Johannem getödtet hatten: darum zogen sie hinauf, und versteckten sich neben den berg, und lauerten auf die kinder Zambri. *Nicht. 21. 20.

39. Da nun der bräutigam daher zog mit seinen freunden, und mit viel volcks und gütern, mit pauken und pfeissen, und köstlichem geschmuck:

40. Da fielen Jonathas und Simon auß dem gebirge heraus, und griffen sie an, und schlugen viele todt; daß die übrigen ins gebirge entkommen mußten; und raubeten alle ihre güter.

41. Da ward auß der hochzeit ein hergeseid, und auß dem pfeissen ward ein heulen.

42. Also rächeten diese den mord an ihrem bruder begangen, und zehrten wieder um, und zogen an den Jordan.

43. Nun kam Bacchides auch an den Jordan mit einem grossen heer am sabbath.

44. Da sprach Jonathas zu seinem volck: Auf, und rüset euch zur schlacht: denn leicht könnet ihr nicht still hie liegen, wie zuvor.

45. Denn die feinde sind da, und wir müssen uns wehren, weil wir doch nicht entkommen können. Denn wir haben feinde vor uns, und hinter uns; so ist der Jordan auf einer seiten, auf der andern sind lachen und gebirge.

46. Darum sollt ihr schreien gen himmel, daß ihr von den feinden errettet werdet.

47. Und sie griffen an, und Jonathas schlug nach Bacchide; aber Bacchides wich zurück.

48. Da sprach Jonathas und sein volck in den Jordan, und kamen über das wasser, und Bacchides volck war nicht so kühn, daß sie sich ins wasser begeben hätten.

49. Und sind auf diesen tag gekommen auß dem heer Bacchides tausend mann.

50. Darum zog Bacchides wieder ab, und kam gen Jerusalem, und fing an die städte im lande zu befestigen. Er ließ thore und hohe mauern bauen um Jericho, Amad, Bethoron, Bethel, Zammata, Phara, Zodo.

51. Und legte kriegesvolck darein in die besagung, die Israel solten plagen.

52. Des-

52. Desgleichen ließ er befestigen Bethzaura, Saga und die burg zu Jerusalem; und legte auch kriegesvolck darein, und versorgete sie mit speise.

53. Und nahm der vornehmsten leute kinder zu geiseln, und behielt sie auf der burg zu Jerusalem.

54. Im hundert und drey und funfzigsten jahr, im andern monden, gebot Alcimus auch die inwendigsten mauren des vorhofes, die nächsten vor dem tempel, welche die heiligen propheten hatten bauen lassen, einzueißen.

55. Und da man solches anfang, strafete Gott den Alcimum, daß das angefangene werck wieder verhinndert ward: denn der schlag rührete ihn, daß er nichts mehr reden konnte, oder etwas ordnen und schaffen von seinen sachen.

56. Und starb also mit grossen schmerzen.

57. Da aber Bacchides sahe, daß Alcimus todt war, zog er wieder weg zum sönige. Da ward friede und ruhe im lande zwen jahr.

58. Aber die abtrünnigen im lande hielten rath, und sprachen: Jonathan und sein anhang seien stille, und haben friede, und sind sicher. Laßet uns Bacchidem wieder forder, der könnte sie ziegeln in einer nacht alle fahen.

59. Also zogen sie zu Bacchide, und sagten ihm ihren rath.

60. Da machte sich Bacchides auf mit einem grossen heer, und schickte briefe heimlich zu seinem anhang im lande Juda, daß sie Jonathan, und alle, so bey ihm waren, fahen sollten. Aber dieser anschlag ward Jonathan* verkündschaffet, darum schaffeten sie nichts: *c. 7. 30.

61. Sondern Jonathan fing bey funfzig, die vornehmsten des abtrünnigen und gottlosen haufens, und ließ sie tödten.

62. Darnach rüchten Jonathan und Simon, und ihr volck in die wüste, in einen zerstörten stecken Bethbesen, den bauete er wiederum, und machte ihn feste.

63. Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem gangen heer, und ließ den Jüden auch aufgeben.

64. Und zog vor Bethbesen, und belagerte es lange, und stürmete es, und machte geschick und kriegesrüstung davor.

65. Aber Jonathan befahl die stadt seinem bruder Simon, und er zog mit einem haufen heraus.

66. Und schlug Odaren und des selbigen bruder, und die kinder Phaseron in ihren häften. Dieweil es ihm aber also glückete, lieffen mehr leute zu ihm, daß er stärker ward.

67. Mittlerzeit fiel Simon auch auß der stadt in der feinde lager, und verbrennete die kriegesrüstung;

68. Und schlug den Bacchiden in die flucht. Und Bacchides hämete sich sehr, daß sein anschlag und zug vergeblich war;

69. Und ergimmete sehr über die abtrünnigen Jüden, die ihm gerathen hatten wieder in das land zu kommen, und ließ ihrer viel tödten; und rüstete sich wieder weg in sein land zu ziehen.

70. Da Jonathan solches vernahm, schickte er boten zu ihm, einen frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den raub und die gefangenen wieder ledig geben wolte.

71. Das willigte Bacchides gern, und that solches, wie Jonathan begehrete, und schwur ihm einen eid, daß er ihn sein lebenslang nicht mehr beleidigen wolte.

72. Und gab ihm den raub und die gefangenen auß Juda wieder ledig, und kehrte um, und zog in sein land, und kam nicht wieder in das land Juda.

73. Also ward wieder friede in Israel. Und Jonathan wohnte zu Machmas, und regierte da über das volck, und vertilgte die abtrünnigen auß Israel.

Das 10. Capitel.

Von dem bündniß Alexandri und Demetrii mit Jonathan.

1. Im hundert und sechzigsten Jahr kam Alexander, Antiochi des edlen sohn, und nahm die stadt Ptolemais ein, u. regierte da.

2. Da aber Demetrius solches vernahm, brachte er ein groß heer zusammen, und zog wider Alexandrum, ihn zu verjagen.

3. Darum schrieb Demetrius an den Jonathan, und sagte ihm zu, er wolte friede mit ihm halten, und wolte ihm alles gutes thun.

4. Denn er dachte: es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich zu Alexandro schlage wider mich; 5. Dar-

5. Darum, daß ich seinen bruder umbracht habe, dazu ihm und seinem volcke viel leides gethan habe.

6. Und Demetrius schrieb an Jonathan, und erlaubete ihm kriegesvolck anzunehmen und zu halten, und kriegesrüstung zu machen, und daß er sein bundesgenosß seyn sollte; und befahl, daß man die *geißel auf der burg dem Jonathan wieder ledig geben sollte. *c. 9, 53.

7. Darum kam Jonathan gen Jerusalem, und ließ diese briefe vor allem volcke, und vor denen in der burg lesen.

8. Da sie nun hörten, daß ihm der könig erlaubete kriegesvolck anzunehmen, und kriegesrüstung zu machen, und daß ihn der könig für seinen bundesgenossen hielte, fürchteten sie sich sehr vor ihm;

9. Und gaben ihm die geißel ledig; und Jonathan gab sie ihren eltern nieder.

10. Also fing Jonathan an zu Jerusalem zu wohnen, und die stadt wieder zu bauen und zu bessern.

11. Und ließ die mauren wieder aufrichten, und den berg Zion wieder befestigen mit guten starken mauren, von eisel werckstücken.

12. Also ward Jerusalem wieder um vest gebauet.

13. Und die heyden in den flecken, die Barchides hatte lassen vest machen, flohen davon weg in ihre land.

14. Allein Bethzura behielten sie innen. Und dahin liefen die abtrünnigen: denn daselbst hatten sie ihren aufenthalt.

15. Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bey Jonathan freundschaft suchte, und hörte die löblichen thaten, die Jonathan und seine brüder gethan hatten, sprach er:

16. Des redlichen mannes gleichen findet man nicht: darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser freund und bundesgenosß werde.

17. Und schrieb ihm also:

18. Der könig Alexander entbeut seinem bruder Jonathan seinen groß.

19. Wir hören dich preisen für einen trefflichen mann, und werth, daß du unser freund sehest.

20. Darum legen wir dich zum hohenpriester über dein volck; und solst des königes freund heißen; und schicken dir hiemit ein purpur

und güldene krone. Darum wollest du dich treulich zu uns halten, und unser freund bleiben.

21. Also zog Jonathan an das priesterliche kleid im hundert und sechzigsten jahr im siebenten monden, am lauberbüchsenfest, und brachte ein heer zusammen, und ließ viel kriegesrüstung machen.

22. Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübt.

23. Daß Alexander die Juden von ihm abwendete zu sich, und dadurch stärker ward; und bedachte,

24. Er wolte ihnen auch freundlich schreiben, und ehe und gut verheissen, daß sie ihm hilfe zusagten;

25. Und schrieb ihnen also: Der könig Demetrius entbeut den Juden seinen groß.

26. Wir haben gerne gehöret, und ist uns eine groffe freude, daß ihr nicht von uns abfallet zu unsern feinden; sondern haltet mit allen treuen an uns.

27. Darum bitten wir, ihr wollet also forthin treulich an mir halten, und euch nicht von mir abwenden lassen.

28. Diese eure treue wollen wir vergelten, und euch viel büden erlassen, und mehr freyheit geben und gnade thun.

29. Und erlasse ietzt allen Juden den schoß, den kins vom salz, die *tronsteuer, den dritten scheffel vom getreide, die hälfte, die mir vom obst gebühret. *c. 13, 39.

30. Von diesen büden soll nun forthin das land Juda, und die drey vogteyen, so dazu gehören, in landen Samaria und Galiläa gefrehet seyn allezeit.

31. Und Jerusalem soll heilig und frey seyn von allen büden, schoß und sehten.

32. Ich wil auch die burg zu Jerusalem wiederum räumen lassen, und dem hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme, und leute darauf lege, wen er wil, sie zu bewahren.

33. Und alle gefangene Juden in meinem königreiche sollen ledig gelassen werden, und frey seyn; und sollen sie und ihr vieh vom schoß gefrehet seyn.

34. Auch sollen sie freyheit haben, in alle meinem königreich, ihre sabathe, neumonden und andere bestimfte feste zu halten.

35. Und

35. Und drey tage vor und nach dem feste von iederman unverhindert seyn an ihrem gottesdienst.

36. Und man soll dreyßig tausend mann in Judäa wählen; denen wil ich sold geben, wie meinem andern kriegesvolcke; und sie sollen in die besten städte des königes verordnet werden.

37. Und auß ihnen sollen erwählt werden etliche, die der könig in seinen höchsten händeln, als vertraute rätke, gebrauchen wird. Die Jüden sollen auch nicht fremde, sondern eigene hauptleute haben, auß ihnen erwählt, daß sie ihr geseg halten mögen wie im lande Judäa.

38. Und die drey vogteyen im lande Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand unterthan seyn, denn allein dem hohenpriester; daß man wisse, daß er allein herr darüber sey.

39. Die stadt Ptolemais und die landtschaft, so dazu gehöret, gebe ich dem tempel zu Jerusalem zum festsien, der auf das opfer gehet.

40. Ich wil auch jährlieh funfzehnen tausend setel silbers von meinem eigenen einkommen verschaffen, zum gebäu des tempels.

41. Und was ich von alters her auß meinen ämtern schuldig gewest, zum tempel zu geben, das soll ihnen forthin gereicht werden.

* Eß. 6. 9. c. 7. 20.

42. Und die fünf tausend setel silbers, welche meine amtleute von des tempels einkommen entwendet haben, sollen den priestern wiederum jährlieh folgen.

43. Es soll der tempel auch diese freyheit haben: Wer in meinem ganzen königreich eine strafe vermerket hat, und fliehet in den tempel, der soll da sicher seyn mit leib und mit gut.

44. Zum gebäu und besserung des tempels und der mauern und thürene zu Jerusalem.

45. Und sonst im lande wil der könig den kisten auch legen von seinem eigenen einkommen.

46. Da man aber diesen brief Jonathan und dem volcke las, wolten sie ihm nicht trauen, und nahmens nicht an: denn sie mußtten wohl, welche unreue und grausam thronen er zuvor gegen Israel geübet hatte.

47. Und beschlossen, dem Alexander hüße zu thun, der zuvor freundschaft bey ihnen gesucht hatte, und friede zugesaget: Diesem thäten sie hüße sein lebenslang.

48. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen,

49. Und sich unter einander angriffen, da flohe Demetrii heer; und Alexander eilte ihm nach;

50. Und thäten eine grausame schlacht von morgen an bis an den abend. Und Demetrius ward denselbigen tag erschlagen.

51. Darnach sendete Alexander boten zu Ptolemäo, dem könige in Egypten, mit dieser Werbung:

52. Nachdem ich wieder in mein reich kommen bin, und sitze auf dem königlichen thron, und habe das regiment wieder an mich bracht, und habe Demetrium verjaget, und mein erbland wieder erobert;

53. Begehre ich freundschaft mit dir zu machen, und bitte dich, du wollest mir deine tochter zur ehe geben.

54. So wil ich mich gegen dir als dein eidam halten, und danckbar seyn; und ihr eine königliche leibzucht verordnen.

55. Darauf antwortete Ptolemäus, und wünschte Alexandro glich, daß er wieder in sein vaterland kommen war, und sein königreich erobert.

56. Und sagte ihm zu das zu thun, wie er begehret hatte, und begehete, er wolte zu ihm gen Ptolemais kommen, da wolten sie einander selbst ansprechen, und die heyrath vollziehen.

57. Im hundert und zwen und sechzigsten jahre zog Ptolemäus mit seiner tochter Cleopatra auß Egypten, und kamen gen Ptolemais.

58. Dahin kam auch der könig Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexandro vermählet; und die hochzeit ward mit großem königlichen pracht gehalten.

59. Und der könig Alexander schrieb Jonathan, und forderte ihn zu sich.

60. Da kam Jonathan mit großer heerlichkeit gen Ptolemais zu beiden königen; und schenckete ihnen und ihren freunden köstliche gaben von gold und silber; und fand gnade bey ihnen.

* c. 11. 24.

61. Und

61. Und etliche abtrünnige auß Israel kamen dahin, den Jonathan zu verklagen, aber der könig wolte sie nicht hören.

62. Sondern befahl, daß Jonathas seine kleider ablegen, und ein purpur anziehen sollte, welches also geschach.

63. Da setzte ihn der könig neben sich, und *befahl seinen fürsten, daß sie mit ihm in der stadt umher ziehen sollten, und ausrufen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte, oder sonst beleidigen. * Esh. 6, 10. 11.

64. Da aber seine verkläger sahen, daß ihn der könig so hoch ehrete, daß er ihn hatte ein purpur heissen anziehen, und solches von ihm ausrufen ließ, flohen sie alle davon.

65. Und der könig that ihm grosse ehre, und ließ ihn schreiben unter seine vornehmste freunde; und machte ihn zum hauptmann und zum nächsten rath.

66. Darnach zog Jonathas wiederum gen Jerusalem mit freuden und in gutem friede.

67. Im hundert und fünf und sechzigsten jahr, kam der könig Demetrius, des vorigen Demetrii sohn, auß Ereta, in sein erbkönigreich.

68. Da erschreckt Alexander sehr, und legte sich gen Antiochien.

69. Aber Demetrius hängete den Apollontum an sich, den hauptmann in Nieder-Syria, der brachte ihm ein kriegesvolck zusammen, und lagerte sich zu Jamnia. Und sendete zu Jonatha, * dem hohenpriester, und ließ ihm sagen: * v. 20.

70. Niemand thut uns widerstand, denn du allein, und machest, daß man mich verachtet. Du trodest wol im gebirge;

71. Aber wilt du eine redliche that thun, so ziehe herunter in das blachfeld, und laß uns mit einander versuchen.

72. Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, so mir zuziehen und helfen, so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen leuten, von welchen eure väter zweymal in ihrem eigenen lande geschlagen sind.

73. Viel weniger kannst du im blachfelde vor solchem grossen volck zu roß und fuß bestehen, da keine berge und felsen sind, dahin man fliehen könnte.

74. Da Jonathas solch rühmen hörte, erzürnete er, und wählte zehen tausend mann, und zog auß von Jerusalem; und sein bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helfen; und lagerten sich vor Joppe.

75. Aber die in der stadt Joppe ließen ihn nicht ein: denn Apollonius hatte volck darein gelegt in die besagung: darum klümete sie Jonathas.

76. Da erschrecken die in der stadt, und thaten die thore auf. Also eroberte Jonathas die stadt Joppe.

77. Da Apollonius diß vernahm, legete er sich vor Joppe mit drey tausend reissigen, und mit einem grossen fußvolck. Und stellte sich, als wolte er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathan heraus lockete auf das blachfeld; denn er hatte einen grossen reissigen zeug, des tröstere er sich.

78. Jonathas eilte ihm nach gen Asdod, und zog daher vorsichtiglich in seiner ordnung, gerüstet zur schlacht.

79. Aber Apollonius hatte hinter sich im lager heimlich tausend reissigen gelassen.

80. Nun merckete Jonathas, daß leute hinter ihm heimlich versteckt waren: darum, da sie an sein volck kamen, hielt Jonathas in seiner ordnung.

81. Da schossen die reissigen den ganzen tag, von morgen an bis auf den abend, auf das volck; bis ihre pferde müde wurden.

82. Darnach nahm Simon sein heer, und griff die feinde an. Da flohen die reissigen: denn sie waren müde.

83. Und wurden zerstreuet hin und her im feld; und flohen gen Asdod, und eilten in den tempel des gögen Dagon, ihr leben da zu retten.

84. Aber Jonathas plünderte die stadt Asdod und die flecken umher, und zündete sie an. Er verbrennete auch den gögentempel mit allen, so darein gestochen waren.

85. Und die summa der erschlagenen und verbrenneten zusammen war bey acht tausend mann.

86. Darnach zog Jonathas mit dem heer vor Ascalon. Da gingen ihm die bürger auß der stadt herauß entgegen, und ergaben sich, und empfingen ihn mit grosser pracht.

87. Also

87. Also zog Jonathan wieder gen Jerusalem, mit seinem heer und rath.

88. Und da Alexander solches hörefe, hehrte er Jonathan noch höher;

89. Und sendete ihm einen gülden gürtel, wie man allein eines königes gebornen freunden giebt. Dazu schenckete er ihm Accaron, und das dazu gehöret, zum eigenthum.

Das II. Capitel.

Ptolemäi tyranny wider seinen kochtermann, Alexandrum.

I. Und der könig in Egypto brach sein volck zusammen, so viel des landes am meer ist, und viel schiffe; und unterstund sich das reich Alexander mit betrug an sich zu bringen, daß er beyde königreiche hätte.

2. Darum zog er in Syrien, mit diesem schein, als käme er wie ein freund. Da that man ihm alle städte auf, und zogen ihm entgegen, und empfiengen ihn herrlich; wie denn Alexander befohlen hatte: diemittel dieser sein schwäher war.

3. Aber in welche stadt Ptolemäus kam, da ließ er einen haufen kriegesvolck darin zur besagung.

4. Und da er gen Asiod kam, zeigten sie ihm, wie Jonathan den tempel dagon, dazu die stadt verbrennet und verwüestet hatte, und wie die todten leichnam hin und her zerstreuet lagen, und hiesel aufgeworfen waren am wege, darunter man die erschlagenen mit haufen begeben hatte. * c. 10, 85.

5. Und sagten dem könige, daß Jonathan diesen schaden gethan hätte, damit sie ihm einen ungnädigen könig machten. Aber der könig schwieg stille dazu.

6. Und Jonathan zog auch dem könige entgegen gen Joppe: da sprachen sie einander an, und blieben über nacht da hen einander.

7. Und Jonathan geleitete den könig bis an das wasser, genannt Eleutherus. Darnach zog er wieder heim gen Jerusalem.

8. Und der könig Ptolemäus nahm die städte ein bis gen Seleucia am meer, und unterstund sich Alexandrum zu vertreiben.

9. Und schickte boten zu Demetrio, daß er zu ihm kommen sollte, einen bund mit ihm zu machen; so wolte

er ihm seine tochter geben, die Alexander hatte, und wolte ihm helfen, daß er könig wurde.

10. Und sprach, es hätte ihn gereuet, daß er Alexandro die tochter gegeben hätte.

11. Und gab Alexandro schuß, er hätte ihm nach dem leben und königreich getrachtet.

12. Er erzeigte auch seinen haß öffentlich, und wendete sich von Alexandro; und nahm ihm die tochter, und gab sie Demetrio.

13. Und da Ptolemäus gen Antiochia kam, setzte er beyde krönen auf, des reichs Egypti, und des reichs Asia.

14. Aber der könig Alexander war dazumal in Cilicia: denn etliche städte waren daselbst von ihm abgefallen.

15. Da er nun von Ptolemäus härese, zog er wider ihn, mit ihm zu kriegen. Aber Ptolemäus war stark gerüstet, und zog ihm entgegen, und verjagte ihn.

16. Und Alexander flohe in Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der könig Ptolemäus war sehr mächtig.

17. Darum ließ Zabdiel, der Araber, seinem gast, dem Alexandro, den kopf abhauen, und schickte ihn dem könige Ptolemäus.

18. Und Ptolemäus starb am dritten tage hernach. Da wurden die krieges, so Ptolemäus in die städte gelegt hatte, auch umbracht vom volck in städten.

19. Also nahm Demetrios das reich ein im hundert und sieben und sechzigsten jahre.

20. Zu dieser zeit brachte Jonathan sein volck im lande Juda zusammen, die burg zu Jerusalem wieder zu erobern; und ließ boldmarcke und geschütz davor aufrichten.

21. Da zogen etliche abtrünnige zum könige Demetrio, und verfluchten den Jonathan, und sagten, daß er die burg belägert hätte.

22. Da erzürnete der könig sehr, und zog eifend gen Ptolemais, und schrieb Jonathan, daß er die burg nicht belägern sollte, und sollte eifend zu ihm gen Ptolemais kommen, da wolte er mit ihm von etlichen sachen reden.

23. Da aber Jonathan diese botschaft kam, ließ er nicht ab von der belä-

belagerung. Und wählte effliche ättesten in Israel, und priester, die mit ihm ziehen solten, und machte sich auf, und wagete sein leben.

24. Und nahm viel köstlicher kleinode mit sich von gold, silber und kleidern, und zog gen Molemals zum könig, und * fand gnade bey ihm. * c. 10. 60.

25. Da ihn nun die * abtrünnigen seines volcks verklagten: * c. 10. 61.

26. Hielt ihn der könig ehrlich, wie er zuvor gehalten war, und that ihm grosse ehre vor allen seinen fürsten.

27. Und bestättigte ihn in seinem hohenprieisteramt, und in allen andern ehren, die er bisher gehabt hatte; und hielt ihn für seinen vornehmsten freund.

28. Jonathas bat auch den könig, daß er gangem Judäa, und den dreyen vögerten in Samaria und Galiläa, den schos erlassen wolte, und erbot sich um diese freyheit zu geben drey hundert centner goldes.

29. Das willigte der könig, und gab Jonathas briefe darüber, die laufen also:

30. Der könig Demetrius entbeut seinem bruder Jonathas, und dem jüdischen volck seinen gruß.

31. Wir senden euch eine abschrift des briefes, den wir an unsern vater, den Easthenen, curet halben geschrieben haben, daß ihr solches wissen möget:

32. Der könig Demetrius entbeut Easthen, seinem vater, seinen gruß.

33. Wir gedennen unsern freunden und treuen bundsgenossen, den Jüden, gutes zu thun, von wegen ihrer treue und freundschaft gegen uns.

34. Darum so bestättigen wir, daß die priester zu Jerusalem, das ganze Judäa, und die drey städte Appherima und Edda und Ramatha, und ihre zugehör ihnen haben sollen.

35. Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem könig haben jährlich geben müssen, getreyde, obfr, zehnten, schos, salzgins, kronsteuer.

36. Von diesen allen sollen sie forthin gefreyet seyn; und solche freyheit soll ihnen stets und vest gehalten werden.

37. Dieses briefes abschrift soll man Jonathas geben, daß mans auf den heiligen berg stelle, als an einen ehelichen und öffentlichen drit.

38. Da nun der könig Demetrius sahe, daß im gangen königreich freyde war, und sich niemand mehr wider ihn setze; da ließ er sein kriegesvolck von sich, das im königreich daheim war, einen ledern wieder in seine stadt; aber das fremde kriegesvolck, das er in den insulen hin und her angenommen hatte, behielt er bey sich: darum ward ihm das einländische volck sehr gram.

39. Da aber Tryphon, ein hauptmann, der etwa des Alexandri freund gewesen war, sahe, daß das kriegesvolck einen haß wider den könig Demetrium gefasset hatte, zog er zu dem Araber, Emafuel, der den jungen Antiochium, den sohn Alexandri, erzogte.

40. Bey diesem hielt er an, daß er ihm den knaben geben solte, so wolte er ihn wiederum in seines vaters reich einsetzen. Und sagte dem Araber, wie und warum das kriegesvolck den könig Demetrium hasseten. Und blieb also eine zeitlang bey dem Araber.

41. Mittler zeit schrieb Jonathas dem könig Demetrio, und bat ihn, er wolte denen, so auf der burg saoen, gebieten zu weichen, und ihm die burg zu räumen und einzugeben: denn sie thaten Israel viel schaden.

42. Da schrieb Demetrius dem Jonathas also: nicht allein dieses, so du begehrest, sondern vielmehr ehre und gutes wil ich dir und deinem volcke thun, so bald ich kan.

43. Aber jetzt bin ich in grosser gefahr. Darum thue so wohl an mir, und schicke mir hülfe: denn alle mein kriegesvolck ist von mir abgefallen, und setzet sich wider mich.

44. Darum schickte ihm Jonathas drey tausend außtr krieges: Die kamen gen Antiochia zum könig; und der könig ward ihrer zukunft sehr erfreuet.

45. Nun richtete das volck in der stadt einen aufruhr an, bey hundert und zwanzig tausend mann, und wolten den könig jodt schlagen.

46. Aber der könig rohe in seine burg. Da nahm das volck die aafsen ein, und wolten die burg stürmen.

47. Darum forderte der könig die Jüden, ihn zu beschützen. Da liefen die Jüden alle dem könig zu, und theilten sich in die gassen.

48. Und

48.

tag
zünde
derken
nig

49.

sah
tig
und
um
fe

50.

das
nicht

51.

die
wurd
und
zog
und
h

52.

sie
im
fichte
nen
h

53.

feines
und
ward

54.

wohl
untre

55.

phon
tioch
mig
u

56.

volck
bet
ho
stritt
und
v

57.

phan

58.

schrie
in
se
willk
gen
ges
f

59.

fasse
sche
einen

60.

nath
übers
gypte

61.

über
städte
alles
helfen

62.

48. Und erschlugen denselbigen tag hundert tausend mann, und zündeten die stadt an, und plünderten sie. Also retteten sie den könig.

49. Da nun das volck in der stadt sahe, daß die jüden der stadt mächtig waren worden, verzageten sie, und schrien zum könige, und baten um friede.

50. Daß die jüden aufhörten das volck zu tödten, und die stadt nicht gang wüste machten.

51. Da ward friede, und legten die jüden ihre waffen von sich. Und wurden hoch geehret vom könige, und gerühmet im ganzen reich, und zogen wieder heim gen Jerusaleum, und brachten groß gut mit sich, das sie im kriege gewonnen hatten.

52. Da nun Demetrius wieder sicher war, und das reich mit ruhe innen hatte,

53. Hielt er Jonathā derer dinge keines, die er ihm verheissen hatte, und wendete sich ganz von ihm, und ward ihm undankbar für seine wohlthat, und erzeigte ihm alle untreue.

54. Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiocho. Dieser Antiochus ward könig, und setzte die krone auf.

55. Und kam zu ihm alles kriegesvolck, welches Demetrius geurlaubet hatte. Da sie nun mit Demetrio stritten, schlügen sie ihn in die flucht, und verzageten ihn.

56. Und Tryphon nahm die elephanten, und gewann Antiochien.

57. Und der junge Antiochus schrieb Jonathā, und bestättigte ihn in seinem hohenprieſteramt, und mißgüte, daß er die vier städte besetzen und behalten sollte, und*des königes freund seyn.

*c.10, 20. 65.

58. Und sendete ihm güldene gefäße, und erlaubete ihm gold zu töfche zu brauchen, und purpur, und einen güldenen gürtel zu tragen.

59. Und Simon, den bruder Jonathā, machte er zum hauptmann übers land, von Tyro an bis gen Egypten.

60. Da nun Jonathas außzog über den Euphraten, und in die städte umher kam, da zog ihm zu alles kriegesvolck in Syria, ihm zu helfen. Und da er vor Ascalon kam,

gingen ihm die bürger entgegen, und empfingen ihn ehrlich, und ergaben sich.

61. Darnach zog er vor Gaza; aber die von Gaza wolten ihn nicht einlassen, darum belagerte er die stadt, und verbrannte die vorstädte umher, und plünderte sie.

62. Da baten die von Gaza um frieden. Und Jonathas machte einen frieden mit ihnen, u. nahm etliche ihrer kinder zu geiseln, und schickte sie gen Jerusaleum; er aber zog fort durchs land, bis gen Damasco.

63. Da er aber hörte, daß des königes Demetrii hauptleute mit einem grossen heer in Kedes in Galiläa kommen waren, die lande einzunehmen, die ihm der könig eingegeben hatte.

64. Da zog er wider sie, und ließ seinen bruder Simon im lande.

65. Der zog vor Bethsur, und belagerte es lange zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen durften.

66. Darum baten sie um friede. Und Simon machte friede mit ihnen, und ließ sie frey abziehen, und nahm die stadt ein, und legte kriegesvolck darein in die besagung.

67. Über Jonathas zog mit seinem heer an den see Genesara, und war morgens frühe auf, und kam in das blachfeld Hazar.

68. Da zogen die heyden gegen ihn im blachfelde, und hatten einen haufen verstecket im gebirge.

69. Da nun Jonathas den andern haufen angriff, fiel der versteckte haufe herauß auß dem gebirge, und griff auch an.

70. Da flohe das ganze heer Jonathā, und blieb niemand, denn allein die hauptleute, Matathia, der sohn Absalomi, und Judas, der sohn Galphi.

71. Da * zerriß Jonathas seine kleider, und streute erde auf sein haupt, und bereute. *c.2, 14.

72. Und rennete die feinde wieder um an, und schlug sie in die flucht.

73. Da nun sein volck, das zuvor geköhen war, solches sahe, kehreten sie wieder um, Jonathā zu helfen, und jagten den feinden nach bis gen Kedes in ihr lager. Und sie machten da auch ein lager.

74. Und sind diesen tag unkommen bey dreß tausend heyden. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusaleum.

X r 2.

Das

Das 12. Capitel.

Jonathas erneuerter bund mit den Römern und Spartanern.

1. Da aber Jonathas sahe, daß er nun raum genommen hatte, erwählte er etliche, die er gen Rom sendete, den *bund mit den Römern zu verneuen, und wiederum aufzurichten. *c. 8/22.

2. Er schrieb auch denen von Sparta, und an andere orte mehr.

3. Da nun die boten gen Rom kamen, gingen sie vor den rath, und sprachen: Jonathas, der hohepriester, und das jüdische volck, haben uns gesandt, den bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu verneuen.

4. Und die Römer gaben ihnen briefe und geleite, daß sie sicher wiederum heimzögen.

5. Und also schrieb Jonathas denen von Sparta:

6. Jonathas der hohepriester, und die ältesten des volcks, und die priester, und das jüdische volck, entbieten ihren brüdern, denen von Sparta, ihren gruß.

7. Vor etlichen jahren hat euer könig Areus an unsern hohenpriester Dniam geschrieben, daß ihr unsere *brüder seyd; wie denn derselbige brief lautet. *v. 21.

8. Und Dnias empfing euren boten ehrlich, und nahm die freundschaft und den bund an, davon im brief geschrieben war.

9. Wiewol wir nun jetzt nicht fremder hülfe bedürfen, und trost haben an Gottes wort, das wir täglich lesen;

10. So senden wir doch botschaft zu euch, die brüderschaft und freundschaft zwischen uns zu verneuen, und zu bestättigen, daß wir derselbigen nicht vergessen: denn es ist nun eine lange zeit, daß ihr zu uns geschicket habet.

11. Darum wissen, daß wir allezeit an feiertagen und an allen andern tagen, so man opfert, in unserm gebet und opfer eurer gebenden: wie sichs denn gebühret der brüder zu gedenken.

12. Und eure ehre und wohlfahrt ist uns eine freude.

13. Aber wir haben mittler zeit große noth geliden, und schwere kriege gehabt mit den königen umher.

14. Wir haben aber euch und an-

dere unsere freunde und bundsgenossen nicht bemühen wollen in diesen unsern kriegern.

15. Denn wir haben hülfe vom himmel gehabt, und Gott hat uns geschützt wider unsere feinde, und die feinde unterdrückt.

16. Hiemeil wir aber jetzt diese unsere boten, Numenium, den sohn Antiochi, und Antipatrum, den sohn Jazonis, zu den Römern senden, die freundschaft und bündnis mit ihnen wiederum zu verneuen;

17. Haben wir ihnen dahin befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollten, und euch unsern gruß saagen, und diesen brief überantworten, unsere brüderschaft zu verneuen.

18. Und bitten um antwort.

19. Diß aber ist die abschrift des briefes, welchen Areus, der könig zu Sparta, uns etwa gesandt hatte:

20. Areus, der könig zu Sparta, entbietet Dniā, dem hohenpriester, seinen gruß.

21. Wir finden in unsern alten schriften, daß die von Sparta und Jiden brüder sind, diemeil beyde volcker von Abraham herkommen.

22. Nachdem wir nun solches wissen, bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet.

23. Und so es euch gefället, so soll unser vieh hab und gut, und was wir vermögen, seyn, als wäre es euer eigen, und das eure soll seyn, als wäre es unser eigen. Diß haben wir befohlen euch anzugeigen.

24. Darnach herte Jonathas, daß Demetrit hauptleute wiederum mit grösserer macht denn zuvor kamen, und wolten ihn überziehen.

25. Darum zog er auß von Jerusalem, wider sie in das land Gemath. Denn er wolte nicht haeren, daß sie ihn: zuvor in sein land fielen.

26. Da er nun kundschafter in der feinde lager sendete, kamen sie, und sagten, daß die feinde beschloffen hätten, diese nacht ihn zu überfallen.

27. Darum gebot Jonathas seinem heer des abends, und die ganze nacht im harnisch, und gerüstet seyn solten, und verordnete leute ums lager umher in die schuldwach.

28. Da aber die feinde sahen, daß Jonathas zur schlacht gerüstet war, kam sie eine furcht an, *daß sie aufbrachen, und wegzogen. Und daß man

Sim

man

ließe

lager

29

daß

he

her in

30

nach

denn

ser G

31

gen d

däi,

32

Dam

alles

33

und i

nach

34

wolte

ergeb

nahn

volck

35

der h

ältes

städt

36

höhe

burg

baue

abge

burg

könig

zufül

37

kam

die m

gen v

selb

Caph

38

210

vest

stark

39

könig

und i

junge

städte

40

Jon

roden

darn

er ge

41

mit v

zülste

man ja solches nicht merken sollte, ließen sie viel feuer hin und her im lager machen.

* 2 Kön. 7. 7.
29. Darum dachte Jonathas nicht, daß sie wegzögen, bis morgens frühe: denn er sahe die feuer hin und her im lager.

30. Morgens aber jagte er ihnen nach, und konnte sie nicht ereilen; denn sie waren bereit über das wasser Eleutherum.

31. Da fehrete sich Jonathas gegen die Araber, welche heißen Zabidai, schlug und plünderte sie.

32. Und fehrete sich wieder gen Damasco, und verheerete das land alles umher.

33. Simon aber zog gen Ascalon, und in die besten städte daben: darnach fehrete er sich gen Joppe.

34. Denn er vernahm, daß sie sich wolten des Demetrii hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor, und nahm Joppe ein, und legete kriegesvolck daren, die stadt zu bewahren.

35. Darnach kam Jonathas wieder heim, und hielte rath mit den ältesten im volcke, daß man etliche städte befestigen sollte in Judäa.

36. Und die mauren zu Jerusalem höher machen, und zwischen der burg und der stadt eine hohe mauer bauen, daß die stadt von der burg abgesondert würde, daß die auf der burg nicht in die stadt heraus fallen könnten, und daß man ihnen nichts zuführen und verkaufen mögte.

37. Da nun das volck zusammen kam, und anfang zu bauen, diemeil die mauer über den bach gegen morgen verfallen war, baueten sie daselbige stück wieder, das da heisset Ephnata.

38. Und Simon bauete die burg Mida zu Gephela, und machte sie fest, und bewehrte sie mit einem starken thor.

39. Nun hatte Tryphon vor das königreich Asia an sich zu bringen, und die krone aufzusetzen, und den jungen Antiochum, den könig, zu tödten.

40. Diemeil er aber besorgete, Jonathas würde es wehren, und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathan fahen und umbringen mögte. Darum zog er gen Bethsan.

41. Da kam Jonathas auch dahin mit vierzig tausend mann wohl gerüstet.

42. Da aber Tryphon sahe, daß Jonathas eine große macht bei sich hatte, fürchte er sich, und durste nichts öffentlich wider ihn vornehmen;

43. Sondern empfing ihn herrlich, und befahl ihn seinen freunden ehelich zu halten, und gab ihm geschenke, und gebot seinem heer, daß sie Jonathā gehorsam seyn sollten, wie ihm selbst.

44. Und sprach zu Jonatha: Warum machest du dem volck solche mühe; so wir doch keinen krieg haben?

45. Laß sie wieder heim ziehen. Allein wähle dir wenig leute, die bey dir bleiben; und zeuch mit mir gen Ptolemais. Diese stadt wil ich dir eingeben, und die andern besten städte, und mit dir alles kriegesvolck und amilteute befehlen: Denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein derhalben recht herkommen: darum wolkest du mit mir ziehen.

46. Jonathas gläubete ihm, und ließ sein volck von sich heimziehen ins land Juda;

47. Und behielt allein drey tausend bey sich. Davon schickete er zwey tausend in Galiläa; das eine tausend aber zog mit ihm.

48. Da nun Jonathas in die stadt Ptolemais kam, ließ Tryphon die thore zuschließen, und nahm Jonathan gefangen, und ließ seine leute erstechen.

49. Und schickte fußvolck und reitsige in Galiläa, aufs weite feld, das andere kriegesvolck Jonathā auch umzubringen.

50. Da sie aber vernahmen, daß Jonathas gefangen und umkommen war, sammt seinen leuten: vernahmeten sie einander, und rüsteten sich zur schlacht, und zogen getrost gegen die feinde.

51. Da aber die feinde sahen, daß es ihnen ihr leben gelten sollte, diemeil sich diese wehren wolten:

52. Kehreten sie wieder um, und zogen weg. Da zog das volck auch wiederum heim ins land Juda mit frieden, und *klageten den Jonathan und die andern, die mit ihm umkommen waren, und gāng Israel traurete sehr um Jonatha.

* c. 9. 20.

53. Und *alle herden umher frāgen an das volck zu pochen und zu klagen, und sprachen:

* c. 13. 6.

✠ r 3

54. Sie

54. Sie haben kein haupt und keinen schutz mehr. Nun wollen wir sie überziehen, und austrotten, und ihren namen auf erden vertilgen.

Das 13. Capitel.

Von Jonathas tode und begräbnis, und wie Simon obgesieget.

1. Nun Simon hörte, daß Tryphon ein groß heer bey einander hatte, das land Juda zu überziehen, und zu verderben;

2. Und sahe, daß dem volcke sehr lange und angst war, kam er gen Jerusalem,

3. Und tröstete das volck, und sprach: Ihr wiisset, welche schwere kriege ich und meine brüder, und mein vater für das gesez und heilichthum geführt haben, und habet die noth gesehen, darin gang Israel gewesen ist;

4. In welcher um Israel willen alle meine brüder umkommen sind, und lebet keiner mehr denn ich.

5. Nun begehre ich meines lebens nicht, zu schonen in dieser trübsal: denn ich bin nicht besser denn meine brüder, und begehre es nicht besser zu haben denn sie;

6. Sondern wil mein volck, unser heilichthum, und unsere weiber und kinder rächen. Denn * alle henden umher sind auf uns ergrimmet, und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen. * c. 12, 53.

7. Von diesem troste kriegte das volck wieder ein herz, und fassete einen muth,

8. Und antworteten drauf und schreyen: Du sollt unser hauptmann seyn, an Judas und Jonathas, deiner brüder, statt, unsern krieg zu führen.

9. Und wir wollen dir gehorsam seyn in allem, das du uns heissest.

10. Da forderte Simon das kriegesvolck zusammen. Auch schaffete er, daß man eilend die mauern zu Jerusalem aufbauen mußte; daß die stadt gang umher wohl bewahret und veste wäre.

11. Und schickete Jonathan, den sohn Absoloni, mit einem heer gen * Joppen. Und Jonathas trieb die feinde auß Joppe, und behielt die stadt inne. * c. 12, 53, 54.

12. Da zog Tryphon von Ptolemais auß mit grosser macht, einzufallen ins land Juda, und führte Jonathan gefangen mit sich.

13. Aber Simon zog gegen ihn und lagerte sich vorn am blachfelde bey Addus.

14. Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines bruders Jonathas statt hauptmann worden wäre, und gedächte sich mit ihm zu schlagen, da sendete er boten zu Simon, und lieb ihm sagen:

15. Ich habe Jonathan von wegen einer summa geldes, die er dem königze schuldig blieben ist auß den ämtern, behalten.

16. Willst du mir nun hundert centner schicken, und seine zween söhne zu geiseln geben, daß er nicht von uns abfalle, und sich darnach wider uns setze, wenn er los worden ist, so wil ich dir ihn lebendig geben.

17. Wiewol aber Simon wohl merckete, daß es eitel betrug war, schaffete er dennoch, daß dem Tryphon das geld und die kinder geschicket wurden, daß das volck nicht über ihn klagete,

18. Jonathas hätte derhalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte losen wollen.

19. Darum schickte er dem Tryphon die kinder sammt den hundert centnern. Aber Tryphon hielt nicht glauben, und wolte Jonathan nicht ledig geben.

20. Darüber zog auch Tryphon fort, daß er ins land käme, u. mögte einen schaden thun; und zog neben dem lande daher, auf der strassen, die gen Idor ahet. Aber Simon war ihm mit seinem heer stets auf der seiten, und wo er herein fallen wolte, da mehrte ihm Simon.

21. Es schickten auch die auf der burg einen boten zu Tryphon, daß er durch die müste zu ihnen ziehen sollte, ehe sichs Simon versähe, und sollte ihnen speise zuführen lassen.

22. Darum wolte Tryphon mit seinem gangen reisigen zeug eilend auf seyn, und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen nacht fiel ein sehr tiefer schnee, der verhinderte ihn, daß er nicht kam. Darnach zog er in Galaad.

23. Und bey Baschama ließ er Jonathan mit seinen söhnen tödten, die wurden da begraben.

24. Darnach zog Tryphon wiederum in sein land weg.

25. Da schickte Simon dahin, und ließ seines bruders leichnam holen, und

und setzte ihn in seines vaters grab zu Modin.

26. Und ganz Israel traurete kläglich um Jonathān lange zeit.

27. Und Simon ließ ein hohes grab von gehauenen steinen machen seinem vater und seinen brüdern.

28. Und darauf setzen sieben säulen, eine neben der andern, dem vater, der mutter, den vier brüdern.

29. Und ließ grosse pfeiler umher bauen, daran er ihren harnisch hängete, zum ewigen gedächtnis. Und über dem hornisch ließ er gehauene schiffe setzen, die man auf dem meer sehen konnte.

30. Bis grab zu Modin stehet noch auf diesen tag.

31. Aber Tryphon führete den jungen Antiochum berrüchlich hin und her im lande, bis daß er ihn heimlich tödtete.

32. Darnach setzte er selbst die krone auf, und ward könig in Asia, und plagete das land (Juda) hart.

33. Aber Simon bauete und befestigte viel städte im lande Juda mit tiefen mauern und hohen thürnen, und starcken thoren; und schaffete speise in die besten städte.

34. Und schickete boten zu dem könige Demetrio, und bat um erlassung der last, die ihm Tryphon aufgelegt hatte: denn Tryphon trieb eitel raub und mord im lande.

35. Daraus antwortete Demetrius, und schrieb also:

36. Der könig Demetrius entbeut dem hohenpriester Simon, und den ältesten, und dem jüdischen volcke seinen gruß.

37. Die güldene krone sammt den palmen, die ihr wir geschicket habet, haben wir empfangen, und sind bereit einen guten frieden mit euch zu machen, und den amtleuten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesaget haben.

38. Und was wir euch verheissen haben, das soll treulich, stet und vest gehalten werden. Alle vestungen die ihr gebauet habet, sellet ihr behalten und inne haben.

39. Und vergeben euch, was ihr mir seit wider uns gethan habet. Die freisfeuer und andere schoß, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch.

40. Und welche uns dienen wolten, die wollen wir annehmen. Und

soll zwischen uns guter friede und einigkeit seyn.

41. Im hundert und siebenzigsten jahr ward Israel erst wieder frey von den heyden.

42. Und fing an zu schreiben in ihren briefen und geschichten, also: Im ersten jahr Simonis, des hohenpriesters und fürsten der Jüden.

43. Zu dieser zeit belagerte Simon die stadt Gaza, und richtete auf davor bolwerke und geschüt, und stürmete die stadt, und eroberte einen thurn.

44. Und dieselbigen, so auf dem thurn waren, sprungen in die stadt. Da erschrock das volck in der stadt, und verzagte ganz.

45. Und lieffen mit weib und kindern auf die mauern, und zerrißten ihre kleider und schreyen laut, und baten gnade, und sprachen: *c. 214.

46. Strafe uns nicht nach unser bosheit, sondern sey uns gnädig: so wollen wir gerne gehorsam seyn.

47. Dieses jamerte Simon, daß er sie nicht tödtete. Aber er gebot ihnen wegzuziehen auß der stadt, und ließ die häuser wider reinigen, darinn sie die gößen gestellet hatten.

48. Darnach zog er hinein in die stadt, und dankete und lobete Gott. Und ließ alle gräuel wegzun und außrotten; und setzte leute hinein, die Gottes gesetz hielten. Und machte die stadt vest, und bauete ihm selbst ein haus darein.

49. Und die auf der burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand auß oder einkommen, und da weder kaufen noch verkaufen konnte, und liden so grossen hunger, daß viele hungers sterben mußten.

50. Darum ruffen sie zu Simon, und baten um friede, und ergaben sich. Da that ihnen Simon gnade, und ließ sie leben; aber sie mußten auß der burg weg. Und Simon ließ die burg wider reinigen von allen gräueln. *c. 147.

51. Und nahm sie ein am drey und zwanzigsten tage des andern monden, im hundert und ein und siebenzigsten jahr. Und zog darein mit lobgesang und palmsweigen, und allerlei säytenspiel, und dankete Gott, daß sie dieser grossen tyrannen auß Israel waren los worden.

52. Und gebot, daß man diesen tag jährlich mit freuden begehen sollte.

53. Und auf dem berge bauete er mauren um den tempel umher, unter der burg, und machte ihn noch besser, und wohnete droben, er und die, so er bey sich hatte.

54. Und diemittel er sahe, daß sein sohn Johannes ein tüchtiger mann war, machte er ihn zum hauptmann über alles kriegesvolck, und ließ ihn zu Gaza wohnen.

Das 14. Capitel.

Von Simonis friedlicher regierung.

1. In hundert und zwey und siebenzigsten jare erstete sich der künig Demetrius ein tüchtiger man zu werden, um hülfe wider den Tryphon.

2. Da aber Arfaces, der künig in Persen und Medien, vernahm, daß ihm Demetrius ein künigreich gezogen war, schickte er einen hauptmann auß wider ihn, und befahl, daß er ihn fahen, und lebendig zu ihm bringen solte.

3. Dieser hauptmann schlug des Demetrii volck, und fing ihn, und brachte ihn seinem künige, dem Arfaci. Da hielt ihn Arfaces gefänglich, und ließ ihn bewahren.

4. Da kam das land Juda zur ruhe, und blieb guter friede, so lang Simon lebete. Und Simon regierte sehr wohl, und that dem lande viel gutes; daß sie ihn gerne zum herrn hatten sein lebenslang.

5. Auch eroberte er mit grossen ehren die stadt Joppe, und die anfurt dabey; von dannen er außs meer in die insulen schiffen konte.

6. Und gewann seinem volck mehr land, und machte die grenze weiter, und erledigte viel, die zuvor unterdrückt und gefangen waren.

7. Er hatte Gaza innen und Bethzura, und die burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereinigt; und durffte sich niemand wider ihn setzen.

8. Jederman bauete sein feld in gutem friede; und das land war fruchtbar, und die bäume trugen wohl.

9. Die ättesten lassen im regiment unverhindert, und hielten gute ordnung; und die bürger besserten sich sehr an ihrer nahrung, und schafften waffen und vorrath zum kriege.

10. Simon schaffete auch in städten vorrath von corn, daß sie zur noth gnugsam versorget wären; und was berühmt in aller welt.

11. Er hielt frieden im lande, daß eitel freude in Israel war.

12. Und ein ieder besaß seinen weinberg und seinen garten mit friede, und durffte sich nichts besorgen; denn niemand durffte sie überziehen.

13. Und die künige in Syrien konten ihnen die zeit nicht mehr schaden thun.

14. Und er hielt recht im lande, und schützte die armen unter seinem volcke wider gewalt, und straffte alles unrecht, und vertilgte die gottlosen.

15. Das heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an, und ließ mehr heilig geräthe darein machen.

16. Und da man zu Rom und zu Sparta hörete, wie Jonathan umkommen war, war es iederman leid.

17. Da aber die Römer höreten, daß Simon, sein bruder, hoherpriester war, und das land ihnen hatte, und die feinde verjaget hätte:

18. Verneueten sie den bund, den sie zuvor mit Juda und Jonathan, seinen brüdern, gemacht hatten, und schrieben ihn auf messingne tafeln, und schickten ihn. *c. 8, 22.

19. Diese schrift las man zu Jerusalem vor dem volck.

20. Auch schrieben die von Sparta an Simon also: Der rath und bürger zu Sparta entbieten dem hohenpriester Simon, und den ättesten, und den priestern, und dem ganzen jüdischen volcke, ihren brüdern, ihren gruß. *c. 12, 2, sq.

21. Eure boten sind zu uns kommen, und haben uns angesprochen, und erzählt, daß ihr eure feinde gedämpft habet mit grossen ehren, und nun guten frieden habet: das ist uns eine große freude.

22. Wir haben auch in unser öffentlich stadtbuch schreiben lassen, was sie geworben haben, also: Des Jüden boten Numerius, der sohn Antiochi, und Antipater, der sohn Jasonis, sind zu uns kommen zu verneuen die freundschaft zwischen den Jüden und uns.

23. Und wir haben beschlossen, daß man diese boten ehelich empfangen solte, und ihre rede in unser stadtbuch schreiben lassen, zu ewiger gedächtnis. Diese antwort schrieben sie dem hohenpriester Simon.

24. Dar

24. Darnach sendete Simon den Numenium wiederum gen Rom, einen grossen güldenen schild dahin zu bringen, tausend pfund schwer, und den bund zu verneuen.

25. Da nun die Römer die botschaft hörten, sprachen sie: Wir sollen billig dem Simon und seinen Kindern eine ehre thun.

26. Denn er und seine brüder haben sich ritterlich gehalten, und Israel geschützt, und die feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Jüden sollten frey seyn. Und dieses ließen sie auf messingetafeln schreiben, daß mans an die pfeiler auf dem berge Zion anheften sollte.

27. Diese folgende schrift hat man gestellet am achtzehnten tage des monden Eul, im hundert und zwey und siebenzigsten jähre, im dritten jähre des hohenpriesters Simon.

28. Zu Saramel, in der grossen versammlung der ältesten, der priester und des volcks auß dem ganzen lande Juda: Jederman sey fund und offenbar, daß in den grossen schweren kriegen, die in unserm lande gewesen sind,

29. Simon, der sohn Matathia, auß dem geschlecht Jarib, und seine brüder, ihr leben gewaaget haben, und den feinden ihres volcks widerstand gethan, daß das heiligthum und Gottes gesetz nicht verlorne würde; und ihrem volck grosse ehre erlangt haben.

30. Denn *Jonathas brachte das volck wieder zusammen, und fassete das regiment, und ward hoherpriester. * c. 9/33.

31. Da er aber hernach starb, da kamen die feinde wieder, und wolten das land verderben, und das heiligthum verwüsten.

32. Da machte sich Simon auf, und führte den krieg wider unsere feinde, und schaffete unserm heer waffen, und gab ihnen sold von seinem eigeuen geld und gut.

33. Und befestigte die städte im lande Juda, und Bethzura an der grenze; darauf die feinde zuvor ihre waffen und kriegesrüstung hielten, und legte Jüden darein in die besatzung.

34. Er befestigte auch Tappan gegen dem meer, und *Gaza gegen

Asdod: denn Gaza war zuvor der feinde vestung gewesen; aber Simon eroberts, und legte Jüden dar ein, und machte ein gut regiment daselbst. * c. 13/48.

35. Diweil nun das volck die grosse treue Simonis erfahren hatte, und wußte die wohlthat, die er dem volck that, wählte ihn das volck zu ihrem fürsten und hohenpriester, von wegen seiner frömmigkeit und treue, die er dem ganzen volcke erzeigte, und in allerwege sich ankehrte, seinem volcke gutes zu thun.

36. Denn zu seiner zeit gab Gott glück durch seine hände, daß die heyden auß unserm lande und von Jerusalem, und auß der burg vertrieben wurden; darauf sie sich enthielten, und fielen heraus, und verwüsteten das heiligthum, und verfürzten den reinen Gottesdienst.

37. Aber Simon eroberte die burg, und legte Jüden darein, die stadt Jerusalem und das land zu schützen; und baute die mauern zu Jerusalem höher.

38. Und der könig Demetrius bestättigte ihn im hohenpriester amte.

39. Und hieß ihn für seinen freund, und that ihm grosse ehre.

40. Denn er vernahm, daß die Römer der Jüden botschaft ehrlieh gehört hatten, und hatten einen bund mit ihnen gemacht, und sie in ihren schutz genommen.

41. Und daß das indische volck und ihre priester gewilligt hatten, daß Simon ihr fürst und hoherpriester seyn sollte für und für, so lange bis ihnen Gott den rechten propheten erweckte; * 5 Mos. 18/15.

42. Daß er auch hauptmann seyn sollte, und sollte das heiligthum bewahren, und anseute setzen im lande, und alle kriegesrüstung und vestungen in seiner gewalt haben.

43. Und soll ihm iederman gehorsam seyn, und alle gebote sollen in seinem namen ausgehen; und soll tragen purpur und gülden stück.

44. Dieses alles soll treulich und vest gehalten werden, vom ganzen volck und allen priestern, und soll sich niemand dawider setzen. Es soll auch niemand macht haben das volck zusammen zu fordern im lande, oder * purpur und gülden gürtel tragen, denn er allein. * c. 13/52.

45. Wer aber dawider handelt, oder sich unterfehen würde, diese ordnung zu zerrütten, oder abzu thun, der soll an bann seyn.

46. Also gelobete das ganze volck dem Simon gehorsam zu seyn.

47. Und Simon willigte dargein, und ward hohepriester und fürst der Juden.

48. Und das volck befahl, daß man diese schrift auf messingige tafeln schreiben solte, und solte dieselbigen aufhängen auf dem umgang am tempelan einen öffentlichen ort.

49. Und eine abschrift in den schatzkasten legen, daß sie Simon und alle seine nachkommen allezeit zu finden wußten.

Das 15. Capitel.

Wie ungleich Antiochus u. die Römer gegen die Juden sich erzeiget.

1. **E**schriel auch der könig Antiochus, Demetrii sohn, aus den insulen an Simon und das jüdische volck, also:

2. Der könig Antiochus entbeut dem hohenpriester Simon und dem jüdischen volck seinen gruß.

3. Nachdem mir etliche aufrehrer mein erbkönigreich genommen haben,

4. Gedencke ich es wieder einzunehmen, und wieder auf die rechten erben zu bringen. Und habe darum fremd kriegesvolck angenommen, und schiffe machen lassen, und wil in das königreich ziehen, daß ich die aufrehrer strafe, die grossen schaden in meinem königreich thun, und viel städte wüste gemacht haben.

5. Darum erlass ich dir alles, so dir die könige zuvor erlassen haben.

6. Und gebe dir gewalt eigene münze in deinem lande zu schlagen.

7. Und * Jerusalem und das heiligthum sollen frey seyn. Du solt auch behalten alle vestungen, die du gebauet, und bisher innen gehabt hast, und alle kriegesrüstung, die du gemacht hast. * c. 10/31.

8. Und erlasse dir alles, so man dem könige schuldig ist, oder sonst dem könige gebühret, von dieser zeit an für und für.

9. Und so wie unser königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem volck und dem tempel noch grössere ehre thun, daß ihr im ganzen königreiche sollt gerühmet werden.

10. Im hundert und vier und siebenzigsten jahre kam Antiochus wieder in sein erbland. Und*alles kriegesvolck fiel ab von Tryphon zu ihm, und blieb sehr wenig den Tryphon. * c. 11/43.

11. Da ihm nun der könig Antiochus nachzog, flohe er gen Dora ans meer.

12. Denn er sahe, daß es mit ihm auß war, und daß das kriegesvolck von ihm abfiel.

13. Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora mit hundert und zwanzig tausend mann zu fuß, und acht tausend zu roß;

14. Und belagerte die stadt zu land und zu wasser, daß niemand auß oder ein konte.

15. Um diese zeit kamen von Rom * Numenius, und die andern, so mit ihm gesandt waren, und brachten briefe an die könige und herrschaffen, welche also lauten: * c. 14/24.

16. Lucius, Consul zu Rom, entbeut dem könige Ptolemäo seinen gruß.

17. Simon, der hohepriester, und das jüdische volck haben boten zu uns gesandt, die freundschaft und bündniß zwischen uns zu verneuen.

18. Und haben uns dabey einen goldenen schild von tausend pfunden geschickt.

19. Darum schreiben wir an die könige und andere herrschaffen, daß sie nichts wider die Juden thun sollen, und sie und ihre städte und land nicht überziehen: daß sie auch niemand wider sie helfen sollen.

20. Denn wir haben den schild von ihnen angenommen.

21. Wo auch etliche ungehorsame auß ihrem lande zu euch geflohen wären: so wolt ihr dieselbe dem hohenpriester Simon zustellen, daß er sie nach seinem gesetze strafe.

22. Also haben wir auch geschriben an den könig Demetrium, an Attalum, an Arctam, an Arsacem,

23. Und in alle lande, auch Samaria, und denen zu Spacia, gen Delo, Minda, Encion, Caria, Samos, Pamphylia, Encia, Halicarnassus, Rhodis, Iasolis, Co, Cide, Gortina, Snido, Cypro und Cyrene.

24. Und dieser briefe abschrift haben wir gesandt dem hohenpriester Simon, und dem jüdischen volck.

25. Mit

25. Mittler zeit brachte Antiochus noch einander heer vor Dora, die stadt härter zu belagern; und machte kriegerstellung davor, und stürmte die stadt heftig, das Tryphon darin verschlossen war, und konte weder ein noch auskommen.

26. Und Simon schickete dem Antiocho zu hülfe zwey tausend mann, gut außergewähltes volck, und viel gold und silber, und waffen.

27. Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wendete sich gang von Simon.

28. Und sendete seiner freunde einen, genannt Athenobium, zu ihm, daß er mit ihm handeln sollte, und also sagen: Ihr habet eingenommen Joppe und Gaza, und die burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem königreich gehört;

29. Und das land umher verheeret, und grossen schaden in meinem königreich gethan, und mir mein erbland genommen.

30. Darum fordere ich diese städte wieder von euch, die ihr mir genommen habet, und allen schoß der städte, welche ihr inne habet, ausser dem lande Juda.

31. Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollet, so gebet mir für die städte fünf hundert centner silbers, und für den schaden und schoß auch fünf hundert centner. Wo ihr mir aber dieses auch nicht gedencet zu thun, so wollen wir euch überziehen.

32. Da nun Athenobius, des königes freund, gen Jerusalem kam, und sahe das herrliche wesen Simons, und den pracht mit gold und silber, und wie er sonst gerüstet war, wunderts ihn sehr, und hielt ihm vor, was ihm der könig befohlen hatte.

33. Darauf gab ihm Simon diese antwort: Das land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterliches erbe, und gehört sonst niemand. Unsere feinde aber habens eine zeitlang mit gewalt und unrecht inne gehobt.

34. Darum haben wir jetzt das unsere wieder zu uns bracht, und niemand das seine genommen.

35. Daß du aber klagest darüber, daß wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese ursach: Man thut darauß unserm lande und un-

sern volcke grossen schaden. Doch wollen wir dafür bezahlen hundert centner. Darauf gab Athenobius keine antwort;

36. Sondern zügnete, und zog wieder davon zum könige, und sagte ihm Simonis antwort, und von seiner herlichkeit, und was er gesehen hatte. Da ergrimmete der könig sehr.

37. Tryphon aber machte sich davon auf dem wasser, und flohe gen Orthosia.

38. Da machte der könig Cendebäum zum hauptmann über das land am meer, und ließ ihm ein kriegsvolck zu roß und fuß.

39. Und befahl ihm, daß er sich lagern sollte an der grenze Judäa, und sollte da befestigen die stadt Cedron, und eine vestung bauen am gebirge; und sollte den jüden ins land fallen. Aber der könig jagte dem Tryphon nach, ihn zu fahen.

40. Da nun Cendebäus gen Jamnia kam, griff er die jüden an, verheerete ihr land, und ließ viel volcks umbringen, und fing viel leute, und führte sie weg, und bauete die stadt Cedron.

41. Und legete ein kriegesvolck darein, daß sie da an der grenze sollten heraus fallen, und die strassen rüste machen, wie der könig befohlen hatte.

Das 16. Capitel.

Von Ptolemäi mordthat, an seinem schwäher Simon begangen.

1. Drum zog Johannes von Gaza hinauf zu seinem vater Simon, und zeigte ihm an, daß ihnen Cendebäus ins land gefallen wäre, und hätte schaden gethan.

2. Da forderte Simon seine zweien ältesten söhne vor sich, Judam und Johannem, und sprach zu ihnen: Ich und meine brüder, und meines vaters haus, haben von jugend auf bis zu dieser zeit krieger geführt wider die feinde des volcks Israel; und Gott hat uns glück gegeben, daß Israel oft durch unsere hände errettet ist.

3. Dieweil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an mein und meiner brüder statt treten, und sollt aufziehen und für euer volck streiten. Gott wolle euch vom himmel helfen, und bey euch seyn.

4. Und er ließ im lande wächten zwanzig tausend mann, und etliche reisigen. Mit diesem haufen zogen Johannes und Judas wider Sendebaum, und lagen über nacht zu Modin.

5. Morgens aber, da sie von Modin ins blachfeld kamen, zog ein groß heer zu roß und fuß gegen ihnen daher. Nun war ein bach zwischen beyden heeren.

6. Da zog Johannes an den bach, und kehrte sich gegen den feinden. Da er aber sahe, daß das volck einen scheu hatte, sich in das wasser zu begeben; da wagete er sich erslich hinein, und kam über das wasser. Da der haufe dieses sahe, folgten sie ihm nach.

7. Darnach machte Johannes seine ordnung zur schlacht, und ordnete die reisigen neben das fußvolck. Aber die feinde hatten viel einen mächtigern reisigen zeug.

8. Da aber Johannes * trommeten ließ mit der pfeifer posaunen, und die feinde angriff, da gab Sendebaum die flucht, sammt seinem heer, und wurden viele verwundet und erstochen; die übrigen aber flohen in einen vester stecken.

* 4 Mos. 10. 9.

9. In dieser schlacht war Judas, Johannes bruder, auch verwundet; aber Johannes jagte den feinden nach, bis an die vester * Gedron.

* c. 15. 39. 40.

10. Und die feinde flohen auf die vestungen, auf dem lande bey Azob. Da verbrennete Johannes dieselbigen vestungen; daß den feinden bey zwien tausend mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim ins land Juda mit frieden.

11. Es war aber ein hauptmann über das land Jericho, mit namen Ptolemäus, der sohn Abobi, der war sehr reich.

12. Und der hohepriester Simon hatte ihm eine tochter gegeben.

13. Darum ward er stolz, und trachtete darnach, daß er herr im lande würde, und unterkund sich den Simon und seine söhne mit list zu umzubringen.

14. Da nun Simon umher zog im lande Juda, die regimente zu befehlen und zu bestellen, und gen Ge-

richo kam mit zweien söhnen, Matathia und Juda, im hundert und sieben und siebenzigsten jahre, im eilfften monden, welcher heißet Sathath;

15. Da empfing sie der sohn Abobi in seine burg, welche heißet Doch, und richtete ihnen ein herrlich mahl zu, aber es war eitel betrug: Denn heimlich versteckte er kriegesvolck darein.

16. Und da * Simon und seine söhne fröhlich waren, und wohl getruncken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen knechten, und nahmen ihre waffen, und fielen ein zu Simon ob dem mahl, und schlugen ihn sammt den zweien söhnen und knechten todt. * 2 Sam. 13. 26.

17. Diese schändliche unreue that Ptolemäus in Israel; und that ihm solche bosheit für seine wohlthat.

18. Darnach schrieb er solches dem könige Antiocho, und bat, daß er ihm kriegesvolck zu hülfe schicken wolte, das land und die städte mit aller nügung einzunehmen.

19. Er sendete auch einen haufen gen Gaza, den Johannem umzubringen; und schrieb an die hauptleute, daß sie zu ihm kommen sollten, so wolte er ihnen groffen sold und geschenke geben.

20. Nach schickte er kriegesvolck, Jerusalem und das heiligtum einzunehmen.

21. Aber ein bote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johannni, daß sein vater und seine brüder untkommen wären; und daß * bestellet wäre, daß man ihn auch umbringen sollte.

* c. 7. 30.

22. Da Johannes solches hörte, entsatzte er sich sehr, und ließ die leute fahen, die geschicket waren, ihn umzubringen. Und da er befand, daß sie ihn wolsten ermordet haben, ließ er sie tödten.

23. Was aber Johannes hernach weiter gethan hat, und die kriege, die er geführt hat, und wie er regieret und gebauet hat:

24. Das ist alles beschriben in einem eigenen buche, von der zeit seines regiments, so lange er nach seinem vater hohepriester gewesen ist.

Ende des ersten Buchs der Maccabäer.

Das

Das ander Buch der Maccabäer.

Das 1. Capitel.

Vom fest der Rirchweyhe, und erfindung des heiligen Feuers.

Wir Jüden, eure brüder, so zu Jerusalem und durch das ganze jüdische land sind, wünschen euch Jüden, unsern brüdern, so in Egypten sind, glück und heyl.

2. Gott segne euch, und gedencke an seinen bund; den er Abraham, Isaac und Jacob, seinen treuen knechten, zugesaget hat;

3. Und gebe euch ein rechtschaffen herh, daß ihr in seinem gesetze vest und beständig bleibet;

4. Und verleihe euch, daß ihr fleisig seyd in seinen geboten, und tröstet euch.

5. Er erhöere euer gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der noth.

6. Also bitten wir stets für euch.

7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten noth, da Jason und sein anhang, von dem heiligen lande und von dem königreich abtrünnig ward,

8. Und verbrannten unsere thore, und vergossen das unschuldige blut. Da berieten wir, und der Herr erhöerte uns. Und wir opferten ihm semmelmehl, und zündeten die lampen an, und legten die schaubrote auf.

9. Und begehren, daß ihr tezt wollet die * kirchweyhe mit uns halten, des monden Easleu.

* I Macc. 4, 59.

10. Darum im hundert und neun und sechzigsten jahre, zu der zeit des königs Demetrit. Wir zu Jerusalem, und im ganzen Judäa, sammt den ältesten, und Johannes, wunschen Aristobulo, des königs Ptolemäi schutzmeyer, der von dem priesterlichen stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypten sind, glück und heyl.

11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so grosser noth erlöset hat, die wir uns gegen einen so mächtigen könig wehren mußten.

12. Denn Gott hat unsere feinde auß der heiligen stadt weggetrieben, bis gen Persien.

13. Dasselbst ward der könig mit seinem unüberwindlichen heer im tempel Nane erwürgt, auß list der priester Nane.

14. Denn da Antiochus dahin kam, sammt seinen freunden, zur göttin Diana, als wolte er sie freyen, und alles geld auß dem tempel zur morgengabe nehmen;

15. Und da es die priester der Nane heroor trugen, und er mit etlichen in die capelle gegangen war, schlossen sie die kirche hinter ihm zu;

16. Und warfen ihn, und alle die mit ihm waren, mit steinen zu tode. Darnach hieben sie ihn zu stücken, und warfen sie heraus.

17. Gott hab immer lob, daß er die gottlosen so hat weggerichtet.

18. Demnach, weil wir auß * den fünf und zwanzigsten tag des monden Easleu gedencken die reinigung des tempels zu begehren, haben wir euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe fest begehet, wie man begehret den tag, daran Nehemias das feuer gefunden hat, da er den tempel und den altar bauete, und wieder opferte. * I Macc. 4, 59.

19. Denn da unsere vater in Persien weggeführt worden, haben die priester das * feuer vom altar in eine tiefe trockne grube verdeckt, und erhalten, daß es niemand erführe. * c. 2, 1.

20. Als nun nach etlichen jahren Nehemias, nach dem willen Gottes, vom könige heimgesandt ward, schickete er derselben priester nachkommen, die * das feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein feuer, sondern ein dickes wasser funden. * 3 Mos. 6, 13.

21. Dasselbe hat er sie heissen schöpfen, und bringen. Da es nun alles zum opfer zugeräthet war, hat Nehemias befohlen, sie solten das wasser über das holz und das opfer, das auf dem holz lag, gießen.

22. Als sie dasselbe gethan hatten, und die sonne wohl herauf kommen war, und die wolcken vergangen, da zündete sich ein groß feuer an; deß verwunderten sie sich alle.

23. Da fingen die priester und das volck an zu beten, bis das opfer verbrant

brannt war. Und Jonathas sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.

24. Du bist aber das gebet Nehemia: Herr, unser Gott, der du alle dinge geschaffen hast, und bist schrecklich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der rechte König und gesalbte;

25. Der du allein alle gaben giebest, derdu allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du * Israel erlösest aus allem übel, der du unsere väter erpählet, und sie geheiligt hast; * Ps. 130, 8. 1 Mos. 48, 16.

26. Nimm das opfer an für das ganze volk Israel, und bewahre und heilige dein erbe.

27. Bringe uns zerstreute wieder zusammen, erlöse die, so den heyden dienen müssen, und siehe uns verachtete an, davor iederman ein grauen hat: daß doch die heyden erfahren, daß du unser Gott sehest.

28. Strafe, die uns unterdrücken, und mit großem pochen uns alle schande anlegen.

29. Wstange dein volk wieder an deinen heiligen ort, wie Moses gesagt hat.

30. Darnach sangen die priester lobgesänge dazu, bis das opfer verzehret ward.

31. Darnach hieß Nehemia das übrige wasser auf die groesse steine gießen.

32. Da ging auch eine flamme auf; aber sie ward verzehret von der flamme des feuers auf dem altar.

33. Du bist bald lautbar worden, und vor den König der Persen kommen, wie man an dem ort, wo man das feuer versteckt hatte, wasser gefunden, und dasselbe die opfer angezündet hätte.

34. Da versuchs der König auch, und hieß den ort aufspornen und befrieden.

35. Und gab viel geldes dazu.

36. Und des Nehemia gesellen nennen den ort Nechpar, auf teutsch; reinigung; etliche hießen ihn auch Nechthar.

Das 2. Capitel.

Von verbergung der bundeslade.

1. Du findest auch in den schriften, daß Jeremias, der prophet, die so weggeführt waren, geheissen habe, daß sie das feuer sollten mitnehmen, wie oben angezeigt.

2. Und ihnen das geseg mit gegeben, und befohlen habe, daß sie ja des Herrn gebote nicht vergäßen, und sich nicht, ließen verführen, wenn sie die güldene und silberne gözen und ihren schmuck sähen.

3. Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das geseg nicht aus ihrem herzen wolten lassen.

4. So fund das auch in derselbigen schrift, daß der prophet nach göttlichem befehl sie geheissen habe, daß sie die hütte des zeugnisses, und die lade sollten mitnehmen.

5. Als sie nun an den berg kamen, da * Moses auf gewesen, und des Herrn erbland gesehen hatte, fand Jeremias eine hölle; darin versteckte er die hütte und die lade, und den altar des räuchopfers, und verschloß das loch. * 5 Mos. 34, 1. 1 Pf. 11, 19.

6. Aber etliche, die auch mitgingen, wolten das loch mercken und zeichnen; sie kontens aber nicht finden.

7. Da das Jeremias erfuhr, straffete er sie, und sprach: Diese stätte soll kein mensch finden, noch wissen, bis der Herr sein volk wieder zu haufe bringen, u. ihnen gnädig seyn wird.

8. Denn wirds ihnen der Herr wohl offenbaren. Und man wird denn des Herrn herrlichkeit sehen in einer wolcke, wie er zu Moses zeiten erschien, und wie Salomo bat, daß er die stätte wolte heiligen.

9. Und Jeremias erzählte ihnen auch, wie * Salomo geopfert hatte, da die kirche geweyhet, und der tempel fertig ward, * 1 Kön. 8, 5. sa. 63.

10. Auch wie Moses den Herrn gebeten, und * das feuer vom himmel das opfer verzehret hatte: also bat Salomo; und das feuer verzehrete auch das brandopfer. * 3 Mos. 9, 24.

2 Chron. 7, 1.

11. Und wie Moses * gesagt hatte, das sein opfer sey vom feuer verzehret worden, und nicht gegessen:

* 3 Mos. 10, 16.

12. Also hat Salomo auch * acht tage geopfert. * 1 Kön. 8, 66.

13. Das alles findet man in den schriften, die zu Nehemias zeiten geschrieben sind. Und gleich wie er der Könige, propheten, und Davids bücher, und die briefe der Könige von den opfern wieder zusammen gesucht, und eine libraren zugerichtet hat:

14. 24.

14
und
land
der
15
ih
hol
16
beg
wol
euch
17
der
und
lich
18
hat
und
an
mei
sem
ger
2
den
der
hen
tar
2
den
nen
2
mei
red
ret
hai
und
in
nac
2
rie
ma
wei
rie
der
des
wel
dig
2
son
den
sam
in
sch
sie
rech
2
cho
und
der

14. Also hat Judas auch gethan, und was für bücher, weil kriege im lande gewesen sind, verfallen, wie der zusamen bracht.

15. Und wir haben sie hie. Wollst ihr sie nun lesen, so lasset sie bey uns hollen.

16. Diemeil wir nun solches fest begehren wollen, haben wirs euch wollen schreiben: denn es gebühret euch, daß ihrs auch hattet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem volcke hilft, und das erbe uns wieder giebt, nemlich, das reich und das priesterthum,

18. Wie ers im *geseg verheissen hat, werde sich unser bald erbarmen, und werde uns auß der weiten welt an den heiligen ort wieder zusamen bringen: * 5 Mos. 30. 3. 1c.

19. Wie er uns bereits auß großem unglück errettet, und den ort gereiniet hat.

20. Die historien aber von Juda, dem Maccabäer, und seinen brüdern, und von der reinigung des hohenpriesters, und wie man den altar geweyhet hat:

21. Und von dem kriege wider den Antiochum den edlen, und seinen sohn Eupator;

22. Und von den zeichen vom himmel, die denen, so das Judenthum redlich beschuget haben, geoffenbaret sind: daß ihrer so ein kleiner haufe das ganze land geplündert, und eine grosse menge der heyden in die flucht geschlagen, und ihnen nachgeeylet haben:

23. Und weiter von dem tempel, wie man ihn wieder gebauet, (wie man schon allenthalben davon weiß) und die stadt ihre freyheit wieder erlangt habe; daß alle andere geseg aufgehoben, und allein des Herrn gehalten soll werden, welcher uns liegt wohl wil und gnädig ist.

24. Dis und anders mehr, das Jason in fünf büchern verzeichnet, gedencen wir hie auß das kurgeste zusamen zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die zahl in einander geworfen ist, daß es schwer wil seyn, die historien, weil sie also auf einem haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wirs also machen wollen, daß mans gerne lese, und leichter behalten könne, und iederman möge nützlich seyn.

27. Und zwar wir mercken, daß uns eben schwer wil werden, daß wir uns der mühe unterstanden haben: Denn es gehöret viel arbeit und grosser fleiß dazu:

28. Gleichwie es ohn arbeit nicht zuehet, der eine maßigkeit zurichten, und den gästen gutlich thun wil. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese mühe, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

29. In den historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind; ohne daß wirs kürzer wollen zusamen ziehen.

30. Und gleich wie ein zimmermann, wenn er ein neues haus bauet, nicht weiter dencket, denn daß ers also mache, daß es einen bestand habe; wie man es aber mahlen und schmürken soll, da lästet er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum essen die historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie ers alles geredet, und alle stück mit fleiß durcharbeitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn außs kurgeste die summa fassen.

33. Und wollen nun zu der historie greiffen, und diß also zum eingang gesagt haben, daß nicht die vorrede grösser werde, denn die ganze historia.

Das 3. Capitel.

Wie der sebah im tempel zu Jerusalem wider Heliodorum beschuget worden.

1. Als man nun wieder im guten friede zu Jerusalem wohnete, und das geseg sein im schwange ging; weil der * hoherpriester Onias so fromm war, und so fleißig darnüber hielte: * 1 Macc. 12. 7.

2. Wurden auch die könige bereget, die stadt zu ehren, und schickten herrliche geschenke in den tempel:

3. Also, daß Seleucus, der könig in Asia, auß seinen ämtern verordnen ließ allen kosen, so man zum opfer bedurffe.

4. Nun war dazumal ein voigt des tempels, der hieß Simon, ein Benjamiter, der war dem hohenpriester feind, darum, daß er ihm seines muthwillens in der stadt nicht gestatten wolte. 5. Weil

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonio, des Thrasai sohn, dem hauptmann in Nieder-Syria und Phönicie.

6. Und sagte ihm, wie der gotteskasten zu Jerusalem über die maasse reich von gelde wäre, und sehr viel abteig, das man nicht bedürfte zum opfer; und der könig mögte es wol zu sich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum könige kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom gelde angezeigt hatte. Da verordnete der könig Heliodorum, seinen kammerey, und gab ihm befehl, er solte dasselbe geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müste renten einnehmen in Nieder-Syria und Phönicie. Seine mennung aber war, daß er des königes befehl wolte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihn sein herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der hohepriester: Es ist ein theil hinter uns geleyet zu treuer hand, das wir ihnen und wäysen gehört.

11. Das ander ist des Tobias Hircani, welcher ein frecklicher mann war. Und hält sich gar nicht also, wie der verräther Simon gesagt hat. Denn es sind nicht mehr denn vier hundert centner silbers, und zwey hundert centner goldes.

12. So wäre es ein großer frevel, daß man es so hinweg nähme, und die so das ihre vertrauet haben dem heiligen tempel, der in aller weis so hoch geehret und gepreiset ist, solte um das ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestund auf dem befehl des königes, er müste es zu sich nehmen.

14. Und kam auf einen bestimmten tag in den tempel, und wolte es besetzen. Da erhob sich ein großer räumer durch die ganze stadt.

15. Die priester lagen in ihrem heiligen schmuck vor dem altar, und riefen Gott im himmel an, der selbst geboten hat, daß man die beytäge nicht soll veruntreuen; daß er den leuten das ihre, so sie an dem ort zu treuen händen bezegleget hatten, wolte erhalten.

16. Der hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes mittheiden ansehen konnte: Denn man sahe es ihm an, weil er sich so im angeichte entfärbet hatte, daß er in großen ängsten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte. Daraus man leichtlich spüren konnte, wie übel ihm zu sinne war.

18. Die leute aber hin und wieder in den häusern lieffen zusammen und beteten mit einander; weil sie sahen, daß der tempel in verachtung solte kommen.

19. Und die weiber legten säcke an, lieffen auf den gassen um; und die jungfrauen, so sonst nicht unter die leute gingen, lieffen unter die thore und auf die mauern, etliche lagen in den fenstern. * Judith 4, 7.

20. Und haben alle ihre hände auf gen himmel und beteten.

* Mt. 123, 1. Klal. 3, 41.

21. Es war beydes erbärmlich, daß das volk unter einander so gar erschrocken, und der hohepriester so angstia war.

22. Weil sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das gut derer, so es dahin bezegleget hatten, erhalten wolte;

23. Gedachte Heliodorus sein vornehmen außzurichten. Und da er bey dem gotteskasten stehet mit kriegesknichten,

24. That der allmächtige Gott ein großzeichen, daß er und die, so um ihn waren, sich vor der macht Gottes entfakten, und in eine große furcht und schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schrecklicher reuter, der rennete mit aller macht auf den Heliodorum zu, und rief ihn mit den vördern zweyen füßen; und der reuter auf dem pferde hatte einen ganzen gülden harnisch an.

26. Sie sahen auch zwey junge gesellen, die stark und schön waren, und sehr wohl gekleidet, die stunden dem Heliodoro zu beyden seiten, und schlugen getrost auf ihn.

27. Daß er vor ohnmacht zur erdesank, und ihm das gesichte verging.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer pracht, und alle seinen kriegesknichten in die schatzkammer

erhät
Fam
ihn
seine
29
des
er la
wort
30
daß
hatt
voll
war
nach
GD
31
freu
daß
te, d
leste
schen
32
beso
arg
hätt
than
funde
33
die
in ih
ten
höch
um
das
34
die
vom
Und
schm
35
hC
er i
hatt
reise
36
mit
höch
37
wen
faler
richt
rus
38
oder
gede
Wen
wie
fom
anne
39
an i

fammer gegangen war, und trugen ihn auf einem ſtuhl davon; und ſeine gewalt that ihm gar nichts.

29. (Daß man öffentlich die kraft des HERRN merken mußte.) Und er lag alſo vor todt, und redete kein wort.

30. Die Jüden aber lobeten GOTT, daß er ſeinen tempel alſo geehret hatte. Und der tempel, der zuvor voll ſurcht und ſchrecken geweſen war, ward voll freude und wonne, nach dieſem zeichen des allmächtigen GOTTes.

31. Über eſſiche des Heliodori freunde kamen und baten Oniam, daß er doch * den HERN bitten wolte, daß er dem Heliodoro, der ſiegt in legien zügen lag, das leben wolte ſchenken. * 1 Kön. 13/6.

32. Weil ſich aber der hoheyprieſter befragte, der könig würde einen argwohn auf die Jüden haben, als hätten ſie dem Heliodoro etwas gethan; opferte er für ihn, daß er geſund würde.

33. Und weil er betete, erſchienen die zween jungen geſellen wieder, in ihrer vorigen kleidung, und ſagten zum Heliodoro: Danke dem hoheyprieſter Onia fleißig: denn um ſeinet willen hat dir der HERR das leben geſchenkt;

34. Und verſchändige allenthalben die groſſe kraft des HERN, weil du vom himmel herab geſtäupet biſt. Und da ſie diß geredet hatten, verſchwunden ſie.

35. Heliodorus aber opferte dem HERN, und gelobete ihm viel, daß er ihm das leben wieder gegeben hätte; und danckete dem Onia, und reiſete darnach wieder zum könige.

36. Und ſagte iederman, wie er mit ſeinen augen die mercke des höchſten GOTTes geſehen hätte.

37. Als ihn aber der könig fragte, wen er meynete, den er gen Jeruſalem ſchicken könnte, der etwas auſrichtete; antwortete ihm Heliodorus:

38. Wenn du einen feind haſt, oder einen, der dich auß dem reiche gedendet zu ſtoſſen, den ſchicke hin. Wenn derſelbe alſo geſtäupet wird, wie ich, und mit dem leben davon kommt, ſo magſt du ihn wol wieder annehmen.

39. Denn eſt GOTT kräftiglich an dem orte; und der ſeine woh-

nung im himmel hat, ſiehet darauf, und rettet ihn, und die ihn beſchädigen wollen, ſtrafet er, und ſchläget ſie zu tode.

40. Diß ſey gnug von der ſchackammer, und Heliodoro.

Daß 4. Capitel.

Was für bluttrieffender zant ſich wegen des hohenprieſterthums unter Antiocho angeſponnen.

1. Simon aber, der * den ſchack und ſein vaterland ſo verrathen hatte, redete dem Onia übel nach, wie er ſolch unglück geſtiftet hätte, daß * Heliodoro widerfahren war. * c. 3/6. † c. 3/9. 25.

2. Und gab ihm ſchuld, daß er tractete herr im lande zu werden; ſo er doch der ſtadt alles gutes that, und ſein volck mit treuen meynete, und feſt hielt aber GOTTes gebot.

3. Da nun der haß und neid ſo groß war, daß des Simonis anhang eſſiche darüber ermüdeten;

4. Und Onias ſahe, daß viel unraths auß ſolcher uneinigheit kommen würde: weil * Apollonius, der hauptmann in Nieder-Syria, alſo rüdete, und des Simonis muthwillenſtärkete, machte er ſich auf zum könige. * c. 3/5.

5. Nicht ſein volck zu verlaſen, ſondern land und leute zu gute.

6. Denn er ſahe, wenn der könig nicht würde dazu thun, ſo wäre es nicht möglich, in die länge friede zu erhalten, noch Simonis muthwillen zu ſteuren.

7. Da aber Seleueus geſtorben war, und das regiment auß Antiochum den edlen kam, ſtund Jafon, des Onias bruder, nach dem hohenprieſteramt.

8. Und verließ dem könige, wenn ers zu wegen brächte, drey hundert und ſechzig centner ſilbers; und von andern einkommen achtzig centner.

9. Und über das verhielt er ihm auch ſonſt zu verſchreiben hundert und fünfzig centner: wenn man ihm zulaffen wolte, daß er ſpielhäuſer da anrichten mögte, und die zu Jeruſalem nach der Antiochier weyſe ſtehen.

10. Da ſolches der könig willigte, und Jafon das prieſterthum kriegte, gewöhnete er alſobald ſeine leute auß der heyden ſitten.

II. Und

11. Und die guten löblichen sitten, von den alten königen geordnet, that er gar ab, durch Johannem, des Eupolemi vater, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen bund zu machen; und tilgte die alten ehrliehen gesetze ab, und richtete andere unehrliehe weyße an.

12. Unter der burg baute er ein spielhaus; und verordnete, daß sich die stärcksten jungen gesellen darin üben mußten.

13. Und das heydnische wesen nahm also überhand,

14. Daß die priester des opfers noch des tempels nicht mehr achteten, sondern ließen in das spielhaus, und sahen, wie man den balen schlug, und andere spiele trieb.

15. Und ließen also ihrer vätersitten schen, und hielten die heydnische für kistlich.

16. Sie mußten auch wohl bezahlen. Denn Götze schickte über sie eben die, welchen sie solche spiele wolten nachstun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn es ist mit Götzes wort nicht zu versehen; es findet sich doch zulezt. *Gal. 6/7.

18. Da man nun das grosse spiel zu Tyro hielt, und der könig selbst dabey war,

19. Schickte der bösewicht Jason etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das spiel auch besähen; und schickete bey ihnen drey hundert drachmas, daß man dem Herculi davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde: wolten derhalben dazu nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob ers gleich zu des Herculis opfer gesendet hatte, bestellten sie doch die schiffsrüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge könig in Egypten, seinen ersten reichstag außgeschrieben hatte, da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnekei söhn, auf denselben reichstag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wolte zum vortunde, zog er wieder zurück, und gedachte, wie er sein reich in frieden erhalten mögte, und kam gen Joppen, und von danen gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der ganzen stadt herrlich empfangen, und eingeleitet mit sacken, und großem triumph. Darnach reiste er wieder in Phönicien.

23. Aber nach dreien jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simonis bruder, daß er dem könige geld brächte, und ihn etlicher nöthiger sachen halben erinnerte.

24. Und da er bey dem könige in gnaden kam, heuchelte er ihm, und brachte das hohepriesterthum an sich, und gab dem könige drey hundert centner silbers mehr denn Jason.

25. Und kam also mit des königes befehl wieder gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein hohepriester, sondern wie ein wüthiger tyrann, und wie ein grausam mildes thier.

26. Also ward Jason, der seinem bruder von seinem amte abgetrossen hatte, wieder durch einen andern dabon gestossen; und mußte in des Ammoniter land fliehen:

27. Und Menelaus behielte das regiment. Da er aber das geld, das er dem könige versprochen hatte, nicht konte außrichten, da es Costratus, der hauptmann in der burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der könig befohlen hatte, ließ sie der könig beyde vor sich laden:

29. Und setzte den Menelaum ab, und verordnete desselben bruder Eysimachum an seine statt, und Costratum setzte er zum amtmann in Eypren.

30. Da es nun also bestellt war, richteten die Tharier und Maloter einen aufruhr an, darum, daß sie der könig seinem tebsneide geschenkt hatte.

31. Da machte sich der könig eilends auf, daß er den aufruhr stülte, und ließ hinter ihm den fürsten Andronicum zum statthalter.

32. Da das Menelaus innen ward, gedachte er, daß er gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten stande kommen könnte, und stahl etliche güldene kleinode auß dem tempel, und schenckte dem Andronicum, und verkaufte etliches gen Tyro, und in andere umliegende städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen befreyeten ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafete ihn.

34. Aber

Oni
54
dron
daß
thät
te i
hand
der
er w
tes z
also
wid
35
den
te h
man
36
Sili
heir
in a
heir
nias
37
sich
ihn
so i
38
dron
Heir
zieh
stad
ten
chen
sein
39
sein
dem
ges
man
der
Heir
man
40
sam
stet
mal
sch
ten
41
men
star
sch
42
mon
sch
sen
sie
43
rech
44
fon

54. Aber Menelaus kam zu Andronico allein, und ernahmete ihn, daß er Oniam sehen sollte. Das that er, und ging zu ihm, und beredete ihn mit listen, gab ihm auch seine hand, und den eid darauf, daß er aus der fretheit zu ihm kam. Denn er mußte, daß sich Onias nichts gutes zu ihm verfahe. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles reche.

55. Das that nicht allein den Jüden wehe, sondern verdroß auch viele heyden, daß er den frommen mann so umgebracht hatte.

56. Da nun der könig alle sachen in Sicilia verrichtet hatte, und wieder heim reiste, ließen ihn die Jüden in allen städten an und auch eiliche heyden, und flageten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wöde.

57. Und Antiochus bekümmerte sich hergaltich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare mann so jämmerlich war umkommen.

58. Und ergrimmete über den Andronicum, und ließ ihm das purpurkleid sammt dem andern schmuck abziehen, und ihn also in der ganzen stadt umher führen, und zuletzt richten an dem ort, da er Oniam erstochen hatte. Also hat ihn Gott nach seinem verdienste wieder gestraft.

59. Als aber Eusimachus, außrath seines bruders Menelai, viel auß dem tempel gestohlen hatte, und das geschrey unter die leute kommen war; sammlete sich die gemeine wider Eusimachum, da der güldenen Kleinode schon viel hinweg kommen waren.

60. Da sich nun die gemeine gesammelt, und sehr zornig war; rüstete Eusimachus drey tausend mann, und wolte sich mit gewalt schüßen, und setete über sie einen alten listigen haupmann.

61. Da das die bürger sahen, nahmen etliche steine, etliche starke stangen, etliche warfen sie mit aschen unter die augen.

62. Daß ihrer also viel wund worden, und etliche gar zu boden geschlagen, die andern alle davon liefen. Und den kirchenräuber fingen sie bey der schatzkammer.

63. Darnach nahmen sie ihn mit rechte vor.

64. Und weil der könig gen Thro kommen war, ließen ihrer drey, das

rathe gesandten, den handel vor ihn gelangen, daß er darin sollte urtheil sprechen.

65. Aber als Menelaus überweiset ward, verhiß er dem Ptolemäo viel geldes, wenn er ihn beym könig ge mögte aufbitten.

66. Da ging Ptolemäus allein zum könig in seinen saal, da er sich ine kühlte, und beredete den könig,

67. Daß er Menelaum, (der alles unglück angerichtet hatte) los ließ, und die armen leute zum tode verurtheilte, die doch auch bey den Tatzern unschuldig erfunden, und erkennet wären worden.

68. Also wurden die so des volkes und des tempels sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldiglich ermärgert.

69. Das that etlichen zu Thro wehe, und ließen sie eilich zur erz den besatten.

70. Menelaus aber blieb beym amte, auß hülfe etlicher gewaltigen am hofe, die sein genossen; und ward ie länger ie ärger, und legte den bürgern alles unglück an.

Das 5. Capitel.

Wie Antiochus in Jerusalem tyrannisirte.

1. In dieselbige zeit zog Antiochus zum andernmal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze stadt, vierzig tage nach einander, in der lust reuter in güldenem harnisch mit langen spießen in einer schlachordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander traffen, und mit den schilden und spießen sich rechetten, und wie sie die schwertier zücketen, und auf einander schossen, und wie der güldene zeug schimmerte, und wie sie mannigerley harnisch hatten.

4. Da betete jederman, daß es ja nichts böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen geschrey auß, wie Antiochus sollte todt seyn. Da nahm Jason den tausend mann zu sich, und griff unverseheens die stadt an. Und als er die mauern mit den seinen erstiegen, und die stadt erobert hatte,

6. Flohe Menelaus auf die burg, Jason aber würgete seine bürger jämmerlich; und gedachte nicht, weil es ihm so glückete wider seine freun-

freunde, daß es sein grosses unglück wäre, sondern ließ sich düncken, er siegete wider seine feinde, und siegete wider seine bürger.

7. Er konnte aber gleichwol das regiment nicht erobern, sondern fragte seinen lohn, wie er verdienet hatte; und flohe mit schanden wieder in der Ammoniter land.

8. Da ward er zuletzt verklaget vor Areta, der Araber könige, daß er von einer stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und iederman war ihm feind, als einem, der von seinem geseg abtrünnig war. Auch verfluchte ihn iederman, als einen verräther und feind seines vaterlandes; und ist also in Egypten verstorben worden.

9. Und wie er viel leute auß ihrem vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im elende sterben, zu Eacedamon; da er verhoffte einen auffenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viel unbegraben hingeworfen hat, so ist er auch hingefallen, daß niemand um ihn leid getragen. Und hat nicht allein nicht das glück gehabt, daß er in seinem vaterlande wäre begraben worden, sondern hat auch in der fremde kein grab haben mögen.

11. Als dem könige solches vorkam, gedachte er, gang Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem grimme auß Egypten, und nahm Jerusalem mit gewalt ein.

12. Und hieß die kriegesknächte erschlagen ohne alle barmherzigkeit, was sie funden auß der gassen und in den häusern.

13. Da würgete man durch einander jung und alt, mann und weib, kinder und jungfrauen, ja auch die kinder in der wiegen.

14. Daß also in dreien tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bey achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste stätte auß erden an: und Menelasmus, der verräther, führete ihn hinein.

16. Da raubete er mit seinen verfluchten händen die heiligen gefässe und alles, was die andern könige zum tempel gegeben hatten, zum schmuck und hiede, das raffete er mit seinen sundigen händen hinweg,

17. Und überhub sich sehr, und sahe nicht, daß der Herr solches verhängte über die, so in der stadt waren, um ihrer sünde willen. Das war aber die ursache, daß Gott die heilige stätte so schändlich zurichten ließ.

18. Sonst solts dem Antiocho eben gangen seyn, wie dem Heliodoro, der vom könige Seleuco gesandt war, die schatzkammer zu beschütigen; und ward wohl darob zerschlagen, daß er mußte von seinem freyeln vornehmen abstehen. * c. 3, 23. sq.

19. Denn Gott hat das volck nicht außermählet um der stätte willen, sondern die stätte um des volcks willen.

20. Darum mußte sich der heilige tempel auch misleiden, da das volck gestraft ward; wie er auch widerum des volcks genoß. Denn wie der tempel von den feinden eingenommen ward, da der Herr zürnete: also ist er wieder zu ehren und zu recht kommen, da der Herr ihnen wieder gnädig ward.

21. Die summa aber alles, was Antiochus auß dem tempel geraubet hat, sind achtsehen hundert centner silbers; die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia, mit einem solchen stoltz und hoffart, daß er gedachte, er wolte nun die erde machen, daß man darauf schiffete, wie auß dem meer; und das meer, daß man darauf wandelte, wie auß der erden.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche amtleute, böse buben, Philippum auß Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein herr.

23. Zu Garizim Andronicum, und neben den beyden Menelasmus, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen volck so plagete.

24. Weil aber Antiochus den Jüden so gar feind war, * schickete er ihnen den schändlichen buben Apollonium mit zwey und zwanzig tausend mann ins land, und gebot ihm, er solte alle erwachsene männer erwürgen, die weiber aber und das junge volck verkaufen.

* 1 Mac. 1, 50. sq.
25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellet er sich friedlich, bis auß den sabbathtag, da die Jüden an feyren: da gebot er flugs seinen leuten, sie solten sich rüsten.

26. Als

gege

26. Als
seher
lich
also
stadt
27.
te sich
wird
sich
schla
daß
nen

28. Als
pels
1. 5

29. Als
von
win
ter
se
2.
fale
heiß
und
bis
leut

30. Als
3.
dern
4.
und
ben
bern
gen
büh
5.
verb

31. Als
6.
and
dur
daß

32. Als
7.
wal
des
man
wra
frän
ehre

33. Als
8.
mü
geh
am
Jüd
äwi
9.
den
hals
erf
sen

26. Als nun jederman zulieff, und sehen wolte, was da werden würde; ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem gangen zeuge in die stadt, und erschlug eine grosse menage.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon mit neun brüdern, in die wüldnis und das gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geslagen hatten, von den kräutern, daß er nicht müste unter den unreinen heyden leben.

Das 6. Capitel.

Von verunreinigung des tempels, und Eleasari tod.

1. Nicht lange darnach, sandte der könig einen alten mann von Antiochia, daß er die Jüden zwingen sollte, daß sie von ihrer väter gesetz abfielen, und Gottes gesetz nicht mehr hielten;

2. Und daß er den tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen und ihn heißen des Jovis Olympii kirche, und den tempel zu Garizim des Jovis Kenil kirche: diem Weil fremde leute daselbst wohnten.

3. Aber solch wüste wesen thät jederman sehr wehe.

4. Denn die heyden schmelgeten und praffeten im tempel, und trieben allerley unucht mit den weibern an der heiligen stätte; und trugen viel hinein, das sich nicht gebührete.

5. Man opferte auf dem altar verbotene opfer im gesetz.

6. Und hielt weder sabbath noch andere gewöhnliche feyertage; und durfte sich niemand merken lassen, daß er ein Jude wäre;

7. Sondern man trieb sie mit gewalt alle monden zum opfer, wenn des königes geburtstag war. Wenn man aber des Bacchi fest beging, da zwang man der Jüden, daß sie in kränzen von erheu, dem Baccho zu ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch auß des Ptolemäi angeben, ein gebot lassen ausgehen an die städte der heyden, die um Jerusalem waren, daß sie die Jüden allenthalben zum opfer zwingen sollten.

9. Und so eiliche darauf bekündten, daß sie es nicht mit den heyden halten wolten, die sollte man flugs erstechen. Da sahe man einen grossen jammer.

10. Zwü frauen wurden vorgeführt, daß sie ihre söhne beschneiden hatten. Denen band man die kindlein an die brüste, und führete sie herum durch die ganze stadt, und warfen sie zuletzt über die mauer hinab. * 1 Macc. 1. 65.

11. Eiliche hatten sich in der nähe verkrochen in die löcher, daß sie den sabbath halten mochten. Dieselbigen, als es Philippo angezeigt ward, verbrennete man. Denn sie wolten sich nicht wehren, daß sie sich am sabbath nicht vergrieffen.

12. Ich muß aber hie den leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere über diesem jammer; sondern gedенke, daß solche strafe uns nicht zum verderben, sondern zur warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine grosse gnade, daß Gott den sündern steuert, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der strafe.

14. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern heyden, die er läffet hingehen, bis sie ihre maas der sünden erfüllet haben, daß er sie darnach strafe; sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und zu zuletzt sich nicht an uns rächen müsse.

15. Verhaiben hat er seine barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem unglück gezüchtiget hat, hat er dens noch sein volck nicht gar verlassen.

16. Diß habe ich zu einer ermahnung hie sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die historien kommen.

18. Es war der vornehmsten schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter, und doch sehr schöner mann: demselben sperreten sie mit gewalt den mund auf, daß er sollte schweinenfleisch essen.

19. Aber er wolte lieber ehlich sterben, denn so schändlich leben, und lidte es geduldig.

20. Und da er zu marter ging, strafe er die, so verboten fleisch assen auß liebe des zeitlichen lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die leute zu schweinenfleisch, wider das* gesetz, dringen solten, weil sie ihn so eine lange zeit gehalten hatten, nahmen ihn auf einen ort, und sagten, sie wolten ihm

fleisch

fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfert schweinefleisch, und sollte es dem könige zu liebe essen; *3 Mos. 11, 17.

22. Daß er also bey dem leben bliebe, und der alten kundschaft genösse.

23. Aber er bedachte sich also, wie es denn seinem grossen alter und eisgrauen kopf, auch seinem guten wandel, den er von jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen geist, gemäß war, und sagte dirre heraus: Schicket mich immer unter die erde hin ins grab.

24. Denn es wil meinem alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die jugend gedенken muß, Eleasar, der nun neunzig jahre alt ist, sey auch zum herden worden;

25. Und sie also durch meine heuchelen verführet werden, daß ich mich so vor den leuten stelle, und mein leben, so eine kleine zeit, die ich noch zu leben habe, also friste; das wäre mir eine ewige schande.

26. Und zwar, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der menschen strafe also entsehe; weil ich Gottes händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entziehen mag?

27. Darum wil ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir alten manne wohl anstehet;

28. Und der jugend ein auf exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getroßt um des herrlichen heiligen gesetzes willen sterben.

29. Da er diese worte also geredet hatte, brachte man ihn an die marter. Die ihn aber führten, und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher worte willen: denn sie meynten, er hätte es auß einem trost gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben sollte, seufzte er, und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die schläge und grossen schmerzen, den ich an meinem leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte; aber der seelen nach leide ichs gerne um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem tode ein tröstlich exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die jugend, sondern ieder man zur jugend ermahnen soll.

Das 7. Capitel.

Von beständigkeit der sieben brüder und ihrer mütter.

1. **E**s wurden auch sieben brüder sammt ihrer mütter gefangen, und mit geißeln und riemen gestäupet, und gedungen vom könige, daß sie sollten schweinefleisch essen, das ihnen von gesetze verboten war.

2. Da sagte der älteste unter ihnen also: Was wilt du viel fragen, und von uns wissen? Wir wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich gesetz handeln.

3. Da ergrimmete der könig, und gebot, man sollte eilends pfannen und kessel über das feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebot er, man sollte dem ältesten die zunge ausschneiden, und hände und rüsse abhauen, daß die andern brüder und die mütter solchen zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum feuer führen, und in der pfannen braten. Und da die lohe allenthalben in die pfanne schlug, ernaheten sie sich unter einander sammt der mütter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen:

6. Gott der Herr wird das recht aniehn, und uns gnädig seyn, wie Moses zeugt in seinem *gesange: und er ist seinen knechten gnädig.

* Ps. 90, 13. 5 Mos. 32, 36.

7. Als der erste also verschieden war, führete man den andern auch hin, daß sie ihren muthwillen mit ihm trieben; und zogen ihm haut und haar ab, und frageten ihn, ob er säuslich essen wolte, oder den ganzen leib mit allen gliedern marnen lassen?

8. Er aber antwortete auf seine sprache, und sagte: Ich wil nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn, wie den ersten. Als er nun ietzt in den letzten zügen lag, sprach er: Du verfluchter mensch, du nimmst mir wol das zeitliche leben; aber der Herr aller welt wird uns, die wir um seines gesetzes willen sterben, *auferwecken zu einem ewigen leben. * Dan. 12, 2.

10. Darnach nahmen sie den dritten, und trieben auch ihren muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten, rechte er die zunge frey heraus, und streckte die hände dar, und sprach getroßt:

II.

11. Diese gliedmassen hat mir Gott vom himmel gegeben: darum wil ich sie gerne fahren lassen um seines gesetzes willen: Denn ich hoffe, * er werde mirs wohl wieder geben. * Hiob 19/26.

12. Der könig aber und seine diener verwundten sich, daß der jüngling so freudig war, und die marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geisfelten ihn.

14. Da er aber jetzt sterben wolte, sprach er: Das ist ein großer trost, daß wir hoffen, wenn uns die menschen erürnen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst * nicht auferwecket werden zum leben. * Dan. 12/2.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geisfelten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein mensch, und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auf erden bist, so thust du, was du wilt. Das solt du aber nicht in den himmel nehmen; * daß uns Gott gar verlassen habe. * c. 6/15.

17. Verzeuch eine kleine weile, so solt du erfahren, wie mächtig Gott ist, der * dich und dein geschlecht plagen wird. * c. 9/5, 6.

18. Nach diesem führeten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jetzt sterben sollte: Du weist mich nicht so betrügen: denn wir haben diß leiden wohl verdient; darum, daß wir uns an unserm Gott veründigt haben; und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hinzugehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein grosses wunder an der mutter; und ist ein exempel, das wohl werth ist, daß mans von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre söhne alle sieben auf einen tag nach einander martern; und lidte es mit großer geduld um der hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dadurch ward sie so muthig, daß sie einen sohn nach dem andern auf ihre sprache tröstete, und fassete ein männlich herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure mutter, und habe euch geboren, aber * den odem und das leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure gliedmassen also gemacht. * Gesch. 17/25.

23. Darum so wird der, der die welt und alle menschen geschaffen hat, euch den odem, und das leben gnädiglich wieder geben; wie ihr jetzt um seines gesetzes willen wartet und fahren laßt.

24. Da Antiochus diß hörte, merckete er, sie vernachliete und schmähe ihn auf ihre sprache; und nahm den jüngsten sohn vor sich, der noch übrig war, und vernahmete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem eide: wenn er von seinem väterlichen gesetz abtreten wolte, so solle er einen gnädigen herrn an ihm haben, und wolte ihn reich und einen herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wolte begeben lassen, ließ der könig die mutter vor sich kommen, und vernahmete sie, sie wolte doch den sohn dahin bereden, daß er bey dem leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten, gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wolte es thun.

27. Aber sie spottete nur des tyrannen: Denn sie ging zum sohne, und redete heimlich auf ihre sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes kind, das ich neun monden unter meinem herzen getragen, und bey drey Jahren gesäugert, und mit großer mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich. Siehe an himmel und erde, und alles, was darinnen ist, diß hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem hender, sondern fürb gerne, wie deine brüder, daß dich der gnädige Gott sammt deinen brüdern, wieder lebendig mache, und mir wieder gebe.

30. Da die mutter mit dem sohn noch also redete, sprach der jüngling: Worauf harret ihr? Sedenecket nur nicht, daß ich dem tyrannen hierin gehorsam seyn wil, sondern ich wil das gesetz halten, das unsern vättern durch Mosen gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles leid anleget, solt unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unser sünde willen, das ist wahr.

33. Und ob wol der lebendige Gott eine weile über uns zornig ist, und uns strafet, und züchtigt, so wird

wird er doch seinen knechten widerum gnädig werden.

34. Aber du gottloser verfluchter mensch, überhebe dich deiner gewalt nicht zu sehr, und trage nicht auf die eitel hoffnung, daß du die sinder Gottes verfolgest.

35. Denn du bist dem gerichte des allmächtigen Gottes, der alle din ge siehet, noch nicht entlaufen.

36. Meine brüder, die eine kleine zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen lebens nach der verheißung Gottes. Du aber sollst nach dem urtheil Gottes gestraft werden, weil du mit deinem hochmuth verdienst haß.

37. Ich wil mein leib und leben um meiner väter gesetz willen dahin geben, wie meine brüder, und zu Gott schreyen, daß er bald seinem volck gnädig werde; du aber wirst noch selbst bekennen müssen, durch groffe marter und quaal, daß er allein der rechte Gott sey. * c. 9, 15.

38. Aber Gottes zorn wird an mir und meinen brüdern wenden, welcher billig über unser ganges volck gangen ist.

39. Da diß der könig hörete, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern: denn es verdross ihn, daß sie sein noch dazu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin gestorben, und hat allen seinen trost auf Gott gestellet.

41. Zum letzten ward die mutter auch hingericht.

42. Diß sey genug von den heydnischen opfern, und der grausamen marter.

Das 8. Capitel.

Vom sieg Judas wider Nicanor.

I. Aber Judas Maccabäus und seine gesellen gingen heimlich hin und wieder in die städten, und riefen zu haufe ihre freundschaft, und was sonst bey den Juden alauben blieben war, daß er bey sechs tausend mann zu haufe brachte.

2. Und sturften Gott an, daß er das arme volck, welches von ieder man geplaget war, ansehen wolte, und sich erbarmen über den tempel, welchen die gottlosen menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte stadt, die gar wüste ward; und daß er doch

das unschuldige blut, so zu ihm rufte, hören,

4. Und der unschuldigen kindlein, so wider alles recht ersticken wurden, gedanken wolte, und die lästung seines namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem haufen plagete die heyden wohl: Den der Herr ließ von seinem zorn, und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens städte und flecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequiemsten orte, und that den feinden grossen schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bey nacht; daß man weit und breit von seinen thaten sagte.

8. Daaber Philippus sahe, daß er ie länger ie stärker ward, weil es ihm so glückete, schrieb er an Ptolemäum, den hauptmann in Syrien, Phönice, um hülfe, denn es lag dem könige viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen besten freund, den Nicanor, des Patroclus sohn, mit zwanzig tausend mann, daß er die Judengar außrotten solte; und gab ihm einen hauptmann zu, mit namen Sergius, welcher ein erfahrener krieger war.

10. Nicanor aber gedachte, er wolte auß den gefangenen Juden das geld lösen, das der könig den Römern jährlich geben muste, nemlich zwey tausend centner.

11. Darum schickte er alsbald in die städte am meer hin und wieder, und ließ ausrufen, wie er die Juden * verfaufen wolte, neunzig Juden um einen centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die strafe von Gott so nahe wäre. * 1 Macc. 3, 41.

12. Da nun Judas hörete von dem zug, den Nicanor vor hatte, hielt er es seinen Juden vor, die bey ihm waren, wie ein heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das vertranen nicht zu Gott, daß er straffen würde, die lieffen davon, und flohen.

14. Die andern aber verfaufen alles, was sie hatten, und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wolte; welche der Nicanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wolte ers nicht um ihret willen thun, daß ers doch that um des bundes willen, den er mit ihren vätern gemacht hatte, und um seinen

nes h
len, d

16. leute
sechs

zum
gen s

sich f
der h

unbil

17. und g
der h

sie d
get, u

18. er) a
voll k

uns
welch

nicht
hen,

zu be

19. alle h
dialic

Wie
fünf

einer

20. Babr
gen s

komu
und v

die 2
gehal

den 1
hund

ersch
erlan

21. ten ei
um d

des w

22. ordne
spigen

nemli
natha

gehen

23. das h
nen e

helfen
an de

und t

24. fund
heer i

round
send e

nes herrlichen grossen namenswil-
len, darnach sie genennet sind.

17. Gondern sich tapfer wehren, und gedencen an die schmach, die sie der heiligen stätte angelaget, u. wie sie die stadt verhöhnet und geplaget, und das gesetz abgethan hätten.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren vatern geholfen hätte. Wie Sennacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend mann in einer nacht umkommen wäre.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Gesetzes und ihres Vaterlandes willen gerne sterben wollten,

23. Darnach ließ er Eleazarum das heilige buch lesen, und gab ihnen ein zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also vorn an der spizen vor den andern her, und traff mit dem Micanor.

25. Und jageten denen nach, *die da
kommen waren, daß sie die Juden
kaufen wolten, und nahmen ihnen
das geld. I Macc 3. 41

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den harnisch und wehre, und hielten den sabbath, und lobeten und preiseten Gott, der sie auf den tag erhalten, u. wieder angefangen hatte seine anbe zu erziehen.

29. Und sie hielten ein gemein
gebet, daß der barmherzige Gott
wollte seinen zorn gar von ihnen ab-
wenden.

30. Darnach thaten sie viel
schlachten mit Timotheo und Bac-
chide, und erschlugen über zwanzig
tausend mann, und eroberten die ve-
stungen, und theilten den raub
gleich unter sich, und unter die ver-
triebene wänsen, wittwen und alten

32. Und brachten um einen hauptmann ben Zimotheo, einen gottlosen mann, der die Juden sehr geplaget hatte.

Das 9. Capitel.

I. **112** dieselbige zeit mußte Antiochus mit schanden auß Persien abziehen.

3. Als er nun zu Gebatana war,
kam es vor ihn, wie es Nicanor
und Timotheo ergangen wäre.

tem käme, so wolt er auß der stadt eine todtengrube machen. * v. 14.

5. Darum strafe ih den allmächtige Herr der Gdt. Israel mit einer heimlichen plage, die niemand heilen konte. Denn alsbald er solches geredet hatte, kam ihn ein solch reissen im leibe an, und so ein großes kreimmen in den därmen, daß man ihm nicht helfen konte.

6. Und zwar es geschach ihm eben recht, darum, daß er andere leute mit mannigerley und zuvor unerhörter marter geplaget hatte.

7. Hoch ließ er von seinem trog nicht abe, sondern ward noch wütiger, und brannte vor bosheit wider die Juden, und eilete; und im rennen fiel er von dem ragen so hart, daß es ihn in allen seinen gliedern riß.

8. Da mußte der (so zuvor sich vor großer hoffart düncken ließ, er wolte dem meer gebieten, und die berge auf einander setzen) von einem einzigen fall sich in einer fünften tragen lassen, daß frey iederman an ihm sah, die gewalt Gdtes.

9. Es nuchsen auch madden auß dem verführten leibe, und verkaulete mit großen schmerzen, daß ganze stücke von seinem leibe fielen; und stank so übel, daß niemand vor dem stank bleiben konte.

10. Und der sich vor düncken ließ, er rührete an den himmel, den konte niemand tragen, um des unleidlichen stanks willen.

11. Da mußte er von seinem hochmuth ablassen, und sich erkennen: weißer von Gdt so angegriffen war, und die schmerzen immer größer wurden.

12. Und da er zuletzt den stank selbst nicht mehr erleiden konte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gdt demüthige, und daß ein sterblicher mensch nicht so vermessen sey, daß er sich düncken lasse, er sey Gdt gleich. * c. 7. 37.

13. Und der bösewicht hub an, und betete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wolte;

14. Und verhieß, daß er die heilige stadt, die er zuvor gedachte zu zerstören, und eine todtengrube darauß zu machen, frey wolte lassen.

15. Und die Juden, die er zuvor nicht werth geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den vögeln und thieren zu fressen geben

wolte, die wolte er frey lassen, wie die burger zu Athen.

16. Und den heiligen tempel, den er zuvor beraubt hatte, wolte er mit allerley schmuck wieder zieren, und vielmehr heiliges geräths dahin geben, weder zuvor da gewest wäre; und was jährlich auf die opfer ginge, das wolte er von seinen eigenen renten reichen.

17. Dazu wolte er selbst ein Jude werden, und an allen orten die gewalt Gdtes preisen u. verkündigen.

18. Da aber die krankheit nicht wolte nachlassen: denn es war Gdtes gerechter zorn zu hart über ihn kommen; verzweifelte er an seinem leben, und schrieb diese demüthige schrift an die Juden, wie folget:

19. Antiochus, der könig und fürst, entbeut den frommen Juden seinen gruß.

20. So ihr, sammt euren kindern frisch und gesund seyd, und gehet euch wohl, des dancke ich Gdt. Ich aber bin sehr krank.

21. Dieweil ich gern wolte einen gemeinen frieden erhalten; wie es denn die noch erfordert, nachdem ich auf der reise auß Persien krank bin worden; dencke ich gnädiglich an eure treue und freundschaft.

22. Wiewol ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein vater, als er in die obern ländern zog, einen könig nach ihm machte;

24. Damit man wüste (wo sich etwa ein unfall zutrüge, oder sonst unfriede würde) wer herr seyn sollte, und das reich nicht zerrutet wurde:

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegende fürsten nach meinem königreich trachten, wo mirs übel ginge, hab ich meinen sohn Antiochum zum könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern ländern gezogen bin, denselben befehle ich euch liegt auch.

26. Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller wohlthat willen, so ich allen in gemein, und insonderheit gegen einem icalischen erzeiget habe, daß ihr mit, und meinem sohn fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe mich zu ihm, er werde sich gnädiglich und freund-

freundlich gegen euch halten, und meiner weise folgen.

28. Also * starb der mörder und gotteslästerer Antiochus in grossen schmerzen, wie er andern leuten gethan hatte in einem fremden lande und in der wilsonis eines jämmerlichen todes. * 1 Macc. 6:16.

29. Und Philippus, der mit ihm aufgezogen war, besattete ihn zur erden. Und weil er sich vor des Antiochi sohn besorgete, flohe er in Egypten zum könige Ptolemäo Philometor.

Das 10. Capitel.

Von unterschiedlichem sieg Judä.

1. Also gab Gott dem Maccabäo und seinem haufen den muth, daß sie den tempel und die stadt wieder einnahmen.

2. Und zerstörten die andern altäre und kirchen, so die heyden hin und wieder auf den gassen hatten aufgerichtet.

3. Und nachdem sie den tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern altar, und nahmen feuersteine und schlugen feuer auf, und opferten wieder; welches in zweyen jahren und sechs monden nicht geschehen war; und opferten räucherwerk, und zündeten die lampen an, und setzten die schaubrote auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr angesicht nieder vor dem Herrn, und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen jammer wolte kommen lassen; sondern ob sie sich mehr an ihm vergündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen, und nicht in der gotteslästerer, der grausamen heyden, hände geben wolte.

5. Und Gott schickete es also, daß auf den tag der tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die heyden unreinigt hatten, nemlich auf den * funf und zwanzigsten tag des monden Easleu. * 1 Macc. 4:52.

6. Und sie hielten mit freuden acht tage feyer, wie ein fest der laubhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen zeit ihr laubhüttenfest in der wilsonis und in den hölen, wie die wilden thiere, gehalten hatten.

7. Und zeigten mähen und grüne äwige und palmen, und lobeten Gott, der ihnen den sieg gegeben hatte, seinen tempel zu reinigen.

8. Sie lieffen auch ein gebot ausgehen, durch das ganze Judenthum, daß man diesen tag jährlich feyren sollte.

9. Also hat Antiochus der edle ein ende.

10. Nun folget von dem * Antiocho Eupator, des gottlosen Antiochi sohn, was für kriege unter ihm für und für gewesen sind.

* 1 Macc. 6:17.

11. Da Eupator fertig ward, segte er Euseum, der vor hauptmann in Phönice und Coelestria war, zum obersten fürsten.

12. Aber Ptolemäus Macron, der die Juden gern bey recht geschickt hatte, weil sie bisher so viel gewalt und unrecht erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit freuden lassen.

13. Derhalben verklagten ihn seine freunde bey dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen verräther, darum, daß er die insul Sypern, welche ihm Philometor besetzt hatte, Antiocho dem edlen aufgegeben hatte, und mußte ein gerinaer amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit gift umbrachte.

14. Da nun Sargias über dieselben orte hauptmann ward, nahm er kriegesknchte an, und legte sich sonderlich wider die Juden.

15. Desselbigen gleichen unterfunden sich auch die Edomiter. Wo sie vermoagten, trieben sie die Juden auß den besten und gelegenen stücken; und nahmen zu sich die abtrünnigen Juden, auß Jerusalem verjagt.

16. Da machte sich Maccabäus u. sein haufe zusammen, und beteten, daß ihnen Gott wolte beystehen.

17. Und fielen den Edomitern in die besten stücken, und eroberten sie mit gewalt, und erwurgeten alles, was sich auf den mauern zur gegenwehr stellte, und was sie sonst an famen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entrannen ihnen aber auf zweyen starke thürne den neun tausend, die sich wider den sturm gerüstet hatten.

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäum, und ließ ihnen so viel leute, daß sie stark genug waren zum sturm; er aber zog fort vor andere städte.

20. Aber der haufe bey Simon ließ sich die, so auf dem thurn waren, mit gelde bewegen, und nahmen fünf und dreyßig tausend gülden von ihnen, ließen sie davon kommen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die hauptleute zusammen, und klagete sie an, daß sie ihre brüder ums geld verkauft, und die feinde davon hätten kommen lassen.

22. Und ließ sie tödten als verräther, und stürmete alsbald die zween thürne.

23. Und es glückete ihm, und er würgete in den zween bestungen mehr denn zwanzig tausend mann.

24. *Timotheus aber, welchen die Jüden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem volck, und sammlete einen grossen reißigen zeug auß Asien, und kam der meinung, daß er die Jüden ganz vertilgen wolte.

* I Macc. 5, 27.

25. Und da er ans land kam, betete Maccabäus und sein haufe zum HERRN.

26. Und streueten asche auf ihre häupter, und legten sacke an, und fielen nieder vor dem altar, und baten, daß ihnen GOTT gnädig und ihren feinden ungnädig seyn wolte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzten; wie im gesetz geschrieben stehet.

27. Da sie nun also gebetet hatten, nahmen sie ihre wehre, und zogen einen guten weg vor die stadt hinaus, bis sie zu den feinden kamen.

28. Und alsbald die sonne aufging, trafen sie an einander, wie wol es ein ungleicher zeug war. Denn die Jüden hatten eine freudige zusehung, (welche ein gewis zeichen des sieges ist) jene aber hatten angefangen auß eitel trog und vermessenheit.

* c. 8, 18.

29. Als nun die schlacht am heftigsten war, erschienen den feinden vom himmel fünf herrliche männer auf pferden, mit goldnen zäumen die vor den Jüden her zogen;

30. Und zween hielten neben dem Maccabäus, und beschützten ihn mit ihrer wehre, daß ihn niemand verwunden konnte; und schossen pfeile und donnerschlag in die feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünf hundert zu fuß, und sechs hundert reißige.

32. Timotheus aber entflohe gen Gazara, in einen festen stecken, welchen der hauptmann Chereas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein haufe davor vier tage.

34. Aber die in dem stecken verließen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die maasse sehr.

35. Aber am fünften tage ergrimmeten zwanzig junge mann um der lästörung willen, und ließen männlich mit einem sturm an die mauer, und ermürdeten im grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erstiegen den stecken, und zündeten die thürne an, und verbrannten die gottestasterer.

37. Einige hieben die thore auf, daß der ganze haufe hinein konnte, und eroberten also die stadt, und erschlugen den Timotheum, der sich in einem pful versteckt hatte, und den Cheream, seinen bruder, und Apollonhanem.

38. Als sie solches alles aufgerichtet hatten, preiseten sie den HERRN mit lobgesang, der Israel so grosse wohlthat erzeiget, und ihnen den sieg gegeben hatte.

Das II. Capitel.

Von Judä sieg wider Lysiam.

1. Da nun Lysias, des königes vormund und vetter und oberster rath, diß alles erfuhr, that es ihm sehr wehe;

2. Und brachte zusammen achtzig tausend mann, und den ganzen reißigen zeug, und zog wider die Jüden, der meinung, daß er die heyden in die stadt setzen,

3. Und den tempel zu seinem jährlichen nutz brauchen wolte, wie anderer heyden kirchen, und das priestertum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß GOTT noch mächtiger wäre, sondern trogete auf den grossen haufen, den er zu rath und fuß hatte, und auf die achtzig elephanten.

5. Als er nun in Judäam kam, lagerte er sich vor einen stecken, Bethzura genant, der von Jerusalem ben fünf selbweges lag in einem gebirge.

6. Da aber Maccabäus und die seinen hörten, daß er den stecken stürmete, baten sie und der ganze haufe

hauf

5. Er

send

7.

der

and

und i

8.

einai

die st

ersch

nem

harn

9.

hergi

daß h

wenn

wäre

vor t

10.

sete d

gehü

geß

11.

die st

taufe

dert

12.

die st

davon

selbst

ramm

13.

nünf

schlac

sich so

best

jüdis

weil i

besti

bot ih

tel.

14.

er mo

daß er

15.

gesta

beste

liete

Macc

hatte.

16.

Jüder

lias er

17.

gesta

brach

derhal

18.

gen ge

er hat

tiget.

haufe mit seuffzen und thränen den Herren, daß er einen guten engel senden wolte, der Israel hülfe.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete und vernahnete die andern, daß sie sich mit ihm wagen, und ihren brüdern helfen wolten.

8. Und zogen also freymuthig mit einander auß. Als bald sie aber vor die stadt Jerusalem hinauf kamen, erschien ihnen einer zu roß in einem weissen kleide, und güldenem harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobeten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden feck, daß sie ihre feinde schlagen wolten, wenn sie gleich die wildesten thiere wären, und hätten eiserne mauren vor sich.

10. Mit einem solchen muthe reiste der ganze zeug fort, samt ihrem gehülffen, den ihnen der barmherzige Gott vom himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre feinde an, wie die löwen, und erschlugen ihrer eifftausend zu fuß, und sechzehnen hundert zu roß.

12. Und trieben die feinde alle in die flucht, daß der meiste haufe, so davon kam, wüth war. Und Esaias selbst stohr auch schändlich und entzerrt.

13. Es war aber Esaias ein vernünftiger mann. Da er nun die schlacht, die er verloren hatte, bey sich selbst bedachte, und sahe, daß das jüdische volck unüberwindlich war: weil ihnen Gott der allmächtige so beystünde; schickte er zu ihnen, und bot ihnen friede an auf billige mitttel.

14. Und verhieß ihnen darneben, er wolte den künig dahin vermögen, daß er ihr guter freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohl gefallen: denn er sahe, daß es das beste war. Und der künig verwilligte in den vertrag, den Esaias mit Maccabäus und den Juden gemacht hatte. *1 Macc. 6.60.

16. Und der brief, den Esaias den Juden zuschrieb, lautete also: Esaias entbeut den Juden seinen gruß.

17. Johannes und Absalom, eure gesandten, haben einen brief gebracht, und gebeten um die sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem künige anzuzeigen gewesen ist, hab ich gethan, und er hat alles, was nützlich ist, gewilliget.

19. Werdet ihr nun treu und glauben halten, so wil ich auch hinfort mich bestreiben, daß ich euer bestes schaffe.

20. Und von jeglichem artikel insonderheit haben eure und meine gesandten befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen.

21. Datum im hundert und acht u. vierzigsten jahr, am vier und zwanzigsten tage des monden Dioscori.

22. Des küniges brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem bruder Esaias seinen gruß.

23. Nachdem unser vater von hinnen geschieden, und ein gott worden ist, ist uns nichts liebers, denn daß friede in unserm reich sey, damit ieder man des seinen warten könne.

24. Nun hören wir, daß die Juden nicht haben wollen willigen in die veränderung ihres gottesdienstes auf heidnische weyse; sondern wollen bey ihrem glauben bleiben; und bitten derhalben, daß man sie dabey wolke bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß diß volck auch im friede lebe, und stille sey; so ist unsere meynung, daß man ihnen ihren tempel wieder zugebe, und sie bey ihrem regiment und wesen, wie es ihre vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wolkest du effliche zu ihnen senden, und friede mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere meynung wissen, sicher seyn, und ihres thuns ohn alle sorge warthen mögen.

27. Des künigs brief an die Juden lautete also:

Der künig Antiochus entbeut dem rath und der gemeine der Juden seinen gruß.

28. Wenn es euch allen wohl ginget, das höreten wir gerne; uns gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret in unser land zu reisen, und euer gewerbe bey uns zu treiben.

30. Darum alle die Juden, so zwischen hie und dem drehzigsten tage des Aprilis reisen werden, sollen frey sicher geleite haben.

31. Euch zu halten mit essen und andern thun nach ihrem gesetz, wie vor. Es soll auch keinem kein leid widerfahren, um deswillen, so bis anher wider uns gethan ist.

32. Deß zum zeugniß habe ich Menelaum zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit Gott befohlen. Im hundert und acht und vierzigsten jahr, am funfzehnten tage des Aprills.

34. Es schrieben auch die Römer den Juden, wie folget:

N. Mutius, T. Manlius, der Römer botschaften, entbieten den Juden ihren gruß.

35. Alles, was euch Ehasias, des königes vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut anseheth, daß man etliche artikel an den künig gelangen lasse, so beratichschlaget euch unter einander, und sendet auf das förderlichste iemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen: denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum fördert euch, und sendet etliche, daß wir wissen, weß ihr gesunet seyd.

38. Hiemit Gott befohlen.

Daß 12. Capitel.

Serner sieg Judä wider die feinde.

1. In hundert und acht und vierzigsten jahr, am funfzehnten tage Aprills, da dieser vertrag also beschlossen war, zog Ehasias zum künig; die Juden aber warteten ihres ackerbaus.

2. Aber die hauptleute an denselbigen ortern, Timotheus und Apollonius, des edlen * Apollonii sohn, und Hieronymus und Demophon, sammt dem Nicanor, dem hauptmann in Eppern, lieffen ihnen keinen friede noch ruhe. * 1 Macc. 3, 10

3. Und die zu Toppe übeten eine verrätherliche that: Denn sie berebten die Juden, so bey ihnen wohnten, daß sie mit ihren weibern und kindern in die schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wolten, als wären gute freunde mit ihnen.

4. Da nun die Juden solches thaten, wie es in der stadt beschlossen war, und besorgeten sich nichts unfriedliches, und sie auf das meer famen, ersaufften sie sie alle, in die zweyhundert personen.

5. Als nun Judas hörte, wie gräulich man mit seinen brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen leuten auf.

6. Und rufte zu Gott, * dem gerechten richter, und zog wider die, so

seine brüder ermordet hatten, und zündete bey nacht den port an, und verbrannte die schiffe alle; und was für leute im port waren, ermürgete er mit dem schwert. * 31. 7, 12.

7. Weil aber die stadt verschlossen war, zog er ab, in der meynung, daß er bald wieder kommen, und die stadt schleiffen wolte.

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Juden, so bey ihnen wohnten, vorhätten.

9. Darum fiel er auch bey nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den port, und alle schiffe, daß man das feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zweyhundert und vierzig feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun feldweges fort, wider den Timotheum, da stießen bey fünf tausend Araber, und fünf hundert reuter auf ihn.

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine groffe schlacht, und Judas mit seinem haufen, durch göttliche hülfe, behielt den sieg. Und weil die Araber darnieder lagen, hatten sie ihn um friede, und verhießen ihm, sie wolten ihm viel geben, und auch sonst hülfe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie mögen ihm auch wohl nütze seyn, und sagte ihnen friede zu. Und da sie es einander gelobet hatten, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine stadt, die mit brücken wohl bewahret, und mit einer mauer beschlossen war, da mannigerley volcks innen wohnte, und hieß Caspin.

14. Aber die in der stadt verließen sich auf ihre veste muren, und groffen vorrath von speise, und fragten nicht viel nach Juda und den seinigen; ja sie wotteten ihrer noch dazu, und lästerten, und stüchten ihnen übel.

15. Da rufften Judas und sein haufe zu dem mächtigen Herrn aller welt, der zu Josua Zeiten * ohn alle kriegesrüstung, so man zum sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte. * Jos. 6, 20.

16. Und lieffen mit einem grim an die muren, und eroberten also die stadt, und mürgeten unsäglich viel menschen, daß der reich, so dabey lag, und wol zweyhundert weit war, sahe wie eitel blut.

17. Dav

17. Darnach zogen sie weiter, stoben hundert und funzig feldweges, und kamen gen Tharah zu den Jüden, die man Zubianer heisse.

18. Aber sie funden Timotheum nicht: denn er hatte sich davon gemacht, und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen flocken stark besetzt hatte.

19. Da machten sich zwey hauptmänner auß des Maccabäi haufen auf, nemlich Dositheus und Cosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der besagung gelassen hatte, mehr denn zehen tausend mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein volck, und theilte in etliche haufen, und zog wider Timotheum, welcher hundert und zwanzig tausend fußknechte, und funfzehn tausend reitigen bey sich hatte.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er weis und kind, und was nicht in krieg taugte, in einen flocken Carnion, welches im engen gebirge lag, daß mans nicht belagern konte.

22. Als er aber den ersten haufen des Maccabäi ansehtig ward, kam die feinde eine furcht und schrecken an: weil der wider sie war, und sich sehen ließ, * der alle dinge siehet; und huben an zu fliehen, einer da, der ander dort hinaus, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und ver wundeten. c. 7. 55.

23. Judas aber drückte nach, und schlug die gottlosen, und brachte ihrer in die dreyszig tausend um.

24. Und Timotheus kam dem Dositheus und Cosipater in die hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödten: denn er hätte viel ihrer väter und brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürgte hatte, daß er auf einen bestimmten tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wolte, ließen sie ihn um ihrer brüder willen lebzig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Maragatien, und erwürgete bey fünf und zwanzig tausend menschen.

27. Nach diesem zug und schlacht reiste Judas wider die veste stadt Ephron, in welcher Eufias und sonst viel volcks war. Die junge mannschaft aber, die vor der stadt stund,

wehrete sich tapfer: denn sie hatten geschütz und wehre genug.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit gewalt der feinde stärckere bricht; und erböreten die stadt, und erwürgeten fünf und zwanzig tausend menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Seythen stadt, die sechs hundert feldweges von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Jüden, so bey den Seythen wohnten, ihnen zeugniß gaben, daß sie ihnen alle freundschaft in den schweren zeiten bewiesen hätten, stelleten sie sich auch freundlich gegen sie.

31. Und danckten ihnen darum, und baten sie, sie wolten weiter gegen ihre leute so gütwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die pfingsten wieder heim.

32. Nach pfingsten aber zogen sie wider Gorgiam, der Edomiter hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit dreißig tausend fußknechten, und vier hundert reitigen.

34. Und da es an die schlacht ging, kamen wenig Jüden um.

35. Und Dositheus, ein stärker reuter auß des Bacenoris haufen, erhaschte Gorgiam, und hielt ihn bey dem mantel, und führete ihn mit gewalt und wolte ihn lebendig fangen. Aber ein reuter auß Thracien rennete auf ihn zu, und hieb ihm den arm ab, daß der Gorgias davon entranm gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias haufe sich länger wehrete, und noth vorhanden war, rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen, und für sie streiten wolte.

37. Und schrye seine leute an auf Ebräisch, und sing einen gesang an. Da wandte sich Gorgias volck umverschens in die flucht.

38. Und Judas zog mit seinem volck in die stadt Adollam; und weil es noch in der pfingstwochen war, reinigten sie sich nach dem gesetz, und hielten den sabbath daselbst.

39. Am andern tage darnach kamen sie zu Juda, daß sie ihre toten leuten, wie man pflegt, und bey ihre väter begraben.

40. Da sie sie nun außzogen, funden sie bey einem toden erschlagenen

unter dem hemde fleinode von den gögen auß Jamnia; welches den Juden im gefes verboten ist. Da ward es offenbar vor jederman, warum diese erschlagen wären.

41. Da danketen sie Gdt, dem aerechten richter, der das heimliche so an den tag gebracht hatte;

42. Und baten ihn, er wolte ja um dieser sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der held Judas vermahnete den haufen tröstlich, daß sie sich forthin vor sünden bewahren mochten; weil sie vor ihren augen sähen, daß diese um ihrer sünde willen erschlagen wären.

43. Darnach hieß er sie eine steuer zusammen legen, zwen tausend drachmas silbers, die schickte er gen Jerusalem, zum sundopfer. Und that wohl, und sein daran, daß er von der auferstehung eine erinnerung that.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine thorheit gewesen, für die todtten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten glauben sterben, freude und seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige meynung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese todtten gebeten, daß ihnen die sünde vergeben würde.

Das 13. Capitel.

Von Menelai tode, und der freiden handlung Antiochi mit Juda.

1. W. hundert und neun und vierzigsten jahr kam es vor Juda und die seinen, daß Antiochus Eupator mit einer grossen macht wider Judam zöge,

2. Und Enstias, sein vormund und oberster rath, mit ihm; und hätten hundert und zehen tausend griechischer fußknechte, und fünf tausend und drey hundert zu roß, und zwen und zwanzig elephanten, und drey hundert wagen mit eysern sacken.

3. Darüber schlug sich Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochum mit grosser heuchelen zum verderben seines vaterlandes, daß er dardurch das hohepriesteramt erlangete.

4. Aber der könig aller Könige erweckte des Antiochi muth, daß er

den abtrünnigen schalt straffe. Denn Enstias zeigte ihm an, wie er eine ursache wäre aller dieser unruhe. Darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihrer landensense am selben orte tödten. * 1 Tim. 6. 15.

5. Denn es war ein thurn da, fünfzig ellen hoch voll asche, und auf der aschen stund ein umlaufend und schuckelrad.

6. Darauf räderte man die gottelasterer und grossen übelthäter.

7. Eines solchen todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

8. Und geschach ihm recht. Denn weil er sich so oft an des Herrn altar, da das heilige feuer und asche war, versündigt hatte, hat er auch auf der aschen müssen getödtet werden. * Weis. 11. 17.

9. Der könig aber war sehr ergrimmet auf die Juden, und gedachte ja so gräulich zu machen mit ihnen, als sein vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und gebot dem ganzen volk, sie sollten tag und nacht den Herrn anrufen, daß er ihnen leht, wie oftmals vor, wider die heissen woire, die sie des gesetzes, des vaterlandes, und des heiligen tempels berauben wolten;

11. Und daß er das volk, das sich kaum ein wenig erholtet hatte, nicht wolte in der versuchten henden hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den baernherzigen Gdt mit weinen und fasten, und lagen drey ganger tag auf der erden, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die ältesten beisammen waren, berathschlagete er mit ihnen, er wolte, ehe der könig mit seinem heer in Judam käme, und die stadt einnahme, ihm entgegen ziehen, und die sache mit Gdtes hülfe enden.

14. Und befohl sich also Gdt, und vermahnete sein volk, daß sie wolten getrost bis in den tod streiten, zu erhalten das geses, den tempel, die stadt, das vaterland und regiment.

15. Und er lagerte sich bey Modin, und gab diese worte ihnen zur loosung: Gdt giebt sieg. Darnach machte er sich bey nacht auf mit den besten kriegesknichten, und fiel

Das 14. Capitel.

Nicanors untreue, Rhazis tod.

1. Nach dreihen jahren darnach vernahm Judas und die seinen, daß Demetrius, Seleuci sohn, zu Tripoli mit großem volck und vielen schiffen ankomen.

2. Und das land eingenommen, und Antiochum sammt Eysiam, denselben vormund, erschlagen hätte.

3. Alcimus aber, der zuvor hoher priester gewest, und schändlich abgefallen war zur zeit der verfolgung, und nun dachte, daß er weder beim leben bleiben, noch wieder zum hochpriesteramt kommen mögte;

4. Der zog zum künige Demetrio im hundert und ein und funffzigsten jahr, und brachte ihm eine güldene krone und walmen, und eizweige, die in den tempel gehöreten;

5. Und den ersten tag verzog er, bis er seine zeit ersahe, die ihm hülfe zu seiner müteren. Da ihn nun Demetrius in den rath fordern und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde, und was sie vorhätten;

6. Antwortete er also: Die Jüden, die sich die frommen nennen, welcher hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar krieg und aufruhr, und lassen deinem reiche keinen frieden;

7. Haben auch mich meiner väterlichen herlichkeit, nemlich des priesterthums, beraubet. Darum bin ich hieher kommen:

8. Zum ersten, dem künige zu gute, und daß ichs treulich meyne; zum andern, daß ich auch meinem volck gern wolte rath schaffen. Denn mit solcher unordnung wird unser ganges geschlecht untergeben.

9. Darum wolte der künig in die sache sehen, und nach seiner berühmten gütigkeit dem lande und unsern gangen geschlechte in dieser sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß friede im lande werde.

11. Da er solches geredet hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judam, und verhegten den Demetrium wider ihn.

12. Daß er alsbald Nicanor, den hauptmann über den elephantenzeug, forderte, und ihn zum hauptmann wider die Jüden verordnete.

V v 5

13. Und

fiel dem künige in sein lager, und erschlug bey vier tausend mann und den vordersten elephanten, sammt allen, die im thurnlein waren.

16. Damit brachten sie ein groß schrecken und furcht in das gange lager, und zogen ehrlich und glücklich davon,

17. Am morgen, da der tag anbrach; denn Gott war ihr helfer gemest.

18. Der künig aber, als er versuchet hatte, daß die Jüden so freudig wären, mendete sich, und zog durch ungewisse ort;

19. Und führete sein volck vor die vestung der Jüden Bethzura, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die nacht geschlagen, und richtete nichts auß, und nahm schaden.

* 1 Macc. 6. 31.

20. Denn Judas schickte alle nothdurft in die vestung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Robocus, der verrieth den feinden alle heimlichkeit. Aber man verfundschafte ihn, und fing ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der künig anders zu rath, und machte friede mit denen alle heimlichkeit. Aber man verfundschafte ihn, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verzohr die schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, daß Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia zum statthalter gelassen hatte, erschreckte er sehr, und ließ mit den Jüden handeln, und vertrag sich mit ihnen, und schwur den vertrag zu halten; und ward also ihr freund, und opferte, und ehrete den tempel, und hielte sich freundlich gegen die stadt.

24. Und nahm Maccabäum an zum freund, und machte ihn zum hauptmann von Ptolemaide an bis an die Serrener.

25. Als aber der künig gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den vertrag nicht gerne; denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht glauben halten, gleich wie sie nicht hätten glauben gehalten.

26. Da trat Eysias öffentlich auf, und entpündigte den künig, und beredete sie, daß sie zu frieden waren, und stillsetzte sie, daß sie sich alles gutes zu ihnen versehen sollten. Darnach reisete er wieder zurück gen Antiochia. So ist mit dieses küniges reise und widerkehrung gangen.

15. Und befahl ihm, daß er Judam umbringen, und seinen haufen zerrennen, und Alcinum zum hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die heyden, so Judas aus dem lande verjaget hatte, und hoffeten, der Juden unglück sollte ihr glück seyn.

15. Als nun Judas und die seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge, und die heyden allenthalben sich mit haufen zu ihm schlugen, bestreueten sie sich mit asche, und riefen Gott an, der sein volck von der weide her erhalten, und seinem haufen offenbarlich geholfen hatte.

16. Da ihnen nun ihr hauptmann gebot, machten sie sich auf, und liefen auf die feinde bey dem flecken Dossa.

17. Simon ober, Judas bruder, griff Nicanor an, und Nicanor wäre schier geschlagen, weil ihn die feinde angriffen, ehe er ihr gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörte, daß Judas solche kühne leute bey sich hätte, die feig und gut getroßt wägen für ihr vaterland, fürchtete er sich, und wolte keine schlacht mit ihnen thun; * c. 13, 18.

19. Sondern sandte zu ihm Popsidonum, Theodotum und Mithathiam, Frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob berathschlagten, und ihr hauptmann dem volck alle sachen vorhielt, und sie der sachen einig waren, bewilligten sie in den vertrag;

21. Und stimmeten einen tag, da die beyde allein zu hause kommen sollten. Da nun der tag kam, segte man teulichem einen kühn.

22. Und Judas verordnete esliche in ihrem harnisch, nicht fern davon, daß die feinde nicht unversehens ihm einen tück bewerketen; und redeten mit einander ihre nothdurft.

23. Und Nicanor blieb eine zeitlang zu Jerusalem; und nahm nichts vor wider sie; und ließ sein kriegesvolck abziehen.

24. Und hielt den Judam ehrlich vor den leuten, und that sich freundlich zu ihm;

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein weib nehmen, und kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein weib, und hatte guten frieden, und wartete seiner nahrung.

26. Da nun Alcinus sahe, daß diese zweien eins mit einander waren, und friede gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrio, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre: Denn er hätte Judam, des königs feind, an seine statt zum hohenpriester gemacht.

27. Da ward der künig durch des bösewichts lügen bewegt, und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte erlends den Maccabäum sehen, und gen Antiochiam schicken.

28. Als nun solcher befehl dem Nicanor zukam, ward er betrübt, und war übel zu frieden, daß er nicht sollte glauben halten, so doch Judas nichts verschudet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den künig nicht thun durfte, gedachte er ihn mit list zu fassen.

30. Da aber Maccabäus merckte, daß er sich unfreundlicher gegen ihm stellet, weder zuvor, und ließ sich wohl düncken, es bedeuete nichts gutes; nahm er esliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvor kommen war, ging er hinauf zu dem schönen heiligen tempel, und gebot den priestern, so da opferien, sie sollten ihm den mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schmwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre, reckete er seine rechte hand gegen dem tempel.

33. Und schwur: * Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten, so wil ich diß gotteshaus schleiffen, und den altar umreißen, und dem Baccho eine schöne kirche an die statt setzen.

* 1 Macc. 7, 55.

34. Und da er diß geredet hatte, ging er davon. Die priester aber recketen ihre hände auf den himmel, und riefen den an, der allezeit unser volck beschützet hat,

35. Und sprachen: Herr, wiewol du keines dinges darfst, hat es dir dennoch wohl gefallen, daß dein tempel, darin du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum du heiliger Gott, dem allein gehöret alles, was heilig ist, bewahre fortan dein haus, welches

Xha

ches

das

werd

37

zeigt

ruffen

ein

gefe

lob,

bürg

der

38

daru

rest

männ

glau

39

gen

Jude

hund

ten

40

ihn

einer

41

in er

feuer

angn

er ge

selbst

42

sterbe

händ

schär

in der

43

einst

und

unter

44

raun

den.

45

und

auf,

wund

durch

höhen

46

se, na

dem k

kriege

der u

er wo

ben;

Von d

1. 2

marie

ches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht wieder verunreinigt werde, und stopfe die bösen mauler.

37. Es ward aber Micanor angezeigt einer auß den ältesten zu Jerusalem, mit namen Thazis, daß er ein mann wäre, der das väterliche gesetz lieb, und allenthalben ein gut lob, und solche gunst unter seinen bürgern hatte, daß ihn jederman der Juden vater hieß.

38. Auch war er vor dieser zeit darum verklagt und verfolgt gewesen, und hatte Leib und leben männlich gewaget über der Juden glauben.

39. Da nun Micanor sich erzeigten wolte, wie bitter feind er den Juden wäre; sandte er über fünf hundert kriegesnechte, die ihn solten fassen.

40. Denn er meynete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen großen schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem thurn, darüber war, das thor sturmeten, und feuer bringen hießen, und das thor anzündeten, und er merckete, daß er gefangen wäre, wolte er sich selbst erlösen.

42. Denn er wolte lieber ehlich sterben, denn den gottlosen in die hände kommen, und von ihnen schändlich gehühnet werden. Aber in der angst triff er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit haufen zu ihm einfelen, entließ er auf die mauren, und stürzte sich männlich hinab unter die leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er raum hätte; und er fiel auf die lenden.

45. Er lebete aber gleichwol noch, und machte sich in einem grimmen auf, wieviel er sehr blutete, und die wunden ihm treue thaten, und ließ durch das volck, und trat auf einen hohen felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die därmer auß dem leibe, und warf sie unter die kriegesnechte, und rief zu Gott, der über leben und aist Herr ist, er wolte ihm * diß alles wieder geben; und starb also. * c.7/II.

Daß 15. Capitel.

Von Micanors schändlichem tode.

1. Aber Micanor hörte, daß Judas mit den seinen in Samarien sich enthielte, gedachte er,

er wolte sie des sabbaths ohn alle fahr angreifen.

2. Und da ihn die Juden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermähneten, er wolte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen tages daran verschonen, den Gott selbst geehret, und geheiligt hätte;

3. Fragte sie der erghösetwicht: Der den sabbath geboten hat, ist er der * Herr im himmel? * Eph.6/9.

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, er ist der Herr im himmel, * der den siebenten tag zu feynen geboten hat: * 2 Mos.20/8.

5. Sprach er drauf: So bin ich der herr auf erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten, und des königes befehl außrichten.

6. Aber er konte sein vornehmen gleichwol nicht erhalten. Und Micanor ruhmete und trogete, und war gewis, daß er wolte grosse ehre einlegen wider den Judam.

7. Aber Maccabäus hatte eine feste zuversicht und hoffnung, der Herr würde ihm beistehen.

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wolten sich vor den heyden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedanken an die hülfe, die ihnen vormals oft vom himmel herab geschehen wäre, und icht auch auf den künftigen sieg und hülfe die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie, auß dem gesetz und den propheten, und erinnerte sie der glückseligen schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein herg.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die heyden sich verwickelt hätten, und wider ihre cidespflicht thaten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit trog auf spieß oder schild, sondern mit trost auf Gottes wort. Er sagte ihnen auch ein gesicht, das gläublich war, das er gesehen hatte, davon alle einen mueth freigen.

12. Und das war diß gesicht: Darnias, der hohepriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlbedachter mann, der sich * von jugend auf aller tugend beflissen hatte, der rückete seine hände auß, und betete für das ganze volck der Juden. * c.7/I.

Vn 6.

13. Dar:

13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher mann, in kostlichen kleidern, und in einer gang herrlichen gestalt.

14. Und Onias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der prophet Gottes, der deine brüder sehr lieb hat, und betet stets für das volck, und die heilige stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen händen dem Juda ein güldenes schwert,

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige schwert, das dir Gott schenket, damit sollst du die feinde schlagen.

17. Da sie nun Judas mit solchen schönen worten, die einem herz und muth machen, getödtet hatte, beschloffen sie, sie wolten kein lager machen, sondern stracks an die feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der sache ein ende machen: denn es fund die stadt, der gottesdienst, und der tempel in fahr.

18. Und zwar weiber und kinder, brüder und freunde fahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste sorge war sich den heiligen tempel.

19. Und die in der stadt blieben, waren in grosser sorge für ihr triegesvolck.

20. Da es nun gesien solte zum treffen, und die feinde sich versammelten, und ihre ordnung gemacht, und die elephanten an ihren ort verordnet, und den reissigen zeug zu beyden seiten anhangen hatten,

21. Und Maccabäus die feinde sah, und ihre mannigleren rüstung, und die schrecklichen thiere, reckete er seine hände gen himmel, und bat den wunderbaren Gott, der alles siehet: Denn er wußte wohl, daß der sieg nicht käme durch harnisch, sondern Gott gäbe ihm, wem ers gönnet. * c. 14. 34. † c. 7. 35.

22. Und betete also: Herr, du hast deinen engel zur zeit Ezechia, der jüden könig, gesandt, und derselbe erschlug in des Gennacheribs lager hundert und fünf und achtzig tausend mann. * Es. 37. 36. 1c.

23. So schicke nun auch du, Herr, im himmel, einen guten engel vor uns her, die feinde zu erschrecken.

24. Laß sie erschrecken vor deinem starken arm, die mit gotteslästerung wider dein heiliges volck ziehen. Und damit hörte Judas auf.

25. Also zog Nicanor und sein haufe her, mit trommeten und großem geschrey.

26. Judas aber und die seinen griffen die feinde an mit dem gebet und rufen zu Gott. Und mit den händen schlugen sie;

27. Mit dem hergen aber schrien sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreßsig tausend mann; und freueten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kenneeten sie Nicanor am harnisch, daß er auch erschlagen war.

* 1 Sam. 31. 8.

29. Da erhob sich ein groß geschrey und jauchzen, und lobeten Gott auf ihre sprache.

30. Und Judas, der leib und gut für sein volck dargestreckt, und von jugend auf seinem volck viel gutes gethan hatte, gebot, man sollte dem Nicanor den kopf und die hand sammt der schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen,

* 1 Macc. 7. 47.

31. Als er nun hin kam, rief er sein volck zu haufe, und stellte die priester vor den altar, und schickte nach den feinden auf die burg,

32. Und zeietete des Nicanors kopf, und des lästereis hand, welche er gegen das heilige haus des allmächtigen außgerecket, und sich hoch vermessen hatte.

33. Er schnidte auch dem gottlosen Nicanor die zunge ab, und hieß sie zu stücken für die vögel zerhauen, und die hand, damit er die unsinnigkeit geübet hatte, gegen dem tempel über aufhängen.

34. Und das ganze volck lobete Gott im himmel und sprachen: Gelobet sey der, der seine stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.

35. Und er steckte des Nicanors kopf auf, daß es iederman auß der burg sehen konte, zu einem öffentlichen zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte. * Judith 14. 2.

36. Es ward auch einträchtig von allen beschloffen, man sollte den tag nicht vergessen, * 1 Macc. 7. 49.

37. Sondern feyren, nemlich den dreßzihen tag des zwölften monden, der Adar auf Griechisch heisset, einen tag vor des Marдохai fest.

38. So

38. So wil ich nun hiemit das buch beschließen, nachdem Micanor unkommen, und die Jüden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ichs lieblich gemacht, das wolte ich gerne. Ist es aber zu gerin, so habe ich doch gethan, so viel ich vermogt.

40. Denn allezeit mein oder wasser trincken ist nicht lustig; sondern zu weilen mein, zuweilen wasser trincken, das ist lustig: also iß auch lustig, so man mannigley ließt. Das sey das

ENDE.

Ende des 2. Buchs der Maccabäer.

Stück in Esther.

Cap. I. v. I. **S** lautet aber der brief: Der grosse künig Artaxerxes von India bis an Mährenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig fürsten, sammt den unterthanen, seinen gruß.

2. Wiewol ich ein mächtiger künig bin, und der grösste herr auf erden: hab ich doch mich meiner gewalt nicht wollen überheben, sondern mich geflossen, gnädiglich und sanft zu regieren; und den lieben frieden, des sich iederman freuet, zu halten, damit ein ieglicher ruhiglich leben und werken möge.

3. Demnach hielt ich mit meinen fürsten rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügester, liebster und treuester rath, der nach dem künige der höchste ist, wie ein volck sey, das in allen landen zerstreuet, sonderliche gesehe halte wider aller lande und leute weisse, und stets der künige gebote verachte, dadurch sie friede und einigkeit im reich verhindern.

* 1 Mos. 41. 10.

4. Da wir nun vernahmen, das sich ein einiges volck wider alle weisse sperrete, und ihre eigene weisse hielte, und unsern geboten ungehorsam wäre, dadurch sie grossen schaden thäten, und friede und einigkeit in unserm reich zerstörten: befohlen wir, das, welche Haman, der oberste fürst, und der höchste nach dem künige, unser vater, anzeigen würde, mit weis und find, durch ihre feinde schwert, ohn alle barmherzigkeit umbracht, und niemand verschonet werde, und das auf den vierzehnten tag Adar, des zwölften monden, in diesem jahre; auf das

die ungehorsamen alle auf einen tag erschlagen werden, und ein beständiger friede in unserm reich bleiben möge.

* 2 Macc. 14. 10.

Cap. 2. v. 1. Und Mardocheus betete zum Herrn, und erzählte seine wunderwerke, und sprach: Herr Gott, du bist der allmächtige künig, es steht alles in deiner macht, und deinem willen kan niemand widerstehen, wenn du Israel helfen wilt.

2. Du hast himmel und erde gemacht, und alles, was drinnen ist.

3. Du bist aller Herr, und niemand kan dir widerstehen.

4. Du weissest alle dinge, und hast gesehen, das ich sonst keinem trotz noch hoffart den stolzen Haman nicht habe anbecken wollen: Denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine füsse williglich zu küssen; sondern hab ich gethan auß furcht, das ich nicht die ehre, so meinem Gott gebühret, einem menschen gebe, und niemand anders anbete, denn meinen Gott.

5. Und nun Herr, du künig und Gott Abrahams, erbarme dich über dein volck: denn unsere feinde wollen uns vertilgen, und dein erbe, das du von anfang gehabt hast, aufrotten.

* Ps. 47. 10.

6. Verachte dein häuslein nicht, das du auß Egypten erlöset hast.

7. Erhöre mein gebet, und sey gnädig deinem volcke, und wende unser trauern in freude, auf das wir leben, und deinen namen preisen; und laß den mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief auß allen kräften zum Herrn, denn sie waren in todesnöthen.

Da 7

Cap.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther lehrete sich auch zum Herrn in solchem todestampf.

2. Und legte ihre königliche Kleider ab und zog trauerkleider an, und für das edle wasser und balsam streuete sie asche und staub auf ihr haupt, und demüthigte ihren leib mit fasten; und an allen ertern, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihr haar auß;

3. Und betete zu dem Gott Israel, und sprach:

4. Herr, der du allein unser König bist, hilf mir elenden. Ich habe keinen andern helfer, denn dich; und die noth ist vor augen.

5. Ich habe von meinem vater gehört, Herr, daß du Israel auß allen heyden gesondert, und unsere väter von alters her zum ewigen erbe angenommen, und ihnen gehalten, was du geredet hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt: darum hast du uns übergeben in unserer feinde hände. Herr, du bist gerecht, denn wir haben ihre götter geehret.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht dran begnügen, daß sie uns in großem zwange halten: sondern ihren sieg schreiben sie zu der macht ihrer gögen, und wollen deine verheißung zu nichte machen, und dein erbe außrotten, und den mund derer, so dich loben, verstopfen, und die ehre deines tempels und altars verfilzen, und den heyden das maul aufthun, zu preisen die macht der gögen, und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. Herr, gib nicht deinen scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsers sammers sporten, sondern wende ihr vornehmen über sie, und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns, Herr, und erzeige dich in unserer noth, und stärke mich, Herr, du König aller götter und herrschaften: Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Königen, und wende sein herz, daß er unserm feind gramm werde; auf daß er selbst sammt seinem anhang umkomme.

10. Und errette uns durch deine hand, und hilf mir, deiner magd, die keine andere hülf hat, denn dich, Herr, alleine, der du alle dinge weißest,

11. Und erkennest, daß ich keine freude habe an der ehre, die ich bey den gottlosen habe, auch keine lust an der heydnischen und fremden heyrath. Du weißest, daß ichs thun muß, und nicht achte den herrlichen schmuck, den ich auf meinem haupt trage, wenn ich prangen muß, sondern halts wie ein unrein tuch, und trags nicht außser dem gepränge. Auch hab ich nie mit Haman gegessen, noch freude gehabt an königlichen tische, noch getruncken vom opferwein. Und deine magd hat sich nie gefreuet, sint ich bin hieher gebracht, bis auf diese zeit.

12. Ohne dein allein, Herr, * du Gott Abrahams. Erhöre die stimme der verlassen, du starker Gott über alle, und errette uns von der gottlosen hand, und erlöse mich auß meinen nöthen.

* Ps. 47. 10.

Cap. 4. v. 3. Und am dritten tage legte sie ihre tägliche kleider ab, und zog ihren königlichen schmuck an.

4. Und war sehr schön, und rief Gott, den heyland an, der alles siehet. Und nahm zwo magde mit sich, und lehnete sich zierlich auf die eine; die andere aber folgte ihr, und trug ihr den schwanck am rocke.

5. Und ihr angezicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestaltet; aber ihr herz war voll angst und sorge.

6. Und da sie durch alle thüren hinein kam, trat sie gegen dem Könige, da er saß auf seinem königlichen stuhl, in seinen königlichen kleidern, die von gold und edelsteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblassete die Königin, und sank in eine ohnmacht, und legte das haupt auf die magd.

8. Da wandelte Gott dem Könige sein herz zur güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem stuhl, und umfing sie mit seinen armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben. Denn diß verbot trifft alle andere an, aber dich nicht.

9. Trit herzu.

10. Na

10. Und er hob den goldenen scepter auf, und legete ihn auf ihre achseln, und küßete sie, und sprach: Sage her.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansehe, dauchte mich, ich * sähe einen enael Gottes: darum erschreckt ich vor deiner grossen Majestät. * 2 Sam. 19. 27.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sank sie abermal in eine ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der könig aber erschreckt, samte seinen dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten jahr des königes Ptolemäi und Cleopatra, brachten Dositheus, (welcher sich für einen priester aus dem stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein sohn, diesen brief der Purim, und saecten, daß Ismachus, ein sohn Ptolemäi, denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. v. 1. Artaxerxes der grosse könig von India bis in Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig fürsten, sammt den unterthanen seinen gruß.

2. Wir befinden, daß viele sind, welche der fürsten gnade mißbrauchen, und von der ehre, so ihnen widerfähret, stolz und böse werden: Also, daß sie nicht allein die unterthanen pechen, sondern auch gedechen, die herren selbst, von denen sie erhöhet sind, unter die füsse zu treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche billigkeit, durch undankbarkeit, sondern sind durch hoffart so verblinder, daß sie auch meynen, Gott, der auf die frommen siehet, strafe solche untreue nicht.

4. Sie betrügen auch fromme fürsten, auf daß sie unschuldig blut vergießen, und die ihnen so treulich und rechtlich dienen, in alles unglück bringen mögten.

5. Welcher exempel man findet nicht allein in den alten geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue rätke unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort friede im reiche bleibe;

7. Müßen wir nach gelegenheit der sachen zuweilen die gebote andern, wo wirs anders finden, denn

wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nachdem nun Haman, der sohn Hamadathi, aus Macedonia, und nicht der Heren geblüt, auch nicht unserer gütigen art, sondern bey uns ein gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle nation) alle gnade erzeiget, und also erhöhet haben, daß wir ihn unsern vater nenneten, und von iederman als der nächste nach dem könige geehret ward, ist er so stolz worden, daß er sich unterstanden hat, uns um unser königreich und leben zu bringen.

9. Denn er hat Mardochäum (der durch seine treue und wohlthat unser leben errettet hat) und unser unschuldig gemahlt, die königin Esther, sammt ihrem gangen volcke fälschlich und böstlich verflaget, daß sie alle sollten umbracht werden. Und alsdenn, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Heren reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Jüden, welche der verjagte bube wolte tödten lassen, unschuldig sind, gute gelege haben, und kinder des höchsten, grössesten und ewigen Gottes sind, der unsern vorsehen und uns diß reich gegeben hat, und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem brieffe, welchen Haman außbracht hat.

12. Denn um solcher that willen ist er mit alle seinem geschlechte vor dem thore zu Susan an dem galgen gehencket; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie ers verdienet hat.

13. Aber diß gebot, das wir euch ietzt zuschicken, sollt ihr in allen städten verkündigen, daß die Jüden mögen ihr gesetz frey halten.

14. Und wo man ihnen gewalt thun wolte am dreizehnten tage des zwölften monden, der da heisset Adar, da sollt ihr sie schügen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen tag hat ihnen der allmächtige Gott zur freude gemacht, daran sie, das außgewählte volck, solten umkommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr neben andern feiertagen diesen tag feyren in allen freuden; auf daß es

was

uns wohl gehe, und allen, so den Herren treu sind; und ein exempel sey, wie unreue gestraft werde.

16. Welches land aber oder stadt diß gebot nicht halten wird, die soll mit schwert und feuer vertilget werden, also, daß weder mensch, noch thier, noch vogel hinfort darinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern jahr des grossen königes Artaxerxes, am ersten tage des monden Nisan, hatte Mardachai einen traum, der ein Jude war, ein sohn Jaiel, des sohns Semei, des sohns Kis, vom stamm Benjamin, und wohnte in der stadt Susa, ein chetischer mann, und am königlichen hofe wohl gehalten.

2. Er war aber der gefangenen einer, so Nebucadnezar, der könig zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem könige Jechanja, dem könige Juda. Und das war sein traum: * 2 Kön. 24. 15.

3. Es erhob sich ein geschrey und getümmel, donner und erdbeben, und ein schrecken auf erden. Und siehe, da waren zween grosse drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das geschrey war so groß, daß alle länder sich aufmachten, zu streiten wider einheltig volck.

5. Und es war ein tag grosser finsternis, trübsal und angst, und war ein grosser jammer und schrecken auf erden.

6. Und das heilige volck war hoch betrübt, und furchten sich vor ihrem unglück, und hatten sich ihres lebens ermogen.

7. Und sie schryen zu Gott. Und nach solchem geschrey ergoß sich ein grosser wasserstrom auß einem kleinen brunnen.

8. Und die sonne ging auf, und ward helle. Und die elenden ge-

wonnen, und brachten um die stolzen.

9. Als nun Mardachai erwachte nach dem traum, dachte er, was Gott damit mehnete; und behielt den traum in seinem herzen, und dachte ihm nach bis in die nacht, und hätte gern gewußt, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardachai sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen traum, und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine brunn, der ein grosser wasserstrom ward, da die sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der könig zum gemahl genommen, und zur königin gemacht hat.

4. Die zween drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die heyden, so zusammen kamen, und den namen der Juden auslittigen wolten.

6. Der ander bedeutet mein volck Israel, welches zum Herrn rief; und der Herr half seinem volck, und erlösete uns von diesem unglück. Er thut grosse zeichen und wunder unter den heyden. Denn er hat allezeit unterschied gehalten zwischen seinem volck und den heyden. Und wenn das stündlein kommen ist, daß die heyden am stolzeßen, und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein volck gedacht, und seinem erbe den sieg gegeben.

7. Und diese tage soll man halten im monden Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten tag desselben monden, in allen freuden, und mit hehem freis, wenn das volck zusammen kommt; und soll ewiglich also gehalten werden im volck Israel.

Ende der Stücke in Esther.

Historia von der Susanna und Daniel.

I. Es war ein mann zu Babylon, mit namen Jojakim,

2. Der hatte ein weib, die hieß Susanna, eine tochter Helcia, die war sehr schön, und dazu gottesfürchtig: * Judith 8. 6.

3. Denn sie hatte fromme eltern, die sie unterweiset hatten nach dem gesetze Mose.

4. Und ihr mann Jojakim war sehr reich, und hatte einen schönen garten an seinem hause. Und die Juden kamen stets den ihm zusammen: weil er der vornehmste mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber im selben jahre zween ältesten auß dem volck zu richtern gesetzt, das waren solche leute,

von

von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre richter üben alle bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim, und wer eine sache hatte, mußte daseibst vor sie kommen.

7. Und wenn das volck hinweg war um den mittag, pflegte die Susanna in ihres mannes garten zu gehen.

8. Und da sie die ältesten sahen täglich darcin gehen, wurden sie gegen ihr entzündet mit böser lust.

9. Und wurden darüber zu narren, und murfen die augen so gar auf sie, daß sie nicht konten gen himmel sehen, und gedachten wieder an Gottes wort noch strafe.

10. Sie waren aber beyde zugleich gegen ihr entbrannt.

11. Und schämten sich einer dem andern es zu offenbaren, und ein ieglicher hätte gern mit ihr gebuzlet.

12. Und warteten täglich mit fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen mögen. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ey, laßet uns heim gehen: denn es ist nun zeit essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, fehrete darnach ein ieglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragete, bekantnen sie beyde ihre böse lust. Darnach wurden sie mit einander eins, darzu zu warten, wenn sie das weib mögen allein finden.

15. Und da sie einen bequemen tag bestimmt hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zwo mägden, wie ihre gewohnheit war, in den garten, sich zu waschen: denn es war sehr heiß.

* 2 Sam. II, 2

16. Und es war kein mensch im garten, ohne diese zween ältesten, die sich heimlich verstecket hatten, und auf sie lauerten.

17. Und sie sprach zu ihren mägden: Holet mir balsam und seife, und schmieret den garten zu, daß ich mich wasche.

18. Und die mägde thäten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den garten zu, und gingen hinaus zu der hintern thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wolte, und wurden der männer nicht gewahr: denn sie hatten sich verstecket.

19. Da nun die mägde hinaus waren, kamen die zween ältesten hervor, und lieffen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der garten ist zugeschllossen, und niemand siehet uns, und sind entbrannt in deiner liebe: darum so thue unsern willen.

* Sir. 23, 26.

21. Wilt du aber nicht, so wollen wir auf dich bekennen, daß wir einen jungen gesellen allein bey dir finden haben, und daß du deine mägde darum habest hinaus geschickt.

* v 37.

22. Da ersauzete Susanna, und sprach: Ach! wie bin ich in so großen ängsten! Denn wo ich solches thue, so bin ich des todes; thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren händen.

23. Doch wil ich lieber unschuldig in der menschen hände kommen, denn wider den Herrn sündigen.

24. Und fing an laut zu schreien: aber die ältesten schreyen auch über sie.

25. Und der eine lieff hinzu zu der thür des gartens, und that sie auf.

26. Da nun das gesinde solch geschrey hörte, lieffen sie heraus in den garten zur hintern thür, zu sehen, was ihr widersfahren wäre.

27. Und die ältesten fing an von ihr zu sagen, daß sich die knechte ihrerthalben schämten: denn dergleichen war zuvor nie von Susanna gehöret worden.

28. Und des andern tages, da das volck in Jojakim, ihres mannes, haufe zusammen kam, da kamen auch die zween ältesten voll falscher lüst wider Susanna, daß sie ihr zum tode hülffen.

* 1 Kön. 21, 13.

29. Und sprachen zu allem volck: Schicket hin, und laffet Susanna, die tochter Heltai, Jojakims weib, her holen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren eltern, und kindern, und ihrer gangen freundschaft.

31. Sie aber war sehr zart und schöne.

32. Darum hießen diese bösewichter ihr den schleher weggreiffen, damit sie verhölet war, auf daß sie sich ergöset an ihrer schönheit.

33. Und alle, die bey ihr stunden, und die sie sahen, weineten um sie.

34. Und

32. Und die zween ältesten traten auf mitten unter dem volcke, und legten die hände auf ihr haupt.

33. Sie aber weinete, und hub die augen auf gen himmel: denn ihr herr hatte ein vertrauen zu dem **GOTT**.

34. Und die ältesten fingen an, und sprachen: Da wir beyde allein im garten umher gingen, kam sie hinein mit zwey mägden, und schloß den garten zu, und schickte die mägde von ihr.

35. Da kam ein junger geselle zu ihr, der sich verstecket hatte, und legte sich zu ihr.

36. Da wir aber in einem winckel im garten solche schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und schloß sie bey einander.

37. Aber des gesellen konnten wir nicht mächtig werden: denn er war uns zu stark, und stieß die thür auf, und sprang davon.

38. Sie aber ergriffen wir, und fragten, wer der junge geselle wäre? Aber sie wolte es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

39. Und das volck gläubete den zween, als richtern und obersten im volcke, und verurtheilten die Susanna zum tode.

40. Sie aber schrey mit lauter stimme, und sprach: **HERR**, ewiger **GOTT**, der du fennest alle heimlichkeiten, und weißest alle dinge zuvor, ehe sie geschehen:

41. Du weißest, daß diese falsch zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun sehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, das sie bösslich über mich gelogen haben.

42. Und **GOTT** erhörte ihr rufen.

43. Und da man sie hin zum tode führete, erweckete **GOTT** den geist eines jungen knaben, der hieß Daniel, der fing an laut zu rufen:

44. Ich wil unschuldig seyn an diesem blute. * Matth. 27, 24.

45. Und alles volck wendete sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meynete?

46. Er aber trat unter sie, und sprach: Seyd ihr von **Israel** solche narren, daß ihr eine tochter **Israel** verdammet, ehe ihr die sache erforschet und gewis wendet?

47. Kehret wieder um vors gericht: Denn diese haben falsch zeugniß wider sie geredet.

48. Und alles volck kehrete eilend wieder um. Und die ältesten sprachen zu Daniel: Sehe dich her zu uns, und berichte uns, weil dich **GOTT** zu solchem richteramt forderet.

49. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so wil ich teglichen sonderlich verhören.

50. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen, und sprach zu ihm: Du böser alter schalk, ietzt treffen dich deine sünden, die du vorhin getrieben hast,

51. Da du* unrechte urtheile sprachest, und die unschuldigen verdammetest, aber die schuldigen los sprachest; so doch der **HERR** gebeten hat, du solst die frommen und unschuldigen nicht tödten.

* Epr. 17, 15. f. 2 Mos. 23, 7.

52. Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem baum hast du sie bey einander funden? Er aber antwortete: Unter einer linden.

53. Da sprach Daniel: O recht, der engel des **HERRN** wird dich finden, und zerscheyern: denn mit deiner lügen bringest du dich selbst um dein leben.

54. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen, und sprach zu ihm: Du* Canaans art, und nicht Juda, die schöne hat dich bethöret, und die böse lust hat dein herr verkehret.

* Es. 16, 3.

55. Also habet ihr den töchter **Israel** mitgeföhren, und sie haben auß furcht müssen euren willen thun. Aber diese tochter Juda hat nicht in eure bosheit gewilliget.

56. Nun sage an, unter welchem baum hast du sie bey einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer eichen.

57. Da sprach Daniel: O recht, der engel des **HERRN** wird dich zeichnen, und wird dich zerschneiden: denn mit deiner lügen bringest du dich selbst um dein leben.

58. Da fing alles volck an mit lauter stimme zu rufen, und preiset den **GOTT**, der da hilft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen.

59. Und traten auf wider die zween ältesten, weil sie Daniel auß ihren eigenen Worten überwieiset hatte, daß sie falsch zeugen wären.

62. Und

62. Und thaten ihnen nach dem *ge-
ses Mose, wie sie sich an ihrem näch-
sten verschuldet hatten, und tödte-
ten sie. Also ward desselbigen ta-
ges das unschuldige blut errettet.

* 5 Mos. 19, 19. Spr. 19, 5.

63. Aber Heltia sammt seinem
weibe lobeten Gott, um Susanna,

ihrer tochter, mit Jojessim, ihrem
manne, und der ganzen freunds-
schaft, daß nichts unehrliches an ihr
erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor
dem volcke, von dem tage an,
und hernach für und
für.

Vom Bel zu Babel.

65. **N**ach dem tode Afnagis kam
das königreich an Cyrum
aus Persia.

1. Und * Daniel war stets um den
könig, und ehrlicher gehalten, denn
alle freunde des königes.

* Dan. 6, 28.

2. Nun hatten die zu Babylon ein-
nen abgott, der hieß Bel; dem muß-
te man täglich opfern, zwölf mal-
ter weihen, und vierzig schaafe, und
drey eimer weins.

3. Und der könig dienete dem ab-
gott selbst, und ging täglich hinab,
denselben anzubeten; aber Daniel
betete seinen Gott an.

4. Und der könig sprach zu ihm:
Warum betest du nicht auch den Bel
an? Er aber sprach: Ich diene nicht
den götzen, die mit händen gemacht
sind; sondern dem lebendigen Gott,
der himmel und erde gemacht hat,
und ein Herr ist über alles, was da
lebet.

5. Da sprach der könig zu ihm:
Hältst du denn den Bel nicht für
einen lebendigen gott? Siehest du
nicht, wie viel er täglich isset und
trinket?

6. Aber Daniel lachte und sprach:
Herr könig, laß dich nicht verfüh-
ren: denn dieser Bel ist inwendig
nichts denn feimen, und auswendig
die ehern, und hat noch nie * nichts
geffen.

* Spr. 30, 19.

7. Da ward der könig zornig, und
ließ allen seinen priestern rufen,
und sprach zu ihnen: Werdet ihr
mir nicht sagen, wer diß opfer ver-
zehret, so müßet ihr sterben.

8. Könnet ihr aber betreiben, daß
der Bel solches verzehre, so muß
Daniel sterben: denn er hat den
Bel gelästert. Und Daniel sprach:
Ja, herr könig, es geschehe also, wie
du geredet hast.

9. Es waren aber ihrer siebenzig

priester des Bel, ohne ihre weiber
und kinder. Und der könig ging mit
Daniel in den tempel des Bel.

10. Da sprachen die priester des-
selben: Gehe, wir wollen hinaus-
gehen, und du, herr könig, sollst die
speise und den tranck selbst dar-
legen, und die thür nach dir zuschlie-
ßen, und mit deinem eigenen ringe
versiegeln.

11. Und wenn du morgens frühe
wieder kommst, und findest, daß der
Bel nicht alles verzehret habe, so
wollen wir gern sterben; oder Da-
niel muß geschädet werden, der sol-
ches auf uns gezogen hat.

12. Sie verließen sich aber darauf,
daß sie halten einen heimlichen
gang unter dem tische gemacht,
durch denselben gingen sie allezeit
hinein, und verzehreten was da war.

13. Da nun die priester hinaus
waren, ließ der könig dem Bel die
speise vorsehen. Aber Daniel be-
fohl seinen knechten, daß sie asche
holeten, und ließ dieselbige streuen
durch den ganzen tempel, vor dem
könige. Darnach gingen sie hinaus,
und schlossen die thür zu und ver-
siegelten sie mit des königes ringe,
und gingen davon.

14. Die priester aber gingen des
nachts hinein, nach ihrer gewohn-
heit, mit ihren weibern und kin-
dern, fraßen und saßen alles, was
da war.

15. Und des morgens sehr frühe
war der könig auf, und Daniel mit
ihm.

16. Und der könig sprach: Ist das
siegel undversetzt?

17. Er aber antwortete: Ja, herr
könig. Und so bald die thür aufge-
than war, sahe der könig auf den
tisch, und rief mit lauter stimme:
Bel, du bist ein grosser gott, und
ist nicht betrug mit dir.

18. Aber

19. Aber Daniel lachte, und hielt den könig, daß er nicht hinein ging, und sprach: Siehe auf den boden, und mercke: weß sind die fußspaffen?

19. Der könig sprach: Ich sehe wol fußspaffen männer, und weiber, und kinder.

20. Da ward der könig zornig, und ließ die priester fahen mit ih-

ren weibern und kindern. Und sie mußten ihm zeigen die heimlichen gänge, dadurch sie waren ein und ausgegangen, und verhehet hatten, was auf dem tische war.

21. Und der könig ließ sie tödten, und gab Daniel den Bel in seine gewalt; derselbe zerstörte ihn und seinen tempel.

Vom Drachen zu Babel.

22. Es war auch ein grosser drache daselbst, den die zu Babel anbeteten.

23. Und der könig sprach zu Daniel: Wie? wilt du von dem auch sagen, daß er nichts denn ein eherner göße sey; Siehe, er lebet ja, denn er isset und trincket; und kanst nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger gott sey. Darum so bete ihn an.

24. Aber Daniel antwortete: Ich wil den HErrn, meinen Gdt, anbeten: denn derselbe ist der lebendige Gdt.

25. Du aber, herr könig, erlaube mir, so wil ich diesen drachen umbringen, ohne einig schwert und fänge. Und der könig sprach: Ja es sey dir erlaubt.

26. Da nahm Daniel pech, setzes und haar, und kochete es unter einander, und machete tüchlein daraus, und warfs dem drachen ins maul; und der drach barß davon mitten entzwey. Und Daniel sprach: Siehe, das sind eure götter.

27. Da nun die zu Babel solches horeten, verdros sie es sehr, und machten einen aufruhr wider den könig, und sprachen: Unser könig ist ein Jude worden: denn er hat den Bel zerstört, und den drachen getödtet, und die priester umbracht.

28. Und sie traten vor den könig, und sprachen: Gib uns den Daniel her, wo nicht, so wollen wir dich und dein ganges haus umbringen.

29. Da nun der könig sahe, daß sie mit gewalt auf ihn drungen, mußte er ihnen den Daniel übergeben.

30. Und sie warfen ihn zum löwen in den graben; darin lag er sechs tage lang.

31. Und es waren sieben löwen im graben, denen gab man täglich zwey menschen, und zwey schaafe. A-

ber diese tage gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen sollten.

32. Es war aber ein prophet Habacuc in Judaa, der hatte einen brenn gefocht, und brot eingebracht, in eine tiefe schüssel, und ging damit aufs feld, daß ers den schmidtern brächte.

33. Und der engel des HErrn sprach zu Habacuc: Du mußt das essen, das du trägest, dem Daniel bringen gen Babel in der löwen graben.

34. Und Habacuc antwortete: HErr, ich habe die stadt Babel nie gesehen, und weiß nicht, wo der graben ist.

35. Da fassete ihn der engel oben beim schopf, und führte ihn, wie ein starker wind, gen Babel an den graben. * Esch. 8, 3.

36. Und Habacuc rief und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das essen, das dir Gdt gesandt hat.

37. Und Daniel sprach: HErr Gdt, du gedentest ja noch an mich, und verlässest die nicht, die dich anrufen, und dich lieben.

38. Und er stand auf, und aß. Aber der engel Gdtes brachte Habacuc von stand an wieder an seinen ort.

39. Und der könig kam am siebenten tage, Daniel zu fragen. Und da er zum graben kam, und hinein schauete, siehe, da saß Daniel mitten unter den löwen.

40. Und der könig rief laut, und sprach: O HErr, du Gdt Daniels, du bist ein grosser Gdt, und ist sonst kein Gdt, denn du.

41. Und er ließ ihn* aus dem graben nehmen; aber die andern, so ihn zum tode wollten bracht haben, ließ er in den graben werfen; und wurden so bald vor seinen augen von den löwen verschlungen. * Dan. 6, 23, 24.

Das

25.
und
26.
Gd
me
wer
27.
das
ne
was
bein
28.
uns
fer,
den
sen,
ge
thust
serer
29.
und
von
hat
30.
hoch
wir
beso
ging
31.
daß
gehe
32.
de u
sen
grau
33.
nicht
den
fnech
fürch
34.
gar
wille
nicht
35.
keit
deine
und
rael.
36.
ibren
stern
sand
37.
den,

Das Gebet Asaria.

In das 3. Capitel Danielis nach dem 25. vers gehörig.

25. Und Asaria stund mitten im glühenden ofen, und that seinen mund auf, und betete und sprach:

26. Gelobet seyst du, Herr, der Gott unserer väter, und dein name müsse gepreiset und geehret werden ewiglich.

27. Denn du bist gerecht in allem, das du uns gethan hast. Alle deine wercke sind rechtschaffen, und was du thust, das ist recht, und alle deine gerichte sind unsträflich.

28. Du thust uns recht, daß du uns gestraffet hast mit solcher strafe, die du über uns hast gehen lassen, und über Jerusalem, die heilige stadt unserer väter: ja du thust recht und wohl daran, um unserer sünden willen.

29. Denn wir haben gesündigt und übel gethan, damit, daß wir von dir gewichen sind, und allenthalben wider dich gethan haben,

30. Und deinen geboten nicht gehorcht, noch ihrer geachtet, daß wir darnach thaten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohlginge.

31. Darum hast du recht gethan, daß du solches alles über uns hast gehen lassen,

32. Und uns gegeben in die hände unserer feinde, der gottlosen bösen leute, und dem ungerechten grausamsten künige auf erden.

33. Und wir dürfen unsern mund nicht aufthun, so sind wir zu schanden und zu spott worden vor deinen knechten, und vor allen, die dich fürchten.

34. Aber doch verstoße uns nicht gar, um deines heiligen namens willen, und verwirf deinen bund nicht. * Ps. 44/24.

35. Und nimm deine barmherzigkeit nicht von uns, um Abrahams, deines geliebten freundes willen, und deines knechts Isaacs, und Israels, deines heiligen:

36. * Welchen du verheissen hast ihren saamen zu mehrern wie die sterne am himmel, und wie den sand am meer. * 1 Mos. 15/6.

37. Denn wir sind geringer worden, denn alle heiden, und sind lezt

die verachteten auf erden, um unserer sünden willen:

38. Daß wir nun keinen fürsten, propheten, noch lehrer mehr haben, und weder brandopfer, noch täglich opfer, noch speisopfer, noch räucherwerk: und haben keine stätte, da wir vor dir opfern, und gnade finden mögen:

39. Sondern mit betrübtem herzen, und * zerschlagenem geiste kommen wir vor dich, * Ps. 51/19.

40. Als brachten wir brandopfer von widdern und rindern, und viel tausend fetter schaafe. Also woltest du unser opfer heute vor dir gelten und angenehm seyn lassen: denn du lässest nicht zu schanden werden die, so auf dich hoffen.

41. Also kommen wir nun mit ganzem herzen, und suchen dein angesicht mit furcht.

42. Darum laß uns nicht zu schanden werden: sondern thue uns, Herr, nach deiner gnade, und nach deiner grossen barmherzigkeit.

43. Und errette uns nach deinen wunderthaten, und gib deinem namen die ehre:

44. Daß sich schämen müssen alle, die deinen knechten leid thun, und zu schanden werden vor deiner grossen macht und gewalt, daß ihre macht zerstöret werde.

45. Damit sie erfahren, daß du bist der Herr, der einige Gott, herrlich auf dem erdboden.

46. Und die diener des königes, die sie in den ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, und warfen immer zu schreien und wech, und weerg, und dürrer reiser,

47. Daß die lohe oben aus dem ofen schlug, bey neun und vierzig ellen hoch.

48. Und fraß um sich, und verbrannte die Chaldäer, die es erreichte vor dem ofen.

49. Aber der engel des Herrn trat mit denen, die bey Asaria waren, in den ofen,

50. Und stieß die lohe vom feuer aus dem ofen, und machte es im ofen wie einen kühlten thau, daß das feuer sie gar nicht anrührte, noch schmerzte, oder beschädigte.

Der

Der Gesang der dreyen Männer im Feuer.

Danielis 3. auß dem Griechischen.

- 51.** **D**u singen diese drey mit einander an zu singen, preiset und lobeten Gott in dem ofen, und sprachen:
- 52.** Gelobet seyst du, Herr, der Gott unserer väter, und müßtest gepreiset, und hoch gerühmet werden ewiglich.
- 53.** Gelobet sey dein herrlicher und heiliger name, und müßte gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.
- 54.** Gelobet seyst du in deinem heiligen herrlichen tempel, und müßtest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.
- 55.** Gelobet seyst du, der du sitzt auf den Cherubim, und siehest in die tiefe, und müßtest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.
- 56.** Gelobet seyst du auf deinem herrlichen königlichen stuhl, und müßtest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.
- 57.** Gelobet seyst du in der veste des himmels, und müßtest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.
- 58.** Es loben den Herrn alle seine wercke, und müssen ihn preisen und rühmen ewiglich.
- 59.** Ihr himmel lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 60.** Lobet den Herrn, ihr engel des Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. *Ps. 103/20.
- 61.** Alle wasser droben am himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. *Ps. 148/4.
- 62.** Alle heerschaaren des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 63.** Sonne und mond, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 64.** Alle sternen am himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 65.** Regen und thau, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 66.** Alle winde, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 67.** Feuer und hitze, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 68.** Schlossen und hagel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 69.** Tag und nacht, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 70.** Licht und finsterniß, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 71.** Eis und frost, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 72.** Reifen und schnee, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 73.** Blitz und wolcken, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 74.** Die erde lobet den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
- 75.** Berge und hügel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 76.** Alles, was auß der erden wächst, lobet den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
- 77.** Ihr brunnen, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 78.** Meer und wasserströme, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 79.** Wallfische, und alles, was sich reget im wasser, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 80.** Alle vögel unter dem himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 81.** Alle wilde thiere und vieh, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 82.** Ihr menschen-kinder, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 83.** Israhel, lobet den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
- 84.** Ihr priester des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
- 85.** Ihr knechte des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

86. Ihr

86. Ihr geister und seelen der gerechten, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

87. Ihr heiligen, so elend und bekrübt sind, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

88. Anania, Azaria, und Misael, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöst aus der hollen, und hat uns

geholfen von dem tode, und hat uns errettet auß dem glühenden ofen, und hat uns mitten im feuer erhalten.

89. Danket * dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine gute währet ewiglich. * Ps. 136, 1.

90. Alle, die den HErrn fürchten, lobet den Gott aller gütter, preiset ihn, und rühmet, daß seine gute ewiglich währet.

Das Gebet Manasse, des Königes Juda, da er gefangen war zu Babel.

HErr, allmächtiger * Gott, unser Vater Abraham, Isaac, und Jacob und ihres gerechten samens, * 2 Mos. 3, 6.

2. Der du himmel und erden, und alles, was darinnen ist, gemacht hast.

3. Und hast das meer versiegelt mit deinem gebot, und hast die tiefe verschlossen und versiegelt,

4. Zu ehren deinem schrecklichen und herrlichen namen? daß jederman muß vor dir erschrecken, und sich fürchten vor deiner grossen macht.

5. Denn * unerträglich ist dein zorn, den du drückst den sündern.

* 5 Mos. 32, 22. Sir. 5, 7.

6. Aber * die barmherzigkeit, so du verheißest, ist unmaßig und unaufhörlich. * Ps. 103, 17.

7. Denn du bist der HERR, der allerhöchste über den ganzen erdboden, von grosser geduld und sehr gnädig, und strafest die leute nicht gerne; und hast nach deiner gütte verheissen buße zur vergebung der sünden.

8. Aber weis du bist ein Gott der gerechten, hast du die buße nicht gesetzt den gerechten, Abraham,

Isaac und Jacob, welche nicht wider dich gesündigt haben.

9. Ich aber habe gesündigt, und meiner sünden ist mehr, denn des sandes am meer; und bin gekrümmt in schweren eisernen banden, und habe keine ruhe,

10. Darum, daß ich deinen zorn erwecket habe, und groß übel vor dir gethan, damit, daß ich solche gräuel, und so viel ärgernis angerichtet habe.

11. Darum * beuge ich nun die knie meines hergens, und bitte dich, HErr, um gnade. * Eph. 3, 14.

12. Ach HErr, ich habe gesündigt; ja, ich habe gesündigt, und erkenne meine missthat.

13. Ich bitte und flehe, vergib mir, o HErr, vergib mir.

14. Laß mich nicht in meinen sünden verderben, und laß die strafe nicht ewiglich auf mir bleiben;

15. Sondern wollest mir unvürdigen helfen nach deiner grossen barmherzigkeit. So wil ich mein lebenslang dich loben.

16. Denn dich lobet alles himmelsheer; und dich soll man preisen immmer und ewiglich, Amen.

Der Väter des alten Testaments

✠ N D ✠

✠ (o) ✠

